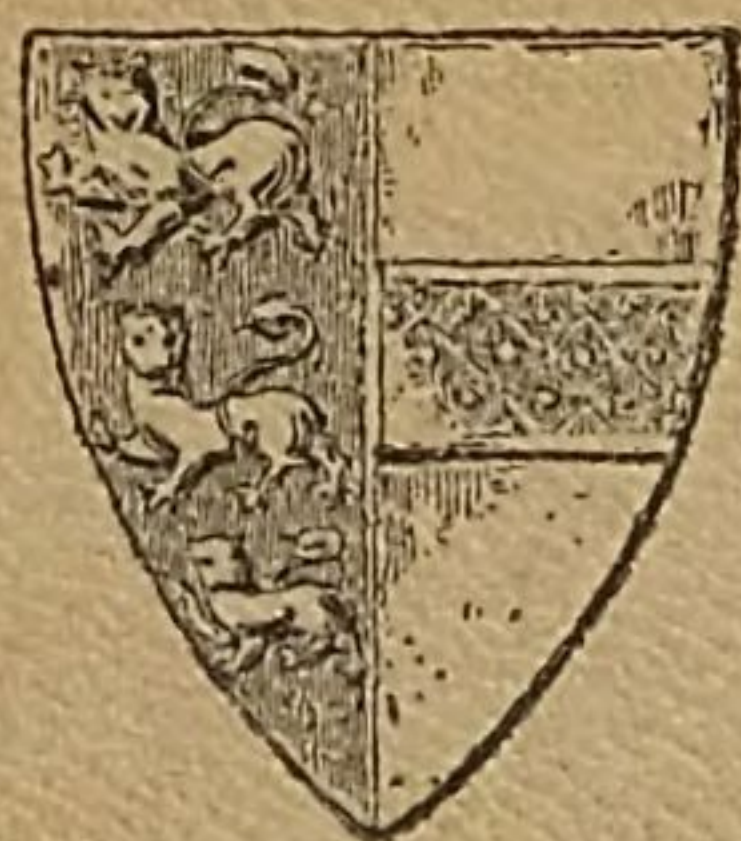


HV.

Hist.

1659



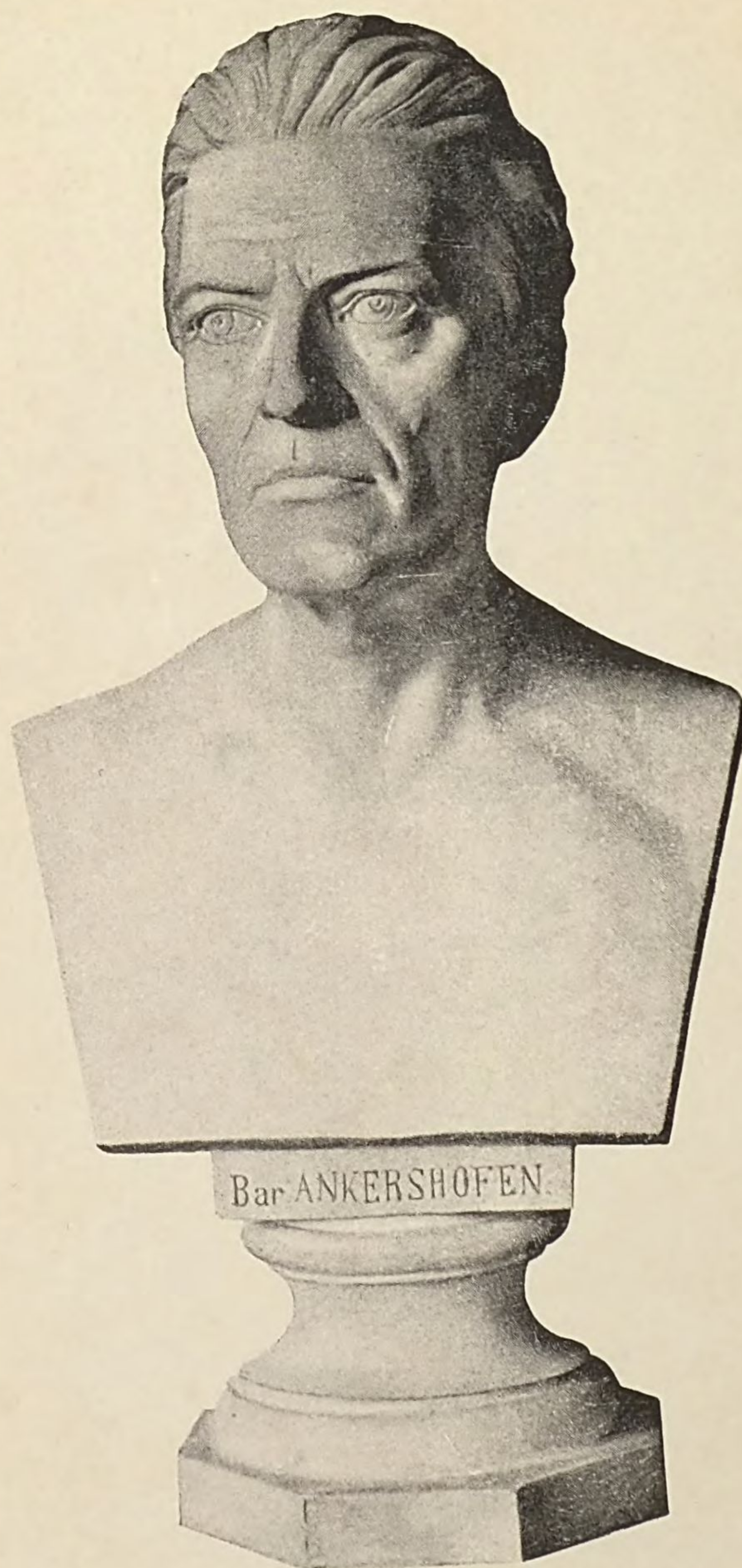
FESTSCHRIFT
DES
GESCHICHTS-VEREINES
FÜR
KÄRNTEN.



KLAGENFURT. 1896.
DRUCK VON FERD. v. KLEINMAYR.

HV.

Hist. 1659



FESTSCHRIFT

zum

hundertjährigen Geburtstage

Gottliebs Freiherrn von Ankershofen

und zur

fünfzigjährigen Jubelfeier

des

Geschichtsvereines für Kärnten.



1896.

Druck von Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt.

Im Selbstverlage des Geschichtsvereines.

Inhalt.

	Seite
I. Die Festfeier des Geschichtsvereines am 12. October 1895 . . .	5
II. Der Geschichtsverein 1844—1894 von August v. Jaksch . . .	12
III. Ueber Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen und über Zweck und Aufgaben des Geschichtsvereines. Festrede von Dr. Franz Gustav Hann	106
IV. Die Einnahmen und Ausgaben des Geschichtsvereines 1844—1894, zusammengestellt von Wenzel Hofbauer	141

Hiezu 5 Beilagen: 1. Statuten des historischen Vereins für Steiermark, Kärnten und Krain S. 147. 2. Einladung an die Bewohner Kärntens zum Eintritte in den historischen Provinzialverein für Kärnten S. 157. 3. Einleitung zum ersten Berichte über das Wirken des Vereins 1844 S. 160. 4. Ansprache des provisorischen Vereinsdirectors Fritz in der ersten Generalversammlung am 16. September 1844 S. 162. 5. Statuten des historischen Vereins für Kärnten von 1854 S. 164.

I.

Die Festfeier des Geschichtsvereines

am 12. October 1895.

Die Festfeier zum hundertjährigen Geburtstag Gottliebs Freiherrn v. Ankershofen und zum fünfzigjährigen Jubiläum des Geschichtsvereines nahm programmässig um 10 Uhr Vormittag mit der feierlichen Versammlung im grossen historischdenkwürdigen, mit den Wappen der kärntnischen landständischen Familien und den schönen Fresken Fromüllers geschmückten, grossen Landhaussaale ihren Anfang.

Auf einem Podium, welches von einem Walde von Blattpflanzen umgeben war, sass die Direction und der Ausschuss des Vereines. In der Mitte erhob sich die Rednerbühne und unterhalb derselben stand die überlebensgrosse Büste Ankershofens, ein Werk des berühmten kärntnischen Bildhauers Hans Gasser († 1868), in reicher Pflanzenumrahmung.

Unter den Anwesenden befanden sich Se. Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr v. Schmidt-Zabierow, der hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Josef Kahn, der Herr Landeshauptmann Dr. Josef Erwein, Se. Durchlaucht Fürst Rosenberg, der Herr Bürgermeister Dr. Posch, der Herr Handelskammer-Präsident Ritter v. Hillinger, mehrere Herren Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete und viele Mitglieder und Freunde des Vereines aus Stadt und Land. Dann waren auch die Schüler des Klagenfurter Staats-Obergymnasiums und der Staats-Oberrealschule, welchen an diesem Tage freigegeben worden war, mit ihren Directoren und Lehrern anwesend.

Zunächst betrat der Vereinsdirector Max Ritter v. Moro die Rednerbühne, um folgende Ansprache zu halten:

Hochverehrte Versammlung!

Im Namen des kärntnischen Geschichtsvereines, dessen Vorstand zu sein ich die Ehre habe, begrüße ich Sie auf das Freundlichste und sage Ihnen ein herzliches Willkommen.

Vor hundert Jahren, und zwar am 22. August 1795 wurde der vaterländische Geschichtsforscher Gottlieb Freiherr v. Ankershofen geboren, und vor 51 Jahren erfolgte die Gründung des kärntnischen Geschichtsvereines.

Diese Gründung geschah unter dem Protectorate Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs J o h a n n durch einen kleinen Kreis von Freunden der vaterländischen Geschichte unter Führung A n k e r s h o f e n s, und hielt dieser Verein in demselben Locale, in welchem wir uns heute befinden, am 16. September 1844 seine erste Generalversammlung. In dieser Generalversammlung befand auch ich mich, und nun nach 51 Jahren ist es mir gegönnt, die gemeinschaftliche Jubelfeier der Geburt A n k e r s h o f e n s und der Gründung des kärntnischen Geschichtsvereines zu eröffnen.

In jeder Richtung bescheiden, musste der junge Verein auftreten und sich zu seiner Wirksamkeit und zur Unterbringung seiner beginnenden Sammlung von Urkunden und wertvollen historischen Gegenständen mit ein paar Zimmern begnügen, welche die kärntnischen Landstände im Landhause ihm überliessen. Eifrig und muthig verfolgte der Verein sein Ziel, erweiterte seine Wirksamkeit in der vaterländischen Geschichts- und Alterthumsforschung, setzte sich mit zahlreichen in- und ausländischen wissenschaftlichen Gesellschaften in Verbindung, verfügt nun in dem durch die Munificenz der kärntnischen Sparcasse errichteten „Rudolfinum“ über zahlreiche, schöne Räume und erfreut sich wegen seiner im Geiste A n k e r s h o f e n s fortgesetzten wissenschaftlichen Thätigkeit und seiner wertvollen Sammlungen allseitig der vollsten Anerkennung.

Ankershofen war bis in seine vorgerückten Jahre kaiserlicher Justizbeamter, und ich diente mit ihm zugleich beim damals in Klagenfurt befindlichen k. k. Appellationsgerichte. Ich lernte Ankershofen in jeder Richtung hoch-

schätzen, und er hatte für mich wegen meines an den Tag tretenden Interesses an der vaterländischen Geschichte ein freundschaftliches Wohlwollen. Dieses gieng soweit, dass er den Wunsch aussprach, ich möchte nach seinem Tode sein Nachfolger als Vorstand des kärntnischen Geschichtsvereines werden.

Sein Tod erfolgte am 6. März 1860 in seinem 65. Lebensjahre. Die Mitglieder des Geschichtsvereines hatten die Güte, an seine Stelle mich als Vorstand des Geschichtsvereines zu wählen, was seither durch 35 Jahre zu sein ich die Ehre habe; welche Stelle einzunehmen ich bei meinen schwachen Kräften freilich nur dadurch imstande war, dass ich fortan von vaterländischen Geschichtsfreunden und -Forschern auf das Bereitwilligste und Thätigste unterstützt wurde.

Es ist mir vergönnt, das, was ich über Ankershofen sagte, aus meinem persönlichen Verkehre mit ihm schöpfen und Ihnen, meine Herren und Damen, den gelehrten Forscher und vortrefflichen Vaterlandsfreund, dessen Büste Sie hier erblicken, in die ehrenvollste Erinnerung bringen zu können.

Zugleich danke ich Ihnen im Namen des kärntnischen Geschichtsvereines auf das Herzlichste für Ihr freundliches Erscheinen und für Ihre werthe Theilnahme an der heutigen Festfeier.

Lauter Beifall folgte den Worten des Redners.

Director-Stellvertreter k. k. Custos Simon Laschitzer trug sodann eine Schilderung der Gründung und der Entwicklung des Geschichtsvereines 1844—1894 im Auszuge nach dem auf Seite 12 abgedruckten Aufsätze Augusts v. Jaksch vor.

Se. Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Schmidt-Zabiérow erhob sich nun von seinem Sitze zu einer Ansprache an den Ausschuss des Vereines: Die heutige Feier zu Ehren der Säcularfeier der Geburt Ankershofens und des halbhundertjährigen Bestandes des Vereines werde im ganzen Lande lebhaften Anklang finden und Freude erregen. Diesen Gefühlen bleibe auch die kaiserliche Regierung nicht fern, vielmehr fühle er sich verpflichtet, namens derselben und auch in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vereines denselben wärmstens zu seiner Wirksamkeit zu beglückwünschen. Es müsse betont werden, dass durch den Geschichtsverein in

seinem Zusammenhange mit dem Naturhistorischen Vereine eine wirksame Centrale für die mannigfachsten wissenschaftlichen Bestrebungen im Lande bestehe, und er spreche deshalb so den Wunsch, wie die Hoffnung aus, es werde demselben gegönnt sein, nach einem nächsten halben Jahrhunderte auf eine gleich gedeihliche Entwicklung zum Nutzen, zum Wohle und zur Ehre des Landes zurückzublicken. (Bravo und Händeklatschen.) —

Herr Professor Dr. v. Zwiedineck-Südendorf, Vorstand des historischen Vereines für Steiermark, begrüßte den „Kärntnischen Geschichtsverein“ namens seines Vereines und der Historischen Landescommission für Steiermark. Es sei ihm eine Freude und Ehre, dem kärntnischen Geschichtsvereine die Glückwünsche zur Feier seines Wiegenfestes aus der Steiermark bringen zu können. Als man in Graz von der Absicht dieses Festes Nachricht erhielt, gab es sogleich nur eine Stimme, dass die Steirer dabei sein müssten. Sei doch beider Vereine Ursprung und Urheber derselbe: Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann. Die Trennung der Vereine, welche nachher stattgefunden, sei vornehmlich deshalb nöthig gewesen, weil der kärntnische Geschichtsverein sich weit höhere Ziele gesteckt habe, als z. B. der steirische, neben welchem noch mehrere andere Vereine thätig waren. Der „Kärntnische Geschichtsverein“ habe sich jene höheren Ziele nicht bloss gesteckt, sondern sie auch erreicht, wie mit neidloser Bewunderung anerkannt werden müsse. Uebrigens habe der Historische Verein für Steiermark stets auf die freundschaftlichsten nachbarlichen Beziehungen zu dem Kärntner Vereine bestens Bedacht genommen, und schon in der ersten Generalversammlung desselben nach der vollzogenen Trennung habe der Abt Ludwig vom Stifte Reun die Fortdauer dieses Freundschaftsverhältnisses betont, das auch in Zukunft fort dauern werde. (Bravo!) —

Herr Dr. Lampl sprach namens des „Vereines für Landeskunde von Niederösterreich“ dessen Glückwünsche an den jubelnden Verein aus und überreichte ein Glückwunschs schreiben des Ausschusses seines Vereines. —

Hierauf hielt Professor Dr. Franz Gustav Hann die Festrede, welche weiter unten abgedruckt ist. Am Schlusse derselben ertönte langanhaltender Beifall und lebhaftestes Händeklatschen.

Director v. Moro dankte sodann namens des Vereines für die lebhafteste Theilnahme am Feste und lud zum Besuche des Vereinsmuseums für Nachmittag 3 Uhr ein.

Schliesslich beglückwünschte noch Herr Landeshauptmann Dr. J. Erwein den Geschichtsverein namens des Landes, spricht dessen Dank für die so vielfältige wissenschaftliche Thätigkeit des Vereines im Interesse und zur Ehre des Landes aus und stellt an die der Vereinsleitung angehörigen Persönlichkeiten die Bitte, auch fürderhin in gleicher verdienstlicher Weise wirksam sein zu wollen. Die Anwesenden fordert Redner auf, der allgemeinen Anerkennung der Thätigkeit des Vereines dadurch Ausdruck zu geben, dass sie mit ihm einstimmen in den Ruf: Der kärnthnerische Geschichtsverein und die ihn leitenden Persönlichkeiten, sie leben hoch!

Mit dreifachen Hochrufen auf den Verein und seine Leitung wurde die Festfeier im Wappensaale beschlossen.

Nachmittag fand sich ein zahlreiches Publicum im Vereinsmuseum ein, woselbst die Ausschussmitglieder und ganz besonders Secretär Baron Hauser die Führung übernahmen. Auch lag ein Exemplar des zum Feste erschienenen I. Bandes der „Monumenta historica ducatus Carinthiae“, herausgegeben von August v. Jaksch, zur Einsicht auf.

Abends 8 Uhr fand das Festmahl im Saale des Hôtels „Grömmner“ statt. In der Mitte der östlichen Längswand war wiederum die Büste Ankershofens in einem Blumenhaine aufgestellt. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des 17. Infanterie-Regimentes. Es waren erschienen Se. Excellenz Landespräsident Freiherr v. Schmidt-Zabierow, Se. Durchlaucht Fürst Heinrich Rosenberg, Landeshauptmann-Stellvertreter Karl Ritter v. Hillinger, Sparcassedirector Dr. Ubl, Bürgermeister Dr. Posch, Geistliche aus dem Stifte St. Paul u. s. w., zusammen 67 Personen.

Den ersten Trinkspruch brachte der Vereinsdirector v. Moro auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf die Kapelle die Volkshymne anstimmte, welche stehend angehört wurde. Sodann sprachen Ausschussmitglied Dr. Abuja auf Se. Excellenz den Landespräsidenten, letzterer auf Director v. Moro,

Ausschussmitglied Prof. Dr. F. G. Hann auf den Landtag und den Landeshauptmann Dr. Josef Erwein, worauf der Landeshauptmann-Stellvertreter Ritter v. Hillinger mit einem Trinkspruche auf den Festredner Dr. Hann erwiderte. Director-Stellvertreter Custos Laschitzer leerte sodann sein Glas auf die kärntnische Sparcasse, die grosse Förderin des Geschichtsvereines, der Sparcasse-Präsident Fürst Rosenberg auf den Vereinsausschuss. Hierauf erhob sich abermals Prof. Dr. Hann, um einen Toast auf die Stadt Klagenfurt auszubringen. Bürgermeister Dr. Posch antwortete mit einem Toaste auf den alten Freund des Geschichtsvereines Dr. Spitzer, Besitzer des althehrwürdigen Schlosses Mannsberg, worauf Dr. Spitzer das Land Kärnten und seine Bewohner hoch leben liess. Hierauf begrüßte Director v. Moro die beiden zum Feste erschienenen Vertreter der zwei oben genannten Vereine aus Graz und Wien. Professor v. Zwiedineck trank als Obmann des Verbandes deutscher Historiker auf den Herausgeber der „Monumenta historica ducatus Carinthiae“, das Ausschussmitglied August v. Jaksch und Gymnasialprofessor Alois Grillitsch auf Professor v. Zwiedineck und die steierische historische Landescommission, dann Professor Dr. Mitteregger namens des naturhistorischen Landesmuseums auf den Geschichtsverein und die brüderliche Eintracht mit demselben, Professor Dr. Hann auf die Hausgenossen: das naturhistorische Landesmuseum und die Gewerbehalle, namens welcher Berg-rath Hinterhuber mit einem Toaste auf den verdienstvollen Vereinssecretär Karl Baron Hauser erwiderte. Vereinsmitglied Hauptmann v. Beckh-Widmanstetter toastierte auf das althehrwürdige Stift St. Paul, worauf der Stiftscapitular Dr. Odilo Frankl ein Hoch der Wissenschaft ausbrachte.

Sodann brachte Dr. Hann die Glückwunschschriften und Telegramme zur Verlesung. Solche waren eingelangt: Von der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien, vom k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien (Excell. v. Arneth), vom k. u. k. Kriegsarchiv in Wien (General v. Wetzler), von der philosophischen Facultät der Universität Innsbruck, vom akademischen Senate und der philosophischen Facultät der deutschen Universität Prag, von der Direction und den Custoden des kunsthistorischen Hof-

museums, dann von den Beamten der prähistorischen Sammlung des Hofmuseums in Wien, von der Direction der preussischen Staatsarchive in Berlin, von dem nordischen Museum in Stockholm, von der anthropologischen Gesellschaft in Wien, von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Prag, von dem kgl. sächs. Alterthumsvereine in Dresden, von dem Vereine für die Geschichte Leipzigs, von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, von der Archäologischen Gesellschaft in Parenzo, vom akademischen Vereine deutscher Historiker in Wien, vom Aachner Geschichtsvereine, vom historischen Vereine von Schwaben und Neuburg, vom Alterthumsvereine in Worms, vom Geschichts- und Alterthumsvereine in Leisnig, vom Vereine für Geschichte der Stadt Meissen, vom Rügisch-pommer'schen Geschichtsvereine in Greifswald, vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen, vom Männer-Gesangvereine Klagenfurt, vom oberhessischen Geschichtsvereine in Giessen, — dann von den Privaten: von der Enkelin Baron Ankershofens, Gräfin Marianne Geldern-Egmond und deren Gemahl, von den Ehrenmitgliedern: den Universitäts-Professoren Mühlbacher und Zeisberg in Wien, von den Universitäts-Professoren Büdinger, Benndorf und Riegl in Wien, F. M. Mayer in Graz, Adolf Bachmann und Heinrich Swoboda in Prag, dann von P. Willibald Hauthaler, k. k. Schulrath und Professor in Salzburg, endlich von den Vereinsmitgliedern Realschuldirector Aelschker in Steyr, Professor P. Hribernigg in St. Paul, Custos Dr. Masner in Wien, Dr. Nowotny in Görz, Dr. Peez in Velden und Ingenieur A. G. Stradal in Wien.

Nach dem Abschlusse des officiellen Theiles des Festmahles blieben die Theilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

II.

Der Geschichtsverein für Kärnten 1844—1894.

Actenmässig dargestellt von August v. Jaksch.

Der Geschichtsverein ist aus dem unter der Aegide Erzherzog Jo h a n n s ins Leben gerufenen innerösterreichischen historischen Verein für Steiermark, Kärnten und Krain hervorgegangen. Die Initiative gaben einige Mitglieder des Lesevereines am Joanneum in Graz, nämlich der k. k. Universitäts-Professor Albert v. Muchar, der ständische Archivar Wartinger und der erste ständische Secretär Karl Gottfried Ritter v. Leitner unter Führung des Abtes Ludwig von Reun, welche vielfach ihre historischen Arbeiten in der seit 1821 erscheinenden, vom Lesevereine herausgegebenen Steiermärkischen Zeitschrift veröffentlicht hatten. Schon 1839 traten die Genannten an Erzherzog Jo h a n n mit der Bitte heran, der hohe Herr möge, wie so vielen andern gemeinnützigen Unternehmungen, auch der Geschichte und ganz besonders der vaterländischen Geschichte ein gleiches schützendes und pflegendes Wohlwollen durch die Gründung eines Vereines zuwenden. Der Erzherzog sagte zu und beauftragte Abt Ludwig und Wartinger mit den vorbereitenden Schritten.

Archivar Wartinger brachte 1839 die Einladung zum Verbands- und einen Statutenentwurf nach Klagenfurt. Sowohl die Kärntner als die in Klagenfurt weilenden Krainer Delegierten hielten die Statuten, in denen ursprünglich nur von einem innerösterreichischen Vereine für die drei Länder die Rede war, für zu absolutistisch und erklärten sich zu aller möglicher wissenschaftlicher Mitwirkung vollkommen bereit, verlangten aber im eigenen Wirkungskreise grössere Selbständigkeit, was ihnen auch zugestanden und für jedes Land ein Verein unter einer Centrale in Graz bestimmt wurde.

Doch dürfen wir nicht glauben, dass erst durch die Vereinsgründung überhaupt wieder die Pflege der Geschichte in

Kärnten ins Leben gerufen wurde. War auch seit den Tagen eines Fröhlich, eines Hansiz im 18. Jahrhundert durch längere Zeit da eine Stagnierung eingetreten, so bedeutete der Einzug der Blasianer Benedictiner in Kärnten im Jahre 1807 eine Epoche in der Geschichte der heimischen Geschichtsforschung.

Dies sehen wir so recht aus der „Erklärung in Hinsicht des beantragten historischen Vereins für Steiermark, Kärnten und Krain und des Entwurfes der bezüglichlichen Statuten“, welche am 7. November 1839 von Klagenfurt abgieng, und worin auch der ganze damalige Stand der historischen Forschung im Lande geschildert wurde. Die Erklärung ist unterzeichnet an der Spitze von Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen, dann von P. Carlmann Flor, Professor der Moraltheologie, P. Heinrich Hermann, Consistorialkanzler, Michael Franz v. Jabornegg-Altenfels, k. k. Rathsprtokollist, P. Franz Fritz, Gymnasialpräfect, P. Ludwig Weber, Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes, und Felix Anton Edlen v. Benedict, k. k. Appellationskanzlist.

Die genannten Herren begrüßten den Antrag der Bildung eines historischen Vereines für die drei Länder, welche einst das grosse Carantanien und wieder als Innerösterreich ein Schicksal, gemeinsame Institutionen und Gesetze theilten, mit Freuden. So wie die Geschichte der drei Länder aus obigem Grunde vielfältig ein Ganzes bildet, oder sich doch wechselseitig ergänzt, ist die Aufhellung derselben nur bei gegenseitiger Mittheilung möglich. Bereits vor drei Jahrzehnten gab Erzherzog Johann durch Aufwerfung von Preisfragen über die älteste Geschichte Innerösterreichs zu solch gemeinsamer Forschung den Impuls (1812 vgl. A. Schlossar, Erzherzog Johann S. 30 und 367) und auch gegenwärtig, wo die ganze segensbringende Thätigkeit des Prinzen dem Gemeindewohle der drei Provinzen, ihrer landwirtschaftlichen und industriellen Erhebung zugewendet ist, lässt sich unter den Fittigen des schützenden Adlers in den für Forschungen Raum und Mittel gebenden Tagen des Friedens nur von solcher Anregung, von dem Winke solch eines hohen Protector's, dessen Wort in Innerösterreich für alle Befehl ist, das allgemeine Thätigwerden für die interessanteste der Wissenschaften, die Geschichte des Vaterlandes, ein beharrliches und harmonisches Ineinander-

greifen der vorhandenen Kräfte erwarten. Kärnten kann daher allen seinen diesfälligen Bitten nur die obenanstellen, dass der Erzherzog das Protectorat dieses Vereines übernehme und durch Verwendung beim Kaiser den zu diesem Zwecke entworfenen Statuten die nöthige Sanction erwirke.

Die Statuten, welche keine anderen sind, als die 1843 thatsächlich sanctionierten — ihr Wortlaut folgt im Anhange Beilage 1 — gaben Ankershofen und seinen Genossen Anlass zu folgenden aus Localbedürfnissen und Verhältnissen hervorgehenden Bemerkungen. Mit Rücksicht auf den § 15, wo ausgesprochen wird, dass dem historischen Vereine alle Darstellungen, welche die Geschichte des inneren und äusseren Lebens der innerösterreichischen Provinzen in der Gegenwart mit Rücksicht auf die Vergangenheit behandeln, erwünscht sind, wird betont, dass auf den Hauptzweck der Geschichte, nämlich die Schilderung, wie aus der Vergangenheit nach und nach die Gegenwart hervorgegangen ist, ein entschiedenes Gewicht gelegt werden wolle. Aus diesem Grunde dürfte es nothwendig sein, das Andenken der verlebten fünf Jahrzehnte, also des Zeitraumes seit Beginn der französischen Revolution, welche in engem Raume die Begebenheiten eines Jahrtausends zusammendrängten und unser gemeinsames Vaterland so vielfach umstalteten, zu bewahren. Es liegt in dem Menschen, dass er bei den frischen Spuren des erst Geschehenen es zu entübrigen glaubt, davon eine feststehende Aufschreibung für die Zukunft zu hinterlassen, und dies ist auch die Ursache, warum es dem Geschichtsforscher oft so sauer wird, die losen Trümmer einstiger Perioden, welche meistens nur in Documenten über Rechtsverhältnisse oder in den oberflächlichen Angaben von Chronisten über Zeitbegebenheiten, über ausserordentliche Naturereignisse, mitunter in märchenhaften Sagen bestehen, in ein pragmatisches Ganze, in eine, das treue Bild jener Zeit wiedergebende Darstellung zu fassen. Das treue Bild der durchlebten, grossen, beispieldvollen Zeit ist der schönste Nachlass für die ferne Zukunft. Aber wenn nicht recht bald dazu die Einleitung getroffen wird, dass Begebenheiten und Einrichtungen ihre Vormerkung und Zusammenstellung erhalten, so wird der Geschichte fast nichts übrig bleiben, als ein dürres Skelet von einzelnen Facten, ohne pragmatikalischen Zusammen-

hang, ohne Verbindung der Ursachen und Wirkungen, ohne Schilderung des inneren Lebens der Zeit. Es dürfte demnach die Aufgabe einer eigenen Section des historischen Vereines sein, die Thatsachen der verlebten vierzig bis fünfzig welthistorischen Jahre in Berücksichtigung Innerösterreichs aufzusammeln. Die patriotischen Opfer und Züge aus den Tagen der Feindesnoth, der Landwehr, des Befreiungskampfes, die Heldenthaten ganzer Scharen, wie einzelner, die unselige Periode feindlicher Occupationen und die mehrjährige Abreisung der Hälfte Innerösterreichs mit allen den Inoculationen gallischer Gesetzgebung und Zwangsherrschaft etc., welche ein reiches Feld geben sie nicht für Nachforschung, Sammlung und Aufbewahrung! Welch grosse Schuld trüge man nicht durch die endliche Aufarbeitung und Darstellung alles dessen, wenn zwar mit der Farbengebung der Wahrheit, doch mit der Glut des Patriotismus unseren Nachkommen ab, welche bald auf den Trümmern der Vergangenheit wandeln werden, ohne zu ahnen, dass der Boden, auf welchem sie ihr Glück und ihren Wohlstand gebaut gefunden, mit Blut und Schweiss einer nicht fernen Zeit gedüngt war.

Ferner hatten die Kärntner Einwendungen gegen die § 16 u. ff. zu erheben, worin ausgesprochen wird, dass in Graz der dirigierende steiermärkische Hauptverein bestehen müsse und die Nebenvereine zu Laibach und Klagenfurt von ihm das organische Leben und die Leitung zu empfangen hätten. So sehr sich Kärnten und Krain gegen die intellectuellen Kräfte Steiermarks subordiniert fühlen, so wenig das Landesmuseum in Krain das herrliche Joanneum nur in der Ferne erreicht, und Kärnten sich selbst, dem guten Willen und den Kräften einiger Privaten überlassen, sich mit diesen beiden Ländern keineswegs in die Schranken stellen kann, hat sich gleich bei Durchlesung jener Paragraphe von Seite aller anwesenden Organe beider Länder die einstimmige Ansicht geäußert, dass eine sogestaltig ausgedrückte Subordinierung der Länder unter sich den Keim des Missvergnügens in sich trage.

Der historische Verein benöthigt eines leitenden Oberhauptes und dieses soll — darum bitten die Kärntner — Erzherzog Johann sein. Es mögen sich daher in jedem der drei Länder Vereine bilden, welche unter einer Oberleitung stehen,

sich in einem Protectorate, Präsidium, in einer Centraldirection, oder wie man es nennen will, zu einem Ganzen vereinigen, ohne dass die einzelnen Provinzen ihre Selbständigkeit entbehren. Es möge hier das Bild der Monarchie gelten, wo nicht einzelne Länder prädominieren, sondern das angestammte Herrscherhaus, das Staatsoberhaupt den Vereinigungspunkt bildet. Es dürfte daher in den Statuten an den betreffenden Stellen nur der Ausdruck Centraldirection statt Hauptverein stehen und aller Anstoss fiele weg.

Im § 19 des Entwurfes mussten ursprünglich zwölf Ausschussmitglieder für den Hauptverein und sieben für die Provinzialvereine beantragt gewesen sein. Ankershofen und Genossen schien die Zahl zu gross. Sie bemerken, dass es gewöhnlich unter den emsigen Bienen viele Drohnen gibt, welche wohl eher verwirren und zertheilen, als erzeugen. Das Minimum des Ausschusses dürfte vier Personen nebst dem Director umfassen und darunter auch der Secretär zu begreifen sein.

Als erste Ausschüsse wären jene zu bestimmen, welche sich bereits durch gediegene historische Aufsätze das Vertrauen der literaten Welt und ihrer Landsleute erworben oder durch grössere Sammlungen diplomatischer und antiquarischer Art sich für das Fach verdient gemacht haben und diesen es dann überlassen werden, sowohl innerhalb der Grenzen des betreffenden Landes als auswärtig Mitglieder für den Verein anzuwerben, welche ihn durch Einsendungen von Original-Urkunden, Abschriften, Antiquitäten etc., durch Beiträge und Aufklärungen jeder Art in die Lage setzen, das Land in historischer Hinsicht zu vertreten.

Die Kärntner bedauern es, dass so viele schöne Andeutungen, welche der Entwurf der Statuten über Aufsammlungen, Zusammenstellungen von Büchern, Urkunden, Antiquitäten etc. enthält, hierorts noch keineswegs realisierbar sind, weil auch nicht ein gemeinsames Locale für diese Gegenstände vorhanden ist. Es bleibt sohin inzwischen nichts anderes übrig, als die verschiedenen Gegenstände in den Händen jener zu belassen, welche sie gegenwärtig besitzen und sich mit grossem Aufwande von Geld und Mühe verschafft hatten. Für jeden Fall werden diese Besitzer und Mitglieder des histo-

rischen Vereines die Consignation der zum gemeinsamen Gebrauche gebotenen Gegenstände vorlegen und es wird sich daraus die Masse des Vorhandenen ergeben.

Von dem Bestande des archivalisch-historischen Materiales in Kärnten zählen Ankershofen und Genossen Folgendes auf: Das Stift St. Paul besitzt den ganzen Nachlass Trudpert Neugarts und Ambros Eichhorns. Von ersterem sind leider schon kostbare Arbeiten, wie z. B. die Geschichte des Klosters St. Georgen am Längsee verloren; seine Collectanea zu einer Carinthia sacra, sein Codex traditionum s. Pauli, seine Geschichte der Kärntner Herzöge aus dem Hause Sponheim, sowie die des Stiftes St. Paul¹ verdienen die Herausgabe. Eichhorns diplomatischer Nachlass — 6 Bände, Urkunden-Abschriften, Kärnten betreffend, vom 9. bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts — sind im Besitze seines Stiftes.

Die noch vorhandenen urkundlichen Schätze Victrings, Originalien und Copialbücher, haben Professor Franz X. Grüniger und neuerdings vollständig Professor Ludwig Weber² ausgebeutet.

Professor Carlmann Flor, von Augsburg zurückgekehrt, ist gesonnen, die historischen Forschungen im grösseren Plane wieder aufzunehmen und dazu seine Verbindungen mit dem für Carantaniens ältere Geschichte so quellenreichen München zu benützen.

Jabornegg-Altenfels hat neuerdings die in St. Georgen am Längsee noch vorhandenen Membrane³ erhoben und so ist das dortige Diplomatarium vollständig.

Das uralte Ossiach hat das Wenige, was gerettet werden konnte, im Joanneum und, wie zu vermuthen, mehr noch im geheimen Haus- und Staatsarchive in Wien.⁴

Millstatt⁵ besitzt nur noch Copien, welche Eichhorn in seine Sammlung aufnahm. Ein Copialbuch aus dem 16. Jahrhunderte wird aus der Dominicaner-Bibliothek in Wien erwartet.⁶

¹ Erschien 1848—1854 in zwei Bändchen, Klagenfurt bei Leon unter dem Titel: Historia monasterii u. s. w. ² Die Handschrift im Vereinsarchive.

³ Im Vereinsarchive. ⁴ Einiges Wenige im Vereinsarchive, Vieles bei Graf Wilczek in Wien. ⁵ Das Archiv theils im Wiener Staatsarchive, theils im Vereine. ⁶ Copialbuch, betreffend das Dominicanerkloster in Friesach, im Vereinsarchive.

Vom Kloster Arnoldstein besitzt Ankershofen die Chronik von Aineths.¹

Das überreiche Gurk, welches bereits von Hansiz, Wendenthal etc. ausgebeutet wurde, lieferte noch sehr bedeutende Nachträge, wovon die Abschriften Ankershofen besitzt.

Strassburg erwartet noch eine Nachlese, obwohl für die Geschichte des Bisthums bereits alles benützt wurde, welche geschichtliche Darstellung nur des günstigen Augenblickes harrt, wenn dessen Restauration in temporalibus beendet sein wird.

Die Urkunden und Quellenschätze des Episcopatus Lavantinus wurden von der Hand seines Oberhirten Ignaz Franz Zimmermann selbst gesichtet und excerptiert. Professor Carlmann Tangl in Lemberg, welcher diese kostbaren Materialien erhielt, hat die Geschichte des Bisthums bereits ausgearbeitet. Das Manuscript liegt bei der Censur und dessen Drucklegung bei Leon zu Klagenfurt ist contrahiert.²

Ebenso bearbeitet Professor Tangl die Geschichte der grossen Besitzungen der Bamberger Bischöfe in Kärnten.

Noch sind die Archive von Paternion und Kellerberg, welche altortenburgische Diplome enthalten müssen, zu untersuchen.³

Villach und Friesach, die ältesten Städte Kärntens, haben leider lange schon das Beste durch Feuer und Feind verloren.

Was St. Veit an Urkunden und Privilegien besitzt, wurde von Hermann ediert und befindet sich in der Sammlung Ankershofens.⁴

Das Vollständigste von allem dem, was bisher für Kärntens Geschichte vorbereitet wurde, sind Ankershofens Regesten. Sie enthalten alles Kärnten Betreffende vom Anbeginn urkundlicher Ueberlieferung bis in das 16. Jahrhundert.⁵ Was ihnen noch fehlt, sind Ergänzungen aus dem ohnehin vorliegenden Eichhornschen Diplomatar vom 14. und 15. Jahrhunderte, die Nachträge aus dem Staatsarchive in Wien und ein Personal- und Real-Index.

¹ Jetzt sammt dem Archive im Vereine. ² Klagenfurt 1841 erschienen.

³ Jetzt im Vereinsarchive, doch ohne altortenburgische Diplome. ⁴ Im Vereinsarchive. ⁵ Bis 1269 gedruckt im Archiv für österr. Geschichte 1 ff.

Ausserdem hat Ankershofen die Schriftsteller für die Geschichte der keltischen und römischen Vorzeit, welche gleichzeitig von Muchar mit so ungemeiner Gründlichkeit bearbeitet wurde,¹ excerpiert.

Jabornegg-Altenfels hat aus den Steinschriften-Sammlungen Eichhorns, Ankershofens, Kumpfs, Hermanns grösstentheils nach wiederholter Authopsie bei 400 Römer-Inschriften mit Angabe der variierenden Lesearten und mit genauer und geschmackvoller Conturen-Zeichnung der vorfindigen Haut- und Basreliefs und Steinbilder zusammengestellt und wird nach und nach zur Bearbeitung der einzelnen Römerstädte, wie Teurnia, Juena und Virunum schreiten.²

Benedict sammelt schon über ein Decennium für die Genealogie der edlen Geschlechter Kärntens und hat eine bedeutende, sehr schätzbare Sammlung von Abschriften heimischer Adelsdiplome, von genealogischen Angaben über einzelne Familien älterer und neuerer Zeit, sowie eine nicht unbedeutende Anzahl von Wappenabdrücken zusammengebracht.³

Hermann hat es sich zur Aufgabe gemacht, alles, was die neuesten Zustände Kärntens vom Beginn der Regierung Kaiser Franz II. angefangen betrifft, zu sammeln und daraus die letzte Epoche der einst zu erscheinenden vaterländischen Geschichte⁴ vorzubereiten.

Chroniken und Quellenschriftsteller, welche bei Bearbeitung der vaterländischen Geschichte von den diplomatarischen Nachlässen stets controliert und ergänzt werden, besitzt die hiesige k. k. Lyceal-Bibliothek — jetzt k. k. Studienbibliothek — manches, das Stift St. Paul vieles Schätzbare.⁵

Die Chronik des Abtes Johann v. Victring theilte Muchar zur Abschriftnehmung von der ersten Copie aus der Münchner Bibliothek⁶ mit.

Hervorgehoben wird auch die Beflissenheit des k. k. Bibliothekars Budik in Klagenfurt, die hiesige öffentliche

¹ Das Römische Noricum 2 Bde. Graz 1825—26. ² Kärntens Römische Alterthümer 1870 Klagenfurt bei Kleinmayr erschienen. ³ Sein handschriftlicher Nachlass im Verein. ⁴ Handbuch der Geschichte Kärntens 3 Bde. 1843—1857 erschienen bei Leon. ⁵ An beiden Orten nichts von Bedeutung. ⁶ Manuscript 5/5 im Verein.

Büchersammlung mit Quellenwerken für die Geschichte zu bereichern, jedoch auch die Beschränktheit des von so vielen Fächern angesprochenen Fonds betont, zufolgedessen von sämtlichen Geschichtsfreunden ein Bittgesuch an Kaiser Ferdinand um ausserordentliche Dotation der Bibliothek gerichtet wurde.

Ankershofen und seine Freunde hoben hervor, dass in Kärnten historische Arbeiten bis jetzt in den 29 Jahrgängen der „Carinthia“ (1811—1839) und in den acht Bändchen der „Kärntnischen Zeitschrift“ (Klagenfurt 1818—1835) erschienen sind. Da jedoch die „Carinthia“ eine fast rein poetische Tendenz genommen hat und gründliches Forschen ausschliesst, die „Zeitschrift“ nur nach sehr langen Zwischenräumen erscheint und überhaupt der Mittel entbehrt, um mehrere Mitarbeiter zu gewinnen und einen grösseren Lesezirkel anzusprechen, so wird sich die Gesamththätigkeit der Literaten historischen Faches in Kärnten dem zu erwartenden gemeinsamen geschichtlichen Blatte des innerösterreichischen Vereines zukehren.

Für diese neue Zeitschrift waren bereits eilf Aufsätze in Vorbereitung, wovon der Hermanns, Das Leben und Wirken der Schule in Kärntens Mittelalter, dann 1848 in dem einzigen Bande der: Schriften des historischen Vereines für Innerösterreich, Graz 1848, S. 132, und Ueberfeldners kärntnerisches Idioticon 1848 bei Leon in Klagenfurt selbständig erschienen ist.

So ist denn alles aufgezählt worden, was Kärnten in historischer Hinsicht bis 1839 bereits that und noch zu thun willens ist. Es ist wenig, jedoch das Möglichste bei so beschränkten Kräften, bei fast gänzlichem Mangel an Unterstützung. Kärnten wendet daher vertrauensvoll seinen Blick gegen Osten und erwartet von der erzherzoglichen Protection Belebung der noch schlummernden inneren Kräfte, welche nur auf solchen Impuls rege werden, von der reichen Quelle des Joanneums Mittheilung des noch Fehlenden und es wird, solange der Kreis der in Kärnten insbesondere an dem einzig noch mit Subsidien versehenen Punkte Klagenfurt befindlichen Ver ehrer Klios nicht zerrissen und so die wenige Kraft noch aufrecht erhalten wird, einiges leisten.

Der Statuten-Entwurf des historischen Vereines wurde vom Erzherzoge Johann selbst mittelst Zuschrift vom 24. Juni 1840 dem Gubernium vorgelegt und zugleich die Absicht ausgesprochen, nach der Sanctionierung als Protector persönlich an die Spitze des neuen Vereines zu treten.

Die Sanctionierung erfolgte erst am 29. April 1843 und wurde zugleich die Erlaubnis ausgesprochen, dass der Erzherzog die Protectorstelle übernehme, was eine Hofkanzlei-Verordnung vom 7. Mai verlautbarte.

Am 25. Juli meldeten Abt Ludwig v. Reun, Muchar, Leitner, Franz v. Formentini und Wartinger diese Entscheidung Ankershofen und übersendeten ihm die Statuten.

Am 12. September schrieb Wartinger an Ankershofen, der Erzherzog wünsche, dass während seiner jetzigen Anwesenheit in Graz der Verein thatsächlich ins Leben trete. Zur Constituierung sei es nothwendig, dass bevollmächtigte Deputierte von Kärnten und Krain nach Graz kommen, um unter dem Präsidium des Erzherzogs die Provinzial- und Centralausschüsse, Secretäre etc. zu bestimmen und überhaupt alles für den Verein Zweckdienliche zu bereden und zu regeln. Ankershofen möge im allerhöchsten Auftrage für Kärnten die nothwendigen Einleitungen treffen und auch mit den Krainer Geschichtsfreunden über den Tag der Sitzung sich verständigen.

Ueber eine Versammlung der Mandatare damals in Graz hören wir nichts weiter, wohl aber ernannte der Erzherzog in einem von ihm eigenhändig gefertigten, an Franz Fritz, Capitular von St. Paul und Präfect am Gymnasium zu Klagenfurt, gerichteten Briefe am 24. September 1843, um den historischen Verein für Innerösterreich unverweilt ins Leben treten zu lassen, für den kärnthnischen Verein provisorisch Fritz zum Vorsteher, Michael Franz v. Jabornegg-Altenfels, k. k. Landrath, zum Secretär, dann den Grafen Alfred Christalnigg, Ankershofen, damals k. k. Appellationsgerichtsraths-Protokollisten, und Stadtphysicus Dr. Johann Gottfried Kumpf zu Ausschüssen. Diese wurden zugleich angewiesen, die nöthigen Einleitungen zur Bildung des Vereines zu treffen, den Statuten

gemäss die Wahl sämtlicher stabiler Ausschussmitglieder für den Provinzialverein und zweier Glieder für den Centralausschuss in Graz zu veranlassen, dem Erzherzoge ein Verzeichnis der in den Verein eingetretenen Mitglieder vorzulegen und über alle diesfälligen Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Am 19. November fand unter dem Vorsitze des Erzherzogs die erste Sitzung eines provisorischen Centralausschusses statt, dem Abt Ludwig v. Reun als Director, Muchar als Secretär, ferner Leitner, Wartinger und Formentini, ständischer Protokollist, als Ausschüsse angehörten. Zugleich erschien am 9. December ein Aufruf zum Beitritte in den historischen Verein für Innerösterreich, welcher auch in der „Carinthia“ 1843 S. 211, abgedruckt wurde.

Am 27. December 1843 verständigte das Laibacher Gubernium die provisorische Direction des innerösterreichischen historischen Provinzialvereines für Kärnten, dass gemäss den Statuten der jeweilige Kreishauptmann von Klagenfurt oder dessen Stellvertreter als landesfürstlicher Commissär den Vereinsversammlungen beizuwohnen hat.

Im Jänner 1844 verfasste dann Ankershofen die Einladung an die Bewohner Kärntens zum Eintritte in den historischen Provinzialverein für Kärnten (gedruckt als Beilage 2). Die Einladung, datiert vom 18. Jänner, wurde mittelst der „Klagenfurter Zeitung“ in Umlauf gesetzt und als Termin für die Beitrittserklärung der 1. März d. J. bestimmt, da das Mitgliederverzeichnis zu dieser Zeit dem Erzherzoge vorgelegt werden musste.

In dieser Einladung ist wohl zu beachten, wie sehr, abgesehen von bloss akademischer Pflege der Geschichte, das Gewicht auf die Sammlungen gelegt wurde, welche sich zu einer kärntnisch-historischen Bibliothek, zu einem kärntnischen Archive und zu einer kärntnischen Antikensammlung gestalten sollen, wodurch der Grund zu einem kärntnischen Landesmuseum gelegt würde, dessen Mangel schon oft empfunden wurde. Am 22. Jänner übersandte der provisorische Ausschuss auch den Ständen von Kärnten die Einladung und bat um Förderung des Vereinszweckes, ganz besonders der beabsichtigten Gründung eines Landesmuseums, dann den Gurker und Lavanter

Ordinariaten mit dem Ansuchen, die Einladung unter dem Clerus zu verbreiten.

Die ständisch verordnete Stelle begrüßte in einer Zuschrift vom 7. Februar das Entstehen des historischen Vereines, der zugleich die Erreichung des oft gehegten und allgemein ausgesprochenen Wunsches, ein Landesmuseum begründet zu sehen, in Aussicht stellt und versprach nach Kräften Mitwirkung der Stände.

Also die Gründung einer öffentlichen Landesanstalt — das war vorläufig das Hauptstreben des kärntnischen Vereines. Und hierin liegt die Hauptursache der späteren Zwistigkeiten desselben mit der Grazer Centrale. Steiermark, welches seit 1812 das Joanneum, Krain, welches seit 1832 ein Landesmuseum besass, hatten bereits das seit langem erreicht, was durch den kärntnischen Verein erst geschaffen werden musste und auch geschaffen wurde, konnten also ganz anderen Bestrebungen ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Besondere Einladungen zum Beitritte in den Verein ergingen an hervorragende Kärntner in- und ausserhalb des Landes. Zahlreich liefen Eintrittsmeldungen ein. Kamen letztere von solchen Männern, von welchen als geistlichen oder weltlichen Herrschaftsbesitzern oder als Beamten beider anzunehmen war, dass diese im Besitze von Archivalien seien, beziehungsweise solche zu verwalten hätten, so erging stets sofort ein Antwortschreiben mit dem Ansuchen ab, diese Archivalien entweder im Original oder in Abschrift dem neuen Vereine baldmöglichst einzusenden.

Am 24. März 1844 erstattete der Ausschuss seinen ersten von Jabornegg verfassten Bericht an den Erzherzog und meldete, dass bis dahin 150 Personen, worunter sich fast alle Notabilitäten des Landes befinden, ihren Beitritt erklärt haben. Das Mitgliederverzeichnis legte der Ausschuss noch nicht vor, da erst das Resultat des von den Ordinariaten an die Diöcesangeistlichkeit erlassenen Circulars abgewartet werden sollte. Als Ergebnisse der bisherigen Vereinsthätigkeit werden verzeichnet: 1. dass jetzt schon eine beträchtliche Anzahl von Urkunden in Original und Abschriften, von älteren und neueren Münzen und Anticaglien, sowie Zusicherungen ähnlicher Ein-

sendungen an den Verein gelangten, 2. dass die Archive des Landes dem Vereine zur Einsicht und Benützung auf das Bereitwilligste geöffnet werden und dass 3. die Stände dem Vereine bereits ein provisorisches Locale, nämlich zwei Zimmer im II. Stock des nördlichen Landhausflügels zur einstweiligen Unterbringung der eingesendeten Materialien überlassen haben.

Nach Einsendung und Rückschluss des Mitglieder-Verzeichnisses solle dann die allgemeine Mitgliederversammlung und die Wahl der definitiven Vereinsfunctionäre stattfinden.

Indes hatte sich das Ausschussmitglied Graf Alfred Christalnigg Ende Februar zu seiner weiteren Ausbildung nach Graz begeben, an dessen Stelle der Landschafts-Apotheker Ferdinand Hauser als Vereinsökonom cooptiert wurde.

Mit Zuschrift vom 3. Mai billigte der Erzherzog alle getroffenen Verfügungen, bestätigte Hauser als Ausschussmitglied und sprach endlich die Versicherung aus, dass es dem vereinten, kräftigsten und gehörig geleiteten Wirken des Vereines gelingen werde, die günstigsten Resultate zu erzielen und sonach dem schönen Zwecke seiner Gründung vollkommen zu entsprechen.

Unter den dem Vereine zuerst beigetretenen Mitgliedern muss besonders zweier hier gedacht werden; es sind dies Fürst Friedrich Liechtenstein, damals Oberst des Husarenregiments Fürst Reuss in Mailand, und Franz Thaddäus Ritter v. Reyer, Grosshändler in Triest. Fürst Liechtenstein hatte seit Jahren schon auf seinen Besitzungen in Kärnten Gegenstände der Vorzeit mit besonderer Rücksicht auf die Römerzeit sammeln und am Zollfeld Nachgrabungen vornehmen lassen. In seiner Beitrittserklärung erklärt sich der edle Fürst nach entsprechenden Ausgrabungen seitens des Vereines zur Aussetzung eines Preises von 50 Ducaten für die beste historisch-kritische Abhandlung über die Epoche der Entstehung und des Unterganges von Virunum bereit und verpflichtete sich zu einem Jahresbeitrage von 50 fl. C.-M. Alle seine archäologischen Sammlungen und alle noch auf seinen Gütern zu findenden Alterthümer, seine Archive, sofern diese nicht die eigene Familie betreffen, darunter das Victringer Archiv, machte Fürst Liechtenstein dem Vereine zum Geschenk.

Ritter v. Reyer übergab dem Vereine, um über die ersten Geldcalamitäten hinwegzuhelfen, einen Wechsel auf 500 fl. C.-M.

Schon im Mai 1844 war die Mitgliederanzahl auf 200 gestiegen. Die Stände hatten dem Vereine die Einräumung eines grösseren Locales in Aussicht gestellt.

Im Mai 1844 wurden Marcus G. Freiherr v. Jabornegg als provisorischer Custos und Johann Khull als provisorischer Custosgehilfe — freilich mit sehr kärglichen Gehalten — angestellt.

In der Nummer 29 der „Carinthia“ des Jahres 1844 vom 20. Juli erschien der erste Bericht über das Wirken des historischen Vereines in Kärnten. (Die Einleitung hiezu siehe Beilage 3.)

Am 12. September lud der provisorische Ausschuss den k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann in Klagenfurt Johann Freiherrn v. Spiegelfeld zu der ersten Generalversammlung des historischen Vereines für Kärnten ein, welche am 16. September um 9 Uhr Vormittag im grossen Landhaussaale zum Behufe der definitiven Wahl des Directors, Secretärs, der Ausschüsse und der Provinzial-Delegierten stattfinden werde, nachdem hiezu Erzherzog Johann die Erlaubnis ertheilt hatte.

Montag, den 16. September 1844, fand dann die erste Generalversammlung statt. Erschienen waren als Vertreter des Gubernialrathes Freiherrn v. Spiegelfeld der erste Kreiscommissär Franz Alber, der provisorische Director, Ausschuss und Secretär, ferner Franz Scharfen, k. k. Landrath, Matthias Achazel, Professor, Alexander Hermann, Magistrats-Secretär, Med.-Dr. Maximilian Jansekowich, Ludwig Weber, Professor, Dr. Otto Habermann, Professor, Norbert Heilmann, Professor, Josef Germitsch, Pfarrer, Simon M. Mayer, Prediger und Hauptpfarrer, Ignaz Brtnitzky, Pfarrer in Pulst, Ferdinand v. Kleinmayr, Buchhändler, Anton Ritter v. Gallenstein, ständischer Rechnungsofficial, Marcus G. Freiherr v. Jabornegg, ständischer Casseofficial, Karl Ritter v. Findenigg, ständischer Beamter, Ferdinand Kaufmann, Hausbesitzer, Alois Khull, Consistorial-Secretär, Josef Alexander Scorianz, Deficientenpriester, Simon Stossier, Handelsmann, Josef Ritter v. Millesi, ständischer Verordneter, Conrad Altherr, Capitular von

St. Paul, Johann Leon, Buchhändler, Jakob Kucher, Dom-cooperator, und endlich Maximilian Ritter v. Moro, Auscultant — der einzige heute noch Ueberlebende jener ersten General-Versammlung, seit dem im Jahre 1860 erfolgten Tode Ankershofens bis heute der allverehrte und hochverdiente Director des Geschichtsvereines.

Nach einer Ansprache des provisorischen Vereinsdirectors Fritz (Beilage 4), worin er am Schlusse seiner Kränklichkeit wegen bat, ihn mit der Wiedererwählung zum Vereinsdirector verschonen zu wollen, was er auch dem Erzherzoge angezeigt, erstattete der provisorische Secretär v. Jabornegg-Altenfels den ersten Rechenschaftsbericht. Wir entnehmen demselben, dass bereits 250 Mitglieder beigetreten waren, dass die meisten Herrschaftsbesitzer Kärntens bedeutende Jahresbeiträge zusicherten und Zutritt in ihre Archive gestatteten, dass eine grosse Anzahl von Geschenken einlief, deren Verzeichnis die „Carinthia“ veröffentlichte, so dass die Zahl der Urkunden sich nahe an 4000 theils in Original, theils in Copie belaufe. Ferner auch Stammbäume adeliger Familien, bei 2000 alte Münzen und Medaillen, mehrere auf die Landesgeschichte bezugnehmende Druckwerke und Handschriften, nebst einigen römischen und mittelalterlichen Alterthümern, sowie Zusicherungen ähnlicher Einsendungen gelangten an den Verein. Der provisorische Ausschuss hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Diplome der adeligen Landesfamilien copieren und ihre Wappen, sowie jene der Stifter, geistlichen Pfründen, Städte und Märkte malen zu lassen, über die eingesendeten Urkunden Register anzufertigen, zweckmässige Behältnisse zur Unterbringung der geschichtlichen Documente anzuschaffen, eine Mitglieder-Matrikel, ein Geschäfts-, dann ein Geschenk-Protokoll anzulegen, sowie genaue Rechnung zu führen. Mayer, Altherr und Gallenstein sagten zu, bei Excerptierung und Sichtung der einlaufenden Urkunden behilflich sein zu wollen.

Hierauf schritt man zu den Wahlen. Zum Director wurde Ankershofen, damals k. k. Appellations-Secretär, zum ersten Ausschusse Fritz, nachdem Dr. Kumpf, welcher die gleiche Stimmenzahl erhalten, freiwillig zurückgetreten, zum zweiten S. M. Mayer, zum dritten Ausschusse und Oekonom Ferdinand Hauser, zum Geschäftsleiter v. Jabornegg-Altenfels

gewählt, dann zu Delegierten bei dem Centralausschusse in Graz Graf Alfred Christalnigg und Dr. Heinrich Perisutti, k. k. Landrath. Das darüber aufgenommene Protokoll wurde von allen Anwesenden unterzeichnet. So war also die Gründung des jetzigen Geschichtsvereines definitiv vollzogen.

Die Berichterstattung über diese erste Generalversammlung an dem Erzherzog verzögerte sich bis Ende November 1844, da man dem Protector auch ein vollständiges Mitglieder-Verzeichnis vorlegen wollte.

Am 30. September 1844 hielt der Vereinsausschuss seine erste Sitzung im Vereinslocale im Landhause ab. Es wurden Anton Ritter v. Gallenstein, Rechnungsofficial der ständischen Buchhaltung, zum Custos, Marcus G. Freiherr von Jabornegg, ständischer Casseofficial, zum Scriptor oder Adjunct, und Alfons Edler v. Emperger zum Wappenmaler ernannt.

Da nach § 30 c der Statuten die Aufnahme von Ehrenmitgliedern des Inlandes der Centraldirection mit Berücksichtigung der Wünsche der Provinzialvereine vorbehalten war, so wurde beschlossen, dem Centralausschuss als Ehrenmitglieder Josef Freiherrn v. Weingarten, Gouverneur von Illyrien, und den Erzbischof von Salzburg, Friedrich Fürst Schwarzenberg, vorzuschlagen, da diese Herren durch ihre hohe Stellung, die dieselben dem Lande gegenüber einnehmen, welchem sie in gewisser Beziehung angehören, zu dieser Auszeichnung berufen seien. Als correspondierende Mitglieder wurden empfohlen: Josef Chmel, k. k. geh. Hof- und Staatsarchivar in Wien, Joachim Heinrich Jäk, kgl. Bibliothekar, und Josef Heller, Privatier in Bamberg, die letzten zwei mit der besonderen Begründung, dass beide in der Lage sein dürften, über die vormaligen Bambergischen Herrschaften in Kärnten die willkommensten und erspriesslichsten Auskünfte zu geben. Endlich einigte man sich über Anschaffung einiger Behältnisse und Geräthe zur Verwahrung der Urkunden, Münzen und Alterthümer.

Scriptor Baron Jabornegg trat im Auftrage der Direction im October eine Reise in die Städte und Märkte Kärntens an, um die Functionäre derselben zur Mitwirkung an den Vereinszwecken aufzufordern und dieselben zu ersuchen, die städtischen

und märktischen Wappen und Urkunden entweder für den Verein copieren zu lassen oder zur Copierung einzusenden.

Der Verein richtete an jene Personen, welche an historisch besonders wichtigen Orten Kärntens ihren Wohnsitz hatten, so an die Pfarrer von St. Michael am Zollfeld und St. Peter im Holz, eigene Einladungsschreiben zur Mitwirkung an den Aufgaben des Vereines namentlich in Hinsicht auf die Erwerbung oder wenigstens Bekanntmachung von Alterthumsfunden.

Ja, es genügte auch, dass Leute am Lande, als sie überhaupt von der Gründung des Vereines nur hörten, bis dahin ganz unbekannten historisch interessanten Punkten der nächsten Umgebung ihr Interesse zuwandten. So war es Ignaz Zerlin, k. k. Bezirksactuar in Kötschach, welcher schon 1844, gewiss der erste, das Ausschussmitglied Fritz auf das nachmals durch Ausgrabungen zu so grosser Berühmtheit gelangte Gurina im oberen Gailthale, wahrscheinlich das alte Lonicium, aufmerksam machte.

Mit ganz besonderer Energie betrieb der Vereinsausschuss die Einsammlung kärntnischer Archivalien. So erhielten die beiden Delegirten in Graz, Graf Christalnigg und Dr. Perisutti, den Auftrag, beim Gubernialarchive nach den am Schlusse des XVIII. Jahrhunderts dahin überführten kärntnischen Landesgülbüchern aus der Zeit vor 1769 zu recherchieren, um dieselben namens des Landes für das Vereinsarchiv reclamieren zu können, da nur die Bücher von 1770 an nach Kärnten zurückgelangt waren.

Am 6. November 1844 fand abermals eine Ausschusssitzung statt. Es wurde beschlossen, die successive erscheinenden Hefte von Jabornegg-Altenfels Werk: Kärntens Römische Alterthümer in 50 Exemplaren anzukaufen und damit die historischen Vereine von Bamberg, Regensburg, München, Augsburg, Graz und Laibach zu theilen, die übrigen Exemplare aber aufzubehalten, womit also der literarische Tauschverkehr inaugurirt wurde.

Von den Ausgrabungen im Zollfeld im Jahre 1838 erübrigte ein Ueberschuss, welcher als Ausgrabungsfond zur Hinterlegung in die Sparcassa bestimmt wurde.

Auch beschloss man, an alle Bezirksobrigkeiten Aufforderungsschreiben zur Förderung der Vereinszwecke zu erlassen

und erwog bereits die Aufstellung von Gaucorrespondenten. Endlich sollten aus dem Vereinsarchive Urkunden älterer Zeit aufgesucht werden, welche auf die Provinzen der Nachbarvereine Bezug haben und denselben davon Abschriften mit der Bitte eines gleichen Benehmens übersendet werden.

Am 14. October war indes zu Graz unter Vorsitz des Erzherzogs Johann die Wahl eines stabilen Directionskörpers des historischen Vereines für Steiermark vorgenommen worden, und zwar wurden Ludwig Crophius, Abt von Reun, zum Director und zu Ausschüssen Wartinger, Muchar, Leitner und Universitäts-Professor Dr. Leopold Hassler gewählt. Diese betraute der Erzherzog einstweilen auch mit der Geschäftsführung und Centraldirection des gesammten historischen Vereines für Innerösterreich mit dem Vorbehalte, seinerzeit ein stabiles Centrale erwählen zu lassen. Durch Zuruf wurden auch 23 Ehrenmitglieder des Gesamtvereines erwählt, darunter die vom kärntnischen Verein vorgeschlagenen Fürsterzbischof Schwarzenberg und Chmel.

Erzherzog Johann beantwortete die Anzeige über die definitive Constituierung des kärntnischen Vereines aus Vordernberg am 12. December 1844. Er schreibt: „Es dient mir zum Beweis des Eifers, welcher in Kärnten bestehet, den neu in das Leben getretenen, für die Kenntniss der Geschichte der Heimat nützlichen Verein in Wirksamkeit treten zu sehen. Da nun durch den so zahlreichen Beitritt und durch die getroffenen Wahlen die Constituierung erreicht ist, so handelt es sich nun, die Frage zu erörtern, was soll nun der Verein unternehmen, womit beginnen, auf was vorzüglich sein Augenmerk richten — weiters, welche Mittel und Wege sollen in dieser Absicht benützt und eingeschlagen werden, und welche Mittel stehen dem Vereine zu Gebot? Wenn dieses der in Kärnten sich gebildeten Abtheilung des mehrere Provinzen umfassenden Vereines zur dermaligen Beschäftigung dienen dürfte, so gedenke ich, sobald in den übrigen Provinzen ein Gleiches wird geschehen sein, die Delegierten derselben zu versammeln, um die allgemeinen Interessen des Vereines in Berathung zu nehmen und die Wahl des Centralausschusses in Graz durch dieselbe zu veranlassen. Bis dahin ersuche ich den Ausschuss, mich in der Kenntniss dessen zu erhalten, was derselbe

beschliessen und veranlassen wird, stets freudig bereit, insoweit ich es vermag, zu allem dem beizutragen, was unsere nützlichen Zwecke fördern kann.“

In der Nummer 50 der „Carinthia“ von 1844, December 14., hören wir rücksichtlich des Wirkens des Vereines, dass bereits 320 Mitglieder beigetreten und man in kurzem hofft, das von den Ständen überlassene provisorische Locale dem Publicum zur Beschauung der daselbst aufgestellten Antiquitäten- und Münzen-Sammlung öffnen zu können. Letztere erhielt besonders durch eine Schenkung Leopold Aichholzers in Müllnern, welcher durch seine Frau in den Besitz der Collection des Alois Traunfellner gelangt war, einen bedeutenden Zuwachs.

Im Februar 1845 richtete der Verein an den Landeshauptmann Josef Freiherrn v. Sterneck das Ansuchen um Vermittlung, dass dem Vereine zur Aufstellung von Steindenkmälern, deren Schenkungen vorläufig wegen Mangel eines entsprechenden Locales nicht angenommen werden konnten, das für diesen Zweck ganz geeignete, im Erdgeschosse des Landhauses befindliche Magazin, welches damals dem Kaufmanne Michael Rothauer vermietet war, überlassen werde, für welches, wenn die Landstände dasselbe nicht unentgeltlich den Vereinszwecken widmen wollten, 50 fl. C.-M. Mietzins gezahlt werden könnte. Um diesen Mietbetrag wurde dann dem Verein im Mai das Magazin eingeräumt und begann zunächst der Transport der Lapidar-Monumente von den Fürst Liechtensteinschen Herrschaften, 22 Stücke.

Im Jahre 1845 erschien das erstemal der Name des historischen Vereines auf einer literarischen Publication. Josef Wagners Album von Kärnten wurde unter Mitwirkung der Vereinsdirection bearbeitet und herausgegeben, nachdem sich diese bereit erklärt, die Durchsicht des Manuscriptes zu übernehmen.

Jetzt wurde auch energisch die Anschaffung von Quellen- und Hilfswerken für den Verein betrieben, wozu v. Reyer in Triest 400 fl. grossmüthig spendete. Damals wurden unter anderem angeschafft die heute noch unentbehrlichen Werke: Du Cange Glossarium, Schmellers Bayer. Lexikon, Böhmers

Fontes, Ekhels Doctrina nummorum veterum, Köhlers Münzbelustigung, Appels Repertorium, Gailhabauds Denkmäler.

Einen besonderen Zuwachs erhielt die Bibliothek durch die vom Landeshauptmann Baron Sterneck geschenkte Büchersammlung, darunter die acht bis dahin erschienenen Foliobände der Monumenta Germaniae historica, Muratoris Antiquitates in sechs Foliobänden und 21 Foliobände des Corpus Byzantinae Historiae.

Für das Jahr 1845 ist eine wichtige Erwerbung des Vereines zu verzeichnen, der Ankauf der berühmten Milstätter Handschrift, eines der hervorragendsten mittelhochdeutschen Sprachdenkmale. Und kaum war sie in seinem Besitze, traf der Verein sogleich Anstalten, dieselbe veröffentlichen zu lassen, und zwar durch die trefflichen Germanisten Josef Diemer und Theodor v. Karajan in Wien („Carinthia“ 1847, n. 16).

In demselben Jahre wurde die schöne, im Zollfelde auf dem Grunde des Johann Angerer gefundene römische Goldkette nebst zwei Goldringen um 84 fl. C.-M. erworben. Und so konnte denn der Ausschuss im Juli („Carinthia“ 1845, S. 111) freudig die fortwährende, immer gesteigerte Theilnahme, welche der Verein von über 500 Mitgliedern bei den wackern, edeln Landsleuten aller Stände findet, verkünden und eine baldige Eröffnung des fast nur durch Schenkungen zusammengekommenen reichen Museums in Aussicht stellen, welches damals aus einer durch Ausscheidung von Doubletten und schlechten Stücken auf circa 2000 Nummern verringerten Münzsammlung, einer nicht unbedeutenden Waffensammlung, einer Sammlung ausschliesslich kärnthnerischer römischer Alterthümer, einer Wappen- und Sigill-Collection, der Vereinsbibliothek und dem Archive bestand. Nach dem Willen des Ausschusses sollte aber der Verein nicht bloss ein Depot alles für die vaterländische Geschichte Wichtigen und Interessanten sein, sondern auch ein Bildungs- und Hilfsinstitut für Geschichtsforscher überhaupt und besonders für jeden, der an der Bearbeitung der heimischen Geschichte Theil nehmen will.

Indes traf Erzherzog Johann am 6. Mai auf der Reise nach Tirol in Klagenfurt ein. Am 7. Mai empfing der hohe Herr den Ausschuss und stattete dem Vereinslocale einen

Besuch ab. Auf das Angenehmste überrascht, sprach er wiederholt sein Vergnügen über das rühmliche Zusammenwirken der Kärntner für die Zwecke des Vereines und seine Zufriedenheit über das viele vom Vorstande Geleistete, sowie über die grosse Theilnahme aus, die der Verein in ganz Kärnten findet.

Thatsächlich machte der Ausschuss in der „Carinthia“ 1845, n. 41, bekannt, dass die Localitäten des Vereines im II. Stockwerke des südlichen Landhausflügels vom 13. October an jeden Montag und Donnerstag, mit 1. November aber nur am Montag Nachmittag von 2—5 Uhr dem Publicum geöffnet sein werden.

War so durch den Verein ein hauptsächlich aus Geschenken erwachsenes historisches Museum zustande gekommen, so ist es begreiflich, dass bald auch der Wunsch nach einem naturhistorischen Museum für Kärnten laut wurde, und zwar in Vereinigung mit der Sammlung des historischen Vereines. Auf das hin gab der Ausschuss („Carinthia“ 1845, n. 44) die Erklärung ab, dass er — bereit für das Vaterland in jeder, nur einigermaßen in seinem Wirkungskreise liegenden Weise sich thätig zu bezeigen, — gerne und dankbar diesfällige naturhistorische Geschenke, jedoch ausschliesslich kärntnischer Provenienz vorläufig in Empfang nehme und einstweilen in seinen Localitäten nach Möglichkeit unterbringe.

Am 3. December 1845 wurde der Centralausschuss des historischen Vereines für Innerösterreich in einer unter dem Voritze Erzherzogs Johann abgehaltenen Versammlung förmlich constituirt und autorisirt erklärt und am 29. December liess der erlauchte Protector der Direction den Ausschüssen und Mitgliedern des kärntnischen Vereines seine vollste Anerkennung einer so energischen Thätigkeit aussprechen. Da Graf Christalnigg auf Reisen gegangen, bat der Central-Ausschuss um Namhaftmachung eines anderen kärntnischen Vertreters. Der Centralausschuss machte auch erfolgreiche Schritte, dass die künftighin auf dem Boden der Vereinsländer aufzufindenden Antikaglien nicht mehr an das k. k. Antikencabinet in Wien abgeliefert, sondern in den betreffenden Landesmuseen gesammelt verbleiben sollen.

Anfangs 1846 vermehrte Baron Sterneck abermals die Vereinsbibliothek durch eine Schenkung von 516 fast durchaus sehr wichtiger, kostspieliger Werke („Carinthia“ 1846, n. 25).

Entsprechend dem § 6 der Vereinsstatuten wurde im Wintersemester ein praktischer, unentgeltlicher Unterricht in der Urkundenwissenschaft (Diplomatik) vom Vereinsdirector Ankershofen ertheilt, welcher auch im Sommersemester und dann jedes Jahr fortgesetzt wurde.

Am 13. October 1846 richtete der Centralausschuss an die Vereinsdirection die Aufforderung, damit bald möglichst zur Herausgabe des ersten Jahreshaftes des Gesamtvereines geschritten werden könne, die Mitglieder zur Ausarbeitung historischer Darstellungen und Notizen nicht nur nachdrücklich aufzufordern, sondern auch alle bereits fertig gestellten Beiträge ehestens nach Graz zu senden.

Die zweite Generalversammlung des historischen Vereins wurde am 28. October 1846 im kleinen Landhaussaale gehalten. Director v. Ankershofen eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, worin er das Unterbleiben der Generalversammlung im Jahre 1845 durch seine damalige bedeutende Erkrankung entschuldigte. Den Jahresbericht erstattete der Custos v. Gallenstein an Stelle des abwesenden Vereins-Secretärs v. Jabornegg-Altenfels. Die Mitgliederzahl hatte die Höhe von 537 erreicht, die Bibliothek war auf 1525 Bände, das Vereinsarchiv auf über 10.000 Stücke, die Manuscriptensammlung auf 118 und die Antiken- und Kunstsammlung auf 313 Nummern, die Münzensammlung auf 2300 Stücke, die Waffensammlung auf 239 Stücke, das antike Lapidar-Museum auf 48 Nummern, die Wappen- und Diplomensammlung auf 127 und endlich die Sammlung der Siegelabdrücke und Stampiglien auf 158 Nummern angewachsen. Im Jahre 1845 waren Ausgrabungen am Zollfelde veranstaltet worden, welche herrliche römische Freskomalereien zu Tage förderten. Im Jahre 1846 mussten die Ausgrabungen wegen Mangels an Arbeitern eingestellt werden. Es wurde die Wichtigkeit des eingeführten diplomatischen Unterrichtes für Geistliche und Beamte betont.

Der literarische Verkehr mit auswärtigen gelehrten Gesellschaften war angebahnt worden und sollte möglichst gefördert werden. Als Fehler wurde beklagt, dass der Centralausschuss, welcher sich die Herausgabe der Vereinsdiplome vorbehalten, dieselben noch nicht übermittelt, zufolge dessen mehrere Mitglieder bereits wieder ausgetreten waren.

In dieser zweiten Generalversammlung wurden die vom Vereinsausschusse gewählten Ehrenmitglieder namhaft gemacht. Es waren dies: Josef Bergmann, k. k. Custos des Antiken-Cabinets, Ernst Birk, k. k. Scriptor der Hofbibliothek, Josef Chmel, k. k. Staatsarchivar, Josef Diemer, Scriptor der k. k. Universitäts-Bibliothek, Theodor v. Karajan, Scriptor der k. k. Hofbibliothek, alle in Wien, Dr. Franz Savio, k. k. Tribunalrath in Görz, Joh. Gabriel Seidl, k. k. Custos des Antikencabinets in Wien; dann die Ausländer: Dr. Raiser, II. Vorstand des historischen Vereines in Augsburg, Josef Ritter v. Koch-Sternfeld, kgl. Legationsrath in München, und die uns schon bekannten Jäk und Heller in Bamberg.

Mit Recht konnte Gallenstein am Schlusse seines Berichtes hervorheben: „Obwohl eine der kleinsten Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, steht Kärnten, wie in anderen Zweigen der Cultur, auch in Beziehung auf wissenschaftliche Bildung anerkannt in der vordersten Reihe.“

Meinrad v. Gallenstein, k. k. Lycealprofessor, brachte damals die seit Jahren vielseitig und lebhaftest gewünschte, bereits mehrmals angeregte Errichtung eines naturhistorischen Landesmuseums zur Sprache und empfahl, sich wegen Ueberlassung eines geeigneten Locales an die Stände zu wenden.

Der Vereinsdirector gab sodann die Erklärung ab, dass sich der Ausschuss zum Grundsatz gestellt habe, zu Ehrenmitgliedern nur Literaten und ganz besonders Historiker ausserhalb Kärnten zu ernennen, da man einerseits dieselben gleich als correspondierende Mitglieder in Anspruch nehmen wolle und andererseits von jedem Kärntner voraussetze, er werde selbst als wirkliches Mitglied dem Vereine beitreten.

Endlich wurde an Stelle Graf Christalnig's Josef Schwab, Rathsprotokollist beim k. k. Landrechte in Graz, zum Vereinsdelegierten beim Centralausschusse einstimmig gewählt und zur Ernennung von Gaucorrespondenten im Lande ein eigenes Comité bestellt.

Meinrad v. Gallensteins Antrag hatte zur Folge, dass sich der Ausschuss des historischen Vereins sofort mit dem Ansuchen an die Stände wandte, für die bereits gesammelten Naturalien das vom historischen Vereine anfänglich innegehabte, aus zwei Zimmern bestehenden Locale im zweiten

Stockwerk des nördlichen Landhausflügels zu überlassen, was jedoch abgeschlagen wurde.

So wendete sich denn der Ausschuss bittlich an die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, da dieselbe ohnedies der Natur der Sache nach an der Errichtung eines naturhistorischen Museums näheres Interesse habe, als der ausschliesslich für die Pflege der Geschichte bestimmte historische Verein, die Gründung eines solchen Museums anzubahnen und wegen Uebernahme der beim historischen Vereine bis jetzt gesammelten naturhistorischen Gegenstände, da bald das Locale nicht mehr für die historische Sammlung ausreichen werde, das Geeignete veranlassen zu wollen.

Dieses Ansuchen des Geschichtsvereines hatte Erfolg, indem die genannte Gesellschaft das Museum 1847 im Kuraltischen Haus ins Leben rief.

Indes hatten die Ausschüsse Secretär v. Jabornegg-Altenfels und Oekonom Hauser wegen Arbeitsüberbürdung ihre Stellen niedergelegt, zufolge dessen auf den 30. November 1846 eine ausserordentliche Wahlversammlung der Mitglieder einberufen wurde. Aus der Wahl gieng Buchhändler Jakob Liegel als Oekonom und Vereinscustos Anton Ritter von Gallenstein als Secretär hervor.

Am 10. November wurden durch ein Specialcomité eine grosse Anzahl von Gaucorrespondenten in Kärnten gemäss der Decanatseintheilung ernannt. (Veröff. „Carinthia“ 1847, n. 32.)

Der Centralausschuss in Graz hatte massgebenden Ortes erwirkt, dass die oberitalienischen Archive und das Staats-Archiv in München durch geeignete Persönlichkeiten auf Kosten des Gesamtvereines durchforscht werden dürfen. Aufgefordert, an dieser Durchforschung sich zu betheiligen, gab der kärntnische Ausschuss zur Antwort, dies schon mit Rücksicht auf seine Geldmittel nicht thun zu können. Aber auch wenn die Vereinscasse in günstigere Lage käme, so werde der Verein sein Augenmerk nicht auf gut verwahrte und gesicherte in- oder ausländische Sammlungen, sondern auf die gefährdeten vaterländischen Privatarhive richten, welche noch auf Jahre hinaus Beschäftigung geben werden. In Bayern und Italien haben die Ehrenmitglieder versprochen, thätig sein zu wollen.

Noch Ende des Jahres 1846 theilte der Centralausschuss die Grundsätze für die Herausgabe der zwanglosen Jahreshefte des Gesamtvereines mit, deren Redaction ausschliesslich der Centralausschuss zu führen hätte. Der kärntnische Ausschuss versprach, dieselben der nächstjährigen Generalversammlung vorzulegen, nachdem die Einberufung einer dritten Jahresversammlung für dieses Jahr unthunlich erschien.

Lange und dringend fühlte der Ausschuss das Bedürfnis eines Organes für Mittheilungen etc. an die Vereinsmitglieder, da die Redaction der „Carinthia“ bei aller Gefälligkeit doch nicht imstande war, die Spalten dieses Blattes den Aufsätzen des historischen Vereines so oft und so ausschliessend zu widmen, als dies gewünscht werden musste.

Die Vereinsdirection hatte auch bereits vor geraumer Zeit geeignete Schritte wegen Herausgabe eines periodischen Vereinsblattes gethan.

Schon am 27. April 1846 hatte nämlich Ankershofen als Vereinsdirector an die k. k. Hofcensurstelle das Ansuchen gerichtet, die Herausgabe eines periodisch erscheinenden Blattes gestatten zu wollen. Dieses Blatt, welches in zwanglosen Heften erscheinen würde, könne am passendsten den Namen eines Archives für die Geschichte des Herzogthums Kärnten führen und solle nebst der Chronik des Vereines, dem Verzeichnisse der Mitglieder, dann der Anzeige über die eingegangenen Geschenke und sonstigen Erwerbungen, die Berichte über Ausgrabungen, über wissenschaftliche Landesbereisungen, Mittheilungen von Sagen, Legenden, Volksbräuchen, kleinere Notizen über einzelne Ortschaften, dann Aufsätze, welche den Raum von zwei Bogen nicht überschreiten, und endlich Regesten aus den Archivurkunden des Vereines als Vorbereitung zu einem künftigen Codex diplomaticus für Kärnten bringen. Ankershofen hoffe auf Gewährung seiner Bitte, da er bei der Herausgabe keinen persönlichen Vortheil, sondern nur Gewinn für die historischen Wissenschaften beabsichtige.

Die Hofcensurstelle legte diese Eingabe durch das Landespräsidium dem Centralausschusse in Graz zur Begutachtung vor. Derselbe erklärte unterm 13. October, dass das Erscheinen des kärntnischen Blattes unzulässig sei, 1. weil dadurch ein wichtiger Theil der statutengemässen Wirksamkeit dem

Centrallausschusse entzogen würde, indem laut § 30 i u. o derselbe die Ausarbeitungen der Vereinsmitglieder zu sammeln und eine Auswahl derselben in zwanglosen Jahresheften zum Drucke zu befördern hat. 2. Erscheint das Archiv, so leistet Kärnten entgegen dem § 31 gewiss keinen Beitrag zu den gemeinsamen Heften, weder in Geld, noch in Aufsätzen. 3. Nach § 32 soll das Jahresheft unter jene Mitglieder, welche mehr als 2 fl. C.-M. beitragen, unentgeltlich vertheilt werden. Wenn das Archiv nicht an alle diese Mitglieder der drei Vereine abgegeben wird, so werden diese in ihren Rechten gekränkt. 4. Erträgnisse der gemeinsamen Jahreshefte fallen gemäss § 34 der Centralcasse zu; durch das kärntnische Unternehmen wird die Casse geschädigt, weil der Absatz der gemeinsamen Jahreshefte geschmälert wird. 5. Vervielfältigung der Fundgruben bei einem und demselben Vereine müssen Eintrag thun und die Gesamtpublicationen schädigen, nachdem von Seite Kärntens auch noch nicht ein einziger Aufsatz eingeschickt wurde.

Auf dieses Gutachten hin erfolgte die Entscheidung der Censurhofstelle, dass vom Standpunkte der allgemeinen Censurrücksichten gegen die Herausgabe des Archives eigentlich kein Bedenken obliegt; nachdem jedoch dies eigentlich eine Thätigkeitsäusserung des historischen Provinzialvereines für Kärnten ist und dieser letztere nicht selbständig für sich besteht, sondern nur einen Theil des innerösterreichischen historischen Vereines bildet, so fand sich die Censurhofstelle ausser Stand, dem Ansuchen A n k e r s h o f e n s willfahrende Folge zu geben.

Auf das hin schrieb A n k e r s h o f e n unterm 31. December 1846 an die Centraldirection in Graz, dass der Centralausschuss sich besser auf einem freundschaftlichen Wege mit seinen Bedenken an Ankershofen hätte wenden sollen. Die Centrale hätte sich überzeugt, dass sein Unternehmen der Centralschrift nicht im mindesten geschadet haben würde, sondern im Gegentheil dadurch mehr Mitarbeiter zugeführt worden wären, als dies künftig bei der höchst ungünstigen Stimmung, welche die obige Erledigung und deren Beilage hierorts hervorgebracht hat, der Fall sein wird. Sein Gesuch wurde nur durch den Wunsch der kärntnischen Vereinsmitglieder,

welche, so lange ein historischer Verein für Kärnten besteht, für den sie pecuniäre Opfer bringen, zuerst und vor allem für Kärnten gesorgt wissen wollen, ins Leben gerufen. Ein Vorwurf treffe ihn nicht, was aber seine Person angeht, so sei er mit Geschäften ohnehin in dem Masse bedacht, dass er nicht Ursache habe, nach neuen Arbeiten, am wenigsten aber nach der sehr precären Zwingherrschaft eines Redacteurs zu geizen und so können denn auch die seinem Blatte zugedachten Arbeiten sehr leicht noch länger auf eine Veröffentlichung warten. Ankershofen würde überhaupt geschwiegen haben, wenn er nicht die Verpflichtung in sich gefunden hätte, nach einer sehr genauen Kenntniss der kärntnischen Verhältnisse offen, wie es sich des deutschen Mannes ziemt, auf die Folgen solcher Hemmnisse aufmerksam zu machen. Stets habe er das Miss-trauen gegen die Centrale zu beschwichtigen gehabt, ohne welches der hiesige Verein besser stehen würde.

Man habe den Verein über zwei Jahre ganz allein ihm (Ankershofen) überlassen, man habe den Verein in der schwierigsten Periode der Heranbildung selbständig wirken lassen. Nur können in letzterer Beziehung an denselben nicht die gleichen Anforderungen gestellt werden, wie an die Vereine in Steiermark und Krain, indem das meiste, was diese Länder schon lange durch höhere Munificenz besitzen, für Kärnten erst jetzt durch seinen historischen Verein, und zwar mit Privatkraften geschaffen werden müsse. Die Kärntner können aber nie beistimmen, dass sie die Materialien, welche sie allein, nur mit ihrem Fleisse und nur mit ihrem Kostenaufwande gesammelt haben, in keiner anderen Weise sollten benützen dürfen, als zu Ausarbeitungen für die Centralzeitschrift, woselbst sie etwa auch noch unliebsame Umgestaltungen der Aufsätze sich gefallen lassen müssten.

Am 4. März 1847 antwortete Abt Ludwig v. Reun dem Director Ankershofen in vertraulichem Wege, da er eine besondere Verehrung für die Person des ausgezeichneten Directors hege und weil sich zwei Personen immer leichter verständigen, als zwei einander beinahe abstract gegenüberstehende Körper. Der Abt findet Ankershofens Missstimmung begreiflich, da durch das Verbot der Zeitschrift die Interessen des kärntnischen Vereines geschädigt wurden.

Auch würde es sich empfohlen haben, dass die Centrale nicht gleich ihr Gutachten abgegeben hätte, sondern erst mit A n k e r s h o f e n in directe Correspondenz getreten wäre.

Die Centrale stellte sich eben auf den Standpunkt der Statuten, nach denen dieselbe für das Erscheinen einer Zeitschrift des Gesamtvereines unter ihrer Redaction mit Beiträgen aller drei Länder zu sorgen hat. Man habe sich daher um Beiträge umgesehen und solche mit Ausnahme von Steiermark bis jetzt nicht nur überhaupt nicht erhalten, sondern von Seite Kärntens kaum ein bereitwilliges Entgegenkommen wahrgenommen. Es können bei der Unerschöpflichkeit des historischen Stoffes ruhig neben der Gesamtzeitschrift ähnliche Provinzialblätter, grössere und kleinere geschichtliche Werke hergehen, aber dass eine Provinzialdirection erklärt, für die gemeinsame Zeitschrift nichts zu haben, zugleich aber die Gründung einer eigenen Provinzialzeitschrift vorbereitet, das sei statutenwidrig. Vor der Centralredaction brauche man sich nicht zu fürchten.

Was das Misstrauen Kärntens gegen die Centrale anlangt, welches Misstrauen in Graz seit langem gespürt wurde, so könne kein Centralausschuss dafür einen Grund finden. Denn dass der kärntnische Verein durch zwei Jahre sich selbst überlassen war, diese Freiheit habe für diesen nach der Schilderung A n k e r s h o f e n s die besten Früchte getragen. Man konnte einer so vortrefflichen, sachkundigen Direction, wie der A n k e r s h o f e n s, getrost das Anregen und Einschulen der Mitglieder überlassen.

Der Abt bittet endlich A n k e r s h o f e n, in seinem Kreise auf die Beseitigung alles dessen, was das Einheitsband zwischen Kärnten und dem Gesamtkörper auflockern kann, gütigst einwirken zu wollen. Die bisher Schlag auf Schlag erfolgten Aeusserungen des kärntnischen Vereines, dass er für die Centralzeitschrift keine Feder, für die Centralausgaben, ja fast auch für die Vereinsdiplome kein Geld, für die Erforschung auswärtiger Archive kein Bedürfnis habe, die unmittelbare definitive Aufnahme der Ehrenmitglieder, welche statutenmässig dem Centralausschusse zusteht, u. dgl., haben die Vorstellung erzeugt, dass Kärnten entgegen den Statuten selbständig sein wolle.

Ankershofen entgegnete sofort am 12. März 1847. Er habe in seinem Gesuche nur von Sammlungen von Urkunden, Notizen und sonstigen Mittheilungen, somit nur von Materialien zu Ausarbeitungen, nicht aber von bereits vorliegenden Aufsätzen gesprochen. Es hätten sich auch wirklich diejenigen Herren, welche Ankershofen ihre Beihilfe zusagten, mit ihm dahin einverstanden, zur Vermeidung voreiliger Mühe erst nach eingelangter Hofcensurbewilligung des Archives zu den für den Druck geeigneten Ausarbeitungen zu schreiten. Hätte daher auch der Vereinsausschuss angeführt, dass er keine zum Drucke geeigneten Manuscripte besitze, so würde er nicht unwahr gesprochen haben. Allein der Ausschuss hat ja in seiner Zuschrift vom 16. December 1846 eröffnet, die am 30. November versammelten Mitglieder zu Beiträgen für die Centralzeitschrift aufgefordert zu haben.

Die Missstimmung im Lande gegen die Centrale in Graz sei nicht so sehr auf die Entziehungen zurückzuführen, die Kärnten durch das Joanneum erfahren, da eben zur Zeit, als so viel Schätze nach Graz wanderten, hier sich kein Depositorium für dieselben befand, sondern vielmehr auf die Wirtschaft der innerösterreichischen Brandschaden-Versicherungsanstalt und des innerösterreichischen Industrie- und Gewerbevereines im Lande, zufolge dessen man in Kärnten allem, was den Namen „Innerösterreichisch“ führe und jeder Unternehmung, deren Oberleitung in Graz sei, mit Misstrauen begegne. So kam es auch, dass man Ankershofens Aufforderungen zum Beitritte die bei dem Industrie- und Gewerbeverein gemachten Erfahrungen vorrückte und die Vorhersehung entgensetzte, dass es mit dem historischen Vereine nicht besser gehen werde als mit jenem, dass die Centrale die Statuten nur für sich werde interpretieren und gebrauchen wollen, die Kärntner nur als Diener zu ihren Zwecken ansehen, alle Geldmittel nach Graz ziehen und Kärnten nur das überlassen, was sie nicht braucht. Es kostete daher Ankershofen viel Mühe, allem diesen zu entgegnen und dem Vereine Mitglieder zu gewinnen. Viele traten gerade wegen der Grazer Centrale nicht ein. Zweijährige Selbständigkeit des Vereines mehrte die Zahl seiner Mitglieder und die Sammlungen. Diese dem Vereine gelassene Selbständigkeit habe Ankershofen daher nicht der

Centrale zum Vorwurfe gemacht, sondern als einen sehr wohlthuenden Zustand bezeichnet, an dem man nie hätte rütteln sollen. Allein das Misstrauen erwachte neuerlich, als gegen den Willen Ankershofens das Gutachten der Centrale über das herauszugebende Archiv bei den Mitgliedern bekannt wurde und noch dazu die Centrale Geldforderungen für gemeinsame Unternehmungen stellte, so dass Ankershofen ebenso viel Mühe hatte, Austritte von Mitgliedern zu verhindern, wie früher Beitritte zu bewirken.

Ankershofen betont, dass Kärnten auch bei bestem Willen noch nicht in der Lage sei, für die Geschichtsforschung Innerösterreichs in der Art, wie der Centralausschuss meint, mitzuwirken, weil es noch für das eigene Land zu viel zu thun hat und für die Kosten bloss die Vereinscasse aufkommen muss, da Klagenfurt kein Joanneum, keine Universitäts-Bibliothek, kein Museum und nicht einmal eine besser dotierte Lycealbibliothek besitzt. Die glückliche Lage Steiermarks erkenne man wohl am besten daraus, dass der in Graz in Hülle und Fülle des Glückes sitzende Centralausschuss bereits kein anderes Bedürfnis kennen zu müssen scheint, als nur noch aus der fernen Fremde die Geschichtsmaterialien herbeizuschaffen und auf Ausarbeitungen für die Centralzeitschrift zu dringen, darüber aber die ganz verschiedene Lage seines Nachbars vergisst, welcher noch so viel im eigenen Lande zu schaffen hat und, wenn er sich nicht selbst hilft, wohl ganz verlassen wäre.

Ankershofen stellt am Schlusse die Forderung, „man lasse uns, wie bisher, selbständig handeln, beirre uns nicht in den Verfügungen, die wir zur Ehre und zum Aufblühen, sowie zum gemeinnützigen Fortbestande unseres Vereines für nöthig erachten und ich glaube dann versichern zu können, dass der Provinzialverein für Kärnten gewiss nach allen Kräften den das historisch-wissenschaftliche Interesse Innerösterreichs vertretenden Centralausschuss unterstützen werde.“ Wäre dies nicht möglich, so müsse er voraussehen, dass in Bälde die Auflösung des kärntnischen Vereines erfolgen werde. Was mit Vorbehalt des Eigenthums von Privaten übergeben wurde, kommt an diese zurück, das übrige wird statutenmässig Eigenthum der Stadt Klagenfurt.

Es bestand also seit langem eine Spannung zwischen dem Ausschusse und der Centrale in Graz, einmal hauptsächlich wegen des Vereinsblattes. Dann war man auch über das Recht der Ernennung der Ehrenmitglieder nicht einig. Bestand der Centralausschuss mit Berufung auf § 30 c darauf, das alleinige Recht zur Ernennung der Ehrenmitglieder zu haben, so berief sich der Vereinsausschuss auf die §§ 20 und 21, wornach jeder Verein seine Mitglieder und Ehrenmitglieder zu wählen habe und auf das Protokoll der ersten Generalversammlung des steirischen Vereines, in welcher die Ehrenmitglieder ohne Vorschlag an die Centrale durch Zuruf erwählt wurden. Der kärntnische Verein habe daher nur ganz dasselbe, wie der steirische, ein Jahr später gethan. Der Centralausschuss habe kein Recht, das Vorgehen der Kärntner als statutenwidrig zu bezeichnen. Auch wegen des Beitrages zur Bestreitung der für den Gesamtverein seitens des Centralausschusses geleisteten Zahlungen gab es Differenzen. Nach Ansicht des kärntnischen Ausschusses lag es in den Intentionen des Gründers des historischen Vereines, Erzherzog Johanns, einen freien wissenschaftlichen Verkehr, eine literarische Verbindung zwischen den Vereinen, nicht aber eine jede selbständige Entwicklung hemmende materielle Unterordnung zu schaffen, wodurch die Landesvereine zu blossen Filialen und Namenträgern herabgesetzt werden.

Im Sommer 1847 beschloss der Ausschuss, Nachgrabungen bei Töltschach zu veranstalten und legte den Correspondenten die Sammlung von kärntnischen Volksliedern ans Herz.

Bald wurden Vorbereitungen zu der Generalversammlung im October getroffen. Schon im Juli wurden die Mitglieder, welche dem mehrfach geäusserten Wunsche zu entsprechen und Vorträge in der Versammlung über was immer für ein im Interesse des Vereines liegendes Thema zu halten geneigt wären, oder allfällige Anträge zu stellen fänden, ersucht, diese bis längstens 15. September der Direction bekannt geben zu wollen.

Am 12. October fand die Generalversammlung unter Vorsitz Ankershofens statt. Den Rechenschaftsbericht erstattete Gallenstein. Als besonders erfreulich wurde ein Besuch des Vicedirectors Chmel des Wiener Staatsarchives hervorgehoben, welcher sich nicht genug lobend über den reichen

Inhalt des Archives aussprechen konnte. Die Mitgliederzahl hatte sich bereits auf sechsthalbhundert gehoben. Die Gaucorrespondenten förderten die Vereinszwecke auf das Beste. Erwähnt wurde auch der misslungene Versuch, ein eigenes Mittheilungsblatt zu begründen. Nicht realisierbar war ferner das Project, kärntnische Urkunden in Regestenform selbständig herauszugeben. Doch dürften vielleicht beide Wünsche bald in Erfüllung gehen, der erstere in gerechter Würdigung des vielfach anerkannten preiswürdigen Standpunktes, auf welchen sich Kärnten und sein historischer Verein einzig und allein durch eigene energische Thätigkeit, ohne fremde Beihilfe und Unterstützung gestellt hat, der letztere in jenem dem Kärntner als Gemeingut eigenen regen Gefühl, für vaterländisches Streben und Wirken, welches jedem gediegenen, zu Ehre der Heimat reichenden Unternehmen die bereitwilligste Förderung sichert.

Die Bibliothek zählte damals 2036 Bände, gegen 1525 im Vorjahre, und war durch Geschenke der Freiherren Paul und Edmund v. Herbert und des Fürstbischof Adalbert Lidmanský von Gurk, dann aber auch durch entsprechende Ankäufe vermehrt worden. Auch hatte Ankershofen wichtige Bücher seiner eigenen Sammlung der Vereinsbibliothek, welche täglich, mit Ausnahme Sonntags, von 9—12 und 2—5 Uhr von jedem Freunde geschichtlicher Studien unentgeltlich benützt werden konnte, zur Verfügung gestellt.

Das Archiv hatte vom Stift St. Paul Copien der Urkundensammlungen Neugarts, Eichhorns und Grüningers, vom Fürsten Liechtenstein die Victringer Originalurkunden zum Geschenk erhalten.

Die Manuscriptensammlung erhöhte sich von 115 auf 133 Nummern. Die Münzsammlung, ganz besonders durch ein Geschenk des Grafen Anton Goëss gefördert, hob sich von 2300 auf 2790 Stücke, die Kunst- und Antikensammlung von 313 auf 384 Stücke, die Siegelstempel- und Siegelabdrucksammlung von 158 auf 279 und die Waffensammlung von 239 auf 269 Nummern. Erwähnenswert ist die Erwerbung der mittelalterlichen Tafelgemälde mit der Legende des hl. Vitus vom St. Veiter Spitalfonde um 60 fl. C.-M., nachdem das Kreisamt die Concurrenz eines bekannten kärntnischen Antiquitätensammlers

abgewehrt. Die Steinmonumentensammlung umfasste 50 Stücke. Dann war auch bereits eine Collection von 59 Porträts ausgezeichneter Kärntner vorhanden. Gallenstein schloss seinen Bericht mit den Worten: „Wir bauen unserem theueren Vaterlande eine Ehrensäule — uns selbst ein Denkmal, welches uns den Dank und die Achtung unserer Nachkommen sichert“.

Propst Lorenz Hohenauer von Friesach stellte einige mit grossem Beifall aufgenommene Anträge, so bezüglich des behördlicherseits zu erwirkenden Zutrittes der Vereinsmitglieder in die Registraturen und Archive der Herrschaften, Bezirke und Vogteien, bezüglich Ermächtigung der Mitglieder zum Ankauf von Museumsgegenständen für den Verein, bezüglich Aufforderung der Bezirksobrigkeiten, dem Vereine nach einem bestimmten Formulare über die in ihrem Bezirke befindlichen Denkwürdigkeiten Mittheilung zu machen, bezüglich Copierung der bei jedem Decanate der Gurker Diöcese befindlichen Decanatskarten für den Verein, bezüglich Einsammlung der Siegel aller Adeligen, Bezirke, Vogteien, Decanate und Pfarren des Landes in reinen Siegelwachsabdrücken, bezüglich Abschriftnahme der pfarrlichen Errichtungsurkunden, bezüglich systematischer Beschreibung der Merkwürdigkeiten und Kunstschatze der Kirchen und Kapellen durch die Seelsorger, bezüglich Einsendung von Beschreibungen der Decanate in kirchen- und profangeschichtlicher Hinsicht durch die Decane und endlich bezüglich der Sammlung der Namen der kirchlichen Stifter und der Zeit ihrer Stiftungen.

Am Schlusse der Versammlung hielt Ankershofen einen Vortrag: „Ueber das Historische an der Sage von den Verheerungszügen der Margarete Maultasch“¹, und Dr. Josef Edler v. Würth einen solchen: „Ueber die im k. k. geheimen Archive zu Wien aufgefundenen ältesten Landesordnungen für Kärnten und Krain von 1338.“ Der in der „Carinthia“ 1847, n. 45 und 46, über die Versammlung erschienene Bericht wurde in Separatabdrücken unter dem Titel „Relation über die General-Versammlung u. s. w.“ an die Mitglieder versendet.

Zur Beseitigung der Differenzen zwischen der Centrale und dem kärntnischen Vereine beschloss man in Graz, endlich

¹ Gedruckt in den Schriften des bist. Vereines für Innerösterreich 1, 111.

denn doch eine allgemeine Versammlung des innerösterreichischen Vereines abzuhalten. Abt Ludwig v. Reun bestimmte den Erzherzog dazu, dieselbe zwischen den 1. und 10. December 1847 anzusetzen und schrieb unterm 6. November an Ankershofen, dieser möge sich um die Theilnehmer in Kärnten umsehen und das, was die kärntnischen Abgeordneten an Wünschen, literarischen Ausarbeitungen und sonstigen Mittheilungen vorzutragen hätten, gehörig vorbereiten, jedenfalls aber die Versammlung persönlich besuchen. Mit Rücksicht auf die Adventzeit und weil der Erzherzog von Graz abwesend war, schrieb Abt Ludwig am 14. November 1847 an Ankershofen, dass die Versammlung auf den Frühling 1848 verschoben werden solle und versicherte zugleich, dass in Steiermark niemand den ganz ungerechtfertigten, unbändigen Particularismus und den Furor der kärntnischen Direction gegen den Centralausschuss begreifen könne. Ueberhaupt gefalle der Centraldirection das auf die Spitze getriebene Kärntnerthum und der Ton, in welchem der Ausschuss mit ihr verkehre, gar nicht. Dieselbe verwies auf die willfährigen Krainer und betonte, dass, wenn die Kärntner durchaus nur einen kärntnischen aber keinen innerösterreichischen historischen Verein für sich haben wollten, dies lieber aufrichtig sagen, als dieses Resultat durch Vexationen des Centralausschusses anstreben sollten. Indessen hoffe er noch immer auf bessere Verständigung durch eine allgemeine Versammlung, deren Tag sich leider noch nicht näher bestimmen lasse.

Ende 1847 drängte der Centralausschuss, nachdem er von allen Seiten, ganz besonders vom Erzherzog angegangen wurde, endlich einmal ein Lebenszeichen des Gesamtvereines von sich zu geben, auf Herausgabe des ersten Heftes der gemeinsamen Zeitschrift und lud den kärntnischen Verein ein, seinerseits Aufsätze beizusteuern, da Steiermark und Krain die ihrigen bereits abgeliefert. Auf das hin sandte der Ausschuss folgende vier Aufsätze ein: 1. Ankershofens Urkundenregesten zur Geschichte Kärntens; 2. desselben uns schon bekannten Aufsatz über die Maultaschsage; 3. H. Hermanns Aufsatz: Der Schule Wirken und Leben in Kärntens Mittelalter; 4. Felix Anton Edlen v. Benedicts Genealogische Schilderung des fürstlichen Hauses Dietrichstein und verlangte den Abdruck im ersten Hefte.

Im selben Jahre gab die Direction des historischen Vereines für Kärnten das Büchlein F. L. Hohenauers: „Die Stadt Friesach“ bei Leon heraus, welches vom Vereinsdirector Ankershofen mit einem Vorworte eingeleitet wurde.

Ein vom Erzherzog Johann eigenhändig gefertigtes Schreiben des Centralausschusses vom 27. November wies die separatistischen kärntnischen Bestrebungen energisch zurück und machte die Direction aufmerksam, dass eine Bewegung ausserhalb der Statuten über den Rechtsboden hinausführe. Es gebe eben nur einen historischen Verein für Innerösterreich, dessen Theilvereine Steiermark, Kärnten und Krain sind, und nur Ehrenmitglieder des Gesamtvereines. Der Centralausschuss müsse sich vor aller Verantwortlichkeit bewahren und behalte sich vor, bei nicht erfolgender gütlicher Ausgleichung, die ob-schwebende Rechtsfrage dem Kaiser zur Entscheidung zu unterbreiten. Zugleich wurde die Generalversammlung des historischen Vereines für Innerösterreich auf den 4. April 1848 angesetzt.

Am 20. Jänner 1848 forderte der Centralausschuss einen Generalbericht des kärntnischen Vereines über die Thätigkeit seit der Gründung, da der Eröffnungsvortrag des Erzherzog bei der allgemeinen Generalversammlung sich auf diese Berichte der Theilvereine gründen sollte.

Als im Jänner 1848 die philologisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien dem Vereine das Programm der historischen Commission in Hinsicht auf die Publicierung der Fontes und des Archives für Kunde österr. Geschichte vorlegte und Mitwirkung und Unterstützung, sowie ganz besonders die Einsendung genauer Verzeichnisse und Abschriften der bis jetzt gesammelten Urkunden erbat, konnte Ankershofen aus dem Vereinsarchive bereits 100 Originale aus der Zeit von 1146—1274 zur Copierung der Akademie am 21. Februar übermitteln.

Am 28. Februar wurden vom Centralausschusse die Einladungen zur ersten Generalversammlung ausgegeben und der Erzherzog liess im März anordnen, dass von jedem Verein zwei bevollmächtigte Abgeordnete erscheinen sollen. Als Delegierte Kärntens bestimmte der Ausschuss am 15. März Graf

Alfred Christalnigg und v. Gallenstein, welche ganz besonders den Auftrag hatten, gegen die Programmpunkte 5—7 zu stimmen, d. h. gegen Creierung einer Centralcasse, gegen statutenmässige Sicherung der Vereinszeitschrift und gegen die Bestimmung eines Zeitraumes für die Giltigkeit der Wahlen zu den Geschäftsstellen. Der Vereinsausschuss musste am 28. März erwidern, dass die durch die Zeitungsblätter ergangene Einladung der Mitglieder des kärntnischen Vereines zur Versammlung in Graz mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitläufte ganz erfolglos blieb, wie sich auch kein Ausschussmitglied jetzt entschliessen würde, seinen Wohnsitz zu verlassen und auch eine Vereinsversammlung jetzt nicht einberufen werden könne. Uebrigens protestiere der Ausschuss namens aller Vereinsmitglieder umsomehr gegen jede Beschlussfassung in Abwesenheit der Kärntner, als die unter so schwierigen Verhältnissen, wo jeder das Seinige streng zu Rathe zieht, bisher noch bestehende, nur der innigen wahren Vaterlandsliebe der Kärntner zu dankende Theilnahme am historischen Vereine bei dem geringsten missliebigen Anlasse unfehlbar und wohl unwiederbringlich erkalten würde.

Die allgemeine Generalversammlung kam infolge der politischen Wirren überhaupt nicht zustande. Doch wurde das erste Heft der Schriften des Gesamtvereines in 1500 Exemplaren in Druck gelegt, davon jeder Verein 500 erhielt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 1373 fl., so dass auf eine Provinz 457 fl. 40 kr. C.-M. entfiel. An kärntnischen Aufsätzen brachte das Heft den Maultasche-Aufsatz Ankershofens, den Aufsatz Hermanns über die Schule und den Benedicts über die Fürsten von Dietrichstein.

Doch kein Zweifel, Kärnten wollte sich auch da selbstständig machen. In einem von Ankershofen concipierten Schreiben vom 14. April 1848 an den historischen Verein für Oberbayern erwähnt er zunächst, dass dem Gesuche um Redigierung einer hierländischen Vereinszeitschrift von Seite der Censurhofstelle nicht stattgegeben wurde. Durch die nunmehrige Censurfreiheit sei das frühere Hemmnis behoben, doch seien die Gemüther noch zu aufgeregelt, so dass an wissenschaftliche Ausarbeitungen vorläufig nicht zu denken ist.

Ja sogar die früher friedliche, mehr poetisch angehauchte „Carinthia“, welche doch ziemlich regelmässig die Berichte des Vereines brachte, war ein politisches Blatt geworden, infolge dessen Vincenz Rizzi den S. M. Mayer in der Redaction ablöste. So musste eine vom Propste Hohenauer dem Vereine zugesandte Schilderung des Decanates Friesach, eine grössere Arbeit, ungedruckt liegen bleiben. Der Vereinsausschuss richtete aber ungesäumt an alle übrigen Dechanten Kärntens unter Beischluss der Inhaltsangabe des Werkes von Hohenauer die bittliche Aufforderung, ebenfalls solche Decanatsschilderungen als Beitrag zur Kirchengeschichte Kärntens liefern zu wollen.

Indessen liess die Direction bei Leon ein eigenes Blatt unter dem Titel „Mittheilungen des historischen Vereines für Kärnten“ drucken, welches am 26. Juni 1848 zur Ausgabe gelangte, aber nicht fortgesetzt wurde. Es brachte einen Aufsatz Ankershofens über die Farbe der kärnthnischen Landesfahne, einen Bericht über das Wirken des Vereines, dann Aufsätze von Gallenstein über antike Wandmalereien aus dem Zollfeld und von Graf Alfred Christalnigg über antike Gräber bei Bleiburg.

Bald ergab sich wieder ein arges Zerwürfnis mit dem Centralausschusse. Es waren 400 Exemplare der Vereinsschrift im Juli in Klagenfurt eingetroffen. Der Vereinsausschuss berief sich darauf, unterm 10. Februar 1848 nur 42 Stücke bestellt zu haben und sendete sofort unter Beischluss von 38 fl. 27 kr. C.-M. für die behaltenen Exemplare die überflüssigen 358 Hefte zurück. Schon in dieser von Gallenstein concipierten Zuschrift vom 15. Juli stand ursprünglich der Satz, dass sich der Geschichtsverein für Kärnten, gestützt auf das durch die Verfassungsurkunde vom 25. April d. J. gegebene constitutionelle Recht, fortan als selbständige Gesellschaft betrachte, wurde aber wieder ausgestrichen.

Ankershofen veröffentlichte im ersten Bande des Archives für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1848 zunächst den Handschriftenkatalog des historischen Vereines und begann ebendort seine wichtige Publication der Urkundenregesten zur Geschichte Kärntens.

Im Jahre 1848 wurde überhaupt keine Generalversammlung des Vereines abgehalten. 1849 im Jänner liess der Ausschuss den ersten Bogen des ersten Heftes des Archives für vaterländische Geschichte und Topographie unter Redaction Ankershofens bei Leon erscheinen. Es sollte monatlich ein Bogen erscheinen und interessante Alterthümer sollten lithographisch abgebildet werden. Das Archiv verfolgte die Tendenz, das wissenschaftliebende Publicum mit den Sammlungen des Geschichtsvereines bekannt zu machen. Leider konnte das Heft nicht an alle Mitglieder abgegeben werden, sondern nur an jene, welche einen höheren als den statutenmässigen Jahresbeitrag von 2 fl. C.-M. zahlten.

Am 2. Juni 1849 richtete der Centralausschuss in Graz eine Zuschrift an den kärnthnerischen Verein, dass die Zusammenhaltung des organischen Verbandes zwischen den drei Provinzialvereinen mit derartigen Schwierigkeiten verknüpft ist, dass dem Centralausschusse die Ausübung seiner statutenmässigen Wirksamkeit fast zur Unmöglichkeit gemacht wurde, wodurch nicht nur bei diesem, sondern auch in den Einzelvereinen ein Gefühl der Unbehaglichkeit sich regte. Als Gründe hiefür wurden angeführt, dass dem Centralausschusse keine sichere Dotation zu Gebote stand und derselbe ohne bereitwillige grossmüthige Vorschussleistung des steiermärkischen Vereines seine Wirksamkeit nicht hätte beginnen, viel weniger ein Heft der Centralzeitschrift herausgeben können — nicht zu erwähnen, dass Kärnten schon vom Anfang her die völlige Ungebundenheit seines Vereines behauptete, zu keinen gemeinschaftlichen Unternehmungen die Hand bot, gegen jede Beitragsleistung protestierte und mit genauer Noth für die allerunentbehrlichsten Communalauslagen seinen Antheil hintennach leistete. Dann waren auch 1849 Mitglieder des Centralausschusses in Abfall gekommen, zufolge dessen hätten Neuwahlen vorgenommen werden müssen. Am 20. März habe daher der Centralausschuss den Erzherzog um Annahme seiner Resignation gebeten und um Theilung des Gesamtvereines in drei Vereine, unter der Protection des Erzherzogs über jeden einzelnen, angesucht. Mit Rescript des hohen Herrn ddo. Frankfurt 19. April d. J. habe dieser speciell in die Entlassung Kärntens aus dem Gesamtvereine gewilligt, doch seien erst die Mitglieder jeder

Provinz um ihre Willensmeinung zu fragen. Schon am 28. Juni nahm die Direction Kärntens diese Mittheilung zur angenehmen Wissenschaft, nachdem der historische Verein von Steiermark in seiner Vollversammlung am 21. Juni 1849 auf die Trennung eingegangen war.

Die Vereinsdirection wandte sich 1849 an die k. k. Cameral-Bezirksverwaltung für Kärnten in Klagenfurt um Ueberlassung von mittelalterlichen Kunstgegenständen und der bei der Staatsherrschaft Milstat befindlichen Urkunden an den Verein. Es handelte sich ganz besonders um das kostbare, heute noch im Vereine befindliche Schwert Siebenhirters von 1499. Auch da trat der bekannte Antiquitätensammler als Concurrent des Vereines auf. Bot letzterer 125 fl. C.-M., so wollte ersterer 175 fl. zahlen. Der Ausschuss machte daher eine Eingabe an die provisorische Landesbehörde, dieselbe möge verbieten, dass das Schwert an Privatpersonen verkauft und so dem Lande entzogen werde. Der Chef der Landesbehörde, Freiherr v. Schloissnigg, vermittelte dann den Verkauf um 125 fl. an den historischen Verein.

Weiters machte die Direction ein Gesuch an das Präsidium der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, die in deren Depot unbenützt aufbewahrten Gipsabgüsse antiker Statuen, Büsten etc. dem Vereine für das Studium der Kunstgeschichte zu überlassen. Hatte das Ansuchen keinen Erfolg, so schenken Dr. Kumpf und Prediger S. M. Mayer Abgüsse aus der Sammlung des Fürstbischofs Salm.

Dem Vereine drohte nun die Gefahr, seine Localitäten im Landhause zu verlieren, da man dieselben zur Unterbringung des neuerrichteten k. k. Bezirksgerichtes verwenden wollte. Die Direction reichte sofort bei dem provisorischen Landtagsausschuss eine Vorstellung ein, dass der Geschichtsverein eine Landesanstalt ist und nicht die Mittel hat, sich ein Haus zu bauen oder zu mieten, die Sammlungen aber ein unveräußerliches Eigenthum des Landes Kärnten sind.

Am 24. October 1849 fand die dritte Generalversammlung des Vereines statt, wobei Ankershofen einen Vortrag über die Prüfung der Ansichten über die Herleitung des Namens Kärnten hielt. Die Trennung wurde den Mitgliedern ämtlich mitgetheilt und die Constituierung als selbständiger Verein

einstimmig gebilligt. Die Bibliothek zählte 2467 Bände, darunter durch Ankauf die wichtigen bis dahin erschienenen Bände der „Monumenta Boica“, die Handschriftensammlung 168 Nummern. Das Archiv erhielt von Dr. Kumpf die interessanten Documente des Herzogbauers in Blasendorf. Die Direction hatte ganz besonders Memorabilien aus den Jahren 1848 und 1849 sammeln lassen. Dieselbe richtete auch namens des Vereines für Geschichte und Landeskunde Kärntens, wie der historische Verein genannt wurde, bei der gelegentlich der Organisierung der Gerichts- und politischen Behörden vorzunehmenden Sichtung und Scartierung der Registraturen und Archive an die Beamten die Bitte, alles ihnen wertlos Scheinende, soweit es aber historisch irgend ein Interesse bietet, für den Gcschichtsverein beiseite zu legen. Der alte Wohlthäter des Vereines, Dr. Kumpf, schenkte seine römischen Steindenkmale, 48 an der Zahl, so dass diese Sammlung nunmehr 99 Stücke umfasste. Besonders erfreulich war die Schenkung von Alterthümern aus St. Peter im Holz, woselbst eine Gesellschaft von Alterthumsfreunden, darunter in erster Linie Fürst Porcia, Ausgrabungen veranstaltet hatte. Auch begannen damals schon die öffentlichen Vorlesungen. So las das Vereinsmitglied Josef Ritter v. Hempl an 14 Abenden über die Mythe der ältesten Völker in Beziehung auf ihre Religion und Kunst.

Im Jahre 1850 beklagte sich die Direction beim proviso-
rischen kärntnischen Landtagsausschuss über Ueberfüllung ihrer
Locale im Landhause und Schmalheit der Geldmittel.

Erzherzog Johann, dem der Ausschuss das erste Archiv-
heft von 1849 übermittelt hatte, dankte für dasselbe in einem
Schreiben vom 8. Mai 1850. Der Erzherzog schreibt: „Es freut
mich, bei diesem Anlasse zu vernehmen, dass die Theilnahme
an Ihrem Verein unvermindert lebhaft geblieben, und gerne
will ich keine Gelegenheit unbenützt lassen, demselben nützlich
zu sein. Wir wollen vereint auch von diesem Standpunkte aus
trachten, der rastlosen, so rühmlichen Thätigkeit unserer
Regierung zu begegnen und den Absichten unseres von dem
edelsten Geiste beseelten Kaisers zu entsprechen.“

Gelegentlich der ersten Anwesenheit unseres jetzt regie-
renden Kaisers Franz Joseph in Klagenfurt am 20. und

21. Mai 1850 besuchte derselbe am zweiten Tage auch die Sammlungen des Geschichtsvereines. Vom Vereinsdirector Baron Ankershofen und dem Ausschusse empfangen, würdigte der Kaiser mehrere Gegenstände besonderer Aufmerksamkeit und gab sein vorzügliches Wohlgefallen über das Gedenkbuch zu erkennen, in welchem die Namen der in den Feldzügen von 1848 und 1849 in Italien und Ungarn ausgezeichneten Kärntner und Krieger des kärntnischen Landesregimentes eingetragen sind.

Am 21. October 1850 besuchte Erzherzog Johann, der Protector des nunmehr selbständigen Geschichtsvereines, das Vereinsmuseum, wo er über eine Stunde verweilte und wiederholt seine vollkommene Befriedigung äusserte. Nach Besichtigung der Medaillensammlung übergab der Erzherzog als Geschenk die von der Stadt Frankfurt a. M. 1849 auf ihn als Reichsverweser geprägte Denkmünze in Silber.

Die Sammlungen des Vereines waren in diesem Jahre durch reiche Geschenke vermehrt worden, das Archiv durch Graf Gustav Egger, welcher die Urkunden des Klosters St. Georgen a. L. schenkte, die Münzsammlung durch die grosse Spende des Dr. Franz Rössmann in Villach, die Bibliothek durch Graf Anton Goëss, welcher einen Theil seiner Hausbibliothek, besonders Bücher über Staaten- und Kunstgeschichte unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes im Vereine aufstellen liess.¹

1851 richtete die Klagenfurter Gymnasialdirection eine Anfrage an die Vereinsdirection, inwiefern die reichlichen Lehrmittel des Vereines durch die Gymnasialschüler benützt werden, und ob die Theilnahme der Schüler eine seit Jahren gleichförmige oder in letzterer Zeit gestiegen zu nennen sei. Ankershofen antwortete, dass die Bibliothek gegenwärtig sehr eifrig benützt wird, dass aber die eifrigere Nachfrage nach dem literarischen Apparate des Vereines erst mit dem Zeitpunkte der vorjährigen Maturitätsprüfungen wahrnehmbar zu werden anfieng und sich überhaupt gegen früher bedeutend gesteigert hat.

Damals wurde mit der Copirung des alten Gurker Archivkataloges, betitelt: „Annales Gurcenses“, in vier Bänden, welche

¹ Diese Bücher wurden später über Verlangen des Sohnes zurückgestellt.

das Capitel dem Vereine lieh, begonnen. Am 18. Juli richtete die Direction einen Aufruf an die Besitzer von Kunstwerken eingeborener oder dem Lande Kärnten durch längeren Aufenthalt zeitweilig angehörig gewesener Maler und Bildhauer, solche dem Vereine als Geschenk oder mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes zur öffentlichen Ausstellung im Museum zu überlassen. Der erste, welcher dem Rufe Folge leistete, war Andreas Ritter v. Moro, der ein Oelgemälde seines verstorbenen Bruders Eduard und zwei schöne Copien nach Tizian und Van Dyk spendete.

Dagegen musste die Fortsetzung der Zeitschrift „Archiv“, wie einer Aeusserung Ankershofens zu entnehmen ist, bei den damaligen, der Wissenschaft wenig günstigen Zeitverhältnissen für unbestimmte Zeit unterbleiben.

Im Jahre 1847 war dem Vereine, wie wir gehört haben, von den Ständen ein ebenerdiges Magazin für die Lapidar-Monumente um jährlich 50 fl. C.-M. zwar vermietet, aber eine Zahlung trotz wiederholter Mahnung Geldmangels halber nie geleistet worden. Grossmüthig verzichtete die Verordnetenstelle 1851 auf die bis dahin ausständige Summe von 250 fl. C.-M. mit der Aufforderung zur Erklärung, ob der Verein den Mietpreis ab Michaeli in Hinkunft pünktlich leisten wolle. Im Verneinungsfalle müsste das Magazin unverweilt geräumt werden. Da der ständische Präsident Baron Longo mündlich den Vorschlag gemacht hatte, die Arcaden neben dem westlichen Einfahrtsthor des Landhauses für die Monumente zu adaptieren, so kam die Direction diesbezüglich bittlich ein. Indes hatte Regierungsrath Chmel in der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien einen sehr günstigen Vortrag über den Geschichtsverein und seine Sammlungen gehalten, so dass eine jährliche Subvention des Vereines in Aussicht genommen wurde. Für diesen Fall erklärte sich der Verein bereit, die Miete für das Magazin zu zahlen, da die Arcaden doch nur einen sehr primitiven Aufbewahrungsplatz für die Monumente boten.

Die Verordnetenstelle schloss daraufhin den Mietvertrag am 1. December 1851 ab, der Verein richtete aber ein förmliches Subventionsgesuch an die kais. Akademie. Das kleine schwer und vielfach heimgesuchte Kärnten gehe ohne Handel und Verkehrsmittel sichtlich der Verarmung entgegen. Nach

einander versiegen die Quellen seines Wohlstandes und mit ihnen, wie dies beim Geschichtsverein ausschliesslich der Fall ist, die Zuflüsse der durch freiwillige Geldbeiträge dotierten Landesanstalten. Viele, die dem neu entstandenen Geschichtsvereine mit freudiger Bereitwilligkeit beitraten, sind seither durch Elementarunfälle oder durch die Folgen des unheilvollen Jahres 1848 zahlungsunfähig geworden, zahlreiche Mitglieder, und zwar gerade die freigebigsten Gönner, gestorben. Auch das Land wolle die Localitäten nicht mehr unentgeltlich überlassen. Wenngleich für die nächste Zeit die Auflösung des Vereines nicht zu befürchten, so sei doch unbestreitbar, dass sein Gedeihen und Fortschreiten hierdurch wesentlich gehemmt werde, dass vieles unterbleiben muss, was durch geringen Aufwand erzielbar und nothwendig ist, so z. B. das Erscheinen der Zeitschrift „Archiv“.

Am 14. October 1851 traf der Statthalter Freiherr von Schloissnigg ungebeten die Verfügung, dass die Fahnen der in den Städten Klagenfurt, St. Veit und Völkermarkt bestanden Nationalgarden dem historischen Vereine zum immerwährenden Gedächtnis der von diesen Garden geleisteten erspriesslichen Dienste übergeben und dortselbst aufbewahrt werden sollen. Die Direction dankte dem Statthalter für die durch diesen Act dem Geschichtsvereine gewordene öffentliche und officiöse Anerkennung als bleibendes Landesinstitut.

Die Gemäldesammlung erhielt indes ansehnliche Vermehrungen, ganz besonders durch den Elisabethinen-Convent, welcher mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes 60 Porträts der Eltern, Geschwister und Verwandten der Erzherzogin Marianne überliess.

Im Jahre 1852 plante der Geschichtsverein, angeregt durch den Nachbarverein in Steiermark, eine Darstellung der Schicksale und ruhmvollen Leistungen des vaterländischen Infanterie-Regimentes Nr. 7 in den Jahren 1848 und 1849 und wandte sich um Material an das Regimentscommando, nachdem bereits früher ein Gedenkbuch des Regimentes angelegt worden war. Als Antwort wurde eine Abschrift der Regimentsgeschichte aus den Jahren 1848 und 1849 eingeschickt.

Auch brachte der Verein ein Gesuch beim k. k. Finanzministerium ein und bat um Unterstützung durch die Statt-

halterei, damit demselben gewisse zu Milstat befindliche mittelalterliche Kunstdenkmäler, Basreliefs in Gips, und einige alte Gemälde zur Aufbewahrung übergeben werden möchten.

Im Jahre 1852 vermachte der Klagenfurter Hausbesitzer Jakob Durchner testamentarisch dem Vereine ein Legat von 100 fl. C.-M.

Da das „Archiv“ nicht erscheinen konnte, so war der Verein 1852 bezüglich der Publication seiner wissenschaftlichen und geschäftlichen Mittheilungen auf die „Carinthia“ gewiesen. Und so lesen wir denn sehr interessante Publicationen aus den Quellensammlungen des Vereines in diesem Jahrgange der heimatlichen Zeitschrift.

Eine wichtige Zuschrift richtete am 1. Februar 1853 der provisorische Landtagsausschuss an die Vereinsdirection, dass nämlich derselbe die Herstellung eines Gebäudes zur gemeinschaftlichen Unterbringung des historischen Vereines und des naturhistorischen Museums in das Bereich seiner Bestrebungen zu ziehen gedenke und bat um Mittheilung der benöthigten Räumlichkeiten. Ankershofen machte folgende Räumlichkeiten namhaft: 1. Bibliothekssaal für 20.000 Bände, 2. Anstossendes Lesezimmer, 3. Kleines Bibliothekar- oder Custoszimmer, 4. Archivssaal, 5. Archivsarbeitszimmer, 6. Gemäldesaal, 7. Copistenzimmer, 8. Anticaglienzimmer, 9. Zimmer für mittelalterliche Kunstgegenstände und Holzschnittwerke, 10. Zimmer für geographisch-ethnographische Gegenstände, 11. Waffensaal, 12. Arbeitszimmer für den Director, 13. Vorzimmer für den Diener, 14. Lapidar-Monumentensaal, 15. Depositorium, 16. Versammlungs- und Vortragssaal, 17. Holzmagazin. Endlich ersuchte die Direction abermals um Nachsicht der Miete für das Monumentenmagazin mit Hinweis darauf, dass dem naturhistorischen Museum wiederholt namhafte Beiträge zugewiesen wurden, welches Ansuchen aber mit Rücksicht auf die nicht unbedeutenden Zuflüsse, welche der ständische Domesticalfond dem Vereine ohnedies zuwendet, abgeschlagen wurde. Es sei hier zu bemerken erlaubt, dass die Zuschüsse in der kostenlosen Einräumung von fünf Zimmern im zweiten Landhausstocke bestanden, und dass dem Vereine vor 1848 von dem sel. Landeshauptmanne Josef Freiherrn v. Sterneck und dem

grossen Ausschusse das Magazin mündlich unentgeltlich zugestanden wurde.

Ueber Ansuchen der Vereinsdirection gestattete 1853 die Statthalterei, dass der Verein nach den Statuten des einstigen Gesamtvereins mit Hinweglassung der auf den Centralausschuss bezüglichen Artikel unbeanständet fortbestehen dürfe.

Am 20. August 1853 intimierte die Statthalterei, dass durch Allerhöchste Entschliessung vom 31. October 1850 die bestehenden Baudenkmäler unter den Schutz der Regierung gestellt wurden. Für die Baudenkmäler haben die k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der historischen Baudenkmäler in Wien und eine noch zu bestimmende Anzahl Conservatoren in den Kronländern Sorge zu tragen. Sehr wichtig für den Verein war die Ernennung Ankershofens zum k. k. Conservator für das Kronland Kärnten am 13. November 1853.

Als die Statthalterei am 3. November 1853 dem Geschichtsvereine anzeigte, dass derselbe zufolge des Vereinsgesetzes vom Jahre 1852 als neuer Verein anzusehen sei und zu seinem Fortbestande um die Allerhöchste Genehmigung anzusuchen habe, entschloss sich die Direction, neue Vereinsstatuten auszuarbeiten und dieselben der Generalversammlung am 14. December vorzulegen. Letztere fand richtig statt, jedoch wurde der Jahresbericht für 1851 und 1852 Zeitmangels halber nach dem einstimmigen Wunsche der Versammlung nicht abgelesen. Am 31. December übersendete dann der Verein die neuen Statuten nach der Fassung des Vereinsausschusses mit einigen wenigen Aenderungen der Generalversammlung (Beilage 5) der Regierung.

Eine unterm 6. März 1854 von der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale an den Geschichtsverein gesendete Zuschrift, worin sie die Absicht ausspricht, alle Vereine und Institute, welche ähnliche Zwecke, wie die Commission verfolgen, thunlichst zu unterstützen, aber zugleich auch den Wunsch, nähere Kenntniss von der Organisation, den Hilfsmitteln und den Sammlungen des Vereins zu gelangen, gab der Direction Gelegenheit, sich über alles das zu äussern. Wir nehmen aus dieser Schilderung, deren Inhalt uns grössten-

theils aus dem früher Gesagten bekannt ist, nur das heraus, dass besonders über die ungleiche Behandlung des Geschichtsvereines und des naturhistorischen Landesmuseums seitens des Landtagsausschusses geklagt wurde. Hatte letzteres für 1854 schon 1000 fl. C.-M. bar empfangen, so genoss der erstere ausser den ihm eingeräumten fünf Zimmern nichts und stand in Gefahr, für das Lapidarmagazin 50 fl. C.-M. zahlen zu müssen. Ein jährlicher Beitrag von 300 fl. aus einem öffentlichen Fonde würde dem Geschichtsvereine genügen, dessen Bibliothekar, zugleich Custos, und ein Vereinsdiener jährlich 400 fl. Besoldung beziehen. Wir hören auch von häufiger Kränklichkeit des Directors Ankershofen. Die Eingabe wurde von der Centralcommission dem Ministerium des Innern zu thunlichster Berücksichtigung empfohlen, da sonst die Auflösung des Vereines drohe.

Mit kaiserlicher Entschliessung vom 28. Juli 1854 wurde dann der Fortbestand des Geschichtsvereines auf Grundlage der neuen Statuten genehmigt.

Von Geschenken im Jahre 1854 sind zu erwähnen: 27 Gipsmodelle von Werken des heimischen Bildhauers Hans Gasser, von ihm eingesendet, ferner das wichtige Manuscript: Schilderung des Erbherzogthumes Kärnten 1774—1782, in vier Bänden, von Graf Vincenz Rosenberg, gespendet von dessen Enkel Fürst Ferdinand. Paul Freiherr v. Herbert übergab dem Vereine namens seines verstorbenen Bruders Edmund den Betrag von 50 fl. C.-M.

Als mit Ende December 1854 die „Carinthia“ wirklich eingieng, hatte der Verein kein Organ mehr für seine Mittheilungen. So beschloss denn der Ausschuss, einen kurzen Bericht über das Wirken des Vereines nebst den Geschenkverzeichnissen von 1853 und 1854 als ausserordentliche Beilage der „Klagenfurter Zeitung“ erscheinen zu lassen.

Im Jänner 1855 richtete die kärntnische ständische verordnete Stelle eine Zuschrift an die Vereinsdirection, dass erstere vom Landtagsausschusse, dem eine entsprechende Weisung des Ministeriums des Innern zugegangen war, aufgefordert wurde, einen Antrag zu stellen, ob man nicht geneigt wäre, dem historischen Vereine eine jährliche Unterstützung

und in welchem Betrage aus ständischen Mitteln zuzuwenden, daher um einen Ausweis der Einnahmsquellen des Vereines ersucht wird. Derselbe wurde unterm 10. Februar erstattet. Die Einnahmen des Vereines waren demnach bloss die Beiträge der zahlenden Mitglieder, 1854 nur 230—240, trotz eines Standes von 345 Mitgliedern, so dass sich die Gesamteinnahmen einschliesslich der höheren Beiträge auf 500—540 fl. C.-M. beliefen. Dagegen erforderte die Besoldung des Scriptor und Custoden 300 fl. C.-M., die des Dieners 72 fl., Ausgaben für Brennholz 60 fl., für die Kanzlei 40 fl., zusammen 472 fl. Hiezu kommen die jährlich für die Unterbringung der Schenkungen nothwendigen Museums-Einrichtungsstücke, die nothwendigen Ankäufe für die Bibliothek, die Kosten des Buchbinders u. a. m., so dass dem Vereine für Ankauf wichtiger geschichtlich merkwürdiger Gegenstände und Denkmale, für Nachgrabungen auf dem Zollfelde und auf anderen classischen Punkten, für Herausgabe weiterer Archivhefte gar nichts oder sehr wenig erübrigt. So käme also dem Vereine eine Landessubvention sehr erwünscht.

Die Verordnetenstelle theilte unterm 22. März 1855 der Vereinsdirection mit, dass man für heuer erst am Jahresschlusse, falls aus irgend einer Rubrik des ständischen Präliminares etwas erübrigt, dem Vereine eine Geldunterstützung wird zuwenden können, dass man jedoch für 1856 300 fl. C.-M. in das Präliminare aufnehmen liess und auch in Zukunft wird aufnehmen lassen. Die Direction bat auf das hin, eine Subvention noch vor Schluss des Jahres 1855 flüssig zu machen, da davon das Erscheinen der Jahresschrift „Archiv“ abhängig sei.

Indessen hatten sich einige Vaterlandsfreunde zusammengethan, um das alte Blatt „Carinthia“ wiederum ins Leben zu rufen. Am 5. Mai erschien die erste Nummer bei Leon unter der Redaction des alterprobten S. M. Mayer. Wir finden auch da wieder Geschenk-Mittheilungen des Vereines.

Da die Direction mit Bestimmtheit eine Landessubvention erwartete, so beschäftigte sie sich auch schon mit der zukünftigen Verwendung derselben. Vor allem sollte das dritte Archivheft erscheinen. Dann gab es im Schlosse Strassburg eine stattliche Anzahl zum bischöflichen Stellungsinventar gehöriger mittelalterlicher Waffen, von welchen die Direction in Erfahrung brachte, dass sie auf Anregung des k. k. Mini-

steriums für Cultus und Unterricht sollten öffentlich versteigert werden, trotzdem damals bereits eine k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale functionierte. In einer Eingabe an die Statthalterei bat die Direction, beim Ministerium sich zu verwenden, dass diese Waffen ohne Licitation um den Schätzungswert dem Vereine überlassen werden mögen, nachdem der edle Fürstbischof Adalbert Lidmanský von Gurk schon im Jahre 1846 hiezu seine Einwilligung gegeben. Der Statthalter Baron Schloissnigg legte sich ins Mittel. Da kam von der Landesregierung am 26. October die traurige Mittheilung, dass der Kaiser mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October dem Antrage auf Verausgabung eines Betrages von 300 fl. aus dem kärnthnischen Domesticalfonde zur Unterstützung des Vereines für 1856 keine Folge zu geben geruht.

Waren dem Vereine so die Hände gebunden, so fanden sich doch im Sommer 1855 einige Freunde vaterländischer Geschichte zusammen, welche durch Subscription Geldmittel sammelten und unter Leitung Michaels v. Jabornegg-Altenfels im Zollfeld nächst des Fahrweges nach Töltschach und Meiselberg Ausgrabungen vornehmen liessen. Man fand die Spuren eines Theaters. Die davon aufgenommenen Zeichnungen, sowie die Fundstücke wurden dem Vereine übergeben.

Die Thätigkeit des Vereinsdirectors Ankershofen war auch in diesem Jahre eine überaus eifrige nicht nur als Conservator. Er ertheilte praktischen Unterricht in der Urkundenwissenschaft jeden Samstag im Bibliothekssaale des Vereines und ausserdem hielt er Vorträge über die Geschichte der christlichen Baukunst jeden Montag im fürstbischöflichen Alumnate.

Am 24. October 1856 fand die Generalversammlung des Vereines statt. Es wurden die bisherigen Functionäre bestätigt und statutengemäss um zwei vermehrt. Es waren dies Professor Dr. Carlmann Flor, Capitular des Stiftes St. Paul, und v. Jabornegg-Altenfels. Der Ausschuss wählte dann Dr. Kumpf zum Director-Stellvertreter. Secretär Gallenstein hob am Schlusse seines Berichtes hervor, dass der Präsident der k. k. Centralcommission Freiherr v. Czoernig in der Commissions-Sitzung am 2. October den Verein als eine wahrhafte Zierde des Landes bezeichnet hatte.

Noch im November zeigte der Statthalter dem Vereine an, dass die Strassburger Waffen dem Vereine um den Schätzwert von 108 fl. 35 kr. überlassen werden können. Noch einmal bat die Direction die Verordnetenstelle am 1. December, dass dem Vereine mindestens ein Theil der demselben zugesagten Beihilfe aus einer disponiblen Rubrik der ständischen Fonde flüssig gemacht werde, nachdem der Verein, gestützt auf frühere Zusicherung, die Drucklegung des jetzt bereits theilweise vollendeten dritten Archivheftes, welches 1856 erschien, verfügt und im Begriffe sei, die Strassburger Waffen zu erwerben. Dieses Ansuchen wurde gar keiner Antwort gewürdigt, so dass die Direction dasselbe am 22. April 1856 wiederholen musste.

Aber der Verein erhielt nicht nur noch immer nichts, sondern am 11. Juni 1856 forderte das ständische Bauamt sogar den ausständigen Mietzins für das Römersteine-Magazin für die Jahre 1852—1856, in welchem auch das Brennholz des Vereines aufbewahrt wurde, nachdem ihm das Holzmagazin im zweiten Stock für das k. k. Mappenarchiv weggenommen worden war. Die Direction des Vereins bat um Nachsicht, und zwar diesmal, wie wir sehen werden, mit Erfolg. Endlich am 11. October 1856 verständigte die Verordnetenstelle den Verein, dass diesem aus dem Gültenfonde 108 fl. 35 kr. C.-M. zum Ankauf der Strassburger Waffen ausbezahlt sind — die erste Unterstützung in Geld, welche dem Vereine vom Lande zufloss, während das naturhistorische Museum seit einer Reihe von Jahren sich eines jährlichen Beitrages von 1000 fl. aus den ständischen Fonden zu erfreuen hatte.

Am 4. September 1856 besuchte Kaiser Franz Joseph das zweitemal, diesmal in Begleitung der Kaiserin Elisabeth, die Sammlungen des Geschichtsvereines und beide schrieben ihre Namen in das Ehrenbuch ein.

Wiederum stellte die Verordnetenstelle in das Präliminare von 1857 eine jährliche Subvention von 300 fl. für den Verein ein. Auch diesmal versagte der Kaiser die Genehmigung. Ja es wurde der Verordnetenstelle sogar verboten, diesen Betrag je wieder in das ständische Präliminare aufzunehmen.

Schon während der Anwesenheit des Kaisers in Klagenfurt dachte man im Ausschusse daran, besonders Dr. Kumpf,

um eine Audienz anzusuchen. Auf Rath erfahrener Personen kam man davon ab, da die Kaiserreise den Charakter eines Erholungsausfluges haben sollte und die Sache nicht so dringend schien. So wurde denn beschlossen, ein Majestätsgesuch nach Wien zu senden, nachdem der Statthalter persönlich in Wien interveniert hatte und günstigen Erfolg des Gesuches in Aussicht stellte.

Am 1. December wurde das Gesuch dem Statthalter vorgelegt, welcher mit dem Wortlaute desselben ganz einverstanden war. Der Vereinsausschuss bat um nicht mehr als jährlich 300 fl. C.-M., welche Summe von 1858 an in die ständischen Jahresvoranschläge aufzunehmen wäre, für 1857 aber aus einer disponiblen Rubrik des ständischen Domesticalfondes zu erfolgen hätte.

Am 2. December 1856 kam vom Landtagsausschuss die Verständigung, dass man in Berücksichtigung der für das Land ehrenvollen Thätigkeit des Vereines von der Einzahlung des rückständigen Pachtes für das Lapidar-Monumentenmagazin nicht nur absehe, sondern auch in Zukunft dieses Gewölbe dem Vereine unentgeltlich mit der Bedingung einräume, dass der Verein einen Revers ausstelle, das Magazin jederzeit gegen dreimonatliche Aufkündigung seitens des ständischen Bauamtes zu räumen.

Am 27. Jänner 1857 fand die Generalversammlung des Vereines für 1856 statt. Es wurde beschlossen, einen Aufruf an die Mitglieder zu Beiträgen für die Anlegung eines feststehenden Bibliotheks-Kataloges zu erlassen.

Am 3. April 1857 verständigte die Statthalterei den Vereinsausschuss, dass das Ministerium des Innern nach mit dem Finanzministerium gepflogener Rücksprache sich nicht in der Lage befunden, das am 3. December 1856 der Statthalterei eingereichte Majestätsgesuch dem Kaiser vorzulegen.

Im Jahre 1857 spendete Paul Freiherr v. Herbert als erster dem Vereine zur Katalogisierung der Vereinsbibliothek und zur Ordnung der Urkunden 25 fl. C.-M. Durch Sammlung wurden insgesamt 77 fl. C.-M. zusammengebracht. Durch den jetzt noch in Graz lebenden Gönner des Vereines Johann Khull erfuhr die Direction, dass bei der Finanzlandesdirection dortselbst eine Scartierung der alten Acten vorgenommen

wurde, und dass die steiermärkischen Archivalien bereits an den historischen Verein für Steiermark abgetreten wurden, dass aber auch eine grosse Zahl kärntnischer Materialien vorhanden sei. Sogleich reichte die Direction ein Gesuch bei der Finanzlandesdirection ein, welches günstig erledigt wurde. Nur verlangte man ein genaues Verzeichnis der zu übergebenden Archivalien.

Waren die Hoffnungen des Vereines, vom Lande Geldunterstützungen zu erhalten, aussichtslos geworden, so war noch ein Landesinstitut da, an welches der Verein ein Unterstützungsgesuch richtete — dies war die kärntnische Sparcasse in Klagenfurt, nachmals die grösste Fördererin des Vereines, ohne deren Subventionen der Verein wahrscheinlich sich längst hätte auflösen müssen. Ein solches Gesuch gieng am 10. December 1857 ab.

In diesem Jahre besuchte Theodor Mommsen das Vereinsmuseum und studierte die römischen Inschriften, sowie die Scheden Ankershofens, Jaborneggs und Kumpfs.

Von der sonstigen Thätigkeit des Vereines sei erwähnt, dass der Urkundenindex bis 1460 gefördert wurde. Die Fortführung musste wegen Geldmangel einstweilen unterbleiben. Das vierte Archivheft war bereits unter der Presse. Die Archivhefte erhielten jetzt nur diejenigen Mitglieder, welche mindestens einen Beitrag von 3 fl. C.-M. zahlten. Es wurde nun beschlossen, auch von dem im Archivhefte erscheinenden Jahresberichte jedesmal Separatabdrücke machen zu lassen und an alle Mitglieder zu vertheilen. Besonders erspriesslich wirkte der Dechant von Hermagor Dr. Bartholomäus Lewitschnig für den Geschichtsverein. Im Jahre 1857 war es auch, wo die später für die Geschichte Kärntens so verdienstvoll thätigen Capitulare des Stiftes St. Paul Beda Schroll und Norbert Lebing in nähere Verbindung mit dem Vereine traten, ersterer als Gaucorrespondent.

Von Geschenken, die der Verein erhielt, müssen wir die egyptischen Alterthümer erwähnen, welche Paul Baron Herbert, Franz Ritter v. Reyer und J. Leodegar Canaval gespendet haben.

Am 22. Februar 1858 bat die Vereinsdirection die Verordnetenstelle um eine Aushilfe für dieses Jahr. Wie das im

Vorjahre gestellte Ansuchen an die Sparcasse Erfolg hatte, da die Generalversammlung derselben für 1858 300 fl. C.-M. bewilligte, so wies auch die Verordnetenstelle für 1858 aus dem Gültensfonde dem Vereine in Anerkennung des gemeinnützigen Wirkens 200 fl. an. So war endlich der Verein der ewigen Geldsorgen ledig. Die Sparcasse widmete vom Jahre 1858 angefangen bis 1876 jährlich 300 fl.

Längst war der Raum für die Sammlungen zu eng geworden, so dass ein systematisches, wissenschaftlich geordnetes Arrangement sich nicht mehr durchführen liess. Unterm 7. September 1858 wandte sich daher die Direction an den Statthalter Baron Schloissnigg, den langjährigen Gönner und Beschützer des Geschichtsvereines, dass sie in Erfahrung gebracht habe, dass der sogenannte Hundsgang über den Arcaden vor dem grossen Wappensaale, welcher damals als Depositorium für die ständische Buchhaltung benützt wurde, leicht dem Vereine für seine Sammlungen eingeräumt werden könnte, und bat diesbezüglich um Unterstützung bei den Ständen.

Im Jahre 1858 wurde die Sammlung egyptischer Alterthümer durch Geschenke Octavians v. Vest in Triest und durch solche von Franz Ritter v. Reyer, sowie Freiherrn v. Prokesch-Osten in Constantinopel vermehrt. Dann spendete letzterer auch phönikische und griechische Alterthümer. Im Jahre 1858 trat der jetzt noch verdienstvoll als Ausschussmitglied wirkende, durch seine germanistischen Publicationen aus Kärnten bestbekannte k. k. Realschulprofessor Raimund Dürnwirth dem Vereine als Mitglied bei.

Im Jahre 1859 erhielt der Geschichtsverein über ein Gesuch an die Verordnetenstelle ob seines mit erhöhter Thätigkeit fortgesetzten ehrenvollen gemeinnützigen Wirkens eine Aushilfe von 200 fl. ö. W. Im gleichen Jahre trat Fürst Friedrich Liechtenstein das gesammte Victringer Herrschaftsarchiv sammt den Kästen dem Vereine ab.

Bezeichnete die Vereinsdirection diese Schenkung als Grundlegung zu einem kärntnischen Landesarchiv, so war sie wegen des Raumes, wo das Archiv aufzustellen war, in Verlegenheit. Sie stellte neuerlich ein Ansuchen an den Statthalter um Ueberlassung des Hundsganges und erhielt ihn auch von den Ständen eingeräumt, womit die Raumfrage gelöst war.

Andererseits erlitt der heimatliche Archivbestand Verluste. Das Archiv von Schloss Payerhofen im Lavantthale wanderte an den historischen Verein in Graz, die das Schloss Lavant betreffenden Archivalien kamen in die Hände eines Antiquitäten-sammlers. Gieng ersteres Archiv dem Lande verloren, so wurden die letzteren Archivalien von J. Leodegar Canaval erworben und dem Vereine geschenkt.

Stand die Familie der Herren Ritter v. Moro, Fabriksbesitzer in Victring, dem Vereine seit seiner Gründung fördernd und unterstützend zur Seite, so war es namentlich Herr Max Ritter v. Moro, unser gegenwärtiger Vereinsdirector, welcher 1859 den bis dahin im Brunnen des Stiftshofes zu Victring als Wasserbehälter befindlich gewesenen grossen Römerstein mit der Haruspex-Inschrift, vielleicht jetzt der schönste des Lapidar-Museums, ausbrechen liess und dem Vereine zum Geschenke machte. Die Sammlung griechischer Alterthümer vermehrte Frau Clementine v. Vest, geb. v. Reyer, durch Widmung von Vasen.

Einen grossen Verlust erlitt der Verein im Jahre 1859 durch das am 11. Mai erfolgte Ableben seines Mitgründers und Protector's Erzherzog Johann. Bald sollte abermals ein schwerer Schicksalsschlag folgen.

Director Baron Ankershofen war anfangs Jänner 1860 an einer Grippe erkrankt. Nach 14 Tagen scheinbar geheilt, konnte er wieder im Vereinslocale erscheinen. Die letzte, mit zitternder Hand geschriebene Erledigung eines Geschäftsstückes durch Ankershofen datiert vom 19. Jänner. Dasselbe betraf die noch immer ausstehende Katalogisierung der bei der Finanzlandesdirection in Graz erliegenden kärntnischen Archivalien. In der letzten Jännerwoche trat ein Rückfall ein. Ankershofen konnte der Generalversammlung für 1859 am 31. Jänner 1860 nicht mehr präsidieren. Wie ein letzter Gruss an den Verein klang sein Vortrag über die Aufgabe des Geschichtsvereines mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Geschichtsforschung, welchen der Erkrankte durch ein Vereinsmitglied vorlesen liess. Seine Krankheit verschlimmerte sich leider und gieng nur zu bald in einen Abdominaltyphus über.

In den letzten zwei Tagen vor seinem Hinscheiden hatte Ankershofen, kaum der Sprache mächtig, in einzelnen abgebrochenen Worten über den „Geschichtsverein und seinen Nachfolger“ zu sprechen versucht und noch in den letzten Lebensstunden schwebte einigemale das Wort „Verein“ auf seinen erstarrenden Lippen. Am 6. März gieng der grosse Geschichtsforscher, der Gründer und die Seele des Vereines, zu den Todten ein.

Mit Recht konnte Secretär v. Gallenstein in seinem Jahresberichte für 1860 sagen, dass die sehr ehrenvolle wissenschaftliche Stellung des Vereines, namentlich vor dem gelehrten In- und Auslande, ausschliesslich Ankershofens Werk ist, und dass die Aegide seines gefeierten Namens nicht minder wie sein wissenschaftliches, dem Vereine gewidmetes Wirken diesem vor allem es möglich machte und erleichterte, zu solcher Geltung zu kommen.

Der Ausschuss trat am 11. März 1860 zu einer Sitzung zusammen, welcher der greise Director-Stellvertreter Dr. Joh. Gottfried Kumpf präsierte. Zunächst gab dieser dem allgemeinen Schmerze über das Hinscheiden Ankershofens Ausdruck. Er machte auch bekannt, dass der Ausschuss Parteizettel herausgegeben und diese an seine Mitglieder und die befreundeten Vereine gesendet hat. Dann regte Dr. Kumpf an, dass das Andenken des um den Geschichtsverein so hochverdienten Directors vom Vereine selbst in jeder möglichen Weise geehrt und gefeiert werde. Secretär v. Gallenstein brachte die einer späteren Zeit vorzubehaltende Aufstellung eines Denksteines in Vorschlag, nachdem der Verblichene eine von seiner Familie ausgehende Bezeichnung seiner Ruhestätte im Testamente untersagt habe. Der Ausschuss beschloss, diesen Antrag erst später einmal in Erwägung zu ziehen. Das von der Leonschen Buchhandlung herausgegebene, von Prinzhofer gefertigte Bild Ankershofens wurde in einer entsprechenden Anzahl vom Vereine bestellt. Dann griff Dr. Kumpf sofort in das Geschäftliche über. Er betrieb die Vollendung der Kataloge der Sammlungen. Damals übernahm das Ausschussmitglied F. M. v. Jabornegg-Altenfels die Katalogisierung der römischen Inschriftsteine. Die Generalversammlung zur Neuwahl eines Directors sollte erst nach Ostern stattfinden, und zwar am 2. Mai 1860. Diese

Generalversammlung kam nur einem Wunsche des verewigten Ankershofen nach, dass sie zu seinem Nachfolger mit 34 von 36 Stimmen Max Ritter v. Moro, Fabriksbesitzer in Victring, welcher schon 1844 bei der Vereinsgründung thätig war, erwählte. Ritter v. Moro, welcher heute noch an der Spitze des Vereines steht, hatte sich ganz besonders das Studium der kärnthnischen Burgen und Burgruinen angelegen sein lassen. In den Sitzungsprotokollen der Centralcommission von 1855 wird rühmend hervorgehoben, dass ein warmer Vaterlandsfreund, Max v. Moro, den Beschluss gefasst und bereits grossentheils zur Ausführung gebracht habe, die interessantesten Burgen und Burgruinen Kärntens durch den berühmten Maler Pernhart abzeichnen zu lassen und sie in ein, in seiner Art wahrhaft einziges, Album zu vereinigen. In der „Carinthia“ 1858 n. 26—28 veröffentlichte dann v. Moro eine längere Studie über Kärntens Burgen.

Im Jahre 1860 wurde neben dem seit 1847 fungierenden, jedoch kränklichen Scriptor Clemens Steinberger ein zweiter in der Person des Alois Weiss angestellt, welcher letzterer einen Katalog der Ankershofenschen Bibliothek abfasste.

Secretär v. Gallenstein liess 1860 eine warm geschriebene biographische Skizze über Ankershofen erscheinen.

Das nächste, was der Direction am Herzen lag, war die Fortsetzung des Ankershofenschen Handbuches der Geschichte Kärntens, das der Verewigte mit dem zweiten Bande, erschienen 1859, bis 1122 fortgeführt hatte. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, das von ihm heiss angestrebte Ziel zu erreichen, die Geschichte Kärntens bis zur Vereinigung mit Oesterreich 1335 zu schreiben. So wandte sich denn der Ausschuss am 14. Juli an den zu Wolfsberg geborenen Carlmann Tangl (1799—1866) damals Universitätsprofessor in Graz, welcher sich durch viele historische Arbeiten über sein Heimatland Kärnten einen sehr angesehenen Namen gemacht hatte, mit der Bitte, das Handbuch bis 1335 im Geiste Ankershofens zu vollenden, wozu dessen ganzer handschriftlicher Nachlass zu Gebote gestellt werden sollte, und seinerseits die Bedingungen zu stellen.

Schon am 1. August antwortete Tangl dankend, er sei stolz auf diese Anerkennung seiner bescheidenen Leistungen und

erkenne darin nicht nur den schönsten Lohn seiner historischen Arbeiten, sondern auch den schärfsten Antrieb, in gleicher Richtung noch ferner zu wirken. Er sage zwar bereitwillig zu, doch erkläre er, dass für die ganze Aufgabe, die Geschichte Kärntens 1122—1335, also für einen Zeitraum von 213 Jahren, zu schreiben, weder seine Kraft, noch seine Zeit, vielleicht nicht einmal sein Leben ausreiche. Er schlage daher die Theilung der Arbeit in zwei Perioden vor, die erste 1122—1269, die zweite 1269—1335. Für die erste empfahl T a n g l, sich an das Stift St. Paul zu wenden, ob nicht ein Conventuale die Arbeit übernehmen wollte, für die zweite Periode stellte er seine Arbeitskraft zur Verfügung, verzichtete auf jedes Honorar und verlangte nur dieselbe Anzahl von Freiexemplaren, wie A n k e r s h o f e n und endlich Vergütung der Reisekosten nach Klagenfurt. Am 25. August gieng ein Dankschreiben des Ausschusses an T a n g l ab und zugleich begannen die Verhandlungen mit dem Stifte St. Paul, da das Ausschussmitglied Carlmann Flor, den T a n g l empfohlen, erklärte, zufolge seiner allzu grossen Schulbeschäftigung die Geschichte der Sponheimer Periode nicht übernehmen zu können. Und zwar reiste Director v. Moro in Begleitung des Secretärs v. Gallenstein am 16. September 1860 nach St. Paul, um mit dem Prälaten Ferdinand Steinringer persönlich Rücksprache zu nehmen. Das hochwürdige Stiftsoberhaupt sagte zu, seinerseits zur Förderung des Werkes nach Möglichkeit beitragen zu wollen, jedoch vor der Hand nur für Sammlung der geschichtlichen Materialien. Insbesondere hatte er als Mitarbeiter die beiden Capitulare Beda Schroll und Norbert Le b i n g e r im Auge.

Zu erwähnen ist, dass das verdienstvolle Vereinsmitglied Thomas H e r m a n i t z die Herausgabe eines historisch-statistischen Lexikons von Kärnten plante, doch durch Uebersiedlung aus seinem Vaterlande daran gehindert wurde. Vorarbeiten zu dem Werke befinden sich in der Handschriftensammlung.

Schon am 26. November 1860 konnte T a n g l die erfreuliche Mittheilung machen, dass er mit der Fortsetzung des A n k e r s h o f e n s c h e n Handbuches bereits begonnen. Eine ständische Subvention erhielt der Verein im Jahre 1860 nicht.

Eine Ausschusssitzung am Schlusse des Jahres beschäftigte sich noch mit den bei der Generalversammlung im Jänner ge-

wünschten Abänderungen einiger Paragraphe der Vereinsstatuten. Wurden auch diese Wünsche in Berathung gezogen, so machte der Secretär aufmerksam, dass diese geänderten Statuten dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden müssten, was damals gerade, als der Kaiserstaat den wichtigsten entscheidendsten Ereignissen, einem Wendepunkte, entgegengieng, zufolge dessen ohnehin eine Statutenänderung nothwendig werden könnte, nicht recht passend gewesen wäre. Dieser Ansicht schloss sich später auch die Generalversammlung an. Nichtsdestoweniger berieth man alle Abänderungen, welche aber erst bei dem neuen Statutenentwurfe von 1871 zur Geltung gebracht wurden.

Ferner ist ein Circulär an die Gaucorrespondenten zu erwähnen, dahin zu wirken, dass dem Geschichtsvereine bei zum Verkaufe gelangenden Alterthümern das Vorkaufsrecht eingeräumt werde.

Im Jahre 1860 wurde auch das gesammte Victringer Archiv nach Klagenfurt überführt. Baron Theophil Ankershofen, der Sohn des verstorbenen Directors, beliess die väterliche Bibliothek im Vereine. Die Katalogisierung der Vereinsbibliothek nahm Scriptor Weiss in Angriff. Doch musste die Fortsetzung des von Ankershofen begonnenen Verzeichnisses der sämmtlichen Archivalien damals unterbleiben.

In der Generalversammlung am 30. Jänner 1861 wurde beschlossen, alle Mitglieder in Zukunft mit der Vereinszeitschrift zu betheilen. Das sechste Archivheft wurde im September ausgegeben.

Im Jahre 1861 übersiedelte das bisher in einem Privathause untergebrachte naturhistorische Landesmuseum in das Landhaus, was vom Geschichtsvereine freudigst begrüsst wurde. Dieser trat dem Museum bereitwilligst eines seiner Zimmer — das dem damaligen Bauamtslocale zunächst liegende, — welches das Museum für seine Aufstellung nothwendig brauchte, mit der Bedingung ab, dass die Verordnetenstelle dem Vereine den an dessen Bibliothekszimmer westseits angrenzenden, ganz unbenützten Raum oberhalb des kleinen Landhaussaales unter entsprechender Adaptierung einräume, was auch bewilligt und die Kosten von 380 fl. aus dem Domesticalfonde vorgeschossen wurden. Doch noch eine Localveränderung stand dem Vereine in diesem Jahre bevor. Der

Landesausschuss brauchte das ebenerdige Magazin im Landhause, wo die Lapidar-Monumente untergebracht waren, für ein feuersicheres Actenarchiv und wies statt dessen dem Vereine die nördliche Begrenzungsmauer des Landhaushofes an, wo die Steine durch Befestigung vor Verschleppung und durch ein Dach vor Regen geschützt werden könnten. Eventuell wären auch die ebenerdigen Arcaden zu benützen. Der Verein gieng auf diese Propositionen ein und das Land gewährte abermals Kostenvorschuss.

Bei seinen Untersuchungen des Herzogstuhles am Zollfeld war Director v. Moro zur Kenntniss einer Verstümmelung dieses altehrwürdigen Denkmals gelangt. Sofort legte er den ganzen Sachverhalt dem Ausschusse vor. Es wurde constatirt, dass die an Stelle der schon verwitterten, schwer leserlichen Inschrift MA SVETI VERI in neuester Zeit eben diese Buchstaben scharf eingemeisselt wurden, dadurch dieser Inschrift die ursprüngliche Gestalt genommen und jede unparteiische Forschung über dieselbe unmöglich gemacht wurde. Der Ausschuss gab diesbezüglich eine öffentliche Erklärung in die „Klagenfurter Zeitung“ und in die „Carinthia“.

Indessen hatte auch Beda Schroll, Gymnasialprofessor und Archivar in St. Paul, die Bearbeitung der Geschichte Kärntens in den Jahren 1122—1269 durch Sammlung von Materialien begonnen, sich mit Tangl ins Einvernehmen gesetzt und benützte die Schulferien 1861 zur Durchforschung der Archive in Stuttgart und München. Tangl legte schon am 27. Juli das erste Heft seiner Geschichte von 1269—1335 vor, so dass das Manuscript in die Leonsche Buchdruckerei wandern konnte.

Während der Ausschuss an Graf Henkel-Donnersmark in Wolfsberg das Ansuchen um Ueberlassung der herrschaftlichen Archivalien richtete, machte die Finanzlandesdirection in Graz den Verein aufmerksam, dass die steirischen Archivalien aus ihrem Archive bereits längst dem historischen Vereine für Steiermark übergeben wurden, sich aber um die kärntnischen noch niemand gemeldet hat. Durch Vermittlung Tangls und des Directors des historischen Vereins in Graz Dr. Göth wurde endlich eine geeignete Person zur Katalogisierung dieser Archivalien, da ohne Katalog nichts abgegeben wurde, gewonnen.

Nach dem Tode des ersten Scriptor *Steinberger* im Jahre 1861 trat *Weiss* allein an seine Stelle. Angeregt durch eine im Vorjahre stattgehabte archäologische Ausstellung in Wien, veranstaltete der Geschichtsverein im März 1861 eine archäologische Filialausstellung in einem angemessenen Locale im Landhause. Dieselbe zählte 74 Nummern und umfasste mit Ausnahme von zwei alle Gegenstände, welche von Kärnten in Wien ausgestellt waren, und zwar besonders solche des Bisthums und Domcapitels von Gurk, des Stiftes St. Paul und aus den Sammlungen *Franz v. Rosthorns*.

Ausser der regelmässigen Subvention der kärntnischen Sparcasse im Betrage von 300 fl. hatte sich der Verein 1861 noch eines Geschenkes von 100 fl. durch *Hofrath Adolf Ritter v. Tschabuschnigg* zu erfreuen.

Vom Jahre 1861 an betheiligte sich der Verein auch regelmässig an den vom naturhistorischen Landesmuseum veranstalteten Vorträgen, und zwar zuerst *Director v. Moro* mit einem Vortrage über den Herzogstuhl.

Im Jahre 1862 wurde entsprechend dem Beschlusse einer Ausschusssitzung des Vorjahres beim Vereine ein Zeitbuch (Chronik) angelegt, welches mit 1. Jänner 1861 beginnend und in kurzen, genau abgefassten Mittheilungen alle von diesem Zeitpunkte ab in Kärnten vorfallenden interessanten und denkwürdigen Natur- und geschichtlichen Ereignisse enthalten sollte.

Einen grossen Verlust erlitt der Verein durch das am 21. Februar 1862 erfolgte Ableben seines Director-Stellvertreters, des ausgezeichneten Patrioten und Gelehrten *Dr. Johann Gottfried Kumpf*, seines um Kärnten hochverdienten und für dessen Geschichtsforschung durch ein halbes Jahrhundert mit unermüdlichem Eifer und wärmster Vaterlandsliebe thätigen Mitgliedes, der nebst *Fürst Liechtenstein* den Grund zur Sammlung der Römersteine gelegt hatte.

Erhielt der Verein nicht nur durch zwei Jahre vom Lande keinen Kreuzer Geldunterstützung, während das naturhistorische Museum nach wie vor jährlich 1000 fl. bezog, so erklärte der Landesausschuss Februar 1862 für die Adaptierungskosten des neueingeräumten Zimmers im Landhause, bei 700 fl., dafür der Verein dem Museum ein anderes Locale abgetreten hatte, nicht gänzlich aufkommen zu können und

wünschte, dass ein Aufruf zur ausserordentlichen Beitragsleistung an die Mitglieder erlassen werde. Der Ausschuss antwortete, von der Summe nur 60 fl. zahlen zu können und bat, den Rest vorzuschliessen, was auch geschah. Ausserdem erhielt der Verein endlich für 1862 eine Landessubvention von 500 fl.

Im Frühjahr 1862 besichtigte Director v. Moro in Gesellschaft der Ausschüsse v. Jabornegg-Altenfels und v. Gallenstein den Fürstenstein in Karnburg an seinem damaligen, aber nicht mehr ursprünglichen Standorte — einem Ackerraine zunächst einem Feldwege südöstlich der Pfarrkirche — und kam zur Ueberzeugung, dass der Stein bereits verwittert, allen Witterungsverhältnissen schutzlos preisgegeben, bald gänzlich zugrunde gehen müsse. Ein Schutzdach an Ort und Stelle liess sich nicht anbringen. Andererseits war der Stein Privateigenthum des Johann Urabl, Besitzers der Jacklhube. Der Pfarrer von Karnburg J. Simon Werdenig legte sich ins Mittel und so willigte der Besitzer endlich in die Ueberlassung des Steines an den Verein, wofür dieser der verstorbenen Gattin Urabls ein einfaches Grabmal errichten lassen musste. Mit Bewilligung des Landesausschusses wurde der Fürstenstein in der südseitigen Arcadenflucht nächst dem westlichen Landhausthor innerhalb eines leichten Drahtgitters aufgestellt.

Im siebenten Jahrgang der „Mittheilungen“ der Centralcommission erschien dann ein Aufsatz v. Moros über den Fürstenstein und Herzogstuhl.

War das erste Heft von T a n g l s Handbuch bereits nahezu vollständig gedruckt, so sendete der Verfasser auch schon das Manuscript für das zweite Heft ein. Schroll arbeitete trotz seiner anstrengenden Berufsgeschäfte, trotz häufig quälender Gichtleiden eifrig an der Darstellung der Sponheimer Periode.

Von Freiherrn v. Prokesch-Osten, Internuntius in Constantinopel, erhielt der Verein eine kostbare Münzsammlung zum Geschenk. Leider sind die griechischen Münzen später als Fälschungen erkannt worden.

Am 30. Jänner 1863 fand die Generalversammlung für 1862 statt. Damals wurde an Stelle Dr. Kumpfs Domdechant, später Propst Peter Pichler in den Ausschuss gewählt. Jabornegg-Altenfels wurde Director-Stellvertreter.

Die finanzielle Lage des Vereines consolidierte sich, indem derselbe neben der seit 1858 jährlich fliessenden Sparcasse-Subvention von 300 fl., seit 1863 beziehungsweise 1862 bis 1870 eine solche vom Lande in der Höhe von 500 fl. bezog. Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Jakob Ritter v. Aichenegg widmete dem Vereine 1863 die grosse Summe von 525 fl. in Obligationen, Director v. Moro 100 fl.

Schritt Tangls Geschichte rüstig vorwärts, so fand sich leider Schroll durch seine andauernde Kränklichkeit und seine sehr umfangreichen Berufsgeschäfte genöthigt, von der mit so grosser Bereitwilligkeit übernommenen unmittelbaren Mitwirkung an der Vollendung des Ankershofenschen Geschichtswerkes zurückzutreten. Konnte der Verein 1863 ein achttes Archivheft herausgeben, so war das alte, ehemals angesehene, seit 1811 erscheinende vaterländische Blatt „Carinthia“ abermals dem vollständigen Eingehen nahe. Schon 1863 liess die Leonsche Buchdruckerei die Herausgabe desselben auf, und die Firma Kleinmayr versuchte nun, die „Carinthia“ unter Ernst Rauschers Redaction weiterzuführen — wegen Mangel an Abnehmern leider ohne Erfolg. Da machte das naturhistorische Landesmuseum in Erwägung, dass der Fortbestand der „Carinthia“ eine Ehrensache Kärntens sei, dem Vereine den Vorschlag, die Herausgabe dieser Zeitschrift als Monatsschrift gemeinschaftlich auf Rechnung und Verantwortung beider Landesanstalten in der Weise zu übernehmen, dass das Blatt wie bisher auch belletristisch bliebe, der Geschichtsverein ein Drittel und das Museum zwei Drittel der Kosten (ca. 900 fl. jährlich) trage und die „Carinthia“ an die Mitglieder um einen ermässigten Preis abgegeben werden sollte. Diese Propositionen nahm der Vereinsausschuss in seiner Sitzung am 4. December 1863 trotz des von Gallenstein geltend gemachten Bedenkens, dass ein wissenschaftlicher Verein kein Unterhaltungsblatt herausgeben solle, endlich einhellig an. Aus dem Protokolle ersehen wir, dass der vom Geschichtsvereine verlangte Ausschluss der Politik vom Museum nicht acceptiert wurde. Die Redaction der „Carinthia“ führte 1864—65 der Finanzprocuratorsadjunct Dr. Heinrich Weil. Und so erschienen denn zahlreiche Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine in der „Carinthia“ von 1864.

Durch drei Vorträge und durch Untersuchungen des 1863 in Klagenfurt weilenden berühmten Schweizer Archäologen Anton Morlot über Pfahlbauten, dann auch durch den zur Untersuchung der Seen Kärntens in dieser Hinsicht von der Wiener Akademie dahin im Sommer 1864 gesandten Professor Hochstetter veranlasst, beschloss der Vereinsausschuss seinerseits, in diesem Jahre einige Gewässer diesbezüglich untersuchen zu lassen.

Im Jahre 1864 kamen die kärntnischen Archivalien von der Finanzlandesdirection in Graz nach ihrer Katalogisierung durch den Hilfsbeamten am Joanneum Eduard Janisch, 4723 Stücke, in das Vereinsarchiv. Wiederholt hatte der Verein um Ueberlassung der Archive der Staatsherrschaften Milstat, Ossiach, Arnoldstein, Maria Saal gebeten, so schon 1848 und auch 1864. Derselbe hätte diese Archive alle bekommen können, wenn Arbeitskräfte für die Abfassung der Kataloge, welche vor der Uebergabe stets mit Recht verlangt wurden, vorhanden gewesen wären. An diesem Punkte scheiterte nun die schöne Absicht des Vereines, sein Archiv zu einem wirklichen Landesarchive zu erweitern, da später vieles nicht mehr zu erhalten war.

Hofrath v. Tschabuschnigg spendete auch 1864 dem Vereine 50 fl.

In diesem Jahre wurde das neunte Archivheft herausgegeben. Zugleich erschien das erste Heft von Tangl's Geschichte.

Am 3. Februar 1865 hielt der Verein seine Generalversammlung für 1864 ab. Dieselbe wurde mit einem Nachrufe eröffnet, welchen Director v. Moro dem am 29. Jänner verstorbenen Domherrn Heinrich Hermann, durch dessen Ableben sein Heimatland Kärnten und ganz besonders der Verein einen grossen Verlust erlitt, hielt. Schon 1839 war Hermann Theilnehmer an den Berathungen des Statutenentwurfes des Gesamtvereines. Er hatte es übernommen, die Geschichte Kärntens von 1335 an bis zu seiner Zeit zu schreiben und konnte, was Ankershofen und Tangl versagt war, sein Werk in drei Bänden, von welchem das erste Heft 1843 und der Schluss 1860 erschien, vollendet sehen. Zahlreich sind seine kleineren und grösseren historischen Abhandlungen, welche in der kärntnischen Zeitschrift, in der „Carinthia“ und

im Archiv veröffentlicht wurden, so besonders die Geschichte der Landeshauptstadt Klagenfurt und der Stadt St. Veit.

Die Geschichte T a n g l s lag bis zum dritten Hefte druckfertig vor und wurde eine Beschleunigung im Drucke des Werkes eingeleitet.

Im Jahre 1864 erhielt der Verein durch Vermittlung T s c h a b u s c h n i g g s die Bewilligung zur Uebernahme der staatsherrschaftlichen Archive in Arnoldstein und Milstat. Zunächst wurden die Milstätter Archivalien, welche vom Scriptor Weiss ausgesucht worden waren, nach Klagenfurt gebracht und sollten von Thomas Hermanitz, Finanzdirectionsofficial, katalogisiert werden.

Der Ausschuss fasste den Beschluss, einem schon früher geäußerten Wunsche des Landes wegen Räumung des Lapidar-Monumentenmagazins im Landhause nachzukommen und an der nördlichen Landhaushofmauer eine Monumentenhalle zu erbauen, wozu bereits vom Landtag 1863 für 1864 aus dem Domesticalfonde 1000 fl. eingestellt worden waren, welche Summe aber vom Lande dann für andere, dringendere Zwecke verwendet wurde. Nach dem Ausschussbeschlusse von 1864 sollte der Vorstand des Landesbaudepartements Leopold v. Hueber den Plan zur Halle entwerfen. Die Kosten wären durch das Land und durch freiwillige Beiträge der Mitglieder zu decken.

1866 bewilligte das Land für den Bau der Halle 800 fl. in vier Jahresraten, zufolge dessen die veranschlagten Kosten von 1200 fl. auf 6- bis 700 fl. herabgemindert werden mussten.

In diesem Jahre erschien auch das zehnte Archivheft. Die Redaction der „Carinthia“ wurde von beiden Vereinen, nach Uebersiedlung des Dr. Weil als Advocat nach Wien, dem Dr. Ludwig Issleib übertragen.

War bereits gleich nach dem Ableben Ankershofens 1860 vom Ausschusse der Beschluss gefasst worden, die Errichtung eines Denksteines an ihn später einmal in Erwägung zu ziehen, so wurde dieser Plan 1866 realisiert. Schon seit längerer Zeit hatten mehrere Freunde und Verehrer des heimatlichen Geschichtsschreibers sich vereinigt, durch den berühmten kärntnischen Bildhauer Hans Gasser eine Porträtbüste anfertigen zu lassen, welche dem Geschichtsverein zur Aufstellung

in seinen Localitäten übergeben werden sollte. Auf ein Gesuch des Ausschusses an das k. k. Staatsministerium, aus dem von der Regierung zur Betheilung und Unterstützung österreichischer Künstler pro 1865 bestimmten Betrage von 25.000 fl. einen Beitrag für das Denkmal A n k e r s h o f e n s zu leisten, bewilligte das Ministerium in Anerkennung der Verdienste A n k e r s h o f e n s und in Berücksichtigung der künstlerischen Leistungen Hans G a s s e r s 800 fl., welche dem heimatlichen Künstler sofort ausbezahlt wurden. Am 3. November 1866 wurde die Büste, in Carraramarmor ausgeführt, im Geschichtsvereine aufgestellt und bildet heute eine Zierde seines Bibliothekssaales.

Kaum war diese Ehrung des Vereinsgründers vorüber, als auch T a n g l, der Fortsetzer des Geschichtswerkes A n k e r s h o f e n s, am 12. November 1866 in die Ewigkeit abberufen wurde. Hatte Kärnten abermals den Verlust eines seiner besten Söhne und zugleich den Verlust des nach A n k e r s h o f e n bedeutendsten heimischen Geschichtsforschers zu beklagen, so stand dem Vereine damals keine für die Fortsetzung des A n k e r s h o f e n s c h e n Geschichtswerkes geeignete Persönlichkeit mit der Befähigung zum Geschichtsschreiber und der nöthigen freien Zeit hiezu zu Gebote.

Als T a n g l der Tod hinwegraffte, war er eben mit der Culturgeschichte dieses Zeitraumes beschäftigt. Der Ausschuss liess sich ebenso wie nach A n k e r s h o f e n s Tode sehr an gelegen sein, einen Fortsetzer T a n g l s zu finden. Leider vergeblich. Der einzige Mann, welcher hier in Betracht kommen konnte, war nach Ansicht des Ausschusses S c h r o l l. Doch war dieser gerade damals als Archivar, Gastmeister und Gymnasialprofessor in St. Paul mit Geschäften überhäuft. So musste denn der Ausschuss die geplante Fortsetzung von A n k e r s h o f e n s Werk fallen lassen und einigte sich einstweilen für die Sammlung des nicht nur in Kärnten selbst noch vorfindigen, sondern auch auswärts vielen Orts zerstreuten Materials für die Sponheimer Periode nach Möglichkeit und Kräften Sorge zu tragen. Dieser Arbeit unterzog sich zunächst das Ausschussmitglied v. J a b o r n e g g - A l t e n f e l s, welcher auch die contemporäre kärntnische Chronik fleissig Jahr für Jahr fortführte.

Der Bau der Monumentenhalle kam 1866 noch nicht zustande.

In der Generalversammlung am 6. Februar 1867 wurde an Stelle des bleibend nach St. Paul übersiedelten hochverdienten Ausschussmitgliedes Carlmann Flor sein Mitbruder, der Klagenfurter Gymnasialprofessor Rainer Graf, gewählt.

Der gesammte handschriftliche Nachlass Tangls kam durch eine gütige Verfügung seiner Tochter an den Geschichtsverein, darunter die wertvollen Manuscripte des Genealogen Benedict.

Um den Druck des vierten und fünften Heftes der Geschichte Tangls — auch von einem sechsten, niemals erschienenen wird gesprochen — zu beschleunigen, da die Gebrüder Leon bei der Auflage der früheren Hefte bedeutende Einbusse erlitten, nahm der Verein ein Drittel der Druckkosten auf sich. Und so erschien denn 1867 das dritte und 1874 das vierte und letzte bis 1310 reichende Heft.

Secretär Gallenstein ordnete die Bibliothek, welche 1867 3433 Werke umfasste, so dass auch der alphabetische Katalog zur Hälfte fertig war. In seiner Stellung als landschaftlicher Buchhalter konnte er nur die späten Abendstunden und die Sonn- und Feiertage den Vereinsgeschäften widmen, und so war es nicht zu wundern, wenn die übrigen Sammlungen immer noch unkatalogisiert dalagen. Dagegen versuchte Archivar Weiss eine Neuordnung des Archives nach dem Muster der Einrichtungen des germanischen Museums in Nürnberg. Doch kam er über die ersten Versuche nicht hinaus, da ihm eben jedwede wissenschaftliche Vorbildung hiezu fehlte, auch hatte er nebstbei andere Geschäfte, so besonders Ausgrabungen vorzunehmen. Zu rechter Zeit trat ein anderer Mann 1867 dem Vereine nahe. Es war dies der Jurist Josef Fresacher, jetzt k. k. Notar in Völkermarkt, der sich in Graz bei dem Landesarchivs-Director Josef v. Zahn paläographische und diplomatische Kenntnisse geholt, und damals schon mit der Copierung der wichtigen Gurker Urkunden, deren zeitweilige Ueberführung in das Vereinsarchiv das Domcapitel gestattete, für den Verein begann. Auch erbot er sich, bei der Sammlung der Materialien zur Geschichte der Sponheimer Periode mitwirken zu wollen. Seinem Eifer und Fleisse ist so die Ergänzung einer grossen Lücke des Vereinsarchives zu danken, indem er sich gegen ein sehr mässiges Honorar antrug,

die Copierung der im Staatsarchive zu Wien befindlichen zahlreichen kärnthnischen Urkunden aus der Zeit der Sponheimer zu besorgen, mit welcher Aufgabe er auch vom Vereine im Sommer 1868 betraut wurde und die er erfolgreichst löste. Die Kosten wurden durch freiwillige Beiträge der Mitglieder aufgebracht.

Hatte bereits der Bauer Gradischnigg am Magdalenenberge 1866 hart an der Grenze des zur Herrschaft Osterwitz gehörigen Grundes bedeutende römische Funde gemacht, deren Erwerbung durch den Verein realisiert wurde, so beschloss der Ausschuss 1867 auf Osterwitzer Grund systematische Ausgrabungen durch Archivar Weiss vornehmen zu lassen. Nicht nur, dass Graf Franz Khevenhüller-Metsch die Nachgrabungen mit grösster Bereitwilligkeit gestattete, unterstützte er das Unternehmen noch mit 60 fl. ö. W. Man kann ruhig sagen, dass dies die erfolgreichste römische Ausgrabung war, die vom Vereine veranstaltet wurde. Die schönen römischen Glasachen unseres Museums wurden nahezu alle damals und auch 1868, wo die Grabungen mit Unterstützung von zahlreichen Gönnern des Vereines, darunter von Graf Gustav Egger mit 125 fl., fortgesetzt wurden, zutage gefördert.

Im Jahre 1867 erschien das eilfte Archivheft. Dann wurde mit der Fortsetzung wegen Anwachsen eines Passivstandes und wegen Bau der Monumentenhalle bis 1872 ausgesetzt. Aber auch die „Carinthia“ wollte nicht florieren und das „Carinthia“-Comité, bestehend aus Vertretern des Geschichtsvereines, und zwar Director v. Moro und Gallenstein, und solchen des naturhistorischen Landesmuseums, mussten für 1867 ein bedeutendes Deficit constatieren. Anfangs beschloss der Vereinsausschuss, die Betheiligung des Geschichtsvereines an der „Carinthia“-Herausgabe ab 1868 zu sistieren, annullierte aber den Beschluss, nachdem seitens des Comité's Restrangierung des Umfanges des Blattes und sonstige Ersparungen in Vorschlag gebracht worden waren. Auch konnte man seitens des Geschichtsvereines mit der Redactionsführung durch Dr. Issleib nicht einverstanden sein, dessen 1867 in der „Carinthia“ S. 436 erschienenenes Gedicht gegen das Concordat unter den Mitgliedern geistlichen Standes viel Aergernis erregte, so dass im Wiederholungsfalle mit dem Austritte gedroht wurde, und

wollte der „Carinthia“ nur eine wissenschaftliche, von jeder Politik entfernte Tendenz zumessen.

Seit 1867 erhält der Geschichtsverein von der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften über Verwendung Mommsens den kostbaren Corpus inscriptionum Latinarum als Geschenk.

In der Generalversammlung pro 1867 vom 29. Jänner 1868, wegen Erkrankung des Directors v. Moro unter Vorsitz des Stellvertreters S. M. Mayer wurde einhellig beschlossen, den § 12 der Vereinsstatuten dahin abzuändern, dass die Amtsdauer der Vereinsdirection und des Ausschusses anstatt lebenslänglich nur auf drei Jahre zu beschränken sei, und der nächsten Generalversammlung überhaupt neue zeitgemässe Statuten vorzulegen. Andreas Einspieler brachte in dieser Versammlung den Unwillen der geistlichen Mitglieder über Issleibs Gedicht in der „Carinthia“ zum Ausdruck und machte auf den Schaden aufmerksam, den der Verein durch Austritt der geistlichen Mitglieder erleiden könnte, erklärte sich aber nach den Ausführungen Gallensteins, dass die „Carinthia“ künftighin aller Politik ferne bleiben werde, als vollkommen befriedigt.

Infolge der durch die Regierung gebilligten Aenderung des § 12 der Statuten wurde 1868 eine zweite Generalversammlung nöthig, welche am 22. April unter Moros Vorsitz stattfand, da der Director, Secretär und fünf Ausschussmitglieder für 1868 bis 1871 neu gewählt werden mussten. Director v. Moro dankte namens des Ausschusses für das bis jetzt geschenkte Vertrauen und fügte bei, dass die Ausschüsse das Bewusstsein mit sich nehmen, mit regem Wollen und nach bestem Wissen für das Gedeihen des Vereines gesorgt zu haben. Nachdem aber in öffentlichen Blättern wiederholt Anklagen gegen die Befähigung und das Wirken der zeitherigen Vereinsdirection und des Ausschusses vorgebracht und daraus die Nothwendigkeit einer vollständigen Erneuerung der Vereinsleitung durch jüngere, der Richtung der Zeit besser Rechnung tragende Persönlichkeiten gefolgert wurde, nachdem man soweit gegangen sei, in diesen Anklageartikeln die Drohung auszusprechen, die liberale Partei im Landtage werde dahin wirken, dass dem Vereine die bisher aus Landesmitteln

gewährte Subvention entzogen werde, so müsste v. Moro für sich und die bisherigen Ausschüsse an die Versammlung die Bitte richten, bei den Neuwahlen ohne alle persönliche Rücksicht vorzugehen. Die Versammlung endete mit einer glänzenden Vertrauenskundgebung, nahezu einstimmig wurden v. Moro wiederum zum Director, Gallenstein zum Secretär und zu Ausschüssen Rainer Graf, Dompropst Pichler, Eduard Liegel, Jabornegg-Altenfels wiedergewählt. Nur an Stelle des um den Verein hochverdienten S. M. Mayer, welcher wegen seines vorgerückten Alters zum vorhinein eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Graf Alfred Christalnigg neu gewählt.

Fresacher vollendete noch 1868 seine Arbeiten in Wien, um dann gemeinsam mit Archivar Weiss die Copierung der Gurker Urkunden zu besorgen. Zugleich wurde begonnen, von den Siegeln Gipsabgüsse machen zu lassen.

Ueber Anregung Oskar Göschens, jetzt k. k. Major, verschaffte sich das Vereinsarchiv von der Grazer Statthalterei ein Exemplar der sogenannten Hofschatzgewölbebücher in sechs Bänden, einer wichtigen Urkunden-Copiensammlung für Innerösterreich.

Dr. Issleib führte die Redaction der „Carinthia“ 1868 nur bis Heft 6. Von Heft 7 an zeichneten als Redacteurs: Secretär v. Gallenstein und J. L. Canaval, Custos des naturhistorischen Landesmuseums.

Es wurde nunmehr festgesetzt, dass Mitglieder, welche einem der Vereine angehören und mindestens drei Gulden Jahresbeitrag zahlen, die „Carinthia“ unentgeltlich erhalten, die übrigen Mitglieder aber, welche zwei Gulden Jahresbeitrag entrichten, um die Hälfte des Pränumerationspreises von zwei Gulden.

Die Monumentenhalle an der nördlichen Mauer des Landhaushofes wurde am 13. Mai 1868 zu bauen begonnen und wurde anfangs September vollendet. Die Baukosten beliefen sich auf 1754 fl. 82 kr., darunter 975 fl. für die von der Graf Christalnigg'schen Hütte in Brückl gelieferten Eisenbestandtheile. Der Verein musste einen Revers ausstellen, die Halle jeder Zeit auf Verlangen des Landesausschusses allsogleich entfernen zu lassen.

1868 wurden beim Bahnbau Glandorf—Klagenfurt viele interessante Alterthumsfunde gemacht, welche die Bauunternehmung dem Vereine zum Geschenke machte.

Im Jahre 1869 konnte der Verein sein 25jähriges Jubiläum feiern. Es wurden wiederum erfolgreiche Ausgrabungen am Magdalenenberge veranstaltet. Die Ordnung und Neueinrichtung des Archives nach dem Muster des germanischen Museums und des Joanneums wurde namentlich durch Fresacher gefördert, Regesten und Repertorium schritten bis 1300 vor. Ausserdem war eine wichtige Erwerbung die der Scartpapiere des Wolfsberger Herrschaftsarchives. Ueber Anregung des Vereines wurde der bis dahin in den Landhausarcaden aufgestellte Fürstenstein in dem grossen Wappensaale an Stelle der in den kleinen Saal übertragenen Büste des Kaisers Franz aufgestellt. Die Pläne zum Postament lieferte auf Ansuchen des Vereines Architekt Ferstel in Wien.

Das Jahr 1870 war für den Verein reich an aussergewöhnlichen Vorgängen, welche die ruhige wissenschaftliche Thätigkeit für geraume Zeit unterbrachen und recht unangenehmer Natur waren. Eine Untersuchung der Oberböden im grossen Saale über dem Landtagssaale, im Eintrittszimmer und im Antikenzimmer ergab die dringende Nothwendigkeit der totalen Erneuerung der Düppelböden. Ebenso musste der Hundsgang wegen Arbeiten zur Reconstruction der geborstenen Säule nächst der südlichen Freitreppe im Landhause geräumt werden. Durch volle vier Monate dauerten die Bauarbeiten und die Wiederaufstellung der Sammlungen konnte erst mit halbem December 1870 beendet werden. Durch ein volles Halbjahr mussten der Besuch der Vereinslocalitäten und die Arbeiten für Archiv und Bibliothek sistiert werden. Gelegentlich der Bauherstellungen wurde das Museum durch einen Einbruchsdiebstahl schwer geschädigt.

Sonst wurde die Sammlung von Gipsabgüssen der Werke Hans Gassers durch Kauf vervollständigt und auf 79 Nummern gebracht. Wilhelm Freiherr Pflügl v. Lissenetz vermachte dem Landespräsidium zur Vertheilung an wissenschaftliche und humanistische Institute Kärntens ein namhaftes Legat, daraus der Verein 400 fl. zugewiesen erhielt. Im Jahre 1870 starb das frühere eifrige Ausschussmitglied Carlmann Flor.

Das wichtigste Ereignis im Vereine im Jahre 1871 war die Statutenänderung. Es wurde zunächst in der Generalversammlung pro 1870 am 16. März 1871 ein fünfgliedriges Comité zur Berathung des Statutenentwurfes gewählt. Dasselbe bestand aus den Herren: Gallenstein, Fresacher, Joh. Prettner, Baron Jabornegg und Norbert Lebinger.

Diese neuen Statuten, welche heute noch Giltigkeit haben und in den Händen aller Mitglieder sind, wurden in einer zweiten Generalversammlung am 11. Mai 1871 einhellig ohne Debatte angenommen und im September durch die Landesregierung bestätigt. Auch wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. An Stelle des zurückgetretenen Vereinscassiers Liegel wurde Anton Ohrfandl jun. gewählt, sonst die alten Vereinsfunctionäre und neu Josef Fresacher und Norbert Lebinger.

Die Ausschüsse theilten sich so in die Geschäfte, dass Fresacher die Bibliothek, Lebinger das Archiv, Graf das Münzcabinet, Jabornegg-Altenfels die antiken Steindenkmale, Gallenstein die Antiken- und Kunstsammlungen übernahm. Fresacher machte sich sofort an die Ordnung der Bibliothek. Director v. Moro verzichtete grossmüthig auf 400 fl. Vorschuss, den er an den Verein geleistet. Seit dem Jahre 1871 unterstützt die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft, jetzt Oesterr.-Alpine Montangesellschaft, über Antrag des Grafen Alfred Christalnigg den Verein mit 100 fl. jährlich.

Die Herausgabe der „Carinthia“ wurde wiederum gemeinsam mit dem naturhistorischen Landesmuseum besorgt, wie wohl damals schon Fresacher an Stelle derselben die Herausgabe eines selbständigen Mittheilungsblattes beantragte.

Das Gräberfeld auf der Napoleonswiese ob Bad Villach, auf das zuerst Graf Gundaker Wurmbbrand aufmerksam gemacht, und worin dann Felix v. Luschan Ausgrabungen vornahm, wurde 1871 vom Vereine durchforscht.

Der verstorbene berühmte Maler Marcus Pernhart hatte dem Vereine ein schönes Gemälde, darstellend das Olsathor in Friesach, vermacht, Maria Edle v. Rainer schenkte dem Museum die geerbten Skizzenbücher dieses verewigten Künstlers und Joh. Prettner die Originalaufnahme der Glockner-Rundschau. Die Bemühungen des Vereines, die Skizzen und Studienblätter Hans Gassers von dessen Erben zu erwerben, waren erfolglos.

Am 13. September 1871 starb der langjährige verdienstvolle Vereinsarchivar Alois Weiss. Man beschloss, die Stelle einstweilen nicht zu besetzen.

Ueber Einschreiten des Vereines liess der Landesausschuss Bauherstellungen und Schutzmassnahmen am Herzogstuhle im Zollfeld treffen.

Endlich bewilligte der Landesausschuss ausser der regelmässigen Jahressubvention von 500 fl., dass dem Verein die Kosten für die Bauherstellungen im Jahre 1870 ersetzt werden.

Im Jahre 1872 gab der Verein das zwölfte Archivheft heraus. In diesem Jahre erhielt der Verein die Verständigung, Dr. Franz Ritter v. Dreer in Triest habe seiner Vaterstadt Klagenfurt seine kostbare Münzsammlung mit der Bedingung vermacht, dass diese stets seinen Namen trage und dem historischen Museum als durch Tausch oder Verkauf unveräusserlicher Nachlass Dr. v. Dreers einverleibt werde. Der Ausschuss erklärte vorläufig, ohne Bewilligung der Generalversammlung bezüglich der Uebnahme keine bindenden Schritte thun zu können und bat einstweilen den Gemeinderath, eine commissionelle Besichtigung der Sammlung durch Vertreter der Stadt und des Vereines zu veranlassen. Die Testamentsvollstrecker in Triest aber packten die Münzsammlung ohne weiteres, und zwar schlecht ein und schickten sie nach Klagenfurt, wo dieselbe in ganz derangiertem Zustande eintraf. Die ganze Sache kam 1873 vor die Generalversammlung.

Auch zwei Todesfälle mussten dem Geschichtsvereine besonders nahe gehen. Am 16. Mai 1872 starb sein ehemaliges Ausschussmitglied Simon Martin Mayer, ein Gründer des Vereines, 1815—1850 Redacteur der „Carinthia“, ein treuer Sohn Kärntens. Am 7. Juni verblich das verdienstvolle Ausschussmitglied Rainer Graf.

Von der Akademie der bildenden Künste in Wien erhielt der Verein einen Abguss der römischen Jünglingsfigur vom Magdalenenberge im Antikencabinet in Wien. Ein grossmüthiges Geschenk Graf Alfred Christalnig's war es, dass er 1872 auf die Summe von 975 fl., welche der Geschichtsverein seiner Gewerkschaft Brückl für die Eisenbestandtheile der Monumentenhalle noch schuldete, nachsah.

Die Bemühungen des Vereines, von Graf Henkel Donnersmark das Schlossarchiv von Wolfsberg in das Eigenthum des Vereines zu bringen, blieben erfolglos. Ebenso wurde ein Gesuch des Vereinsausschusses an das Unterrichtsministerium, den hoffnungsvollen kärnthnischen Bildhauer Josef Messner mit einem Künstlerstipendium zu betheilen, abschlägig beschieden.

In der Generalversammlung am 20. März 1873 wurde Marcus Freiherr v. Jabornegg-Gamsenegg an Stelle Grafs zum Vereinsausschusse gewählt.

War auch die Fortsetzung des Ankershofenschen-Tangl'schen Handbuches in ausführlicher Weise bisher nicht zustande gekommen, so bot Schroll in der „Carinthia“ 1873 eine Geschichte der Sponheimer in Kärnten in Form einer Skizze.

Auf der Weltausstellung war der Verein in der Exposition des Amateurs betheiligt, und zwar mit drei hervorragenden Kunstwerken: dem Siebenhirter Schwert, dem Maria Saaler Truhenschloss und den beiden romanischen Leuchtern.

Am 6. Juli 1873 besuchte Kronprinz Rudolf die Sammlungen des Geschichtsvereines und nahm ein entsprechend ausgestattetes Exemplar des Werkes „Kärntens römische Alterthümer“ vom Ausschussmitgliede Michael Franz v. Jabornegg-Altenfels, 1870 mit Unterstützung der kais. Akademie in Wien herausgegeben, als Erinnerungsgabe freundlichst entgegen. Bei der Besichtigung des Herzogstuhles durch den Kronprinzen am 5. Juli gaben Director v. Moro und Secretär v. Gallenstein die nöthigen Erklärungen.

Zum Zwecke der Uebernahme der Dreerschen Münzsammlung durch den Verein wurden Baron Jabornegg und der Gewerke in St. Veit Josef Reiner als Sachverständige und Vertrauensmänner des Geschichtsvereines bestellt. Doch geschah 1873 seitens der Gemeinde wegen der Sammlung gar nichts. Im Vereine wurde ein Locale neben dem Archive zur Aufnahme der Sammlung bestimmt und entsprechend versichert.

Der alte Gönner des Vereines Graf Gustav Egger schenkte dem Vereine an 100 Stück Alterthümer, welche von den 1867 durch den Grafen am Zollfelde veranstalteten Grabungen herrührten.

Die Kunsthändler Wawra und Miethke in Wien schenkten über Vermittlung des Professors Alois Egger v. Möllwald die Gipsstatuette der schönen „Brunnen-Nymphe“, eines der besten Werke Gassers.

Ausgrabungen am Magdalenenberge konnten 1873 wegen Mangels einer geeigneten leitenden Persönlichkeit nicht vorgenommen werden. Doch wurden Ankäufe vom Bauer Gradischnigg gemacht.

Das Jahr 1874 entriss dem Vereine einen seiner Mitbegründer, das Ausschussmitglied Oberlandesgerichtsrath Michael Franz v. Jabornegg-Altenfels, seinen ersten Vereinssecretär und Geschäftsführer. Geboren 1797 in Klagenfurt, trat er 1809 in das Lyceum daselbst, wo die Benedictiner von St. Blasien lehrten und in dem Knaben die Vorliebe für die Geschichte des Alterthums und ganz besonders die ältere Geschichte Kärntens weckten, so dass er schon als Gymnasialschüler häufig Ausflüge auf das Zollfeld machte, um dort Inschriften zu copieren und Zeichnungen von Alterthümern zu entwerfen. Diesen archäologischen Studien und Forschungen widmete Jabornegg-Altenfels auch als Jüngling und Mann fortwährend das lebhafteste Interesse. Schon 1843 begann er im Vereine mit Graf Alfred Christalnigg die Herausgabe des auf 20 Hefte berechneten vaterländischen Werkes: „Kärntens römische Alterthümer mit Abbildungen“, von welchem jedoch wegen geringer Theilnahme des Publicums und wegen der grossen Kosten bloss zwei Hefte erschienen. Erst im Jahre 1870 gelang es ihm, auf Kosten der Akademie in Wien das Buch in neuer Form unter dem uns schon bekannten Titel herauszugeben. Ist Jabornegg der Begründer der römischen Denkmalkunde in Kärnten, so verdankt ihm der Verein auch eine kärntnische Chronik über alle wichtigen Ereignisse von 1800—1864.

Am 6. Februar 1874 ist v. Jabornegg-Altenfels verschieden. Director v. Moro hielt ihm in der Generalversammlung am 20. März 1874 einen warmen Nachruf. An Jaborneggs Stelle wurde Paul Mühlbacher zum Ausschusse gewählt. Damals trat Baron Karl Hauser zunächst als Rechnungsrevisor in den Verein ein.

Im Jahre 1874 vollendete Fresacher die Ordnung der Vereinsbibliothek. Auch die Katalogisierung der Museums-sammlungen durch Gallenstein war bis über 4000 Nummern gediehen. Antike Funde vom Magdalenenberge, besonders Glas-sachen und Terracotten, wurden angekauft. Von Baron Jabornegg erwarb der Verein seltene kärntnische Münzen, für welche ihm nicht kärntnische Münzen überlassen wurden. Es wurde überhaupt beschlossen, mit Rücksicht auf die reiche Dreersche Sammlung, die Sammlung mittelalterlicher und neuerer Münzen, die der Verein damals besass, allmählich aufzulassen, doch sollten davon sämtliche auf Kärnten und die mit Kärnten in Verbindung gestandenen Länder Bezug habenden Münzen, sowie die Medaillen ausgenommen sein.

Die „Carinthia“ brachte 1874 und 1875 einen Aufsatz Schrolls: „Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269 bis 1310, ein Auszug aus Tangls theils gedruckter, theils ungedruckter Periode des Handbuches der Geschichte Kärntens“, darunter eine Culturgeschichte dieses Zeitraumes, die Schroll ganz neu verfasst hat. Die „Carinthia“ wurde trotz mancher Bedenken gegen dieselbe auch noch 1875 der Art zu halten beschlossen, dass beide Landesvereine die Hälfte der Druckkosten tragen und jeder mit der Hälfte der aufgelegten Exemplare theilt werde. Nur Fresacher empfahl abermals die Herausgabe einer der „Carinthia“ an Inhalt ähnlichen, allenfalls auch so benennenden, selbständig vom Geschichtsvereine herauszugebenden Vierteljahrschrift, wenn das naturhistorische Landesmuseum das Eingehen der „Carinthia“ beschliesse. Doch die „Carinthia“ erschien 1875 weiter zunächst unter Johann Prettners Redaction nach dessen Tode, ab Nummer 3 unter der Baron Jaborneggs. Dieselbe wurde an alle Mitglieder gratis vertheilt, doch mussten neu Eintretende 3 fl. Jahresbeitrag zahlen.

1874 wurde an Stelle Jabornegg-Altenfels' Dompropst Pichler zum Director-Stellvertreter gewählt.

Hatte der Geschichtsverein schon am 27. März 1873 dem Gemeinderathe die in der Generalversammlung vom 20. März dieses Jahres beschlossenen Modalitäten der Uebnahme der Dreerschen Münzensammlung mitgetheilt, so wurde diese Zusage erst am 30. December 1874 seitens des Gemeinderathes

beantwortet. Dr. v. Dreers Testamentsvollzieher hatten den Vorschlag einer aussergerichtlichen Besichtigung der in Unordnung gerathenen Münzsammlung zur Constatierung des Zustandes abgelehnt. Der Gemeinderath musste daher um einen gerichtlichen Augenschein einschreiten. Gelegentlich desselben sollte dann das Gutachten der Sachverständigen gehört werden, mit welchem Kosten- und Zeitaufwande die Ordnung wieder hergestellt und ein Katalog angefertigt werden könnte. Der Gemeinderath versprach, alles das durch einen Sachverständigen auf eigene Kosten zu veranlassen. Der Verein sollte dann die der Stadtgemeinde eigenthümliche Sammlung in Anwesenheit der beiderseitigen Vertreter und wenigstens eines Sachverständigen in Verwahrung nehmen. Die Stadtvertretung revidiert von Zeit zu Zeit den Zustand der Sammlung. Der Katalog wird in duplo ausgefertigt und sowohl vom Uebernehmer als Uebergeber unterschrieben, ein Exemplar bei der Stadt, das andere beim Verein verwahrt. Allenfalls nothwendige Münzkästen werden auf Kosten der Stadt geliefert. Diese Propositionen wurden 1875 seitens des Vereines angenommen.

1875 wurde die Neuordnung der Bibliothek durch Fresacher endgiltig vollendet.

Puncto der Dreerschen Münzsammlung kam es 1875 nur zur Aufnahme des Kunstbefundes, dem Baron Jabornegg und Gallenstein als Vereinsdelegierte beiwohnten, da die Stadtgemeinde mit den Testamentsexecutoren in einen langwierigen Process gerieth.

Durch Professor Hans v. Zwi ed en eck -Sü den ho rst in Graz brachte der Verein in Erfahrung, dass 1865 gelegentlich der mit Erlaubnis des Finanzministeriums durch Archivar Weiss ins Werk gesetzten Ueberführung der Milstätter Archivalien in das Vereinsarchiv sehr wichtige Bestände, Urkunden und Acten nicht abgegeben wurden, sondern in Milstat verblieben sind. Ein Ansuchen um nachträgliche Uebersendung dieser Archivalien nach Klagenfurt an die Forst- und Domänenverwaltung Milstat bewirkte, dass man das Gesuch seitens der Verwaltung der Forst- und Domänen-Direction in Görz mit der Bedeutung vorlegte, dass die Archivalien für das Amt keinen Wert besitzen.

Im Jahre 1876 erschien das 13. Archivheft. Fresacher ordnete die Ankershofensche Bibliothek und auch die Dr. v. Drees, meist kostbare numismatische Werke, welche die Gemeinde dem Vereine ausgefolgt, sowie die Handschriftensammlung des Vereines. Auch im Archive hatten die Ordnungsarbeiten Fresachers grosse Fortschritte zu verzeichnen. Die Urkunden-Registrierung und Repertorisierung war bis 1450 vorgeschritten.

Fresacher hatte mit grossem Fleisse und grosser Sachkenntnis im Verein gewirkt, als er 1876 zum k. k. Notar in Eberstein ernannt und dadurch dem Vereine seine eifrigste wissenschaftlich vorgebildete Arbeitskraft entzogen wurde. Dennoch blieb er Ausschussmitglied.

Gallenstein arbeitete an der Katalogisierung der antiken und kunsthistorischen Gegenstände rüstig weiter.

Die Erwerbung der Milstäter Archivalien stiess auf Schwierigkeiten, da auch das Staatsarchiv in Wien als Mitconcurrent auftrat. Endlich wurden diese getheilt. Das Wichtigere kam in das Staatsarchiv, das Uebrige an den Verein.

Ueber Ansuchen der Directionen beider Landesvereine bewilligte der Landtag 1876, dass von 1877 an der Verein um seine jährliche Subvention nicht mehr jährlich einzureichen habe, sondern dass die Summe von 500 fl. ein für allemal ins Präliminare eingestellt wird.

In der Generalversammlung für 1876 am 15. März 1877 fand die Neuwahl des Ausschusses statt. Es wurden dieselben Vereinsfunctionäre bis auf Paul Mühlbacher gewählt, an dessen Stelle Beda Schroll, Administrator in Eberndorf, trat.

Am 9. April 1877 fasste der Ausschuss den wichtigen Entschluss, die Stelle eines Archivbeamten des Vereines mit 600 fl. ö. W. Gehalt öffentlich auszuschreiben, einstweilen die Kosten desselben aus der Vereinscasse zu bestreiten und später ein Subventionsgesuch für das Archiv an das Unterrichtsministerium zu richten.

Es liefen 18 Gesuche ein und der Ausschuss ernannte am 17. Juli 1877 einstimmig mit nachträglicher Bestätigung durch die Generalversammlung vom 1. September vorläufig auf ein Jahr Joh. Baptist Janku in Florenz, welcher Kreisgerichtsadjunct in Wiener-Neustadt war, aber seine Stelle

zurückgelegt hatte, um in Italien sprachwissenschaftlichen und archäologisch-geschichtlichen Studien nachgehen zu können. Zugleich richtete der Ausschuss ein Subventionsgesuch an das Unterrichtsministerium, da die allmähliche Umgestaltung des Archives zu einem Landesarchive gewünscht und beabsichtigt wurde und bat auch die k. k. Centralcommission in Wien um Befürwortung des Gesuches.

Der Ausschuss des naturhistorischen Museums beschäftigte sich 1877 mit dem Plane, das Möglichste aufzubieten, um ein besonderes Museumsgebäude zustande zu bringen und hatte dafür ein Comité von drei Mitgliedern eingesetzt. Dasselbe lud nun auch den Geschichtsverein hiezu ein, Delegierte abzusenden. Bereitwilligst stimmte der Ausschuss des Geschichtsvereines der Aufforderung zu und bezeichnete als Vertreter Director v. Moro, Baron Jabornegg und Gallenstein.

Im Jahre 1877 benachrichtigte die Centralcommission den Verein, sie beabsichtige 1878 durch Professor Fritz Pichler in Graz Ausgrabungen im Kostenbetrage von 100 fl. zugunsten des Vereinsmuseums vornehmen zu lassen, nachdem sie solche Arbeiten dem kranken Secretär Gallenstein nicht mehr zumuthen könne und verlangte die Delegierung eines Vertrauensmannes des Vereines, als welcher Dompropst Pichler bestimmt wurde.

Im Sommer 1877 erschien der erste von Gallenstein verfasste Führer im historischen Museum des Geschichtsvereines.

Die finanzielle Lage des Vereines besserte sich, als die k. k. Centralcommission in Wien für 1877 dem Vereine 200 fl. bewilligte und die Sparcasse ihre jährliche Subvention von 300 fl. auf 500 fl. erhöhte.

In der Generalversammlung für 1877 am 20. März 1878 konnte Director v. Moro die hoch erfreuliche Nachricht geben, dass die Generalversammlung der kärnthnischen Sparcasse über das gemeinschaftlich vom Geschichtsverein, dem naturhistorischen Museum und vom Gewerbehalle-Comité an dieselbe gerichtete Ansuchen, diesen drei Körperschaften ein, nach Bedarf auf mehrere Jahre zu vertheilendes, unverzinsliches Darlehen zur Errichtung eines Hauses zur Unterbringung ihrer Sammlungen, beziehungsweise Schulen grossmüthigst

bewilligt und hiebei den Wunsch ausgesprochen habe, dass für den möglichst raschen Beginn des Baues und für zweckmässige Anlage und Ausführung desselben im monumentalen Stile Sorge getragen werde. Es wurde sofort ein Centralcomité von den drei Vereinen eingesetzt, um für die Erwerbung eines Baugrundes, als welcher damals schon der heutige ins Auge gefasst wurde, sowie für Baupläne und Kostenvorschläge zur Vorlage an die nächste Sparcasse-Generalversammlung zu sorgen.

Vom 1. September 1878 an wurde Archivar Janku mit einem Gehalte von 800 fl. definitiv angestellt.

In diesem Jahre erschien das 14. Archivheft, welches den besonders interessanten Aufsatz Urban Wahnschaffes in Leipzig: „Das Herzogthum Kärnten und seine Marken im XI. Jahrhundert“ brachte.

Im Jahre 1879 erkrankte der langjährige Vereinssecretär Anton Ritter v. Gallenstein sehr schwer. Zu gleicher Zeit kündigte Archivar Janku seinen Dienst. Als ein besonderes Verdienst ist es zu bezeichnen, dass Janku den Kunstmaler Caspar Kaiser als Diener für den Verein gewann. Nicht nur als Restaurator alter Möbel, später als Abgiesser von Siegeln, sondern auch bei Ausgrabungen und vielen anderen Geschäften hat sich Kaiser bis heute als eine treffliche und musterhafte, jeder Zeit verlässliche Hilfskraft erwiesen.

Der Ausschuss bestellte zunächst Karl Baron Hauser als provisorischen Secretär und erfolgte die Amtsübernahme durch diesen am 20. November. Baron Hauser hatte sich erbötig gemacht, das Secretariat bis zur definitiven Besetzung der Archivarstelle unentgeltlich zu führen.

Der Geschichtsverein unterstützte die Centralcommission bei ihren Vorarbeiten für die Kunsttopographie.

1879 war es Simon Laschitzer in Wien, jetzt unser Director-Stellvertreter, welcher die archivalischen Schätze unseres Vereines fleissig benützte und den Vereinsarchivar leider vergeblich auf für den Verein zu erwerbende Archivalien in Osterwitz und St. Georgen am Längsee aufmerksam machte.

Schroll veröffentlichte in der „Carinthia“ eine geschichtliche Uebersicht Kärntens in den Jahren 1335 – 1519.

Am 24. April 1879 wurde der Grundstein zu dem nach Plänen des Architekten G u g i t z zu erbauenden Landesmuseum gelegt. Die in den Grundstein versenkte Urkunde trägt namens des Geschichtsvereines die Unterschrift v. M o r o s.

Baron H a u s e r begann seine für den Verein so überaus nützlichen und fruchtbringenden Arbeiten mit einer Revision der Bibliothek. Es ist sein Verdienst, wenn die Akademieschriften und die Vereins-Tauschzeitschriften möglichst complet sind, da er überall das Fehlende reclamirte. Ebenso leitete er den so wichtigen Tauschverkehr mit der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin ein.

In der Generalversammlung für 1879 am 9. März 1880 wurde namentlich das Ausscheiden des schwer erkrankten langjährigen Secretärs G a l l e n s t e i n lebhaft bedauert. Er war seiner Zeit die rechte Hand A n k e r s h o f e n s und hatte das Bestreben, auch nach dessen Ableben die Geschäfte in seinem Geiste weiterzuführen. Der Tod erlöste ihn am 25. September 1880 von seinem Leiden.

Ebenso hatte Anton O h r f a n d l, der durch Jahre die Vereinscasse mit grosser Gewissenhaftigkeit und Umsicht verwaltete, seine Ausschussstelle zurückgelegt. Die Ausschusswahlen ergaben als neue Vereinsfunctionäre: Baron H a u s e r als Secretär, dann Gymnasialdirector Ludwig S c h m u e d, welcher sich ganz besonders durch seine historischen Vorträge um den Verein verdient machte, und Realschulprofessor Raimund D ü r n w i r t h. Baron J a b o r n e g g - G a m s e n e g g übernahm die Cassageschäfte.

Baron H a u s e r hat zunächst alles nicht in das Archiv hinein Gehörige aus demselben entfernt und demselben ein besseres äusseres Ansehen gegeben. Derselbe empfahl damals schon dem Director des Institutes für österreichische Geschichtsforschung und Mitglieder der Centralcommission Hofrath Theodor Ritter v. S i c k e l gelegentlich einer Urkundenentlehnung die Obsorge für das Vereinsarchiv. Er begann auch mit der Bereisung der Privatarhive im Lande, so Wasserleonburg, Rosegg, Spital. Auf sein Einschreiten schenkte Fürst Liechtenstein 1880 die Reste des Rosegger Archivs. Auch Fürst Porcia übergab dem Vereine Archivalien. Durch die Vermittlung F r e s a c h e r s, k. k. Notars in Gmünd, liess diese

Stadt ihr Archiv bei dem Vereine deponieren, nachdem Fresacher einen übersichtlichen Katalog verfertigt.

Im Jahre 1880 war es auch, dass Baron Hauser in Verbindung mit dem archäologisch-epigraphischen Institute der Wiener Universität trat, wodurch die Erforschung der römischen Vergangenheit Kärntens sehr gefördert wurde. Das Institutsmitglied Alfred v. Domazewsky, jetzt Universitäts-Professor in Heidelberg, unterzog die Römersteine einer eingehenden Prüfung und ergänzte den Katalog.

Die Stadt Klagenfurt, durchdrungen von der Wertschätzung des Strebens und Wirkens des Vereines, setzte in das Präliminare von 1880 600 fl. zur Ordnung der Dreerschen Münzsammlung ein und versprach nach Abwicklung dieser Angelegenheit, über regelmässige Jahresbeiträge schlüssig zu werden.

Professor Lebing er begann 1881 seine höchst verdienstvollen Bereisungen der geistlichen Archive Kärntens, welche systematisch fortgesetzt wurden.

Baron Hauser sichtete in diesem Jahre das Obervellacher Archiv und das Arnoldsteiner Archiv und bemühte sich, letzteres für den Verein zu gewinnen. Ebenso strebte er die Erwerbung der alten, bei der k. k. Finanzdirection in Klagenfurt erliegenden Domänenacten an und begann, dieselben durchzuarbeiten. Die Centralcommission widmete dem Vereine für Archivzwecke 50 fl.

Ueber Antrag Baron Hausers wurden die seiner Zeit wegen Geldmangel nicht mehr gekauften Folioebände der *Monumenta Germaniae historica* durch Darangabe von Doubletten nachgeschafft, ebenso die wichtige Serie der Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit ergänzt.

Durch auf Kosten Sr. Majestät des Kaisers vorgenommene Ausgrabungen des Professors Dr. Fritz Pichler in Graz am Zollfelde kam der Verein in Besitz zahlreicher Alterthümer.

Baron Jabornegg begann 1881 im Auftrage der Stadt Klagenfurt die Neuordnung der Dreerschen Münzsammlung.

Fräulein Auguste Wodley vermachte in diesem Jahre letztwillig dem Vereine 300 fl. Das Museumsgebäude war in seinem Aeusseren vollendet. Zur Vollendung und Ausschmückung der inneren Räume widmete die Sparcasse 60.000 fl.

Dem Ausschusse machte die bevorstehende Uebersiedlung des Geschichtsvereines mit seinen umfangreichen Sammlungen in das neue Heim viel Sorge.

In der Generalversammlung am 21. März 1882 stellte Baron Jabornegg den Antrag, dieselbe wolle in Anbetracht der erfolgreichen Bemühungen des Vereines, sein Archiv zu einem Landesarchiv zu gestalten, wozu von Seite der Centralcommission wiederholte Aufforderungen ergiengen, sowie in Erwägung, dass die Sammlungen des Vereines in ihrer gegenwärtigen Reichhaltigkeit und allgemeinen Zugänglichkeit das Culturinteresse des Staates fördere und mit Rücksicht auf die bevorstehenden grossen Auslagen bei der Uebersiedlung in das neue Museum, den Vereinsausschuss beauftragen, sofort bei der Regierung um eine Subvention einzuschreiten und sich die Unterstützung des Landespräsidenten zu erbitten.

Da der um das Archiv und Bibliothek hochverdiente Josef Fresacher, k. k. Notar in Gmünd, wegen allzuweiter Entfernung von Klagenfurt seine Ausschussstelle niedergelegt, wurde für ihn Domkaplan Matthäus Grösser gewählt.

Im Jahre 1882 am 10. September besuchte Se. Majestät der Kaiser zum drittenmale das Vereinsmuseum und schrieb seinen Namen in das Gedenkbuch. Zugleich spendete er dem Vereine 300 fl.

Nicht umsonst hatte Vereinscassier Baron Jabornegg den Landespräsidenten v. Schmidt-Zabierow im Namen des Vereines um seine Vermittlung einer Staatsunterstützung angesprochen. Für die Uebersiedlung widmeten das Ministerium für Cultus und Unterricht 500 fl., das Ministerium des Innern 100 fl.

Der Vereinsausschuss fühlte seit langem den Mangel eines Fachmannes zur Besorgung des Archivgeschäftes umso mehr, da in Kärnten weder ein staatliches, noch ein landschaftliches Archiv bestand. Secretär Baron Hauser reiste im Frühjahr 1882 nach Wien, um mit Hofrath Sickel wegen Anstellung eines Fachmannes für das Archiv zu conferieren. Hofrath Sickel empfahl den am Institute für österreichische Geschichte ausgebildeten August Ritter v. Jaksch. Nachdem die Centralcommission für Ordnung des Archives durch einen Fachmann 400 fl. gewidmet und weitere Subventionen in Aus-

sicht gestellt, begann J a k s c h am 20. August seine systematischen Arbeiten im Vereinsarchive und wurde dann im November zum provisorischen Archivar ernannt. Das Archiv wurde in drei Hauptabtheilungen: A. Manuscripte. B. Urkunden, C. Acten gegliedert. Die Urkunden wurden gemeinschaftlich chronologisch aufgestellt. Jedes Einzelarchiv wurde für sich bestehen gelassen und aus dem Kataloge sollte ersichtlich werden, welche Manuscripte, Urkunden und Acten, diese nach Materien geordnet, in dasselbe hineingehören. Zunächst wurde mit der Ordnung der Urkunden von jenem Zeitpunkte an begonnen, wo F r e s a c h e r stehen geblieben, von 1450. Jedoch zugleich wurden auch die wichtigen Gurker Urkunden, welche separiert aufgestellt worden waren, in die Ordnung mit hineingezogen. Für einzelne Manuscripte, Urkunden und Acten wurde ein sogenanntes Sammelarchiv in Aussicht genommen, dessen Aufstellung und Katalogisierung alphabetisch nach den Provenienzen geschehen soll. Schliesslich wurde damals schon die Herausgabe eines Urkundenbuches für Kärnten ins Auge gefasst. Es wurde eine grosse Anzahl historischer hilfswissenschaftlicher Werke angeschafft.

Die Erwerbung des Arnoldsteiner Archives, ebenso der Hauptzollamtsacten verzögerte sich und wiederholt verwendete sich Landespräsident v. Schmidt-Zabiérow desshalb bei den betreffenden Ministerien.

Der schöne, sehr schadhafte Renaissancekasten aus der 1809 von den Franzosen zerstörten Schutzengelkapelle wurde durch den Vereinsdiener K a i s e r stilgerecht wieder hergestellt und bildet seither eine Zierde des Museums.

Laschitzer veröffentlichte in der „Carinthia“ seine höchst wichtigen und interessanten Forschungen über die Schicksale der Archive und Bibliotheken der aufgehobenen Klöster in Kärnten.

In der Generalversammlung am 16. März 1883 wurde zunächst dem Landespräsidenten v. Schmidt-Zabiérow der Dank für seine Bemühungen zur Verschaffung von Staatssubventionen für den Verein ausgesprochen. J a k s c h wurde definitiv zum Archivar ernannt. An Stelle des resignierten Ausschussmitgliedes Dompropst P i c h l e r, welcher zum grössten Bedauern aller noch im selben Jahre starb, wählte die

Generalversammlung den Realschulprofessor Edmund Aelschker, welcher sich durch ein Handbuch der Geschichte Kärntens um die Popularisierung derselben ein besonderes Verdienst erworben. Jabornegg brachte den Antrag ein, dass der Verein sich mit Rücksicht auf die Uebersiedlung um eine ausserordentliche Subvention beim Landtage bewerbe.

Die Uebersiedlungskosten, ursprünglich auf 1000 fl. veranschlagt, verminderten sich auf 369 fl. Die ganze Uebersiedlung der Vereinssammlungen aus dem Landhause in das Landesmuseumsgebäude, sowie die Neuauftellung besorgte — dies sei hier rühmend hervorgehoben — der Vereinssecretär Baron Hauser allein, beim Ein- und Auspacken der Gegenstände vielfach von seiner Frau und seinen Schwägerinnen unterstützt, und nur die Waffensammlung gruppierte das seither verstorbene Vereinsmitglied Architekt Adolf Stipberger.

Nach Baron Hausers Angaben ist die ganze innere Einrichtung der Vereinssammlungen, die Kästen, Schränke, Repositorien u. s. w. in vorzüglicher Weise hergestellt worden.

Bereits am 27. September 1883 konnte die Amtierung des Vereines in dem durch die Munificenz der Sparcasse gebauten Landesmuseum beginnen. Der Verein hätte die Mittel zur inneren Einrichtung nicht aufbringen können, wenn nicht die Sparcasse zu diesem Zwecke 1883 3500 fl. und 1884 2300 fl. geschenkt hätte.

Für die prähistorische Forschung in Kärnten ist das Jahr 1883 von grosser Bedeutung. Durch Notar Fresacher und durch Steuereinnnehmer Kokeil wurde Baron Hauser auf alte Gräber in Frögg bei Rosegg aufmerksam gemacht. Mit Unterstützung der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale begann Baron Hauser die Ausgrabungen in Frögg, welche höchst interessante, der Hallstätter Periode angehörige Gegenstände zutage förderten, darunter auch die noch immer ein Unicum bildenden Figuren aus Blei. Diese Grabungen wurden durch Baron Hauser bis 1892 mit Unterstützung der genannten Commission, des Fürsten Friedrich Liechtenstein und des jetzigen Ehrenmitgliedes Karl Adolf Bachofen v. Echt in Wien fortgesetzt, worüber treffliche Berichte Baron Hausers grösstentheils in den Mittheilungen der k. k. Centralcommission im Drucke erschienen sind.

Im gleichen Jahre schloss Professor Fritz Pichler die Ausgrabungen am Zollfeld.

Der Verein kaufte 1883 auch das schöne, einst im Schlosse Landskron befindlich gewesene gemalte Khevenhüllersche Glasfenster um 600 fl. aus der Rosthornschen Sammlung.

Durch eine Spende des Vereinsmitgliedes Paul Mühlbacher im Betrage von 50 fl. war es ermöglicht, den schönen gothischen Sacristeikasten von der Kirche Windisch-St. Leonhard vom Jahre 1508 für den Verein anzukaufen, welchen Kasten dann Vereinsdiener Kaiser in gelungenster Weise restaurierte.

In der Generalversammlung am 15. März 1884 musste die Neuwahl zweier Ausschüsse vorgenommen werden, da Gymnasialdirector Schmued in Pension nach Salzburg, Grösser, welcher ganz besonders den kunsthistorischen Objecten des Landes sein Augenmerk zugewendet hatte, als Pfarrer nach Guttaring übersiedelte. So traten damals der verdienstvolle Sparcassedirector Dr. Anton Ritter v. Millesi und der Besitzer des Schlosses Hallegg Baron Eugen Poche in den Ausschuss. Auf Antrag Baron Jaborneggs wurde 1884 ganz besonders aus dem Reingewinn des Verkaufs von neu- ausgeprägten Salmischen Glocknermedaillen, deren Stenzen ein Eigenthum des Vereines sind, ein specieller Ausgrabungsfond gebildet. Dagegen hatte ein über Antrag desselben an die Bewohner Kärntens erlassener Aufruf zur Schenkung oder Deponierung von Kunst- und culturhistorischen Gegenständen leider gar keinen Erfolg.

Am 10. Juli 1884 wurde die Schlusssteinlegung und Eröffnung des Landesmuseums Rudolfinum in Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stephanie, bei welcher Gelegenheit Director v. Moro die Festrede hielt, gefeiert. Das hohe Paar besuchte auch die Sammlungen des Geschichtsvereines.

Diese waren bereits vollständig aufgestellt bis auf die Monumentenhalle, deren Steine grösstentheils im Landhaushofe zurückbleiben mussten, nachdem die zur Aufnahme der Römersteine ursprünglich bestimmte Eingangshalle des Rudolfinums nach dem Wunsche des Baucomités vornehmlich decorativen Zwecken dienen sollte, in welcher daher nur schön und gut erhaltene Römersteine Platz finden konnten.

Durch Intervention des Herrn Landespräsidenten Freiherrn v. Schmidt-Zabierow überliess endlich das k. k. Ackerbauministerium in Wien dem Vereine das umfangreiche Arnoldsteiner Archiv ins Depot, welches vom Archivar 1884—1886 vollständig neu geordnet wurde. Ebenso besorgte der Archivar 1884 die Uebernahme von Archivalien der k. k. Finanzdirection und Finanzprocuratur.

Im Jahre 1885 gab der Verein das 15. Archivheft heraus.

In dieses Jahr fallen zwei Veranstaltungen, an welchen der Verein hervorragend betheiligt war. In der Landesausstellung war es die kunst- und culturgeschichtliche Abtheilung, für welche der Verein ein eigenes Comité, bestehend aus Eugen Baron Poche, Paul Mühlbacher, Baron Hauser, Adolf Stipberger und v. Jaksch, bestellte. Führte Stipberger die geschmackvolle Aufstellung dieser Gruppe durch, so besorgte Jaksch die Evidenzhaltung und Katalogisierung der eingesandten Gegenstände. Am 19. August fand unter der Aegide des Vereines, angezogen durch Baron Hausers Aufsehen erregende Ausgrabungen in Frögg, eine Wanderversammlung der Wiener anthropologischen Gesellschaft in Klagenfurt statt.

Am 6. September besuchte Se. Majestät der Kaiser abermals die Sammlungen des Vereines.

Aber auch ein harter Schlag sollte den Verein in diesem Jahre treffen. Am 1. Mai 1885 starb auf seinem Schlosse Rosegg der alte edelmüthige Gönner und Förderer des Geschichtsvereines, ja einer seiner Mitbegründer, Fürst Friedrich Liechtenstein.

Um die Theilnahme am Vereine zu beleben, wurde über Antrag Baron Hausers die Einrichtung der Gaucorrespondenten wieder ins Leben gerufen; doch hatten sich dieselben bloss mehr mit den wissenschaftlichen Aufgaben des Vereines zu befassen und nicht auch mit der Einsammlung der Mitgliederbeiträge.

Die k. k. Landesregierung übergab 1885 dem Vereine nicht nur die so wichtigen Klosteraufhebungsacten, sondern auch die Invasionsacten vom Jahre 1809 zu wissenschaftlicher Benützung in Verwahrung. Die zur Uebergabe nöthigen umfangreichen Kataloge arbeitete Baron Hauser aus, da der

Archivar durch die Repertorisierung der Urkunden des Vereines und durch die Ordnung des Arnoldsteiner Archives vollständig in Anspruch genommen war.

1884 und 1885 widmete das Unterrichtsministerium durch Vermittlung des Landespräsidenten Baron Schmidt-Zabiérow dem Vereine für Archivzwecke jährlich 500 fl. Derselbe bewirkte, dass die berühmten Würmlacher venetischen Inschriftsteine nicht nach Wien, sondern in das Vereinsmuseum gebracht wurden.

Dechant Gabriel Lex in St. Veit, ehemals Pfarrer in St. Peter im Holz, schenkte dem Vereine 1885 seine interessante keltische und römische Münzensammlung vom Boden Teurnias, 30 Stücke an der Zahl.

Zwei um den Verein verdiente Mitglieder, welche 1885 starben, Ferdinand Fortschnigg und Maler August Prinzhofer, vermachten dem Vereine ansehnliche Legate, so ersterer Papiere im Werte von 633 fl. 75 kr., letzterer 100 fl.

Am 17. April 1886 fand die Generalversammlung des Vereines statt, wo statutengemäss die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wurde. Professor Dürnwirth, bisher Ausschuss, wurde zum Cassier, zu Ausschüssen Baron Jabornegg, bisher Cassier, und Hofrath Baron Karl Czoernig an Stelle des nach Wien übersiedelten Baron Eugen Poche, dem der Verein zahlreiche Vermehrungen des Archives zu danken hat, neu gewählt.

1886 wurde durch den Archivar die Ordnung des Arnoldsteiner Archives vollendet und die der Archive Victring und Bamberg begonnen.

Von diesem Jahre an widmet die Sparcasse dem Vereine jährlich ausser der gewöhnlichen Unterstützung noch einen besonderen Betrag zum Ankauf von Alterthümern und für Ausgrabungen.

Einen grossen Verlust erlitt der Verein durch das am 1. October 1886 erfolgte Ableben des Fürstbischofes von Gurk Dr. Petrus Funder. Derselbe unterstützte stets besonders freigebig die archivalischen Bestrebungen des Vereines. Kurz vor seinem Tode schenkte er dem Vereine 100 fl. zum Ankaufe einer Wieseschen Casse für die Wertpapiere, Sparcassebücher und Gelder.

Im Jahre 1886 endlich erschien das 16. Archivheft.

In der Generalversammlung vom 29. März 1887 kam der Verein nur einer Pflicht nach, wenn er den um seine Förderung

hochverdienten Landespräsidenten Freiherrn v. Schmidt-Zabierow zum Ehrenmitgliede ernannte.

Das Arnoldsteiner Archiv wurde vom k. k. Ackerbau-Ministerium hauptsächlich zufolge eines günstigen Gutachtens des Haus-Hof- und Staatsarchives in Wien über die Thätigkeit des Vereinsarchives dem Vereine definitiv in Aufbewahrung und Benützung gegeben. Im selben Jahre 1887 vollendete der Archivar die Ordnung des Victringer Archives und einiger kleinerer Bestände, so Klagenfurt, Ossiach, St. Georgen am Längsee, Gurk. Die erstgenannte Ordnung hatte zur Folge, dass 98 alte, bei der k. k. Finanzlandesdirection in Graz aufgefundene Urkunden, auf welche Professor v. Krones aufmerksam gemacht hatte, als aus Victring stammend nachgewiesen werden konnten, worauf dieselben über Auftrag des k. k. Finanzministeriums dem Vereine überlassen wurden.

Es sei hier auch die Thätigkeit des Vereinsmitgliedes Ferdinand v. Staudenheim erwähnt, welcher seit Jahren und auch heute noch die wissenschaftlichen Bestrebungen des Vereines durch Lieferung von prächtigen Photographien in grossmüthigster Weise unterstützt.

Im Jahre 1888 trat Dr. v. Millesi aus dem Ausschusse. An seine Stelle wurde mit einjähriger Functionsdauer in der Generalversammlung am 10. Mai 1888 Paul Mühlbacher gewählt, welcher bereits früher einmal dem Ausschusse angehört hatte.

Das Jahr 1888 ist für den Verein ganz besonders erfreulich durch die Wiederbelebung selbständiger historischer Vorträge. So hielten die Gymnasialprofessoren Dr. F. G. Hann Vorlesungen über Kunstgeschichte mit besonderer Rücksicht auf Kärnten, Alois Grillitsch über das Kurfürstencollegium u. a. m.

Der Archivar vollendete 1889 die Ordnung der Urkunden des Vereinsarchives, 8000 Stücke an der Zahl, so dass ein Regestenkatalog, Inventarkataloge, Namen und Sachrepertorien vorhanden sind, und ordnete in diesem Jahre das Archiv der Stadt St. Andrä im Lavantthale und besuchte das Malteser Archiv in Prag, woselbst er die bisher unbekannten Pulster Stiftungsurkunden u. a. für den Verein copierte. Ebenso fertigte er im Fürst Rosenbergschen Archive Regesten an. Im

Auftrage des Vereines machte der k. k. Ingenieur Paul Grueber eine Terrainaufnahme der alten Mauerwerke in Karnburg und fixierte den ursprünglichen Standort des Fürstensteins.

Die Generalversammlung am 3. April 1889 brachte bei der Neuwahl des Ausschusses einige einschneidende Aenderungen in der Leitung des Vereines mit sich, nachdem Mühlbacher und Schroll, letzterer krankheitshalber auf ihre Stellen Verzicht geleistet. Zum Director wurde abermals v. Moro und ebenso Baron Hauser zum Secretär gewählt. Von den alten Ausschussmitgliedern blieben Lebinger, Dürnwirth, Aelschker und Baron Czoernig. Dagegen wurden neu gewählt Simon Laschitzer, seit langer Zeit bereits in Verbindung mit dem Geschichtsvereine und seit 1887 Custos der k. k. Studienbibliothek in Klagenfurt, bestbekannt durch seine trefflichen kunsthistorischen und sonstigen geschichtlichen Arbeiten, ein Kärntner, dann Gymnasialprofessor Dr. Franz Gustav Hann, welcher, abgesehen von der Thätigkeit der Organe der Centralcommission, der erste seit Ankershofens Tode wiederum im Lande systematisch kunsthistorischen Forschungen nachgieng, und endlich Jaksch zum Cassier.

In derselben Generalversammlung wurde über Hanns Antrag der Ausgrabungsfond in einen allgemeinen Reservefond umgewandelt.

Gleich in der ersten Ausschusssitzung wurde Laschitzer zum Director-Stellvertreter erwählt. Die Thätigkeit des neuen Ausschusses wendete sich vor allem der brennend gewordenen Frage in Hinsicht auf die Herausgabe der Vereinspublicationen zu.

Der Geschichtsverein war da seit langem in übler Lage. Er hatte die Mittel nicht, ein Archivheft jährlich herauszugeben, grössere Aufsätze mussten in ausserländischen wissenschaftlichen Zeitschriften erscheinen. Das naturhistorische Museum war in der glücklichen Verfassung, neben der gemeinsam mit dem Geschichtsverein veröffentlichten „Carinthia“ auch noch jedes Jahr ein wissenschaftliches Jahrbuch zu publicieren. Es erhielten also diejenigen, welche ausser dem Geschichtsvereine auch noch dem naturhistorischen Vereine angehörten, von ersterem für ihren Mitgliedsbeitrag eigentlich gar nichts, da ihnen ja die „Carinthia“ schon vom naturhistorischen Museum

zukam. Kein Wunder daher, wenn die Mitgliederzahl unseres Vereines jährlich abnahm. Auch gieng es nicht länger an, von einem Redacteur der „Carinthia“ zu verlangen, dass er sowohl die naturhistorischen, als die geschichtlichen Wissenschaften beherrsche. So machte denn Laschitzer den Vorschlag für eine Umgestaltung der „Carinthia“. Sie sollte in zwei Abtheilungen erscheinen, eine jede in sechs Jahresheften unter einem fachmännischen Redacteur; I sollte vom Geschichtsvereine, II vom naturhistorischen Vereine herausgegeben werden. Leider scheiterte 1889 dieser Plan an dem Widerstande des naturhistorischen Landesmuseums, welches von einer Theilung der „Carinthia“ nichts wissen wollte.

1889 übernahm Jaksch auch die Bibliothek und die Münzsammlung, zufolge dessen er sich mit der seit der Uebersiedlung noch ausstehenden Neuordnung der Bibliothek beschäftigen musste und diese auch im Laufe des Jahres 1890 nach den für österreichische Staatsbibliotheken geltenden Vorschriften vollständig durchführte und beendete.

Ueber Antrag Hanns wurden 1889 die Wanderversammlungen ins Leben gerufen. Die erste fand am 25. Mai nach Maria Saal und dem classischen Boden des Zollfeldes statt.

1890 entschloss sich dann der Ausschuss, eine eigene Vereinszeitschrift unter dem Titel „Neue Carinthia“ herauszugeben, deren Redaction Laschitzer nach einem ganz bestimmten, von ihm aufgestellten Programm übernahm. Geschäftliche Mittheilungen des Vereines sollten in einem eigenen jährlich erscheinenden Jahresberichte veröffentlicht werden.

Es ist begreiflich, dass dieser im Interesse des Geschichtsvereines unternommene Schritt von dem naturhistorischen Landesmuseum und dessen Mitgliedern, welche auch dem Geschichtsvereine angehörten, nicht gebilligt wurde. Es kam auch der Unwille derselben in der Generalversammlung im Jahre 1890 offen zum Ausdrucke. Die beantragte Missbilligung des Jahresberichtes wurde aber mit 25 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Bei diesen Streitigkeiten lief der Geschichtsverein Gefahr, seinen allverehrten langjährigen Director v. Moro durch Rücktritt von seinem Ehrenposten zu verlieren. Es wurde endlich aber ein Uebereinkommen mit dem naturhistorischen Landesmuseum erzielt. Seit 1891 erscheint die „Carinthia“ in

zwei Abtheilungen nach dem bekannten Antrage Laschitzers, I herausgegeben vom Geschichtsvereine, II vom naturhistorischen Landesmuseum, eine jede unter ihrem eigenen fachmännischen Redacteur und, wie die Erfahrung bis heute gelehrt, zum Heil und Nutzen beider Landesvereine. Die „Neue Carinthia“ wurde selbstverständlich aufgelassen.

In der Generalversammlung von 1890 wurde der k. k. Ingenieur Paul Grueber an Stelle des aus dem Ausschusse ausgetretenen Baron Czoernig zum Ausschussmitgliede gewählt, wodurch der Verein einen für seine Zwecke längst entbehrten trefflichen, kunstverständigen technischen Consulanten gewann. Ueber Antrag Lebingers ernannte die Generalversammlung Schroll zum Ehrenmitgliede.

Jaksch begann 1890 mit der Ordnung des Milstätter Archives und führte die Ordnung der wenigen Archivalien der Stadt Friesach durch. Gelegentlich einer Scartierung im k. k. Landesgerichte erwarb er nach Anfertigung eines Kataloges für den Verein sehr wichtige Archivalien, besonders alte Verlassenschaftsacten. Wanderversammlungen unter sachkundiger Führung Hanns wurden in Maria Wörth und Friesach gehalten.

Bereits 1890 war von Laschitzer ein Aufruf zum Beitritte in den Geschichtsverein mit besonderem Hinweis auf die „Carinthia I“ verfasst worden, welchen der Vereinsausschuss dann anfangs 1891 zahlreich im Lande versenden liess, zufolge dessen sich der gesunkene Mitgliederstand um nahezu 100 hob.

Am 29. September 1890 übernahmen Delegierte des Vereinsausschusses von der Stadt Klagenfurt die Dreersche Münzsammlung, welche Baron Jabornegg im Auftrage der Stadt neu geordnet hatte. Und seit 1891 bezieht der Verein auch eine Subvention von jährlich 50 fl. seitens der Stadt.

Ueber Antrag Lebingers vom Vereinsausschusse 1890 beim Landtage gemachte Schritte um eine Erhöhung der Subvention, damit dem Vereinsarchivar ein grösserer Gehalt ausgezahlt werden könnte, hatten Erfolg, indem die jährliche Unterstützung des Landes seit 1891 1300 fl. statt früher 1000 fl. beträgt.

Im Jahre 1891 fasste der Ausschuss über Antrag Baron Hausers den Beschluss, im nördlichen Vorgarten des Rudol-

finums eine neue Monumentenhalle zu bauen, damit die wichtige Lapidarsammlung des Vereines nicht mehr länger weit entfernt vom Museum im Landhaushof, noch dazu in einem Locale verwahrt werden müsse, das infolge seiner Schadhaftheit fortwährende kostspielige Reparaturen nothwendig machte und infolge seines üblen Aussehens dem sonst malerischen Hofe durchaus nicht zur Zierde gereichte. Zu der neuen Monumentenhalle, für welche die Eisenbestandtheile der alten verwendet wurden, entwarf Grueber den Plan. Im Jahre 1892 führte Stadtbaumeister Franz Madile den Bau in coulantester Weise aus, wozu von der Sparcasse ein Darlehen von 2500 fl. aufgenommen, vom Lande aber grossmüthig ein Beitrag von 500 fl. geleistet wurde, wie auch die Sparcasse ihre jährliche Subvention von 1500 fl. auf 2000 fl. erhöhte. Die Baukosten beliefen sich abzüglich der verkauften Materialien von der alten Halle im Betrage von 115 fl. 4 kr. auf 2451 fl. 11 kr.

Am 20. September 1891 starb das Ehrenmitglied des Vereines P. Beda Schroll, dessen Bedeutung für die Geschichtsforschung Kärntens Hann in der „Carinthia I“ 1891, S. 193 eingehend geschildert hat.

Im Vereinsarchive wurde 1891 die Ordnung des Milstätter Archivs vollendet, in Paternion das Graf Widmannsche Archiv gesichtet und das Brauchbare in zwölf Kisten als Depot nach Klagenfurt gebracht. Das Archiv des Marktes Spital wurde geordnet, ebenso wurde die Durcharbeitung des Graf Lodronischen Archives in Gmünd begonnen und 1893 vollendet. Ferner wurde bei der Scartierung älterer Acten der k. k. Finanzprocuratur in Klagenfurt interveniert und ein Verzeichniss über die an das Vereinsarchiv abzutretenden Acten angelegt, welche Deponierung seither erfolgt ist.

Baron Guido Lang vermachte 1891 dem Vereine letztwillig 50 fl. Mit Hilfe dieses Geschenkes und des von 30 fl. seitens eines Ungenannten war es möglich, aus Wernberg das schöne Altarbild Fromillers, darstellend den hl. Augustinus, für den Verein um 150 fl. zu erwerben.

Eine überaus gelungene Wanderversammlung wurde 1891 in dem mit Kunstschatzen reichgefüllten, dem gastfreien Dr. Alois Spitzer gehörigen Schlosse Mannsberg abgehalten.

Im Jahre 1892 wurde in der Generalversammlung statuten-gemäss der ganze Ausschuss neugewählt. Es ergab sich eine einzige Veränderung, indem statt des als Realschuldirector nach Steyr versetzten Professor Edmund A e l s c h k e r Dr. Mathias A b u j a, Advocat und Landtagsabgeordneter, zum Ausschussmitgliede gewählt wurde, wodurch der Ausschuss ein häufig sehr nothwendiges, rechtskundiges Mitglied gewann.

H a n n begann bald nach seiner Wahl in den Ausschuss mit Unterstützung der Vereinscassa seine so überaus fruchtbringenden kunsthistorischen Bereisungen im Lande.

Im Jahre 1892 wurde seitens des Archivars das Archiv der Stadt Wolfsberg geordnet, dann über Wunsch der k. k. Landesregierung die Scartierung der Villacher Kreisamts-Registratur durchgeführt und ein Katalog über die historisch wichtigen, seither im Vereinsarchive verwahrten Acten angelegt.

Auch die Ordnung und Evidenzhaltung der Münzen des Vereines wird seit 1889 durch J a k s c h besorgt und schreitet stetig vor.

Im Jahre 1892 wurde eine gutbesuchte Wanderversammlung unter Leitung H a n n s im Schlosse Wernberg abgehalten.

Im Jahre 1893 beschäftigte sich der Archivar vorwiegend mit der Fertigstellung des ersten Bandes der „Monumenta historica ducatus Carinthiae“, zu welchem Zwecke derselbe eine längere Studienreise in verschiedene Klosterarchive, dann nach Wien, Graz und Salzburg unternahm. Der erste Band der „Monumenta“ gelangte dann, nachdem die Akademie 1000 fl., der kärntnische Landtag 250 fl. und die kärntnische Sparcasse 200 fl. bewilligt, im November 1894 in Druck, welcher bis September 1895, also bis zum Jubelfeste vollendet war. Ausserdem führte der Archivar die Ordnung der Graf Goëss'schen Herrschaftsarchive, nun im Schlosse Ebenthal, vollständig durch.

Im Jahre 1894 fand eine Wanderversammlung auf Hochosterwitz statt, bei welcher H a n n einen Vortrag über die Geschichte des Schlosses hielt. Im selben Jahre gab der Verein das 17. Archivheft heraus.

Am 16. September 1894 waren fünfzig Jahre seit der ersten Generalversammlung des Geschichtsvereines verlaufen.

Mit Rücksicht auf den in das Jahr 1895 fallenden hundertsten Geburtstag Ankershofens beschloss jedoch der Ausschuss, die Jubelfeier des Vereines an diesem bedeutungsvollen Tage zu begehen.

Wir glauben unsere Ausführungen nicht besser schliessen zu können, als wenn wir die ganz ausserordentliche Arbeitsleistung des Vereinssecretärs Karl Baron Hauser 1880—1894 noch besonders hervorheben. Auf seine Initiative hin wurde für den Verein 1882 ein eigener entsprechend vorgebildeter Archivbeamter gewonnen. Infolge dessen in einem Arbeitsgebiet entlastet, warf sich Hauser nun mit jugendlicher Begeisterung auf das Studium der prähistorischen und römischen Vergangenheit Kärntens. Speciell das Jahr 1882 bedeutet mit dem Beginne der Ausgrabungen in Frögg die Inauguration systematischer prähistorischer Forschungen in Kärnten. Aber auch die anderen als prähistorisch erkannten Fundorte, wie Mallestig, Tscherberg, Napoleonswiese bei Villach, Flaschberg, Innerkremis und andere Orte wurden nicht ausser Acht gelassen. Baron Hauser verschaffte sich durch Bereisungen die Authopsie nicht nur dieser prähistorisch, sondern auch der für die römische Periode interessanten Orte, wenn es auch wegen Mangel an Geldmitteln zu grösseren Ausgrabungen in den alten Römerorten Virunum, Teurnia und Juenna nicht kam, da die vorhandenen nicht eben grossen Fonds zur Ergründung der bis dahin fast ganz brach liegenden Erforschung der vorgeschichtlichen Fundorte, ganz besonders auf das so hochbedeutende Frögg verwendet werden mussten. Bei seinen Bereisungen richtete Baron Hauser das Augenmerk auch auf die Feststellung der Römerstrassen Kärntens. Zahlreich sind seine Fundberichte und Aufsätze über seine Ausgrabungen und Bereisungen. Seit Jahren hat er sein Arbeitsgebiet auch durch Vorträge im Vereine dem Verständnisse des grossen Publicums näher zu bringen versucht. Als ein besonderes Verdienst ist es Baron Hauser anzurechnen, dass er sich in seinen Forschungen nicht von der Aussenwelt abschloss, sondern Verbindungen mit Fachgenossen, wo erreichbar, suchte. Er trat in Beziehungen zu den Prähistorikern Professor Tischler in Königsberg, Geheimrath Grempler in Breslau, Szombathy und Hoernes in Wien, Luigi Campi in Cles,

Carlo Marchesetti in Triest und Virchow in Berlin, wie nicht minder zu den Archäologen Professor Hirschfeld in Berlin, Professoren Benndorf und Bormann in Wien u. a. m., und Baron Hauser leitete zuerst die enge Verbindung des Vereines mit dem archäologisch-epigraphischen Institute der Universität in Wien und dem kaiserlich deutschen archäologischen Institute in Berlin, dessen correspondierendes Mitglied Baron Hauser seit Jahren ist, ein und betheilte die genannten Institute, sowie die k. k. Centralcommission mit Abklatschen der von ihm in Kärnten aufgefundenen römischen Inschriften, wodurch eine vollständige Evidenzhaltung derselben für die Nachträge zu dem Corpus inscriptionum ermöglicht wurde. Erwähnenswert ist, dass sich die Zahl der beim Vereine verwahrten Römersteine in der Zeit Baron Hausers von 150 auf 262 Stücke gehoben hat, nicht mitgezählt die anderen im Lande gefundenen.

Es wurde bereits angeführt, dass die Aufstellung der Gegenstände im neuen Museum des Geschichtsvereines mit Ausnahme der Waffensammlung Baron Hausers ausschliessliches Verdienst ist. Die früher genannten Gelehrten, welche alle das Vereinsmuseum besuchten, haben die nach Fundorten geordnete Aufstellung der prähistorischen und römischen Sammlungen durch Baron Hauser als musterhaft bezeichnet, wie derselbe auch in neuester Zeit eine prähistorische und römische Fundkarte von Kärnten angelegt hat. Baron Hauser hat aber auch als Custos der übrigen kunst- und kulturhistorischen Gegenstände des Vereines auf das Beste gewirkt. Gallenstein hatte einen Inventarkatalog der Vereinssammlungen von 5400 Nummern angelegt, Baron Hauser hat denselben um über 1000 Nummern vermehrt, wobei die Münzen und Römersteine nicht mitzählen, und noch dazu den früheren Katalog revidiert und die jetzigen Standorte der einzelnen Gegenstände genau vermerkt. Baron Hauser veröffentlichte schon 1884 den ersten Katalog des Vereinsmuseums, der 1885 in zweiter und 1890 in dritter Auflage und endlich 1894 unter dem Titel: Neuer Katalog mit dem Verzeichnisse der Römersteine der Monumentenhalle erschien. Möge diese selbstlose und ausgezeichnete Arbeitskraft dem Vereine noch recht lange erhalten bleiben!

III.

Ueber Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen und über Zweck und Aufgaben des Geschichts- vereines für Kärnten.

Festrede,

gehalten am Jubiläumstage des Vereines von
Conservator Professor Dr. F. G. HANN.

Wenn der Geschichtsverein für Kärnten heute die Erinnerung an seine vor 51 Jahren erfolgte Gründung feiert und mit diesem Feste zugleich in weihevoller Weise das Andenken an Kärntens grössten Historiker, an den vor hundert Jahren am 22. August 1795 in Klagenfurt geborenen Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen verbindet, so ist die Motivierung für dieses Doppelfest eine tiefbegründete, innerlich, sachlich und zeitlich naheliegende. Ist doch Kärntens gelehrter, im In- und Auslande berühmter Historiker Ankershofen der eigentliche Begründer unseres Geschichtsvereines, war er doch durch 16 Jahre des Vereines verdienstvoller Leiter und Berater, ist doch jede Phase in der Entwicklung des Vereines bis zum Todesjahre Ankershofens im Jahre 1860 mit dessen unvergänglichen Namen fest und unzertrennlich verbunden, gehört doch die Erinnerung an ihn, den Begründer unserer Bibliothek und unserer Sammlungen, zu jenen bleibenden Eindrücken, welche der Wechsel der Zeiten nicht anzurühren, geschweige denn zu tilgen vermag, lebt doch sein Streben und Trachten fort in seinen Jüngern und Nachfolgern, welche das völlig verwirklichen wollen, was er begründet hat, und worin er bahnbrechend geworden ist. Der in Gott ruhende Gefeierte hat noch auf seinem letzten Krankenlager im Jänner

1860 einen Aufsatz „über die Aufgaben des Geschichtsvereines mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Geschichtsforschung und die Bedeutung der Baudenkmale als Geschichtsquellen“ verfasst, den ich als das historische Testament bezeichnen möchte, das er uns historischen Epigonen hinterlassen hat, als klare und zielbewusste Richtschnur für unser Forschen und Wirken im historischen Vereine. Ich glaube, heute das Andenken an Ankershofen am eindringlichsten und getreuesten dadurch zu ehren, dass ich mit stetem Hinweise auf dieses Vermächtnis über Zweck und Aufgaben des Geschichtsvereines spreche und dadurch klarstelle, was Ankershofen auf allen Gebieten der Geschichtswissenschaft geleistet hat, was er uns zur weiteren Ausführung hinterliess und was seither in seinem Geiste geleistet und geschaffen worden ist. Wenn daher am heutigen Tage von mir als Festredner nicht bloss der Verstorbenen gedacht wird, die der Geschichte angehören, sondern auch der Lebenden und Strebenden Erwähnung geschieht, so hat dies wahrhaft nicht den Zweck aufdringlicher Schaustellung, sondern es soll nur berichtet werden, inwieferne diejenigen, in deren Händen gegenwärtig die Pflege der Geschichte Kärntens ruht, den Bestrebungen des Altmeisters gerecht geworden sind und sein literarisches Testament wirklich vollstreckt haben. Trotz unseres und unserer Vorgänger aufrichtigem wissenschaftlichen Streben bleibt ja überdies noch so viel zu leisten, dass wir uns eindringlich der Worte des Polybios erinnern müssen, welche Ankershofen dem Vorworte seines Geschichtswerkes voraussetzte: „Es bedarf der Gunst des Schicksales, dass unser Leben ausreicht bis zur Vollendung des unternommenen Werkes. Wenn uns aber etwas Menschliches begegnen sollte, so lebt in mir die Ueberzeugung, dass es nicht an tauglichen Männern fehlen wird, fähig und vom Eifer beseelt, um das Begonnene zu Ende zu führen.“

Es gilt nun zunächst Ankershofens Verdienste um den Verein zu würdigen und in wenigen grundlegenden Strichen nach dem Erinnerungsbilde seiner Zeitgenossen und Freunde Gallenstein und des wissensdurstigen Carlmann Flor die Züge seines geistigen Porträtes zu entwerfen.

Ohne G. Freiherrn v. Ankershofens rastlose Thätigkeit und energische Einflussnahme wäre der Geschichtsverein kaum zustande gekommen, eines aber ist sicher, ihm verdanken wir es, dass unser Verein seine Selbständigkeit, die Grundbedingung für eigenartige Thätigkeit, erlangte. Das haben die Zeitgenossen und Mitstrebenden anerkannt, und darum fiel am 16. September 1844, als die erste Generalversammlung des historischen Vereines gehalten wurde, die Wahl zum Vereinsdirector auf Ankershofen. Nun konnte Ankershofen nach Herzenswunsch für seine Heimat wirken, jetzt konnte er seinen Feuereifer erst recht bethätigen und seiner männlichen Energie im Dienste der Wissenschaft und des Vaterlandes vollends genug thun. Bis zum letzten Hauche war sein Geistesleben unserem Institute geweiht, für welches er den reichen Schatz vierzigjähriger Forschung als unvertilgbares Ehrengut gewonnen und bleibend hinterlegt hat. Ankershofen ist der Begründer unserer Vereinsbibliothek, unserer Handschriftensammlung und unseres Archives. Seine Privatbibliothek, die er öffentlich zugänglich machte, bildete sozusagen den Grundstock unserer Bücherei und dazu kam das reiche Material, das auf Ankershofens Anregung durch die Geldspenden edler Patrioten und durch grossmüthige Geschenke zuwuchs. So spendete Baron Reyer reiche Geldmittel zum Ankaufe kunsthistorischer Werke und der edelmüthige Josef Freiherr v. Sterneck gab die Mittel zum Ankaufe der „Monumenta Germaniae“, spendete Munatori und die byzantinischen Geschichtschreiber. Es ist bewundernswert, mit welchem sachlichen Verständnisse Ankershofen die Geldmittel für die Bibliothek verwendete, wie er das für den Historiker und Kunsthistoriker Unentbehrliche zu gewinnen und zu verwerten verstand.

Nach seinem Tode trat in all' dem ein bedauerlicher Stillstand ein, der erst in dem letzten Decennium wieder einem besseren und lebhafteren Betriebe wich. Auch zur Handschriftensammlung und zum Archive des Vereines legte Ankershofen den Grund. Er erwarb aber nicht nur Handschriften, sondern ordnete dieselben und veröffentlichte schon im Jahre 1848 einen Katalog der Handschriften des Vereines. Die Urkundensammlung wurde gleichfalls durch Ankershofen begründet.

Seiner eifrigen Verwendung gelang es, einen reichen Schatz wichtiger geschichtlicher Materialien zu erlangen in den Archivalien der ehemaligen Klöster Victring und St. Georgen am Längsee. Ankershofen brachte es dahin, dass die Besitzer dieser Herrschaften dem Vereine die Archivalien als Eigenthum überliessen. Ankershofen liess aber auch sofort einen Nominal- und Realindex der Urkundensammlung beginnen, ein Werk, das dann unterbrochen und später wieder aufgenommen wurde. Auch die Sammlung der Römersteine wurde von Ankershofen für den Verein begründet.

Wenn wir heutzutage eine Sammlung von culturhistorisch wertvollen Steinen dieser Art, sowohl Inschrift- als auch Bildsteinen, besitzen, so haben den Grund dazu der unvergessliche Patriot Dr. Joh. Gottfried Kumpf und Ankershofen gelegt. Wenn wir heutzutage unsere reichen Sammlungen römischer Ausgrabungsgegenstände durchwandern, so dürfen wir nicht vergessen, dass der interessanteste und wertvollste Grundstock der Funde von Virunum und vom Magdalensberg aus den Zeiten Ankershofens und seines Freundes Gallenstein stammt, und wenn wir vollends unsere Sammlung mittelalterlicher Denkmäler und Bilder betrachten, so müssen wir es dankend rühmen, dass fast alles, was diesbezüglich von Bedeutung ist, durch Ankershofen erworben wurde, der so manches wichtige Denkmal der Vergangenheit vor Zerstörung und Untergang bewahrte. Wenn Ankershofen kein anderes Verdienst hätte, als das des Conservators mittelalterlicher Denkmäler, so wäre sein Name dadurch allein schon in Kärntens Geschichte ein unvergänglicher. Ein Gedanke, der Ankershofen mehrfach beschäftigte, war die Anlegung einer Gemälde-Gallerie kärntnischer Maler. Derselbe konnte leider in der Folgezeit aus Mangel an Mitteln nicht realisiert werden, zeigt aber von Ankershofens Kunstsinne und seiner in Kunstsachen wahrhaft liberalen Gesinnung. Noch höher als der Sammler und Custode steht der Geschichtsforscher Ankershofen. Derselbe genoss im In- und Auslande eine solche ehrende Anerkennung, einen so ausgedehnten wissenschaftlichen Ruf, dass die gelehrten Gesellschaften und Vereine, mit denen der kärntnische Geschichtsverein im Laufe der ersten 15 Jahre seines Bestehens in wissenschaftliche Verbindung trat (mit

Ausnahme der Akademien von Wien und München und der Centralcommission für kunsthistorische Denkmale) dem kärntnerischen Vereine ohne zuvorkommende Anregung von dessen Seite zuerst die Ehre der Einladung zum wissenschaftlichen Verbands- und Schriftenaustausche erwiesen. War doch Ankershofen selbst ein Mann, der mit Recht mit wissenschaftlichen Ehrenbezeugungen für seine literarischen Verdienste überhäuft wurde. Die k. Akademie der Wissenschaften in München ernannte ihn im Jahre 1846 zu ihrem correspondierenden, die k. Akademie der Wissenschaften in Wien im Jahre 1848 zu ihrem correspondierenden und im Jahre 1855 zu ihrem wirklichen Mitgliede der philosophisch-historischen Classe. Viele wissenschaftliche Vereine des In- und Auslandes erkoren Ankershofen zu ihrem Ehren- oder correspondierenden Mitgliede. Ich hebe hier nur noch hervor, dass Ankershofen im Jahre 1855 vom germanischen Museum in Nürnberg in den Gelehrten-Ausschuss gewählt wurde, und dass das Instituto di corrispondenza archeologica in Rom ihn im Jahre 1837 zum correspondierenden und die Academia de Quiriti in Rom im gleichen Jahre ihn zum Mitgliede ernannte.

Gleich nach Begründung der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale im Jahre 1853 wurde Ankershofen zum k. k. Conservator für das Kronland Kärnten unter höchst ehrenden Ausdrücken im Intimations-schreiben ernannt. Diese Ernennung ist auch darum von hoher Wichtigkeit, weil dadurch Ankershofen vor allem dem Studium der Kunstgeschichte zugeführt und dieses durch den schon an der Grenze des Mannesalters stehenden Gelehrten mit eiserner Thatkraft und grossem Erfolge in Kärnten begründet wurde.

Ein Mann von so vielseitiger wissenschaftlicher Thätigkeit, der ausserdem durch Jahre seinem juridischen Berufe mit Ehren nachkam, fand aber auch dazu noch Zeit, andere zu lehren und in das Studium der historischen Hilfswissenschaften einzuführen. Er unterrichtete junge Historiker in Palaeographie und Urkundenlehre, die ihm dafür grossen Dank schulden.

Auch im fürstbischöflichen Aluminate zu Klagenfurt hielt Ankershofen in den Jahren 1856 und 1857 vor einer sehr

zahlreichen Zuhörerschaft von Alumnien Vorträge über die Geschichte der christlichen Baukunst, da er sowohl, als der Fürstbischof von der Ueberzeugung durchdrungen waren, dass eine wissenschaftliche Schulung in der kirchlichen Archäologie für den Geistlichen von hoher Bedeutung ist. Mit besonderer Liebe schildert Gallenstein den verewigten Ankershofen als Freund und Gönner der studierenden Jugend: „Er hatte für die literarischen Bedrängnisse und Wünsche der Studenten stets ein offenes Ohr und legte mit wahrhaft väterlicher Geduld oft mitten im eifrigsten Arbeiten die Feder bei Seite, um einem Bittsteller selbst das gewünschte Buch zu suchen oder Rath und Auskunft zu geben.“ Er beschied wissbegierige Studenten sogar in seine Privatwohnung und vertraute ihnen wissenschaftliche Werke ohne alle andere Bürgschaft, als die Aufzeichnung des Namens mit grösster Bereitwilligkeit an. Ueberhaupt brachte er der wissenschaftlichen Ausbildung grosse, auch pecuniäre Opfer, da sein Sinn nicht nach Geld und Gut, sondern vor allem in uneigennützigster Weise der Forschung gewidmet war.

Als Mensch und Charakter war Ankershofen (darauf hat Gallenstein treffend hingewiesen) durchaus voll Wahrheit und Tiefe, einfach und bescheiden in seinem Auftreten und Gebaren, er war unendlich mehr, als er schien, er, der echte Aristokrat, hasste alles leere Geflunker, alle Förmlichkeit ohne Kern, alles Gehen auf Stelzen. Es muss am heutigen Tage besonders hingewiesen werden auf seine unentwegte Pflichterfüllung im Dienste des Vereines, auf seine Energie des Wollens und seinen nie versagenden Fleiss, was ihm beides ermöglichte, noch an der Schwelle des Greisenalters das Gebiet der Kunstgeschichte in eminenter Weise zu bewältigen, vor allem aber muss heute verkündet und gepriesen werden sein unparteiisch wahrheitsgetreuer Sinn als Geschichtsschreiber. Bei Ankershofen gibt es keine Phrase und Pose weder in seinem Leben, noch in seinen Schriften. Was er gründlich erforscht hatte, das schrieb er ohne Zorn und Eifer. Wozu ihm die Quellen keine Anhaltspunkte gaben, da wollte er nicht durch geistreich sein sollende Hypothesen glauben machen, überhaupt war er ein abgesagter Feind des oberflächlichen Dilettantismus, der viel über Vieles redet, ohne

wissenschaftlich Exactes zu bieten, jenes Dilettantismus, der leider in Provinzialvereinen oft so viel gepflegt wird und das Grab jedes wahren Erfolges für die Nachwelt ist. Ankershofen wollte niemals in ideenreichen Betrachtungen auf geschichtlichem Gebiete der „Herren eigenen Geist zeigen“, und seiner Bescheidenheit, die mit seiner Geistestiefe zusammenhängt, entsprach es, dass er, der wissenschaftlich auf verschiedenen Gebieten so viel geleistet, uns noch vor seinem Tode am Schlusse seines literarischen Testamentes zuruft: „Der Weg, auf dem wir fortzuschreiten haben, um uns dem Ziele zu nähern, ist noch ein weiter und beschwerlicher, so dass wir uns daher keineswegs in geistloser Gemüthlichkeit einem gemächlichen Non plus ultra hingeben dürfen, sondern dass unser Wahlspruch sein muss: ein redliches vereintes „plus ultra“.

Mit dieser Devise als Leitstern will ich nun die einzelnen Disciplinen der Geschichtsforschung, welche für unseren Verein in Betracht kommen, genauer durchwandern und dabei stets zuerst Ankershofens Verdienste um dieselben erwähnen und dann zeigen, was nach ihm geleistet wurde und andeuten, was für die Zukunft zu leisten übrig bleibt. Ich beginne mit den für Kärnten so wichtigen prähistorischen und römischen Studien.

Es ist das unsterbliche Verdienst Ankershofens, die Geschichte Kärntens in ihrer Gesamtheit einheitlich erfasst zu haben, so dass im ganzen jedes einzelne Gebiet zur Geltung kommen sollte. So hat er denn auch auf die älteste damals wissenschaftlich zugängliche Zeit, auf die keltische und römische zurückgegriffen und im ersten Bande seines Handbuches der Geschichte Kärntens mit Zugrundelegung des Studiums sämtlicher römischer Autoren und Inschriften, die er kannte, ein ausführliches historisches Bild der Culturgeschichte des Landes in der römischen und keltischen Zeit entworfen. Ankershofen hat in dieser Hinsicht einen namhaften Vorgänger und Lehrer, den auch im Studium der Quellen des späteren Mittelalters verdienstvollen Blasianer Dr. Ambros Eichhorn, der zuerst ein wissenschaftliches Augenmerk auf die römischen und keltischen Denkmäler in Kärnten richtete und sich durch seine Beiträge zur älteren Topographie von Kärnten, die 1819 bei Leon erschienen, für seine Zeit

ein unbestreitbares und von Ankershofen anerkanntes Verdienst erwarb. Ein zusammenhängendes Bild der Kelten- und Römerzeit gab aber zuerst Ankershofen. Derselbe stand schon damals in den Vierziger Jahren auf dem Standpunkte der strengen Kritik, ihm schienen die ältesten Geschichtsquellen zu unverlässlich, um aus ihnen ein richtiges Urtheil über die Urbevölkerung Kärntens zu schöpfen. Da das Gebiet der Urgeschichte, das seither durch die anthropologischen Forschungen und prähistorischen Ausgrabungen so grosse Fortschritte gemacht hat, damals noch nicht erschlossen war, so war Ankershofen der Meinung, dass die Urbevölkerung Kärntens allerdings eine sehr alte, aus Asien eingewanderte gewesen sei, dass man aber mit Gewissheit nur die keltische Cultur im Lande als die älteste schildern könne. Auf diesem Standpunkte stand auch noch Baron Sacken, als er die Funde der grossen Gräberfelder von Hallstatt zusammenstellte und auch Dr. Hochstetter, welcher Funde gleicher Art mit Custos Deschmann in Krain constatirte. Die späteren prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen haben erwiesen, dass die Hallstätter Periode und deren Cultur älter ist als die keltische und mit dieser nichts zu schaffen hat. Auch in Kärnten hat vor der Keltenzeit die Hallstätter Cultur zusammenhängend geherrscht und erst auf diese folgte die sogenannte La Tène Periode, d. h. die Zeit keltischer Einwanderung und Cultur. Es ist namentlich das Verdienst Virchows, die ältere Hallstätter Zeit von der keltischen La Tène geschieden zu haben und es sind die Funde aus der La Tène Zeit sicher in den Nachbarländern Südösterreichs, so auch in Ober- und Mittel-Italien zutage getreten.

Von dem Allen konnte Ankershofen noch nichts wissen, er wusste auch nichts von den neueren interessanten Funden zu Gurina und den venetischen Schriftzeichen auf der Würmlacher Felseninschrift, welche nebst anderen gleichartigen Schriftzeichen auf Metallplatten das Vorhandensein einer noch älteren illyrischen Cultur nahelegen. Fortan war und ist es Aufgabe des Vereines, alle die prähistorischen Funde in Kärnten, die gemacht wurden und werden, streng nach den Perioden zu sondern und im Detail zu classificieren. Hiezu kam in neuester Zeit ein wichtiges Ereignis. In Frögg

bei Rosegg wurde unter Leitung des Conservators Karl Baron Hauser ein grosses Gräberfeld aufgedeckt, welches reiche Funde aus der Hallstätter Zeit zutage förderte.

Ein Theil der Funde von Frögg, insbesondere die Bleifiguren, nackte Reiter und Gestalten zu Fuss und Pferd, Vögel mit breiten Schnäbeln, sowie der kleine vierräderige Wagen mit Ochsespann sind einzig in ihrer Art und haben der kärntnischen Urgeschichtsforschung einen europäischen Ruf erworben. Seitdem haben die ersten Forscher sich hieher begeben, um im hiesigen Museum sich zu orientieren. Wir haben nacheinander Dr. Undset, Virchow, Dr. Tischler hier gesehen. Von der Wiener anthropologischen Gesellschaft wurden durch Szombathy und Dr. Hörnes in Frögg und Gurina Ausgrabungen vorgenommen, und ein hervorragendes Werk, Dr. Meyers Gurina, verdankt den bedeutenden Funden in Gurina im Gailthale seinen Ursprung. In neuester Zeit wurde in Augsdorf bei Velden ein wertvoller Depotfund (namentlich Sicheln in Menge) zutage gefördert.

Mit grosser Gründlichkeit und Sachkenntnis hat Ankershofen auch die Römerzeit Kärntens behandelt. Nicht nur die alte Geographie Kärntens und die Feststellung der Ansiedlungen in der Römerzeit, sondern auch die Richtung der alten Strassenzüge hat zuerst Ankershofen und sein hochverdienter Mitarbeiter Jabornegg-Altenfels, der über Teurnia forschte und auch den römischen Bildsteinen eine eingehende wissenschaftliche Behandlung zutheil werden liess, zu begründen unternommen. Freilich standen beide Forscher in ihrer Ansicht über die Römerstrassen noch auf dem Standpunkte, dass die Römer sofort nach der Besitzergreifung Kärntens ein vollständig ausgebildetes Strassennetz angelegt und ausgebaut haben, welches bis zum Ende ihrer Herrschaft im Lande fortbestand. Dieser älteren Ansicht ist schon von Mommsen, später auch von anderen, vor allem von Dr. Kenner widersprochen worden. Es war auch nöthig, die älteren Angaben über die Richtung der Strassenzüge einer kritischen Berichtigung zu unterziehen. Die Methode und die Erfolge des G. M. Polatschek in seinem bahnbrechenden Werkchen „Römerstudien nach der Natur“ geben für das Studium der römischen Strassenzüge und Wege ein ganz neues und allein

richtiges Vorbild, welchem Conservator Karl Baron Hauser, dessen Name in jüngster Zeit mit allen Theilen der römischen Landesforschung ehrenhaft verbunden ist, mit grossem Eifer und Erfolge nachfolgte. Karl Baron Hauser ist auch zuerst mit den bedeutenden Forschern und Archäologen des In- und Auslandes in wissenschaftlichen Verkehr getreten und hat über Kärntens prähistorische und römische Zeit eine zusammenhängende historische und culturhistorische Skizze gegeben, welche als die auf Grund der neuen Steinforschungen und Ausgrabungen über Ankershofen und Jabornegg mehrfach hinausgehende Arbeit, reich an neuen Ergebnissen und Hypothesen, Beachtung fand.

Ein besonders wichtiger Zweig der römischen Geschichtsforschung in Kärnten, den sich der Verein stets angelegen sein liess und lässt, ist das Sammeln der römischen Inschriftsteine, der Hauptquellen für die Kenntniss des Lebens und der Cultur Kärntens in der Römerzeit. Schon Ankershofen und Jabornegg-Altenfels haben über 100 solche Steine, darunter einige von eminentem archäologischen Werte für den Verein gesammelt und mit einer fortlaufenden Nummerierung und einem sehr fasslichen Kataloge versehen. Diese Sammlung wurde bis heute auf das Doppelte ihrer Anzahl vermehrt, die laufende Nummerierung wurde fortgesetzt und jeder Nummer die entsprechende Ziffer des Corpus inscriptionum latinarum von Mommsen in dem von Hauser neuverfassten Kataloge beigesetzt, wobei der Verein dem Dr. Ritter von Domaszewski und Professor Dr. Hirschfeld in Berlin zu besonderem Danke für ihre Mithilfe verpflichtet ist. An dieser Stelle wird es auch gestattet sein, die Mitwirkung des Geschichtsvereines namentlich durch Baron Hauser an der Rectificierung und Erweiterung der neuen Auflage des Corpus inscriptionum von Mommsen, soweit diese Noricum enthält, zu erwähnen. Ueberhaupt ist der Verein in fortwährender Verbindung mit den archäologisch-epigraphischen Instituten von Wien und Berlin geblieben, wodurch die Vereinssammlung eine erhöhte Brauchbarkeit für wissenschaftliche Zwecke gewann. Für die jährlichen Ausgrabungen, welche erst in diesem Jahre wieder in Pulst nicht unbedeutende Ergebnisse geliefert haben, hat sich der Verein ausserdem durch seinen

Secretär und Conservator Baron Hauser in stetes Einvernehmen mit der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale gesetzt, welcher der Verein durch werkthätige Unterstützung grossen Dank zollt.

Ein besonderer Sammeleifer wurde für die Erwerbung von Bronze-, Eisen-, Keramik- und Glaswaren der Römerzeit aufgewendet und gerade dieser Theil unserer Sammlung wird von verschiedenen Forschern fleissig benützt.

Die Pflicht der Gerechtigkeit und Dankbarkeit fordert es, diesen Abschnitt über römische Forschung, welche in der Folgezeit noch im reichen Masse fortzusetzen sein wird, nicht zu schliessen, ohne noch einiger Männer zu gedenken, welche sich dem Vereine und seinen Sammlungen besonders nützlich erwiesen haben. So ist der Name des verewigten, auf verschiedenen Wissensgebieten verdienten Secretärs Gallenstein mit den wertvollen Ausgrabungen auf der Napoleonshöhe bei Villach, in Virunum und am Magdalensberge für immer verbunden. So hat Felix Luschan das Verdienst, schon als Jüngling die Ausgrabungen auf der Napoleonshöhe mit Erfolg begonnen zu haben. Weiss hat mit Glück am Magdalensberge geforscht. Graf Gundacker Wurmbrand hat bei Hüttenberg in Windöfen, die nach Art der römischen construiert waren, Eisen, das dem römischen gleichkommt, erzeugt und Proben hievon unserer Sammlung gespendet. Die Erhaltung des berühmten Würmlacher Steines mit der altvenetischen Inschrift aber verdanken wir wesentlich der vielfach bewährten, energischen und verständnisvollen Intervention des um den Verein verdienten Ehrenmitgliedes Excellenz Schmidt-Zabierow, der auch als Vorsitzender des für Kärnten bedeutungsvollen Anthropologen-Congresses vom August 1885 in unvergesslichem Andenken steht, wie er denn auch für die Erhaltung mittelalterlicher Baudenkmale (ich erinnere nur an den Petersberg in Friesach) sich aufs werkthätigste einsetzte.

Ich gehe nun zur Besprechung der Erfolge und Leistungen auf dem Gebiete der mittleren und neueren Landesgeschichte über.

Schon Ankershofen hat in seinem literarischen Testamente darauf hingewiesen, dass dem Forscher der Geschichte Kärntens schon bei Beginn seiner Forschung ein wesentlicher

Mangel bemerkbar wird, der Mangel einheimischer Chroniken und Geschichtschreiber mit Ausnahme des Abtes Johannes von Victring, Jakob Unrest und der österreichischen Reimchronik, die auch für Kärnten wichtig ist, und von der jüngst Professor Seemüller eine wertvolle Neuauflage veranstaltete. Wir schulden umsomehr jenen Forschern grossen Dank, welche diese wenigen heimischen Geschichtschreiber in wissenschaftlichen Monographien gewürdigt haben, so Professor Fournier für seine Forschungen über Johannes von Victring, Friedensburg durch seine Uebersetzung des Geschichtswerkes dieses berühmten Geschichtschreibers, unserem Ehrenmitgliede Professor v. Krones für seine Arbeiten über Jakob Unrest, sowie dem berühmten Historiker W. Wattenbach für sein „Iter Austriacum“, gab doch dieser Forscher zuerst eine wissenschaftliche Beschreibung des Gurker Archives. Was wir mit Ausnahme der kleinen Gurker Chronik besitzen, ist, da es sonst an Kloster- und Bisthumsannalen für die mittelalterliche Zeit fehlt, durchwegs später und mit Vorsicht zu benützen. Wollen wir daher ein Bild der Vergangenheit des Landes gewinnen, so sind wir zunächst auf die allerdings in sehr reichem Masse vorhandenen Urkunden angewiesen. Daher kann das Material, woraus wir unsere historische Erkenntnis schöpfen, nur in einem reichen Archive, verbunden mit einer Bibliothek, welche Handschriften conserviert und das nöthige Hilfsmaterial an Quellenpublicationen und wissenschaftlichen Nachschlagewerken, sowie an historischen Zeitschriften verschafft, geboten werden. Darum hat schon Ankershofen Archiv und Bibliothek unseres Vereines begründet, und ich muss eben darum, bevor ich von den Leistungen in den einzelnen historischen Disciplinen handle, die unser Verein fördert, des Standes des Archives und der Bibliothek seit Ankershofens Tode gedenken. Der begründenden Thätigkeit Ankershofens um das Archiv wurde bereits gedacht. Nach ihm arbeitete im Archive Archivar Weiss, der Verfasser der Schrift über Kärntens Adel, der mit Fleiss Urkundenabschriften anlegte. Ihm folgte Freisacher, jetzt Notar in Völkermarkt, der das Archiv durch Abschriften aus dem Wiener Staatsarchive bereicherte. Dieser Mann, ein Schüler Zahns, erwarb sich auch viele Verdienste

um die Registrierung und Repertorisierung der Urkunden. Unter ihm erfuhr unser Archiv eine höchst wertvolle Bereicherung, indem durch die Schenkungen des Friedrich Fürsten Lichtenstein und des Grafen Ferdinand Egger das Archiv vermehrt wurde, Graf Henkel-Donnersmarck dem Vereine den grössten Theil der Wolfsberger Acten übergab und das Gurker Domcapitel den ältesten Urkundenbestand bis 1300 dem Vereine zur Aufbewahrung übermittelte.

Unter dem nunmehrigen Archivar August Ritter v. Jaksch begann im Archive eine rege Thätigkeit. Jaksch sammelte systematisch in den Archiven Kärntens und ausser Kärnten archivalische Nachrichten über Kärnten. Das Archiv erfuhr grossen Zuwachs, indem vom hohen Ackerbauministerium das grosse reichhaltige Arnoldsteiner Archiv dem Vereinsarchive einverleibt wurde, die staatlichen Depots der Finanz-Landesdirection, der Procuratur und Landesregierung zuwuchsen und das Paternioner Archiv erworben wurde.

Mit Hilfe unseres Ehrenmitgliedes Professor Krones gelang es ausserdem die in Graz aufgefundenen wichtigen Victringer Urkunden durch die Finanz-Landesdirection in Graz für den Verein zu retten. Die Ordnung und Registrierung dieser Urkundenvorräthe erwies sich als eine langwierige und schwierige Arbeit. Beda Schroll gebürt das Verdienst, die Urkunden des bischöflichen Archives geordnet zu haben. Unser jetziger Vereinsarchivar hat die Archivordnung des Vereinsarchives durchgeführt und durch Kataloge und Urkunden-Repertorien die Benützung der Archivalien möglichst erleichtert. Die von ihm angelegten alphabetisch geordneten Katalogzettel geben einen leichten und handsamen Ueberblick über die reichen, durch das Archiv gebotenen historischen Nachrichten.

Es galt aber auch, die Archive der Städte, Märkte, Schlösser und Pfarrämter in Kärnten zu durchforschen. In diese verdienstvolle Thätigkeit theilen sich Archivar v. Jaksch, der die Schlossarchive, besonders die Archive der Städte und Märkte ordnete und untersuchte, und Conservator Professor Norbert Lebing, der zahlreiche Pfarrarchive des Landes durchforschte. Die Pfarrarchive haben für Kirchen- und Kunstgeschichte eine besondere Bedeutung. Das durch die archivalische Forschung zutage geförderte und in Regesten

gebrachte Material diene mir als Fundgrube für kunstgeschichtliche Arbeiten. Die erwähnte Thätigkeit in unserem Vereinsarchive wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht durch Baron Hausers Intervention bei Hofrath Sickel ein Schüler desselben in der Person des emsigen, unermüdlich thätigen Archivars Jaksch als specielle archivalische Arbeitskraft für den Verein seit dem Jahre 1882 wäre gewonnen worden.*)

Mit dem Archive steht die Bibliothek im engen Zusammenhange und gegenwärtig unter einer und derselben Leitung. Ankershofens Verdienste um die Begründung der Bibliothek wurden bereits gewürdigt. Nach Ankershofen erwarben sich Secretär Gallenstein, Weiss und Fresacher als Ordner der Bibliothek namhafte Verdienste. Unter Baron Hauser, der eine Zeitlang auch als Bibliothekar fungierte, wurden durch Tausch und Verkauf von Doubleten sehr wichtige Anschaffungen und Completierungen, so die der „Monumenta Germaniae“, gemacht. (Auch wurden die Bände der Sitzungsberichte und viele Sammelwerke revidiert und gebunden.)

Es muss aber vor allem der grossen Bereicherung gedacht werden, welche unsere Bücherei durch die sehr kostspieligen numismatischen Werke der Dreerschen Münzbibliothek erfuhr, sowie wir der Liberalität der Wiener-, Münchner- und Berliner Akademie, letzterer besonders durch die Zuwendung des vollständigen Corpus inscriptionum latinarum den grössten Dank zollen. Bei einem Versuche der Neuordnung der Handschriften stellte sich das Bedürfnis nach einem in den Hilfswissenschaften erprobten Bibliothekar heraus. Diesen fand der Verein an Sickels Schüler Archivar v. Jaksch. Dieser nahm eine Neuordnung und Katalogisierung der ganzen

*) Da in Zukunft auf Neuerwerbung von Archivalien möglichst gedacht werden muss, so erweist sich der Mangel an Raum im vollgefüllten Archivsraume als ein bedenkliches Hindernis der Vergrösserung des Archives. Es muss daher als Desiderium die Erwerbung eines anderen Raumes, eines Succursales möchte ich sagen, für Unterbringung von Archivalien angestrebt werden. Ein anderer sehnlicher Wunsch aller Gelehrten geht dahin, dass das wichtige Landesarchiv, dessen Verwaltung gegenwärtig von der des Archives des Geschichtsvereines getrennt ist, mit dem Vereinsarchive administrativ verbunden werden möge und somit eine centrale Leitung des ganzen Archivwesens für Kärnten hergestellt werde.

Bibliothek nach den für Staatsbibliotheken geltenden Grundsätzen vor, wofür ihm, sowie für die musterhafte Archivordnung der Verein grosse Anerkennung schuldet.

An die Ausführungen über die archivalische und bibliothekarische Thätigkeit müssen sich einige Bemerkungen über die Münzensammlung und die Pflege der Numismatik, sowie über die Heraldik, Sphragistik und Genealogie der Adelsgeschlechter anschliessen. Der erste, der sich wissenschaftlich mit den Münzen Kärntens beschäftigte, war der jüngst verstorbene Grote in Hannover.

Den eigentlichen Grund zu unserer Münzensammlung im Vereine legte der Villacher Advocat Dr. R e s s m a n n. Als Ordner der Münzsammlung fungierte in höchst anerkennenswerter Weise erst Secretär Gallenstein und Archivar Weiss. Später besorgte Marcus Baron J a b o r n e g g - G a m s e n e g g die Leitung dieser Sammlung und erwarb sich ein grosses Verdienst durch Wiederherstellung der Ordnung der herrlichen und höchst wertvollen Dreerschen Münzsammlung, welche jetzt im Archive des Geschichtsvereines verwahrt ist. Um die wissenschaftliche Bearbeitung der Numismatik hat sich vor allem hervorragende Bedeutung erworben Arnold v. Luschin durch seine zahlreichen Aufsätze von hohem wissenschaftlichen Werte, wobei aber nicht vergessen werden darf, dass Professor Fritz Pichler in Graz, der auch in Virunum sehr thätig war, mit grossem Fleisse kärntnische Münzkunde pflegte und zuerst einen Abriss der Münzgeschichte Kärntens schrieb, sowie auch Bergmann und später Baron Hauser, der die keltischen Münzen der Vereinssammlung in der „Carinthia“ zuerst beschrieben hat. Seit 1889 ist Jaksch Custos der Münzsammlung, und sein Streben geht dahin, lediglich für Kärnten geprägte und in Kärnten gefundene Münzen zu sammeln und in Evidenz zu halten. Dabei muss es als eine Forderung für die Zukunft ausgesprochen werden, die Sammlung so zu completieren, dass sie alles auf Kärnten Bezügliche möglichst vollständig enthält. Freilich wird der Ankauf theurer Medaillen nicht immer möglich sein, wie denn auch jüngst der Verein bei den in Wien in Auction gekommenen Khevenhüllerschen Prachtmedaillen nicht in Mitbewerb treten konnte.

Hier wie anderwärts ziehen die geringen Geldmittel unserem Streben Schranken.

Was die wichtige historische Hilfswissenschaft der Heraldik anlangt, so ist auch in dieser Disciplin Altmeister A n k e r s h o f e n durch seine Arbeit über die Farben der kärntnischen Landesfahne, welche schon 1848 in den Vereinsmittheilungen erschien, tonangebend. Die Wichtigkeit der Wappenkunde für das Studium der Kunstgeschichte ist erheblich; so ist es jüngst gelungen, die Stifter des berühmten Obervellacher Altarbildes durch Feststellung der Wappen auf demselben zu ermitteln. Wir müssen in culturhistorischer Beziehung vor allem die Arbeiten unseres geschätzten Vereinsmitgliedes Alfred von Siegenfeld, dessen heraldische Forschungen auch für Kärnten Bedeutsames enthalten, mit Freuden begrüßen. Auch der Sphragistik oder Siegelkunde wurde jüngst namentlich durch Archivar v. Jaksch Aufmerksamkeit geschenkt, was sich vor allem durch dessen Arbeit über die ältesten Siegel der Gurker Bischöfe ergibt. Unsere Urkunden haben eine stattliche Reihe von wertvollen Siegeln aufzuweisen. Da diese Objecte aus zerbrechlichem Wachs bestehen, so erschien es im Interesse der Wissenschaft geboten, von den Siegeln Gipsabgüsse anfertigen zu lassen, was der Vereinsdiener Kaiser in trefflicher Weise besorgte.

Die Genealogie der Adelsgeschlechter ist bisher vom Vereine nicht unbeachtet geblieben. Grosse, ja unschätzbare Verdienste erwarb sich um die Genealogie der Landschaftsbeamte Anton Edler v. Benedikt, indem er eine Fülle von Excerpten aus sämtlichen Taufbüchern, Sterbebüchern, landesgerichtlichen Verlassenschaften und anderen Acten anlegte und so ein grosses Sammelwerk für genealogische Forschungen schuf, welches alphabetisch geordnet zur Benützung im Vereinsarchive hinterlegt ist. Im Gebiete der Genealogie der Adelsgeschlechter haben bis jetzt vor allem zwei Männer durch Kenntnisse und Fleiss sich Verdienste erworben, nämlich Major v. Goeschen und Beckh-Widmanstetter, deren Arbeiten der kärntnischen Landesgeschichte sehr zu statten kommen. Ich kann es mir an diesem Orte, da ich über Geschlechterkunde spreche, nicht versagen, einen Lieblingswunsch, der als ein Pium desiderium der Zukunft überlassen

werden muss, auszusprechen, es ist dies die Anlage eines wissenschaftlichen Werkes über die zahlreichen mittelalterlichen und neueren Grab- und Inschriftsteine im Lande Kärnten. Ein solches Unternehmen, welches das mehrjährige Zusammenwirken eines geschulten Archivares und Kunsthistorikers erfordern würde und nur mit grösseren materiellen Subventionen möglich wäre, würde ein Zweifaches leisten. Es könnte durch ein solches in grösserem Massstabe und mit Abbildungen und wissenschaftlichem Text angelegtes Werk erstlich die Darstellung der Entwicklung des monumentalen Inschriftenwesens des Mittelalters in Kärnten nach den verschiedenen Zeitgebieten, sowie nach dem Material, der Technik, der Herstellung und dem kunstgeschichtlichen Werte der plastischen Erzeugnisse festgestellt werden, was um so wichtiger sein dürfte, als es bis jetzt an grossen wissenschaftlichen Arbeiten dieser Art für das Mittelalter noch ganz fehlt. Ferner würde durch vergleichende Induction der Inschriften, zusammengehalten mit dem, was uns die Archive über die Geschlechter und Familien lehren, der Genealogie neues Material zuwachsen.

Es entsteht nun die Frage, inwieweit sind bis jetzt in Kärnten speciell durch den Geschichtsverein die reichfliessenden Originalquellen zu grösseren Urkundenpublicationen verwertet worden, welche für jeden Geschichtschreiber das Material liefern, das er bearbeitet. In dieser Hinsicht ist Ankershofens Wirken eigentlich bahnbrechend. Er hat die Urkundenregesten zur Geschichte von Kärnten im Archive für Kunde österreichischer Geschichtsquellen in so ausgedehnter und kritischer Weise als Frucht seiner langjährigen Studien gegeben, dass diese Sammlungen eine Vorarbeit für die „*Monumenta historica ducatus Carinthiae*“ bieten, welche der Vereinsausschuss nunmehr herauszugeben beabsichtigt, und von denen der erste Theil „die Gurker Urkunden“ zum Vereinsjubiläum erschienen ist. Bevor ich jedoch dieses Unternehmens gedenke, muss ich den Manen eines edlen, hochgeachteten Forschers durch dankbare Reminiscenz ein Opfer darbringen, es ist dies der Benedictiner Beda Schroll, unser im Jahre 1891 verstorbener

geschätzter Freund. Beda Schroll hat durch viele Jahre mit wahrhaft unermüdetem Bienenfleisse urkundliche Materialiensammlungen herausgegeben, unter denen sein Urkundenbuch von St. Paul in erster Linie zu erwähnen ist. Seine für die Landesgeschichte wichtigen Sammelwerke umfassen nicht bloss die Urkundenregesten mehrerer Klöster, sondern Beda Schroll gebürt auch das Verdienst, durch sein Werk über die *Series episcoporum Gurcensium* und die Reihe der Dompropste die Succession und die chronologischen Daten erst hinlänglich festgestellt und kritisch erhärtet zu haben. Auch den Todtenbüchern, welche für die Genealogie, die Feststellung der Todestage geschichtlicher Persönlichkeiten und für die Klostergeschichte von Wichtigkeit sind, schenkte Schroll wissenschaftliche Aufmerksamkeit.

Ich gehe nun über zu einer kurzen Erörterung der Aufgaben und Zwecke der „*Monumenta historica ducatus Carinthiae*“. Diese Quellenpublication soll nach dem Plane des Archivars v. Jaksch zunächst alles überhaupt erreichbare Quellenmaterial für Kärntens Geschichte bis zum Ende der Sponheimer Herrschaft zur allgemeinen Benützung mittheilen, so dass mit Zugrundelegung dieser Sammlung eine den Anforderungen der Jetztzeit entsprechende wissenschaftliche Geschichte Kärntens erst geschrieben werden kann. Es sollen darum in den *Monumenta* nicht nur alle Kärnten betreffenden Urkunden vollständig und in kritischem Texte abgedruckt werden, sondern auch alle Stellen aus Urkunden anderer Länder, aus Briefen, erzählenden Quellen, Nekrologien, so weit sie etwas über Kärnten bieten, vollständig enthalten sein. Der erste 455 Seiten umfassende Band, welcher die für die deutsche und österreichische Reichsgeschichte besonders wichtigen älteren Gurker Urkunden behandelt, liegt nunmehr als Festschrift für den heutigen Tag, bearbeitet von Archivar Jaksch, vor. Diese Urkundenpublication füllt eine klaffende Lücke in der Geschichtsforschung aus, und der Herausgeber, der die Methode Sickels, Fickers, Buchwalds u. a. auf die Gurker Urkunden anwendet, bemüht sich, nach scharfen kritischen Indicien das Echte und Gefälschte in diesen Urkunden zu trennen und auf alle Anforderungen zu achten, die man nach strengstem Masstabe heutzutage an ein Urkunden-

buch anzulegen vermag. Daher wird auf strenge Untersuchung von Schrift und Stil gesehen, das Verhältniß der einzelnen Urkunden zu einander beachtet, die Verwandtschaftsverhältnisse und Entlehnungen möglichst aufgefasst, die Kritik der äusseren und inneren Merkmale betont, das Auseinanderfallen der Zeit der Handlung von der der Beurkundung berücksichtigt und auch die Möglichkeit mehrerer zu verschiedenen Zeiten geschehener Handlungen und Beurkundungen erwogen und die geschichtliche Entwicklung der Urkundenformen nicht übersehen, sowie Urkunde durch Urkunde controliert. Der Vereinsarchivar hofft daher, dass der erste Band der „Monumenta ducatus Carinthiae“ dem Unternehmen des Vereines ein günstiges Prognosticon stellen wird.

Ich gehe nunmehr zu den Leistungen über, die im Gebiete der Geschichte sowohl in grösseren Werken, als auch in Detailschriften geleistet worden sind, wobei ich aber die Cultur- und Kunstgeschichte zunächst noch ausschliesse, um diese Disciplinen gesondert zu behandeln,

Seit dem Wirken der Jesuiten Erasmus Fröhlich und Marcus Hansiz stagnierte die Geschichtsforschung in Kärnten durch einen langen Zeitraum. Als aber im Jahre 1809 die Mitglieder des aufgehobenen Stiftes St. Blasien im Schwarzwalde unter Fürstabt Berthold Rottler in St. Paul im Lavantthale in die Räume der dortigen Benedictinerabtei einzogen, begann ein neues Leben in der Geschichtsschreibung Kärntens. „Die Einwanderung der Benedictiner von St. Blasien,“ sagt Ankershofen, „macht in der heimischen Geschichtsforschung eine entschiedene Epoche“. Die Mitarbeiter an der „Germania sacra“, P. Trutbert Neugart und Ambros Eichhorn, sowie Neugarts talentvoller und liebenswürdiger Schüler Franz Xaver Grüninger waren die ersten, welche methodisch die Denkmäler der Vorzeit erforschten, welche eine reiche Sammlung von historischem Quellenmaterial anlegten und Ankershofen in das Studium der Geschichte einführten. Ohne sie und ihre historischen Vorarbeiten wäre Ankershofen das nicht geworden, was er ist, Kärntens erster Geschichtschreiber. Mit rührender Anhänglichkeit gedenkt Ankershofen des herrlichen, milden und tiefgelehrten Trudbert Neugart, des Nestors der deutschen

Kirchengeschichte, den Carlmann Flor, unser verdienstvolles Mitglied, als das Musterbild eines hehren, schönen, ehrwürdigen Greises schildert. Den Lehrern seiner Jugend, den Blasianern Neugart und Eichhorn, und dem Freund seiner Jugend, Grüniger, widmete Ankershofen seine Geschichte Kärntens bis 1122. „Die Verdienste dieser Blasianer sind für die Geschichte Kärntens um so höher zu achten“, sagt Ankershofen in seinem historischen Testamente, „als ohne den uneigennützigsten Fleiss dieser Zellenbewohner ein grosser Theil der schätzbarsten Geschichtsquellen für uns verloren gegangen wäre.“ Neben Neugart, der als schönste Frucht seiner Forschung den ersten Theil der Geschichte des Klosters St. Paul, die Geschichte der Gründer desselben, der Sponheimer, lieferte, neben Grüniger, der schon einen kurzen Abriss der Geschichte Kärntens schrieb, die Monographie über Berthold v. Zähringen lieferte und für seine Sammlungen noch die Copial- und Notizenbücher und Inventarien von Milstat benützte, von denen gegenwärtig keine Spur mehr zu finden ist, muss auch noch der Name Ludwig Webers erwähnt werden, dem wir, wie Ankershofen bemerkt, die Auffindung und Erhaltung des ältesten Victringer Copialbuches verdanken. Auf den Vorarbeiten dieser Männer fussend, hat Ankershofen die mittelalterliche Geschichte Kärntens bis zum Ende der Eppensteiner zusammenhängend behandelt. Dieses Werk, das alle Anforderungen erfüllt, die man zur Zeit seines Erscheinens an die wissenschaftlichen Geschichtswerke stellen konnte, ist eine durchaus selbständige und quellenmässige Darstellung der Geschichte Kärntens im früheren Mittelalter.

Im Jahre 1860 nach Ankershofens Tode dachte man im Stifte St. Paul daran, Ankershofens unsterbliches Werk durch eine Geschichte der Sponheimer fortzusetzen. Man bestimmte dafür Beda Schroll, der fleissig und gründlich an der urkundlichen Materialiensammlung für die Zeit von 1122 bis 1269 arbeitete. Aber Krankheit und Berufsgeschäfte verhinderte die Fortsetzung der Geschichte Ankershofens durch Beda Schroll. Schroll lieferte nur eine Reihe von Aufsätzen über die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Sponheim in Form einer historischen Skizze in der „Carinthia“ des Jahres 1873. Noch

heutzutage fehlt eine erschöpfende und streng wissenschaftliche Geschichte Kärntens für diesen culturhistorisch so wichtigen Zeitraum und sie wird erst geschrieben werden können, wenn die „*Monumenta historica ducatus Carinthiae*“ bis zum Jahre 1269 werden publiciert sein. Die Geschichte Kärntens von 1269 bis 1335, d. h. bis zur Besitzergreifung dieses Landes durch die Habsburger, hat an dem gelehrten Carlmann Tangl, dem hochverdienstvollen Forscher über die Grafen von Ortenburg, Heunburg und Pfannberg, der Neugarts Werk über die Bischöfe von Lavant glücklich beendete, einen Bearbeiter gefunden. Tangl schrieb mit grösster Genauigkeit Regesten, die er chronologisch ordnete. Sein Werk ist ein Mosaik, zusammengesetzt aus echten historischen Einzelsteinen, aber es erhebt sich nicht über den Stoff, schreibt also nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Geschichte, wie Ankershofen. Die Geschichte Kärntens von 1335 erfuhr zum erstenmale eine zusammenhängende und auf Quellenmaterial fussende Darstellung vom Domherrn H. Hermann.

Hermann erreichte an Gründlichkeit Ankershofen nicht, aber er schreibt leicht und gefällig, wenn auch anderseits breitspurig. Den Hauptwert in seinem Geschichtsbuche hat die neueste Zeit, vor allem die Franzosenzeit, wo Hermann als Augenzeuge berichtet, oder seine Berichte auf Aussagen von Augenzeugen beruhten. Auch verdienen einige Specialaufsätze Hermanns, so der über Klagenfurt wie es war und ist, und über St. Veit heute anerkennende Erwähnung.

In neuester Zeit hat sich Edmund Aelschker mit Fleiss und Erfolg die Aufgabe gestellt, mit Benützung der vorliegenden Geschichtswerke und der Einzelaufsätze über Kärnten sowohl, als der Werke über deutsche Kaiser- und Reichsgeschichte, überhaupt der besten Hilfswerke, die auch für Kärnten etwas bieten, eine allgemeine Geschichte Kärntens als Volksbuch zu schreiben, ein Buch, das jedem Kärntner die reiche Geschichte seines Heimatlandes vorführen soll. Aelschker hat diesen populären Zweck glücklich erreicht, sein Fleiss und sein entschiedenes schriftstellerisches Talent hat ihn hiezu entschieden befähigt. Den Massstab eines wissenschaftlichen Quellenwerkes für den historischen Fachmann kann und soll man an Aelschkers Buch nicht anlegen.

Es würde ermüdend sein, am heutigen Tage alle die Leistungen im Gebiete der Specialforschung über einzelne Theile der Geschichte Kärntens aufzuzählen. Es galt und gilt, noch die einzelnen Partien der Geschichte Kärntens durch wissenschaftliche Detailaufsätze zu ergänzen und zu berichten. Auch ist manch' Neues seit Ankershofens Tode erforscht worden und muss im Einzelnen noch erforscht werden.

Ich will hier nur erwähnen: Wahnschaffes Dissertation über das Herzogthum Kärnten und seine Marken im zehnten bis zwölften Jahrhunderte; Czerwenka, Die Khevenhüller; Vonends Buch über die Herrschaften des Hochstiftes Bamberg, in dem der Verfasser verlorenes Material benützte; Stögmann, Vereinigung Kärntens mit Oesterreich, und N. Lebingger, Die Reformation und Gegenreformation in Klagenfurt, eine Arbeit, die auf Grund der Quellen durchaus neue Resultate bot und in Zukunft für andere Arbeiten dieser Zeit, die noch zu liefern sind, mustergiltig sein wird. Ueber Herzogstuhl und Fürstenstein hat unser geschätzter Vereins-Director Max v. Moro einen wissenschaftlichen Aufsatz geliefert, und um die Geschichte des Bergbaues waren besonders Münichsdorfer (der Hüttenberger Erzberg), Buzzi, Rochata und Riedl mit Erfolg thätig. Die Geschichte der Glocknerfahrten hat Egger v. Möllwald, der auch sonst in Specialaufsätzen manches lieferte, festgestellt.

Auch in den letzten Jahren haben wir jüngeren Epigonen, die wir auch durch das Band der Freundschaft verbunden sind, vielleicht nicht ohne Erfolg die geschichtliche Specialforschung, die moderne Hauptaufgabe unseres Vereines, gepflegt. So lieferte der Redacteur der „Carinthia I“, Simon Laschitzer, wissenschaftliche Aufsätze über die Archive und Bibliotheken der aufgehobenen Klöster, A. Grillitsch schrieb über die Pest in Kärnten, Hamburger unterzieht gegenwärtig mit Benützung eines reichen Quellenmaterials die französische Invasion einem eingehenden Studium und in der „Carinthia I“, der Zeitschrift des Vereines, haben Jaksch und ich verschiedene Gebiete der Einzelgeschichte einer wissenschaftlichen Behandlung unterzogen.

Wie man Sage und Geschichte scheidet, dafür ist und muss uns wieder Ankershofen durch seinen Aufsatz über

den historischen Anlass zur Sage von den Verheerungszügen der Margaretha Maultasch in Kärnten ein Vorbild bleiben.

Ihm gebürt das Verdienst, überzeugend das Ungeschichtliche der Belagerung Hochosterwitz' durch Margaretha Maultasch und den Ursprung der Sage wissenschaftlich erwiesen zu haben.

Auch in der Kirchengeschichte, deren Studium durch die Benedictiner von St. Blasien mit Erfolg gepflegt wurde, hat sich Ankershofen hervorgethan durch seinen wichtigen Aufsatz über das Magdalenen-Hospital in Friesach. Hohenauers für seine Zeit hochverdienstvolle Kirchengeschichte ist freilich jetzt theilweise veraltet. Der Fleiss und die Thätigkeit Beda Schrolls, der Materialien für eine Monasterologie Kärntens sammelte, legte uns allen die Pflicht auf, in dieser Hinsicht weiter zu sammeln und zu forschen. Einige Lücken in der speciellen Kirchengeschichte sind seit Ankershofens Tode freilich ausgefüllt worden, so durch Jaksch Abhandlung über die Commende Pulst, aber vieles ist auf diesem Gebiete noch zu erforschen und richtig zu stellen. Eine allgemeine Kirchengeschichte Kärntens, die wir als ein *Pium desiderium* bezeichnen müssen, kann nur auf Grundlage der Einzelgeschichten der Klöster und Pfarren geliefert werden. Die „*Monumenta historica ducatus Carinthiae*“ werden in erster Linie auch hiefür dem Geschichtschreiber die Bausteine liefern.

Was nun die für die Culturgeschichte so wichtige Rechts- und Wirtschaftsgeschichte anbelangt, so stehen wir diesbezüglich noch am Anfange einer gründlichen Forschung. Noch heutzutage gelten im ganzen die Worte Ankershofens aus dem Jahre 1860: „Wir wissen noch wenig über die Entwicklung und das Wesen der altständischen Verfassung, die Finanzgeschichte, das Steuerwesen, die Gerichtsverwaltung und der nationalwirtschaftlichen Verhältnisse.“ Die vorzüglichsten Quellen für eine solche Geschichte müssen erst wissenschaftlich benützt und ausgebeutet werden.

Die Urbarien sind noch nicht wissenschaftlich publiciert, die Geschichte der Preise nach Lamprechts Methode ist nicht auf Kärnten angewendet. Die Entwicklung der Naturalwirtschaft ist nicht geschrieben, die Geschichte des Handels und der Industrie ist zum mindesten lückenhaft. Ankershofen

war der erste, der die Bedeutung solcher Studien einsah. Er schrieb schon im Jahre 1849 „über den Ursprung der Verpflichtung der Grundholden zur Leistung von Gaben und Diensten an ihre Grundherren“; mit Hilfe Ankershofens hat auch Josef v. Hueber in gründlicher Weise die Unterthanen-Verhältnisse in Kärnten betrachtet. Die Cardinalfrage der Wirtschaftsgeschichte Kärntens ist aber noch keineswegs gelöst. Wir sind nicht imstande, im Detail das allmähliche Werden aller Ursachen zu verfolgen, welche dahin wirkten, dass Kärnten, welches einst eines der reichsten Länder Europas war, wirtschaftlich mehr herabsank und verarmte. Das Studium der mittelalterlichen Stadtrechte Kärntens hat bis jetzt einige befriedigende wissenschaftliche Resultate geliefert. Hier ist wieder Ankershofen durch sein Werk „Die Stadtrechte von Klagenfurt und St. Veit“ bahnbrechend. Vor einigen Jahren haben wir in Völkermarkt Theile des Völkermarkter Stadtrechtes in späterer Aufzeichnung im Archive vorgefunden. Die Publicationen zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte Oesterreichs von Schwind und Dobsch haben auch für Kärnten Dankenswerthes geliefert.

Für das Studium der deutschen und slovenischen Siedlungsgeschichte wird in Zukunft die Ortsnamenforschung, falls sie frei von nationalen Vorurtheilen und auf archivalischer Grundlage, verbunden mit vergleichend linguistischer Methode gepflegt wird, von hoher Bedeutung werden. Diese Ortsnamenforschung ist im Geschichtsvereine in letzter Zeit namentlich durch Jaksch cultiviert worden, und die „Carinthia I“ ist dem Gelehrten Dr. Richard Müller für seine Ortsnamenstudien, die er in dieser Vereinszeitschrift niederlegte, zum Danke verpflichtet.

Das Studium der deutschen Literatur in Kärnten hat bedeutende Aufgaben zu lösen. Das älteste deutsche Buch in Kärnten, die berühmte, im Archive des Geschichtsvereines aufbewahrte Milstäter Handschrift aus dem 12. Jahrhunderte, welche die Genesis, den Exodus, den gereimten Physiologus, ein Gedicht vom Rechte, die Hochzeit, eine Sündenklage, ein Pater-noster und den Anfang eines Gedichtes vom himmlischen Jerusalem enthält, hat das Studium der Gelehrten im hohen Grade angezogen. Schon Diemer hat die auf Genesis und Exodus bezüglichen Theile wissenschaftlich publiciert und desgleichen

Karajan den Physiologus. Neuerdings hat Kraus 1891 in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie die Theile vom Rechte und die Hochzeit einer gründlichen literarhistorischen Untersuchung unterzogen. Gleich Scherer und Schönbach verlegt auch dieser Gelehrte die Entstehung der Handschrift in das innerösterreichische Gebiet, beziehungsweise nach Kärnten, nur glaubt Kraus, dass der Dichter selbst kein Kärntner gewesen sei, wegen der allemanischen Dialectanklänge, sondern einer von jenen Benedictinermönchen, die aus Hirschau im Schwarzwalde einwanderten.

Ein Mönch dieses Ordens hat unzweifelhaft auch unsere Handschrift mit jenen feinen und originellen Federzeichnungen geschmückt, welche kunsthistorisch ebenso bedeutend, als bis jetzt zu wenig beachtet sind.

Mit Stolz nennt der Kärntner den berühmten Germanisten Matthias Lex er unter der Zahl der literarisch bedeutenden Söhne des Landes. Es ist hier nicht der Ort, über Lexers Bedeutung als Germanist zu sprechen, aber mit Freude und gehobenem Herzen muss jeder Deutsche im Kärntnerlande das Lob vernehmen, das der weltberühmte Forscher Jakob Grimm Lex er aus Anlass seines kärntnischen Wörterbuches 1862 zu theil werden liess und das also lautet: „Ihr Wörterbuch ist ganz so ausgefallen, wie ich es erwartete und durch seine grammatische Tiefe und Feinheit das Beste, was uns von der südlichen Mundart zu Gebote steht.“*) Van der Hagen hat zuerst auf die kärntnische deutsche Literatur aufmerksam gemacht. Seither ist manches für die wissenschaftliche Erkenntnis derselben, abgesehen von den Studien über die Milstätter Handschrift, geschehen. Reissenberger hat der Krone Heinrichs von dem Türlin Aufmerksamkeit geschenkt, und Dürnwirth hat sich durch Publicationen verschiedener handschriftlicher Fragmente in den Sammlungen des Geschichtsvereines verdient gemacht. Leider aber fehlen immer noch vergleichende Studien über die deutschen Volksdialecte in den Thälern Kärntens. Möge ein um den Verein verdientes Mitglied, das seit Jahren diesbezüglich Studien gemacht hat, sich zur baldigen Veröffentlichung seiner Forschungen ent-

*) „Carinthia“ 85, pag. 152.

schliessen. Für die slovenische Literatur ist Urban Jarnik besonders thätig gewesen. Sein Idioticon der slovenischen Mundarten und seine Sammlungen, sowie sein Nachlass, der in der Handschriftensammlung des Geschichtsvereines liegt, sichern ihm in der Wissenschaft einen ehrenvollen Namen. Auch ist zu erwähnen, dass Professor Krek in Graz aus unserer Handschriftensammlung das slovenische Vaterunser aus dem 15. Jahrhunderte publiciert hat.

Es sei mir nun, ehe ich auf die Pflege der Kunstgeschichte durch Ankershofen und seine Nachfolger übergehe, gestattet, Einiges über die Erhaltung der Burgen im Lande Kärnten und das Studium über deren Geschichte und Bauanlage zu erwähnen. Der kärntnische Geschichtsverein hat schon im Jahre 1846 durch Wagner ein Werk über Kärntens Burgen mit Abbildungen und Text von Hermann herausgegeben. Wenn auch diese Publication den modernen wissenschaftlichen Anforderungen nicht mehr genügt, so war sie doch für die damalige Zeit sehr verdienstvoll und hat viel zur Pflege und Hebung des historischen Sinnes im Lande beigetragen. Unser verehrter Vereinsdirector Max v. Moro hat sich die Burgen Kärntens besonders zu seinem Studium auserkoren, er hat im historischen Vereine über die Geschichte der Burgen vorgetragen, sowie die Resultate seines Studiums in einer anziehenden Schrift veröffentlicht. Was das Studium der Geschichte der Burgen sehr erschwert, ist der Umstand, dass mehrfach, so z. B. in den Kraiger Schlössern mit der Burg auch die Aufzeichnungen über dieselbe zugrunde giengen und dass uns bis jetzt grosstheils genaue Grundrisse der grösseren Burgen, sowie für den Zweck des archäologischen Studiums brauchbare Ansichten derselben fehlen. Ich habe in meinen Aufsätzen über Wernberg, Stein bei Oberdrauburg und Mannsberg versucht, die Geschichte der Burgen zugleich mit kunstgeschichtlichen Excursionen zu behandeln. Weitere Arbeiten dieser Art dürften folgen. Auch die von mir geleiteten Wanderversammlungen des Geschichtsvereines haben bis jetzt theilweise den Zweck verfolgt, den historischen Sinn für diese Denkmäler der Vergangenheit zu wecken. Es ist eine Pflicht des Dankes, hier denjenigen Männern Anerkennung zu zollen, welche sich um die Erhaltung der Burgen besondere Verdienste erworben haben.

Ich muss hier vor allem den verstorbenen verdienstvollen Conservator A. Stipberger und Dr. Spitzer, Herr auf Mannsberg, nennen. Stipberger hat Schloss Frauenstein bei St. Veit, das Graf Traun mit besonderem Geschicke einrichtete, restauriert, er hat ferner die Burg Groppenstein bei Obervellach mit grosser pecuniärer Aufopferung kunstgerecht instand gesetzt. Durch Dr. Spitzer aber wurde die Burg Mannsberg nicht nur vom Untergange gerettet, sondern in ihren Gemächern eine reiche Sammlung von Antiquitäten aufgespeichert, die das Schloss zum Anziehungspunkte für viele Besucher machen. Auch die denkwürdige Hochwarte Hoch-Osterwitz wäre verfallen, wenn nicht zur Erhaltung derselben vom Fideicommiss ein Extracapital hinterlegt wäre. Allen denen, die zu dieser verdienstvollen That beigetragen haben, sei am heutigen Tage besonderer Dank dargebracht.

Der Begründer des Studiums der Kunstgeschichte in Kärnten ist Gottlieb Freiherr v. Ankershofen. Er hat noch in seinen späteren Lebenstagen die Kunstgeschichte zu seiner wissenschaftlichen Lieblingsbeschäftigung erkoren und hat alle Aufgaben, welche an eine fachwissenschaftliche Publication in diesem Gebiete gestellt werden können, so gründlich erfasst und erfüllt, dass seine kunstgeschichtlichen Aufsätze noch heute vollen Wert haben und nicht veralten werden.

Schon in der Sitzung der k. k. Centralcommission vom 2. October 1855, in welcher der Präsident der Centralcommission Baron v. Czoernig über seine Reise durch Kärnten berichtet und den Sammlungen des historischen Vereines zu Klagenfurt alles Lob spendet, sowie der reichhaltigen Privatsammlung des Franz v. Rosthorn in Klagenfurt gedenkt, wird dem Conservator Ankershofen für seine Verdienste um die Erhaltung der heimischen Kunstdenkmäler der Dank ausgesprochen. Es wird von Baron Czoernig in dieser Sitzung auch anerkennend des k. k. Landrathes v. Jabornegg, der mit Glück und Erfolg über römische Kunstdenkmale im Lande Kärnten forschte, gedacht. Baron Czoernig weist in derselben Sitzung auch hin auf Kärntens Burgen und Schlösser und begrüsst mit Freuden ein patriotisches Unternehmen, nämlich das des Herrn Max v. Moro in Victring, des nachmaligen Vereinsdirectors, der die interessantesten Burgen und Ruinen

des Landes durch den bekannten Maler P e r n h a r t abzeichnen und zu einem malerischen Album vereinen liess.

Der Erhaltung der Burgen im Lande hat A n k e r s h o f e n als Conservator eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Vor allem war es der energischen Intervention A n k e r s h o f e n s zu verdanken, dass zur Sicherung und Erhaltung des bischöflichen Schlosses zu Strassburg im Gurkthale, welches im Jahre 1856 durch einen Blitzstrahl getroffen und durch Brand seiner Bedachung beraubt wurde, die nöthigen Mittel erflossen. Es sei an diesem Orte auch dankend der Aufnahmen älterer Baudenkmale, kunsthistorischer Objecte, durch den Architekten Springer, der über Friesachs mittelalterliche Baudenkmale Zeichnungen von Wert lieferte, gedacht, sowie auch die Correspondenten Dechant B. Levitschnigg in Hermagor und Schellander in Gurk eine aner kennenswerte Wirksamkeit, letzterer besonders im Jahre 1856, entfalteten. Doch kehren wir wieder zu A n k e r s h o f e n zurück, dessen Namen wir in den Sitzungsprotokollen der k. k. Central-Commission vom Jahre 1853 bis 1860 oft begegnen. Im Jahre 1856 bereiste A n k e r s h o f e n zu kunstgeschichtlichen Zwecken das Lavantthal, Gurkthal und einen Theil des Jaunthales und übermittelte der Centralcommission einen ausführlichen und für die Folge grundlegenden Bericht über die Baudenkmale in Völkermarkt.

Im Jahre 1857 verfügte die k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale die technische Aufnahme des Domes in Gurk, ferner die der Kirchen in St. Paul, Milstat und Friesach. A n k e r s h o f e n, der zur Baugeschichte des Gurker Domes wertvolles Quellenmaterial lieferte, behandelte in der Schrift „Kärntens kirchliche Baudenkmale“ in unübertrefflicher Weise kunstgeschichtlich die Kirchen zu St. Paul und Milstat, sowie die einstigen Frauenklöster in St. Paul, Milstat und Ossiach. In diesem Werke sind die Baudenkmale nicht bloss beschrieben, sondern wahrhaft als culturhistorische Monumente erfasst, die Baugeschichte wird auf archivalischer Grundlage kritisch erörtert und die verschiedenen Baubestandtheile scharfsinnig nach ihrem Stilcharakter in ihrer Aufeinanderfolge erkannt. A n k e r s h o f e n hat auch das Verdienst, den Kreuzgang zu Milstat, dieses ehrwürdige Denkmal der

romanischen Zeit, vor gänzlicher Verwahrlosung und Zerstörung gerettet zu haben, und seine Beschreibung und Erklärung der phantastischen Sculpturen in diesem Kreuzgange ist eine meisterhafte Leistung. Auch über die Stadtpfarrkirche in Villach, die Stiftskirche zu Griffenthal und die Baugeschichte der schönen Kirche St. Wolfgang zu Grades hat Ankershofen auf archivalischer Grundlage in den Mittheilungen der Centralcommission Neues und Bedeutendes zutage gefördert.

Den Strassburger Teppich des bischöflichen Schlosses, der jetzt in den Sammlungen des Geschichtsvereines aufbewahrt wird, dieses merkwürdige Gewebe aus dem 14. Jahrhunderte, mit den interessanten Thiergebildern, hat Ankershofen bereits in seiner ikonographischen Bedeutung erfasst. Ilg hat später in einem geistvollen Aufsätze diesen Teppich kunsthistorisch beschrieben.

Ankershofen hatte sich auch schon klar und zielbewusst die Aufgabe gestellt, eine genaue Kenntniss aller in Kärnten befindlichen älteren kirchlichen Baudenkmäler zu begründen und dieselben wissenschaftlich zu beschreiben. Der Tod vereitelte die Ausführung dieses Unternehmens. Soll eine zusammenhängende Kunstgeschichte Kärntens geschrieben werden, so ist eine auf Autopsie beruhende wissenschaftliche Kunsttopographie Kärntens die nothwendige Vorbedingung, die Kunsttopographie ist das sachliche Inventar für den Geschichtsschreiber. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, das Studium der Kunstgeschichte Kärntens im Geiste und Sinne Ankershofens systematisch weiter zu führen. Als Endziel meiner Studien schwebt mir die Abfassung einer den wissenschaftlichen Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Kunstgeschichte Kärntens vor. Es gibt kein zweites Land der Monarchie, welches auf demselben Areale eine solche Fülle archäologisch wertvoller Monumente der bildenden Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts, vor allem der Wandmalerei, birgt, als Kärnten. Soll daher das Streben nach Abfassung einer Kunstgeschichte Kärntens gelingen, so ist vor allem, um das nöthige kunsttopographische Material zu gewinnen, Theilung der Arbeit nothwendig. Die von der k. k. Central-Commission herausgegebene Kunsttopographie Kärntens, deren reiches und schönes Abbildungsmaterial von grossem Werte für

den Forscher ist, hat namentlich durch die Thätigkeit Linds und Ilgs, ferner der verdienten Conservatoren Lebinger, Grösser und Stipperger viel schätzbares Material diesbezüglich geboten, ohne welches ich an die Erreichung meines Zieles nicht denken könnte. Da aber an diesem Werke auch verschiedene andere Kräfte mit nicht ganz gleichem Erfolge mitwirkten, da ferner der kunsttopographische Stoff im Jahre der Ausgabe der Kunsttopographie bei weitem nicht erschöpft war und nicht erschöpft sein konnte, so bedarf die Kunsttopographie mancher Berichtigung und vieler Ergänzungen.

Ich habe mir seit dem Jahre 1890 durch im Auftrage des Geschichtsvereines systematisch vorgenommene Bereisungen die Aufgabe gestellt, die nöthigen Ergänzungen zur Kunsttopographie Kärntens zu liefern, ja ich strebe darnach, nach und nach sämtliche kunsthistorische Objecte im Lande Kärnten in Augenschein zu nehmen als Vorbereitung für die Kunstgeschichte Kärntens. Es gereicht mir zu grosser Freude, dass die Ergebnisse meiner Bereisungen, die in Oberkärnten nahezu zu Ende geführt sind, mehrfach auch von Seite der k. k. Centralcommission anerkennende Beachtung gefunden haben. Die Aufsätze, welche ich über die romanische und gothische Baukunst in Gymnasialprogrammen veröffentlicht habe, sind nur als vorbereitende übersichtliche Skizzen für eine folgende ausführlichere und eingehendere wissenschaftliche Darlegung zu betrachten. Mit grosser Freude und dankbarer Anerkennung verzeichne ich hier Schnerichs tiefwissenschaftliche Untersuchungen über das erste kirchliche Kunstdenkmal des Landes, über den Gurker Dom. Diese für die mittelalterliche Kunstgeschichte wichtigen Forschungen haben über viele bis dahin dunkle Punkte Licht verbreitet und Schnerichs Arbeit über die Wandmalereien in der Vorhalle des Gurker Domes und das grosse Fastentuch sind, was methodische und gründliche Untersuchung anbelangt, geradezu als Muster jeder Behandlung derartiger archäologischer Objecte zu bezeichnen.

Nächst Schneric hat der Conservator für Steiermark, J. Graus, durch seine gelehrten und gründlichen Untersuchungen über mittelalterliche Kunstobjecte auch für Kärntenersprießliches geleistet. So erkannte er mit genialem Blicke, dass die Kirche zu Victring in der Anlage Fontenay in Burgund

zum Vorbild habe, so hat er erst jüngst im „Kirchenschmuck“ einen höchst informierenden und archäologisch gründlichen Aufsatz über „das Einhorn und seine Jagd in der mittelalterlichen Kunst“ geliefert, wobei er von zwei merkwürdigen kärntnischen kirchlichen Kunstdenkmälern ausgieng, von denen sich das eine in den Sammlungen des kärntnischen Geschichtsvereines befindet. Den interessanten archäologischen Objecten der mittelalterlichen Kunst in den Sammlungen des Geschichtsvereines muss überhaupt noch eine allseitigere Aufmerksamkeit zu Theil werden. Ich habe darum den seltenen Darstellungen aus der Vituslegende auf altdeutschen Malereien in den Sammlungen des Geschichtsvereines eine Studie gewidmet und spreche am heutigen Tage die Hoffnung aus, dass uns bald Zeit und Gelegenheit geboten sein möge, auch die übrigen altdeutschen Gemälde und Statuen in unserer Sammlung eingehend zu bestimmen und so die Grundlage für einen wahrhaft wissenschaftlichen Katalog auch für diesen Theil der Sammlungen zu schaffen.

Da Kärnten besonders an Wandmalereien, Flügelaltären und Fastentüchern sehr reich ist, so müssen diese Objecte von der Forschung besonders berührt werden. Ich und Schnerrich haben diesbezüglich namentlich auf ikonographischem Gebiete durch wissenschaftliche Beschreibung und Berücksichtigung ikonographisch seltener Darstellungen nach Kräften das Forschungsgebiet betreten, auch den kunstgewerblichen Gegenständen, namentlich den kirchlichen, sowie den illustrierten Codices aus dem Mittelalter wurde schon einige Aufmerksamkeit geschenkt. Ich erlaube mir besonders auf die kunstgeschichtliche Bedeutung der alten illustrierten Missale hinzuweisen, von denen ich das älteste, ein Sacramentar aus dem 11. Jahrhunderte im Stifte St. Paul, kunstgeschichtlich untersucht habe. Arbeiten über die im Archive des Vereines liegenden Gurker Missale dürften in Bälde folgen. Was die Vergleichung und kunstgeschichtliche Bestimmung namentlich der altdeutschen Tafelgemälde und der Malereien auf den Flügelaltären noch sehr erschwert, ist das Fehlen eines reichen, in Photographien vorliegenden Vergleichungsmateriales. Hier vor allem zeigen sich die Schranken, die dem Vereine durch seine geringen Geldmittel gesetzt sind. Um so mehr sind wir denen Dank schuldig,

welche den Verein diesbezüglich mit Opferwilligkeit unterstützen. Unter diesen Gönnern ist der Hofphotograph Ritter v. Staudenheim mit besonderer Anerkennung hervorzuheben. Dass für das Studium der Kunstgeschichte noch viele Aufgaben zu lösen sind, ist selbstverständlich. Vor allem sind die Forschungen über den Profanbau, ferner die über die kirchliche Kunst der Renaissance und des Barocco in Kärnten erst in den Anfängen begriffen. Ich schliesse diesen Abschnitt, indem ich, dem literarischen Testamente A n k e r s h o f e n s gemäss, den Wunsch ausspreche, dass der Geschichtsverein mit der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale einheitlich und zielbewusst zusammenwirken möge. Möchte es doch gelingen, dass in der Folge die Mittel zur Erhaltung und Restaurierung anderer wichtiger Baudenkmale in der gleichen Weise aufgebracht werden, wie dies für den Petersberg in Friesach so erfolgreich geschehen ist.

Am Schlusse dieses Abschnittes kann ich nicht umhin, dem hochwürdigen Gurker Diöcesan-Clerus den Dank auszusprechen für die freundliche, wohlwollende Unterstützung, die mir derselbe bei meinen Bereisungen stets zu Theil werden liess, wodurch ich auf manches aufmerksam gemacht wurde, was mir sonst vielleicht entgangen wäre. Möge dieses freundliche Verhältnis zwischen uns auch in Zukunft währen.

Man gestatte mir zum Schlusse meiner Rundschau einige Worte über das reiche, an Materien so mannigfache Gebiet der Volkskunde. Unserem Vereine stehen nicht die Mittel und Arbeitskräfte zu Gebote, um eine Sammlung von Gegenständen aller Art, welche Volkskunde und Volksleben betreffen, systematisch zu begründen. Dafür ist in Wien jüngst der Verein für Volkskunde gegründet worden und es liegt uns durchaus fern, mit diesem Vereine concurriren zu wollen. Aber es muss in Zukunft eine unserer Aufgaben sein, durch wissenschaftliche Einzelaufsätze die Erforschung des Volkslebens in Kärnten zu fördern. Unsere Zeitschrift „Carinthia I“ hat schon wiederholt Aufsätze gebracht, welche das Studium der heimischen Volkskunde zu fördern beabsichtigten. Unter den Mitgliedern des Geschichtsvereines sind es besonders zwei, welche durch ihre Aufsätze über Sagen, Sitten und Bräuche des kärntnischen Volkes sich aner kennenswerte Verdienste

erworben haben, nämlich der treue und naive Beobachter der Volksseele und verlässliche Forscher Dechant Franziszi und der gewandte, mit Glück und Erfolg wirkende Sammler und Literat Waizer. Ausserdem sind auf diesem Gebiete die Arbeiten, welche Rauschenfels in früheren Bänden der „Carinthia“ publicierte, heute in dankbare Erinnerung zu bringen. Auch die gründlichen Arbeiten von Dr. Val. Pogatschnig in Graz und die mit grossem Fleisse zusammengetragenen Sammlungen des Lehrers Balth. Schüttelkopf sind mit Ehren zu nennen. Von besonders wissenschaftlicher Bedeutung ist die vergleichende Behandlung der Sagen und Märchen, die Frage der Uebertragung deutscher Mythen und Sagen auf das slovenische Gebiet. Wie diese Art der Forschung zu behandeln ist, hat R. Dürnwirth durch seine Abhandlung über das deutsche Element in den slovenischen Sagen des oberen Rosenthales gezeigt. Zur Volkskunde zählt auch das Volkslied. Die Sammlungen, welche Hermann und Pogatschnig für das deutsche und J. Scheinigg für das slovenische Volkslied geboten haben, kommen einem regen Bedürfnisse des sangesfrohen Landes entgegen und dürfen überall auf freudige Anerkennung rechnen. Ueber das kärntnische Bauernhaus und das Geräthe des Landmannes hat Rhamm mit gelehrter methodischer Gründlichkeit Untersuchungen angestellt, sowie die Volkskunde Kärntens auch Bancalari durch seine trefflichen Zeichnungen, betreffend das Bauernhaus in den Ostalpen, bereichert hat.

Rein anthropologische Forschungen, wie die Untersuchungen über die Farbe der Augen und Haare der Schulkinder, kraneologische Messungen und Schädelforschung fallen nicht mehr unter die Aufgaben, die sich der Geschichtsverein zu stellen vermag.

Ich bin am Schlusse meiner Betrachtungen über Zweck und Aufgaben des Vereines. Der kärntnische Geschichtsverein hat sich durchaus Aufgaben gestellt, die eigentlich einem staatlich organisierten wissenschaftlichen Institute zufallen sollten. Die Forschungen unseres Vereines dienen aber auch dem Lande Kärnten, indem wir die Kunde der Vergangenheit der Gegenwart überliefern. Unsere Aufgabe ist daher, da sie die eines Staats- und Landesinstitutes zugleich ersetzen muss,

eine doppelt wichtige, aber auch doppelt verantwortliche. Wir müssen zunächst in allen Wissensgebieten die gründliche und exacte Detailforschung pflegen, getreu dem Grundsatz, dass zum Grossen das Kleinste beizutragen hat. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, dass, sobald ein historisches Wissensgebiet durchpflügt ist, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Aussaat für das Ganze der Culturgeschichte zu verwerten sind. Einzeluntersuchung und Zusammenfassung des Erforschten nach vergleichender Methode unter grössere einheitliche Gesichtspunkte sind die Pole der landeshistorischen Forschung. Wir müssen der wissenschaftlichen Arbeit furchtlos und treu nachgehen, unbehindert und unbeirrt durch das moderne Parteigetriebe, das auf dem öffentlichen Markte waltet. Der Parteien Gunst und Hass darf unser historisches Forschen nicht bewegen. Wir werden dafür die Genugthuung haben, dass wir von unserer historischen Warte aus leidenschaftslos, ruhig und klar nach allen Seiten den schönen Ausblick in die Vergangenheit mit ungetrübtem forschenden Auge geniessen. Wenn wir in objectiver Forschung, in neidloser Theilung der Arbeit ohne Streberthum und Nebeninteressen freundschaftlich und einmüthig wie bisher für die historische Landesforschung zusammenstehen, wird der in Gott ruhende Geist *Ankershofens* als Genius des Schutzes und des Segens unter uns weilen und wir werden in den Enttäuschungen und Sorgen, die jedem mehr oder weniger das Alltagsleben bringt, den Wert der stillen Beschäftigung inne werden, jener Beschäftigung, die nie ermattet, die langsam schafft, doch nie zerstört, „die zu dem Bau der Ewigkeiten zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht, doch von der grossen Schuld der Zeiten, Minuten, Tage, Jahre streicht!“



IV.

Einnahmen und Ausgaben

des

GESCHICHTSVEREINES

1844—1894.

Zusammengestellt von

W. Hofbauer.



Einnahmen.

Jahr	Subventionen des Staates	Subventionen des Laudes		Subventionen der Sparcassa	Beiträge der Mitglieder		Sonstiges		Summa	
		fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1844	—	—	—	—	1181	30	69	10	1250	40
1845	—	—	—	—	1599	—	74	12	1673	12
1846	—	—	—	—	844	16	40	—	884	16
1847	—	—	—	—	1112	—	119	55	1231	55
1848 19. II. bis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1849 19. IV.	—	—	—	—	878	—	86	30	964	30
1849 24. IV. bis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1850 31. V.	—	—	—	—	1214	52	16	48	1231	40
1850 1. VI. bis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31. XII.	—	—	—	—	277	50	8	39	286	29
1851	—	—	—	—	782	18	26	18	808	36
1852	—	—	—	—	1337	—	—	—	1337	—
1853	—	—	—	—	882	30	112	01	994	31
1854	—	—	—	—	556	—	—	—	556	—
1855	—	—	—	—	843	—	—	41	843	41
1856	—	108	35	—	813	—	27	—	948	35
1857	—	—	—	—	613	—	15	35	628	35
1858	—	200	—	300	661	49	7	—	1168	49
In Conventions- münze	—	308	35	300	13596	05	603	49	14808	29
Obige Beträge in ö. W.	—	324	01	315	14275	89	634	—	15548	90
1859	—	200	—	315	856	20	11	97	1383	17
1860	—	—	—	300	728	45	2	88	1031	33
1861	—	—	—	300	788	67	1	80	1090	47
1862	—	606	60	300	818	67	11	40	1736	67
1863	—	500	—	300	1123	96	10	76	1934	72
1864	—	500	—	300	657	52	23	53	1481	05
1865	—	500	—	300	691	07	—	50	1491	57
1866	—	500	—	300	611	10	29	29	1440	39
1867	—	500	—	300	624	08	—	—	1424	08
1868	—	500	—	300	617	42	—	—	1417	42
Fürtrag . .	—	4130	61	3330	21793	03	726	13	29979	77

Ausgaben.

Alterthümer und Aus- grabungen		Bibliothek		Verwaltung, Kanzlei, Mass- nahmen z. Con- servierung und Aufstellung der Alterthümer u. Bereisungen zu diesem Zwecke		Druck der Vereins- schriften		Summa		Anzahl der Mitglieder
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
11	40	—	—	637	54	—	—	649	34	269
144	—	986	07	962	29	—	—	2092	36	505
83	16	122	58	521	08	1	43	729	05	537
288	49	427	25	747	39	—	—	1463	53	533
42	40	432	52	515	22	35	06	1026	—	317
142	30	360	21	570	22	111	12	1184	25	472
5	—	36	02	275	27	—	—	316	29	87
15	50	265	49	571	48	108	06	961	33	291
13	32	329	20	566	33	226	16	1135	41	410
74	14	16	05	460	13	—	—	550	32	376
45	12	141	10	491	38	7	—	685	—	345
28	30	275	33	632	17	56	40	993	—	381
379	—	211	08	489	51	—	—	1079	59	380
5	—	178	31	497	14	—	—	680	45	391
51	46	253	19	569	44	152	13	1027	02	393
1330	59	4036	40	8509	39	698	16	14575	34	
1397	53	4238	50	8935	13	733	18	15304	34	
10	20	411	92	736	75	218	44	1377	31	391
29	15	334	05	788	52	300	—	1451	72	401
127	78	156	93	789	91	49	89	1124	51	395
375	12	255	12	793	24	8	25	1431	73	406
—	—	706	69	975	06	253	62	1935	37	409
285	52	259	89	855	48	357	24	1758	13	406
209	33	290	86	761	73	105	08	1367	—	403
211	35	130	74	831	82	194	42	1368	33	398
275	74	218	95	841	15	200	—	1535	84	390
150	—	150	—	822	67	—	—	1122	67	402
3071	72	7153	65	17131	46	2420	12	29776	95	

Einnahmen.

Jahr	Subventionen des Staates	Subventionen des Landes		Subventionen der Sparcassa	Beiträge der Mitglieder		Sonstiges		Summa	
	fl.	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Uebertrag	—	4130	61	3330	21793	03	726	13	29979	77
1869	—	500	—	300	400	16	—	—	1200	16
1870	—	500	—	300	1249	45	—	—	2049	45
1871	—	900	—	300	536	75	309	—	2045	75
1872	—	500	—	300	1848	75	294	25	2943	—
1873	—	530	—	300	689	75	142	05	1661	80
1874	—	500	—	300	755	75	123	30	1679	05
1875	—	500	—	300	736	05	114	—	1650	05
1876	—	500	—	300	757	05	143	80	1700	85
1877	200	500	—	500	654	20	175	49	2029	69
1878	—	500	—	500	707	80	224	90	1932	70
1879	—	500	—	500	711	10	201	—	1912	10
1880	—	500	—	500	698	30	260	42	1958	72
1881	50	500	—	500	982	90	244	36	2277	26
1882	300	500	—	500	1062	25	323	13	2685	38
1883	1000	500	—	3500	801	95	319	02	6120	97
1884	550	1000	—	2300	870	98	707	86	5428	84
1885	530	1000	—	1200	1454	60	767	51	4952	11
1886	500	1000	—	1500	827	75	728	35	4556	10
1887	500	1000	—	1500	718	35	456	82	4175	17
1888	—	1000	—	1800	728	05	513	29	4041	34
1889	300	1000	—	1500	751	18	411	19	3962	37
1890	300	1000	—	1500	760	67	698	70	4259	37
1891	50	1300	—	1500	1237	49	602	25	4689	74
1892	350	1300	—	1500	1049	70	633	62	4833	32
1893	—	1800	—	2000	1050	47	511	24	5361	71
1894	300	1300	—	2000	1044	90	590	87	5235	77
Zusammen	4930	24760	61	30530	44879	38	10222	55	115322	54

Ausgaben.

Alterthümer und Aus- grabungen		Bibliothek		Verwaltung, Kanzlei, Mass- nahmen z. Con- servierung und Aufstellung der Alterthümer u. Bereisungen zu diesem Zwecke		Druck der Vereins- schriften		Summa		Anzahl der Mitglieder
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
3071	72	7153	65	17131	46	2420	12	29776	95	
—	—	207	—	800	87	604	—	1611	87	393
387	60	76	20	988	—	262	39	1714	19	384
603	41	42	07	895	73	300	—	1841	21	271
1420	14	260	84	707	50	468	08	2856	56	249
556	64	205	68	600	56	313	64	1676	52	223
396	65	236	23	602	35	426	47	1661	70	238
242	95	143	74	475	77	336	24	1198	70	225
552	92	155	44	692	84	298	72	1699	92	230
613	77	141	92	896	91	501	84	2154	44	223
284	80	140	96	1414	74	340	90	2181	40	218
152	25	114	34	1545	32	212	62	2024	53	221
272	59	125	—	966	41	600	12	1964	12	215
232	50	288	20	1224	69	329	86	2075	25	220
155	43	445	35	1517	78	296	98	2415	54	228
748	51	689	82	4701	51	257	92	6397	76	244
1162	70	920	26	3700	38	248	31	6031	65	245
454	90	690	47	2848	42	275	08	4268	87	228
326	35	574	37	3146	57	173	02	4220	31	225
465	13	517	59	2845	15	431	34	4259	21	212
300	—	513	—	2907	36	172	59	3892	95	226
295	40	415	38	2895	03	226	94	3832	75	235
479	—	384	48	2711	72	722	28	4297	48	316
572	41	464	74	3306	17	703	94	5047	26	321
2623	71	269	98	3382	67	651	73	6928	09	317
1571	62	214	64	2329	80	587	57	4703	63	314
309	83	329	73	3333	76	769	22	4742	54	308
18252	93	15721	08	68569	47	12931	92	115475	40	

Date		Description		Amount	
1890	Jan 1	Balance		100.00	
	Feb 1	Interest		5.00	
	Mar 1	Interest		5.00	
	Apr 1	Interest		5.00	
	May 1	Interest		5.00	
	Jun 1	Interest		5.00	
	Jul 1	Interest		5.00	
	Aug 1	Interest		5.00	
	Sep 1	Interest		5.00	
	Oct 1	Interest		5.00	
	Nov 1	Interest		5.00	
	Dec 1	Interest		5.00	
1891	Jan 1	Balance		100.00	
	Feb 1	Interest		5.00	
	Mar 1	Interest		5.00	
	Apr 1	Interest		5.00	
	May 1	Interest		5.00	
	Jun 1	Interest		5.00	
	Jul 1	Interest		5.00	
	Aug 1	Interest		5.00	
	Sep 1	Interest		5.00	
	Oct 1	Interest		5.00	
	Nov 1	Interest		5.00	
	Dec 1	Interest		5.00	
1892	Jan 1	Balance		100.00	
	Feb 1	Interest		5.00	
	Mar 1	Interest		5.00	
	Apr 1	Interest		5.00	
	May 1	Interest		5.00	
	Jun 1	Interest		5.00	
	Jul 1	Interest		5.00	
	Aug 1	Interest		5.00	
	Sep 1	Interest		5.00	
	Oct 1	Interest		5.00	
	Nov 1	Interest		5.00	
	Dec 1	Interest		5.00	

Statuten des allerhöchsten Ortes genehmigten historischen Vereines für Steiermark, Kärnten und Krain.

§. 1.

Der historische Verein für Steiermark, Kärnten und Krain macht es sich zur Hauptaufgabe, für die Erhaltung und Aufhellung der Geschichte dieser Provinzen in der Vergangenheit, und für die Ueberlieferung der Begebnisse des inneren und äusseren Lebens derselben Länder an die Nachwelt, durch alle dem Zwecke entsprechenden und in den Vereinskraften gelegenen Mittel, auf das Thätigste zu wirken.

§. 2.

Der historische Verein richtet daher vor Allem sein ganzes Bestreben dahin, alle Quellen oder Materialien, welche auf die innere und äussere Geschichte der Vergangenheit und der Gegenwart der genannten drei Provinzen Bezug haben, es mögen diese Quellen und Materialien der Schrift und dem Drucke, der Kunst oder der mündlichen Ueberlieferung angehören, auszuforschen, dieselben in eigenen Sammlungen aufzubewahren, durch getreue Abschriften zu verbreiten, und sie vorzüglich durch die eigenen Vereinsmitglieder, überhaupt aber durch alle edler gebildeten Geschichtsfreunde und Forscher zu historischen einzelnen Beiträgen, oder zu grösseren geschlossenen Darstellungen verarbeiten zu lassen.

§. 3.

Zu diesem Zwecke bemüht sich der Verein vorerst, alle bisher gedruckten Materialien, Specialgeschichten sowohl, als die einzelnen geschichtlichen Darstellungen sonderheitlicher Begebenheiten und Gegenstände aus den inneren und äusseren Geschicken der Steiermark, Kärntens und Krains in erschöpfenden Verzeichnissen aufzustellen, so wie auch wirkliche Sammlungen alles über die gedachten Provinzen Gedruckten anzulegen, und nach und nach vollständig durchzuführen. Daraus sollen sich eine Bibliotheca stiriaca, Bibliotheca carantana, Bibliotheca carniolica gestalten.

§. 4.

Der Verein wendet seine Aufmerksamkeit weiters und insbesondere auf alles die bezeichneten Provinzen betreffende noch Ungedruckte. Er lässt daher durch seine Mitglieder und durch andere dem Vaterlande ergebene Männer alle öffentlichen und privaten Archive und Registraturen durchsuchen, Verzeichnisse und Beschreibungen der dort befindlichen Handschriften, Chroniken, Specialgeschichten, historischen Abhandlungen und der einzelnen Documente und Urkunden aufrichten, und Sammlungen der wichtigsten

Documente theils aus wörtlich getreuen Abschriften, theils aus den Originalien selbst anlegen, und fortwährend vervollständigen.

§. 5.

Weil jedoch der historische Verein die Geschieke und Verhältnisse, sowohl des Innern als auch des äusseren Lebens von Steiermark, Kärnten und Krain fest im Auge behalten muss, so sollen die Mitglieder, welche Bibliotheken, Archive und Registraturen durchforschen, vorzüglich berücksichtigen, aufsuchen und liefern:

- a) Chroniken des Landes, der Städte und Märkte, der Stifte, Klöster und anderer Communen, der Edelfamilien, der Zünfte u. s. w.
- b) Ritterordens-Statuten, Städte-, Märkte-, Dorfs- und Zunftordnungen.
- c) Saalbücher und sogenannte Codices traditionum.
- d) Urbar- und Lagerbücher, auch Original-Rechnungsbücher, oder gediegene Auszüge aus denselben, die Landes-Topographie, Feld- und Viehwirthschaft, Industrie und Handwerke, Mass und Gewichte, die Gattungen und Arten der Erzeugnisse inner und ausser den Gehöften, die älteren Preise derselben und der Lebensmittel, die älteren Arbeitslöhnungen, die Verhältnisse der Hörigen und Unterthanen u. dgl. betreffend.
- e) Originalurkunden und Documente, sowohl das ganze Land, als auch einzelne Corporationen, Städte, Märkte, Dörfer, Schlösser und Herrschaften, Kirchen und Kapellen, Stiftungen und einzelne Personen betreffend.
- f) Stammbücher, Originalbriefe u. dgl., merkwürdiger Männer und Frauen des Landes.
- g) Aeltere Regententafeln, Stammbäume der Edelfamilien und Original-Handschriften berühmter Männer des Landes.
- h) Handschriftliche Nachlässe einheimischer Schriftsteller, sie mögen welch immer für einem wissenschaftlichen Zweige angehören.
- i) Original-Documente über höhere und niedere, öffentliche und private Unterrichts- und Heilanstalten.
- k) Aeltere topographische Darstellungen mit allem darauf Bezüglichen, nämlich: Beschreibungen von Bezirken, Herrschaften, Gerichts-, Pfarreien-, Orts- und Forstmarkungen.
- l) Sammlungen der ältesten Landesgesetze in politischer und in religiöser Beziehung, so wie auch der ältesten Criminalacten.
- m) Aeltere Biographien ausgezeichneter Männer des Landes für Staat, Kirche, Kunst, Wissenschaft, Industrie, Landwirthschaft u. dgl. Aus diesem Allen bildet der Verein ein Archivum stirense, carantanum carniolicum.

§. 6.

Zu diesem Zwecke bestrebt sich die Gesellschaft kundige, gewandte und verlässliche Kenner, Leser und Abschreiber alter Urkunden, Documente und Codices theils auszuforschen, theils allmählig in Uebung zu setzen und heranzubilden, zu welchem Zwecke sie für einen kurzen Unterricht in der Diplomatik Sorge tragen wird.

§. 7.

Die Monumente und Geschichtsmaterialien, welche der Kunst angehören, betreffend, bemüht sich der Verein mit nachdrücklicher Sorge, theils die Originalien, theils doch wenigstens genaue und gut gearbeitete Zeichnungen, Copien in Farben, Abdrücke in Pasten u. dgl. zu gewinnen, und diese wichtigen Sammlungen durch unausgesetztes aufmerksames Bestreben zu vervollständigen. Hieher werden dann gehören:

- a) alle plastischen Gebilde der Ur- und Vorzeit unserer Länder, römisch-inschriftliche Steine, alle römischen Monumente mit Reliefsgebilden, Götterbildnisse, Opfergeräthe, Urnen und Beigaben in römischen und anderen Gräbern, römische Waffen, griechische und römische Münzen;
- b) alle Grabmähler und Denksteine, Bildsäulen und kunstreichen Gebilde, Guss- und Schnitzwerke in Kirchen, Schlössern, Herrschaftssitzen, Hausgeräthe des ganzen Mittelalters mit und ohne Inschriften;
- c) alle alten Waffen, Schwerter, Speere, Dolche, Streitäxte u. dgl., Fahnen, Paniere, Rüstungen, Feuergewehre, Pulverhörner u. s. w.;
- d) alle mittelalterlichen Siegel, Siegelstöcke, Siegelabdrücke, Wappen, Ringe, Ketten, Decorationen u. dgl.;
- e) alle mittelalterlichen Münzen, Medaillen, Modelle, Instrumente, Qualwerkzeuge u. s. w.;
- f) alle Special-, Land-, Districts-, Pfarr-, Orts-, Forst-, Strom- und Wegkarten;
- g) alle Bau- und Situationspläne;
- h) alle Abbildungen, Zeichnungen, Gemälde, Holzschnitte, Kupferstiche von vaterländischen Gegenden, Städten, Märkten, Flecken, Kirchen, Kapellen, Wahlfahrtorten, Ruinen, Burgen, Bädern, Brücken, Fabriksgebäuden u. s. w.
- i) Abbildungen alter Trachten, Kleidungen aller Stände des Adels, der Geistlichkeit, der Krieger, der Orden, der Bürger, der Landleute u. s. w.;
- k) Portraite von Personen des Adels, der Geistlichkeit, aller insbesondere durch Thaten des Krieges oder des Friedens, durch Werke der Kunst oder der Wissenschaft berühmter Männer des Vaterlandes, wenn die Original-Portraite selbst nicht zu haben sind, wenigstens in getreuen Abbildungen derselben.

Aus all diesem wird sich ein interessantes plastisch-malerisches Antiquarium stirense, carantanum, carniolicum gestalten.

§. 8.

Zu diesem Behufe erwählt der Verein geschickte Individuen, welche er nach dem Bereiche seiner Kräfte mit genauer Copirung bestimmt bezeichneter Denkmäler und vaterländischer Gebilde der Plastik, Malerei und zeichnender Kunst beauftragt. Die dadurch erlangten Werke werden dann theils für Studien, theils zur öffentlichen Mittheilung durch die Kupferstecherkunst oder in Lithographie in eigenen Sammlungen aufbewahrt.

§. 9.

Weil aber dieser historische Verein auch die Gegenwart der Nachwelt überliefern will, so wird er bemüht seyn, mit den vorbezeichneten Kunst-

arbeiten stets auf die Abbildungen von interessanten vaterländischen Vorfällen, Festlichkeiten, Gegenden, Städten, Gebirgen, Wasserfällen, den dormaligen Kleidungsweisen in den Städten und auf dem Lande u. s. w. Hand in Hand gehen zu lassen, sie zu sammeln und aufzubewahren.

§. 10.

Aus der mündlichen Ueberlieferung des wirklichen Lebens trachtet der Verein gleicherweise vorzüglich die Fixirung des Alten und Längstvergangenen für die Geschichte und Zukunft zu erzielen, und er lässt daher alle Sagen, Märchen, Erzählungen und Lieder profanen oder religiösen Inhaltes aus dem Volksmunde und in dessen Dialecten niederschreiben, sammeln und aufbewahren, so dass er dabei auch die Volksmusik und deren Melodien der Lieder und Gesänge genau berücksichtigt und bewahrt wissen will. Hier bemüht sich der historische Verein vorzüglich die Ueberlieferungen aus dem Munde der noch lebenden Augenzeugen von den indirecten und directen Einwirkungen der geschichtlichen Ereignisse auf die innerösterreichischen Länder sorgfältig zu sammeln, und durch schriftliche Aufzeichnung für die Nachwelt zu erhalten.

§. 11.

Um in Verfolgung des Hauptzweckes und der untergeordneten Zielpunkte zu einem erfreulichen und reichen Resultate zuverlässig zu gelangen, darf im Innern der Steiermark, Kärntens und Krains keine Stadt, kein Markt, kein Dorf, kein Schloss, kein Herrschaftsgebäude, kein Pfarrhof u. s. w. übergangen und ausser Acht gelassen werden; Alles muss theils von den Mitgliedern überhaupt, theils von den durch die Vereinsdirektion ausdrücklich dazu Beauftragten und Abgeordneten durchforscht, beschaut und begangen werden.

§. 12.

Weil aber die Verhältnisse und Geschieke der Gegenwart in jenen des Mittelalters, und diese wieder in jenen des römischen und des höheren Alterthumes ruhen, und dadurch bedingt werden, weil in der ältesten und älteren Zeit die obere Steiermark mit Ober- und Unterösterreich, mit Kärnten und Salzburg das römische und das mittelalterliche Norikum gestaltet, die untere und die östliche Steiermark aber zu Pannonien, und Krain theils zu Pannonien, theils zu Italien gehört hatte; weil endlich viele auswärtige Dynastien und Edelgeschlechter, Hochstifte, Stifte und Klöster in unseren bezeichneten Provinzen einstens reich begütert, und auf das innere Leben derselben von grossem Einflusse gewesen sind, so wird der historische Verein auch auf diese Verhältnisse der Vergangenheit und Gegenwart seine Aufmerksamkeit richten müssen.

§. 13.

Diese Sachlage wird es demnach unerlässlich erheischen, die Central-Archive aller jener Orte und Corporationen, welche einst mit den Geschieden des inneren und äusseren Lebens unserer Provinzen in Verbindung und

Theilnahme gestanden waren und noch stehen, also die Central-Archive und Registraturen in Wien, Salzburg, Passau, Brixen, München, Freisingen, Stadt-Steier, Aquileja, Görz, Udine u. s. w. durch eigens abgeordnete tüchtige Mitglieder durchforschen, und vorerst aus diesen Schätzen Kataloge über alles auf unsere Provinzen Bezügliche aufrichten zu lassen, damit dann seiner Zeit wortgetreue Abschriften jener vorfindigen Dokumente, Codices und Urkunden als ein integrierender und nothwendiger Beitrag zum Archivum stirense, carantanum, carniolum erzielt werden können.

§. 14.

Alle gesammelten Materialien aus den Fundgruben der Schrift, der Kunst, der Tradition und aus dem wirklichen Leben hält der Verein bereit zur Bearbeitung theils einzelner historischer Darstellungen, theils einer umfassenden Specialgeschichte des inneren und äusseren Lebens unserer Provinzen vorzüglich durch die eigenen Mitglieder, dann aber auch durch andere gründliche Forscher und Geschichtsfreunde der Gegenwart oder der Zukunft.

§. 15.

Weil jedoch die Gegenwart durch die Vergangenheit begründet wird, und beide einander wechselseitig durchdringen und beleuchten, so sind dem historischen Vereine erwünscht und willkommen, alle Darstellungen, welche die Geschichte des inneren und äusseren Lebens der innerösterreichischen Provinzen in der Gegenwart mit Berücksichtigung der Vergangenheit behandeln, und zwar:

- a) Beschreibungen von Gauen, Diöcesen, Dekanaten, Pfarrbezirken und Dominien mit Berücksichtigung aller statistischen Zweige.
- b) Darstellungen und Bemerkungen über religiöse und milde Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten, über Schulen, Unterrichts- und Erziehungs-Institute.
- c) Notizen über fürstliche, hochedle und edle Dynastien und Familien, über lebende und verstorbene Landesedle.
- d) Vollständige Biographien lebender und verstorbener ausgezeichneten Staatsmänner, Helden, Priester, Patrioten, Gelehrten, Künstler u. dgl., und solcher Individuen, welche ohne wissenschaftliche Ausbildung und Anleitung auffallende Beweise grosser natürlicher Kunstanlagen und Fähigkeiten besonders in Mechanik u. dgl. gegeben haben und geben.
- e) Schilderung des Charakters der Bewohner der Provinzen, ihrer Hauptleidenschaften, Ansichten, Meinungen mit Angabe ihrer Härten, gewöhnlichen Verirrungen und Verbrechen sammt Hindeutung auf die wahren Ursachen derselben.
- f) Beschreibungen merkwürdiger Gewohnheiten, Landes- und Ortsfeste, Lieblingsunterhaltungen, Belustigungen, Spiele, Sitten und Gebräuche, besonders bei Kindstauen, Hochzeiten, Begräbnissen, Kirchweihfesten, Nationalfesten.
- g) Sammlungen von Sprüchwörtern und abergläubischen Ansichten, Vorurtheilen, Meinungen aus dem Volksleben nach allen Zweigen und

Beschäftigungen, z. B. der Feldbauern, Hirten, Jäger, Berg- und Hüttenarbeiter, Eisenschmiede u. s. w.

- h) Nachrichten über Fabriken und Manufacturen, Handel und Verkehr, sowohl im Allgemeinen, als auch einzelne Handels- und Industriezweige betreffend, — über Jahr- und Wochenmärkte — besondere Landesartikel, und über alles darauf Bezügliche, als z. B. Preise verschiedener Fabrikate, Lebensbedürfnisse, des Viehes, der Bekleidungsstoffe, der Arbeitslöhnungen, der Luxusartikel u. s. w., mit Andeutungen der einem höheren Leben der einheimischen Industrie und dem Handel entgegenstehenden Hindernisse.
- i) Ein gutes Idioticon der gewöhnlichen im gemeinen Leben üblichsten und nöthigsten Wörter mit beigesetzter hochdeutscher Aussprache.
- k) Nachrichten über Erfindungen und Fortschritte in Wissenschaft und Kunst mit Parallelen zwischen der Vergangenheit und Gegenwart, hinsichtlich des geistigen und physischen Culturstandes, nebst Bemerkungen über den allfälligen Einfluss von Fabriken und Gewerben, und den Haupterwerbs- und Nahrungsquellen der Bewohner auf physische und geistige Natur derselben.
- l) Nachrichten über vorzüglich sittliche, patriotische oder sonst merkwürdige Handlungen eingeborner Individuen.
- m) Schilderungen merkwürdiger Naturerscheinungen und Naturereignisse, als: Höhlen, Wasserfälle, Aussichten, Bergstürze, Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen, Schneelavinen, Erdbrände, Erdbeben, Seuchen unter Menschen und Thieren, Meteoren u. s. w.
- n) Schilderungen des Gesundheitszustandes unter Menschen und Thieren, der gewöhnlichsten Krankheiten und Heilmittel derselben, mit Anzeigen der tüchtigsten Aerzte und Wundärzte, besonders sehr alter Menschen u. dgl., der medicinischen Polizeianstalten.
- o) Beschreibungen alter und neuer Bergbauten mit allen darauf einschlagenden Gegenständen der Berg- und Hüttenindustrie, und des Verschleisses der Produkte.
- p) Endlich ausführliche und erschöpfende Beschreibungen von Landesbezirken in topographisch-politischer, religiös-sittlicher, physikalisch-naturhistorischer, forstwissenschaftlicher, ökonomischer, montanistischer und commerzieller Hinsicht mit möglichster Treue und Richtigkeit.

§. 16.

Dieser historische Verein für Innerösterreich gestaltet sich so, dass jede der drei Provinzen, Steiermark, Kärnten und Krain, ihren eigenen Provinzial- oder Landesverein bildet, und durch denselben alles das in Ausführung bringt, was die darauf sich beziehenden Paragraphe dieser Statuten heischen.

§. 17.

Das dirigirende Centrale oder ein dirigirender Centralausschuss des ganzen Vereines hat jedoch seinen Sitz zu Gratz in Steiermark. Das herrliche Joanneum mit den damit verbundenen trefflichen Instituten der Landwirthschafts-

Gesellschaft, des Industrie-Vereines und der Sparkasse sammt Bibliothek, reichem Archive und Antiken-Kabinete scheinen von selbst schon diesen Vorrang zu fordern.

§. 18.

Die drei besonderen Vereine haben ihre leitenden Organe zu Graz, Klagenfurt und Laibach, und die Mitglieder jedes einzelnen dieser Landesvereine erwählen aus den in Gratz stets wohnenden Vereinsgliedern die Mitglieder des Centralausschusses, und sie versehen dieselben mit Instructionen und Vollmacht in ihrem Namen zu handeln. Der Centralausschuss aber hat neben dem Präsidenten aus einem Director (oder dem Stellvertreter des Präsidenten), aus einem Sekretär oder Geschäftsleiter und aus fünf Mitgliedern zu bestehen.

§. 19.

Jeder dieser drei Landesvereine besteht aus einem Director, einem Sekretär oder Geschäftsleiter und aus drei Mitgliedern als Ausschüssen.

§. 20.

Jeder Verein wählt die Mitglieder innerhalb seiner Provinz, und zwar solche Männer, welche theils als gründliche Geschichtskenner und thätige Forscher, oder als gebildete Dilettanten bekannt sind, oder welche die Zwecke der Gesellschaft wesentlich befördern können.

§. 21.

Diese Mitglieder sind theils ordentliche, theils Ehrenmitglieder. Die Ersteren haben alle gleiche Rechte und Verbindlichkeiten. Den Ehrenmitgliedern kommen blos in Beziehung auf den wissenschaftlichen Zweck des Vereines die nämlichen Rechte und Verbindlichkeiten zu, welche die ordentlichen Mitglieder haben; es ist denselben daher auch gestattet, bei Vereinsberathungen, denen sie allfällig beiwohnen, mitzustimmen.

§. 22.

Alle drei Vereine haben einen und denselben Zweck kräftigst zu verfolgen und dasselbe Geschäft zu vollbringen; fleissige und unablässige Erforschung, sorgsame Aufbewahrung und sorgfältiges Sammeln der innerhalb ihres Bereiches vorfindigen Geschichtsmaterialien, sie mögen, wie vorbezeichnet worden, der Schrift, dem Drucke, der Kunst, der Ueberlieferung oder dem Leben der Gegenwart angehören.

§. 23.

Die Vereinsdirection mit Geschäftsleiter und Ausschüssen zu Gratz ist also für die Steiermark, jene zu Klagenfurt für Kärnten, und jene zu Laibach für Krain — der Sammler und Aufbewahrer aller in denselben Provinzen vorgefundenen und gesammelten Geschichtsmaterialien.

§. 24.

Es werden sich demnach die entsprechenden Sammlungen, die Bibliotheca stirensis und das Antiquarium et Archivum stirense in Steiermark zu

Gratz, die Bibliotheca carantana und das Archivum et Antiquarium carantanum für Kärnten zu Klagenfurt, die Bibliotheca carniolica und das Antiquarium et Archivum carniolicum für Krain zu Laibach unter Beobachtung der für Bibliotheken im Allgemeinen bestehenden Vorschriften zum alleinigen Gebrauche für die Vereinszwecke aufgestellt und aufbewahrt befinden.

§. 25.

Jede Vereinsdirection mit Ausschüssen hält alle zwei Monate Sitzungen, und auch so oft, als der Director eine solche Versammlung nothwendig findet, zur Berathung der Vereinsangelegenheiten, bei welcher die Stimmenmehrheit die Beschlüsse feststellt, welche sodann die Direction zur Ausführung zu bringen haben wird.

§. 26.

Bei der sechsten Sitzung gestalten und bereiten die Directionen der einzelnen drei Vereine einen vollständigen Jahresbericht zur Vorlage an das leitende Centrale oder an den Centralausschuss. Dieser Bericht wird eine Darstellung alles dessen seyn, was im Jahreslauf innerhalb jeder Provinz zum Zwecke des ganzen Vereins gethan und gewonnen worden ist.

§. 27.

Die Correspondenz mit dem Centralausschusse, so wie mit den Mitgliedern führt der Sekretär oder Geschäftsleiter, welcher auch über jede Vereinssitzung das Protokoll mit den gefassten Beschlüssen gestaltet. Der Sekretär ist auch der ordentliche Conservator der Vereins-Bibliothek, des Antiquariums und des Archives.

§. 28.

Damit sich jedoch der Gesamtverein die für seinen vielumfassenden und kostspieligen Zweck nöthigen Geldkräfte schaffe und erhalte, so nimmt jedes ordentliche Mitglied die Verbindlichkeit eines jährlichen Geldbeitrages auf sich. Ohne Beschränkung der Grossmuth leistet jedes ordentliche Mitglied einen Jahresbeitrag von zwei Gulden Conventions-Münze.

§. 29.

Die Casse und Rechnung führt einer der Ausschüsse der Vereine als Cassier. Die Zahlungen für die Vereinszwecke geschehen nur nach Beschluss der Directionen und gegen schriftliche Anweisung und Signatur des Directors jedes Vereines. Jedoch haben hierbei die einzelnen drei Vereine in ihrem Jahresberichte auch die Totalrechnung des ganzen Jahres dem Centrale vorzulegen.

§. 30.

Damit aber das Centrale zu Gratz als solches durch wesentliche Vorzüge ausgezeichnet da stehe, so ruhen in ihm folgende Vorrechte:

- a) Bei ihm liegt die Oberleitung des ganzen Vereines für die Beförderung des Hauptzweckes.

- b) Bei ihm ist die Matrikel aller wirklichen ordentlichen und Ehrenmitglieder.
- c) Die Centraldirection nimmt nach Stimmenmehrheit, mit Berücksichtigung der Wünsche und Beschlüsse der drei Vereine, alle auswärtigen Mitglieder der übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie und die Ehrenmitglieder auf. Die Aufnahme von Ausländern als Ehrenmitglieder ist von Fall zu Fall der allerhöchsten Genehmigung Sr. Majestät vorbehalten.
- d) Von dem Centrale gehen Aufträge und Vorschläge an die drei Vereine zur Vollführung oder zur Berathung und Beurtheilung aus.
- e) Das Centrale empfängt die Jahresrechnungen der drei Vereine.
- f) Der Centralausschuss empfängt und hinterlegt bei seinem Antiquarium, Archiv und bei seiner Bibliothek die Abschriften alter Kataloge und Verzeichnisse, und wo möglich auch aller Abbildungen und Abschriften der Originalien aller in den Vereinssammlungen befindlichen Gegenstände.
- g) Die einzelnen Vereine senden an das Centrale ununterbrochen die Fortsetzungen ihrer Kataloge und Verzeichnisse über alle dem Vereine zugewachsenen Gegenstände.
- h) Beim Centrale befinden sich daher die General-Kataloge und Verzeichnisse aller in den Bibliotheken, Archiven und Antiquarien befindlichen Gegenstände, und zwar auf fliegenden Blättern jeden Gegenstand alphabetisch verzeichnet.
- i) Das Centrale empfängt alle Ausarbeitungen und Darstellungen, welche von Vereinsmitgliedern aus den gesammelten Materialien des Vereins verfasst worden sind.
- k) Der Centralausschuss veranstaltet alle Jahre eine Generalversammlung und Sitzung von Mitgliedern und Deputirten aus dem Gesamtvereine.
- l) Bei dieser Generalversammlung gibt die Centraldirection einen Totalbericht über die Leistungen, über den Fortgang und Zuwachs der Sammlungen, und über die jedesmaligen Verhältnisse des Gesamtvereines in einem Jahreslaufe, sammt der Hauptrechnung und ihrem Resultate.
- m) Der Centralausschuss bestimmt früher aus den eingelaufenen Abhandlungen und Ausarbeitungen diejenigen, welche bei der Generalversammlung in den Sitzungen vorgelesen werden sollen.
- n) Hier empfängt der Centralausschuss Wünsche und Vorschläge von Seite der versammelten Mitglieder.
- o) Dem Centrale steht das Recht zu, diejenigen Abhandlungen und Ausarbeitungen zu bezeichnen, welche vereint mit dem Jahresberichte über die Gesamtleistungen des Vereins vom Geschäftsleiter redigiert, und mit Beobachtung der Censurvorschriften in einem zwanglosen Hefte durch den Druck bekannt gegeben werden.

§. 31.

Das zwanglose Jahresheft soll auf Kosten des Gesamtvereines herausgegeben und beim Centrale verschlissen werden, oder dieses besorgt den Verschleiss durch einen inländischen Buchhändler.

§. 32.

Dieses Heft soll unter jene Mitglieder, welche mehr als 2 fl. C. M. als jährlichen Beitrag leisten, unentgeltlich abgegeben werden.

§. 33.

Diese literarische Blüthe und dieser Zeuge von der Thätigkeit und den wesentlichen Fortschritten des Vereines soll jedoch nicht aus Text allein bestehen, sondern auch mit lithographirten oder in Kupfer gestochenen Abbildungen antiker Gegenstände und vaterländischer Landschaften, Porträten u. dgl. geschmückt seyn, so dass auf diesem Wege nach und nach alle wichtigen Originalien und Copien der Vereinssammlungen veröffentlicht werden.

§. 34.

Für die gedruckten Ausarbeitungen leistet die Redaction billige Honorare, legt über den ganzen Verschleiss die Jahresrechnung, und liefert den Ueberschuss für die fernere Beförderung des Vereinszweckes an die Casse des Centrales ab.

§. 35.

Der ganze Verein stehet unter einem eigenen hohen Präsidenten und Protector, welcher in Fällen seiner Anwesenheit in Gratz nicht nur die Sitzungen und Berathungen des Centralausschusses leitet, und dessen Beschlüsse mit seiner Unterschrift bekräftigt, sondern auch die Generalversammlungen anordnet, und als Haupt denselben vorsteht.

Um gnädige Uebernahme dieser Würde wird der Durchlauchtigste kaiserliche Gründer und Beschützer des Joanneums zu Gratz zu bitten seyn.

Bei den Generalversammlungen in Gratz hat der Landesgouverneur, oder dessen Stellvertreter, bei den Vereinsversammlungen in Laibach und Klagenfurt aber der Kreishauptmann oder dessen Stellvertreter als landesfürstlicher Commissär gegenwärtig zu seyn.

§. 36.

Wenn dieser schöne Verein in Zukunft durch irgend eine Veranlassung aufgelöst werden, oder wenn er durch nachtheilige Verhältnisse sich selbst auflösen gezwungen seyn sollte, so geht das Eigenthum aller seiner bis dahin zusammengebrachten und aufgestellten Sammlungen in Bibliothek, Archiv und Antiquarium in Steiermark an das ständ. Joanneum in Kärnten und Krain an die Hauptstädte Klagenfurt und Laibach mit der Verbindlichkeit über, diese Sammlungen zu ewigen Zeiten aufzubewahren, und den vaterländischen Geschichtsfreunden die Benützung derselben zu gestatten.

Einladung an die Bewohner Kärntens zum Eintritte in den a. h. genehmigten historischen Provinzial-Verein für Kärnten.

Ueber das allerunterthänigste Bittgesuch mehrerer Geschichtsfreunde der inner-österreichischen Provinzen Steiermark, Kärnten und Krain haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschliessung vom 29. April v. J. die Bildung eines historischen Vereines für die genannten inner-österreichischen Provinzen mit eigenen Statuten allergnädigst zu gestatten und zugleich zu genehmigen geruhet, dass Sich Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann an die Spitze dieses Unternehmens stelle. — Nach den a. h. genehmigten Statuten gestaltet sich der historische Verein für Inner-Oesterreich in der Art, dass jede der drey Provinzen Steiermark, Kärnten und Krain ihren eigenen Provinzial- oder Landes-Verein bildet, die Ober-Leitung des ganzen Vereines aber einem in Gratz befindlichen Centrale oder Central-Ausschusse obliegt. Jeder Provinzial- oder Landes-Verein hat seine leitenden Organe, d. i. einen Direktor, einen Sekretär oder Geschäftsleiter, dann drey Ausschüsse in der Hauptstadt der Provinz (somit der für Kärnten zu Klagenfurt), wählt seine Mitglieder selbst, aus diesen die leitenden Organe, und endlich aus denjenigen seiner Mitglieder, welche stets in Gratz wohnen, die Mitglieder für den dirigirenden Central-Ausschuss in Gratz. — Die Haupt-Aufgabe des ganzen Vereines ist, für die Erhaltung und Aufhellung der Geschichte der Provinzen Steiermark, Kärnten und Krain, und für die Ueberlieferung der Geschicke dieser Länder an die Nachkommen durch alle dem Zwecke entsprechenden und in den Vereinskraften liegenden Mittel auf das Thätigste zu wirken. Die Provinzial- oder Landes-Vereine werden aber alles das in Ausführung bringen, was zur Lösung der angegebenen Haupt-Aufgabe nöthig ist. Diesemnach werden sie zunächst die Denkmäler der Landesgeschichte, als da sind: Steindenkmäler, Inschriften, Münzen, Geräthschaften und Waffen (des Alterthums und des Mittelalters), Kunstsachen (z. B. Glasmalereyen), Sigille, Wappen, Stammbäume, öffentliche und Privat-Urkunden, Annalen und Chroniken, Sagen, Legenden, Volkslieder u. d. g. ausforschen, sammeln, in der Hauptstadt der Provinz bei dem Vereins-Ausschusse aufbewahren, für alle Zukunft im Lande erhalten, dem Wissbegierigen zugänglich machen, die von den Nachbar-Vereinen gewünschten Aufschlüsse ertheilen, und am Schlusse eines jeden Jahres dem dirigirenden Central-Ausschusse berichtlich darstellen, was im Jahreslaufe innerhalb einer jeden Provinz zum Zwecke des ganzen Vereines gethan und gewonnen wurde.

Um diesen Verein in das Leben treten zu lassen, haben Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog J o h a n n als gnädigster Protektor des Vereines mit huldvollstem Schreiben vom 24. September v. J. die Gefertigten zu provisorischen Ausschuss-Gliedern des k ä r n t n e r i s c h e n Vereines zu ernennen und denselben aufzutragen befunden, die nöthigen Einleitungen zur Bildung des Vereines zu treffen. Diesem Auftrage gemäss machen nun die Gefertigten an alle K ä r n t n e r und B e w o h n e r K ä r n t e n 's, welche für die Zwecke des Vereines mitwirken können und wollen, besonders aber an diejenigen, welche geschichtliche Denkmäler besitzen, oder von der Existenz derselben Kenntniss haben, oder sich selbe verschaffen können, die geziemende Einladung, sich dem Vereine durch den Eintritt in denselben anschliessen zu wollen.

Die K ä r n t n e r haben jederzeit ihr Vaterland geliebt, und bey jeder Gelegenheit, wo es die Förderung der Interessen des Landes galt, ihre Vaterlandsliebe auch thatsächlich bewiesen. Ehrenwerthe Männer, welche, zwar fremdem Lande entsprossen, sich in unserer Heimath niederliessen, haben vielfach gezeigt, dass sie K ä r n t e n lieben, selbes als ihr zweytes Vaterland ansehen, dem Wohle desselben gerne ihre Kräfte, ihre Mühe- waltung widmen, und freudig mit den K ä r n t n e r n in den Bund treten, wenn es sich darum handelt, für unser Land mit vereinten Kräften etwas Gutes und Schönes zu schaffen. Die rege Theilnahme, welche die Herausgabe eines Handbuches der Geschichte des Herzogthums K ä r n t e n in den verschiedensten Ständen K ä r n t e n s gefunden, hat mehr als zur Genüge gezeigt, dass wissenschaftliche Bestrebungen hier eine geneigte Unterstützung und Aufmunterung finden, und dass man die Kunde von den Geschicken und Zuständen unserer Vorfahren gern vernimmt, wenn sie auch in ernsterer Form gegeben wird.

Nach so angenehmen Erfahrungen müssen die Gefertigten innigst überzeugt seyn, dass die Nachricht von der Gestaltung eines historischen Vereines für Inner-O e s t e r r e i c h überhaupt, und des Provinzial- Vereines für K ä r n t e n insbesondere, von den Bewohnern K ä r n t e n 's, sie mögen nun selbes ihr Vaterland nennen, oder nur als ihren Wohnsitz gewählt haben, und in den verschiedenen Ständen dieser Bewohner freundlich werde aufgenommen, und durch einen zahlreichen Beytritt erwiedert werden.

Sie finden sich zu dieser Hoffnung um so mehr berechtigt, als die Mittel und die Wege, für die Zwecke des Vereines nützlich zu werden, so vielfach und mannigfaltig sind, dass man wohl nicht behaupten kann, dass zu solcher Wirksamkeit gelehrte, historische Vorbildung nöthig sey. Schon durch die Anzeige des Fundortes geschichtlicher Denkmäler, durch Bekannt- gebung von Denkwürdigkeiten des Landes, durch eine schmucklose Mit- theilung einer Volkssage, eines Volksliedes, einer Volkssitte, durch die briefliche Anzeige von dem Vorhandenseyn urkundlicher Schätze in pfarr- herrlichen, kirchlichen, klösterlichen, herrschaftlichen, städtischen, märktischen, Familien- und dergleichen Archiven, durch die Einlieferung von Verzeichnissen solcher Archivalien, durch Einsendung der Originale, oder durch Gestattung der Abschriftnahme durch andere Vereins-Mitglieder oder beim Vereins-

Ausschusse, ja selbst nur durch pekuniäre Beyträge, wird zur Beförderung des Vereins-Zweckes wesentlich mitgewirkt, da dieser, wie bereits bemerkt worden, zunächst in der Ausforschung und Sammlung der geschichtlichen Materialien und Hilfsmittel besteht.

Solche Sammlungen werden sich dann von selbst zu einer kärntnerisch-historischen Bibliothek, zu einem kärntnerischen Archive, und zu einer kärntnerischen Antiken-Sammlung gestalten, und dadurch der Grund zu einem kärntnerischen Landes-Museum gelegt werden, über dessen Abgang schon oft gerechte Klagen geführt wurden. Endlich ist der statutenmässig von jedem Vereins-Mitgliede geforderte jährliche Geldbeytrag von zwey Gulden Conv. Münze so gering, dass es auch dem minder Bemittelten möglich ist, einem Vereine beyzutreten, welcher bey fortgesetztem Zusammenwirken die erspriesslichsten Resultate erwarten lässt.

Da das Verzeichniss der dem Vereine beytretenden Mitglieder am 1. März l. J. Sr. kaiserl. Hoheit dem gnädigsten Protektor vorgelegt werden soll; so ersuchen die Gefertigten, die Beytritts-Erklärungen bis zu obigem Termine an den provisorischen Direktor oder an die einzelnen Ausschuss-Glieder des historischen Vereines für Kärnten entweder mündlich oder schriftlich abgeben zu wollen, wosohin die Einleitung zur baldigen Verabfolgung der Vereins-Statuten an die einzelnen Mitglieder getroffen werden wird.

Vom prov. Ausschusse des inner-österreichisch-historischen Vereines für Kärnten.

Klagenfurt, am 18. Jänner 1844.

Franz Fritz,

k. k. Gymnasial-Präpekt und Capitular des Benediktiner-Stiftes St. Paul,
als prov. Vorsteher.

M. F. v. Jabornegg,

k. k. Landrath,
als prov. Sekretär.

Dr. Johann Gottfried Kumpf,
erster Stadtphysiker,

Alfred Graf v. Christalnigg,
Gottlieb Freih. v. Ankershofen,
k. k. Appellations-Sekretär,
als prov. Ausschuss-Glieder.



Einleitung zum ersten Berichte über das Wirken des historischen Vereines in Kärnten 1844.

Ein Name ist es, der am eisumstarrten Hudson wie am Gestade des heiligen Ganges, in den Urwäldern der neuen Welt, wie auf den von geflügelten Dampfrossen durchbrausten Gefilden Europas, die Brust jedes Bessergesinnten und Edelfühlenden höher schlagen macht in feuriger Begeisterung, ein Name, an den sich die herrlichsten Thaten aller Jahrhunderte knüpfen, bei dessen Klange Nationen aufstehen zum heiligen Kampfe, — es ist das Wort: Vaterland! — Und wer wollte sie nicht lieben, die heimatliche Erde, die ehrwürdige Mutter, die unsere Wiege auf dem Schosse trägt, und wenn wir uns hinlegen zum letzten Schlummer, uns an den mütterlichen Busen nimmt zur süßen ungestörten Ruhe!, wer wollte nicht gerne und freudig beitragen, wenn es galt, ihre Namen zu verherrlichen und klangreicher zu machen, damit auch der Fremdgeborene sie achten und schätzen lerne in ihrer deutschen Treue und Biederkeit, in ihren Thaten, in ihren Reizen und Tugenden, in ihren wackeren Kindern!? — Wer wollte nicht wünschen, sie näher kennen zu lernen, wem sollte nicht Alles beachtenswert und ehrwürdig sein, was zu ihr in Beziehung steht, wie uns ja das Unbedeutendste lieb wird, wenn es uns an ein theueres Wesen mahnt!?

Zu diesem schönen — warum soll man nicht sagen — heiligen Ziele, welches ja so viele Freunde der Heimat längst schon im Stillen verfolgten, rufen wir jeden Kärntner, jeden echten Sohn des Vaterlandes, auf! — Bereits hat der historische Verein für Kärnten sich gebildet; Männer jedes Standes haben in bedeutender Anzahl ihre Namen in das Buch der Mitglieder eintragen lassen, und die kurze Frist von wenigen Monaten hat auf das Erfreulichste dargethan, was kräftiges Wollen und reges Zusammenwirken, was echte Vaterlandsliebe vermöge und vollbringe. — Aber noch bleibt sehr viel zu thun übrig, ohne das kein Gedeihen des Ganzen, keine Erreichung jenes hehren Zieles möglich wird. Schätze, höchst interessant und wichtig für die heimatliche Geschichte, liegen noch verborgen und ungekannt in Archiven und Privat-Sammlungen, und harren des emsigen Forschers, harren der patriotischen Uneigennützigkeit und edlen Freigebigkeit, um zu Tage gefördert zu werden, und den Platz einzunehmen, der ihnen gebührt, auf dem sie nützen können. — Glaube Keiner, nur trockene Gelehrsamkeit, mühseliges Forschen auf der oft dunklen Bahn der Geschichte sei es, was hier gewünscht und erheischt wird. Jeder kann da nützen, Jeder seine Gabe auf den Altar des Vaterlandes legen, Jeder ein Blatt in den Immortellen-Kranz flechten, welchen die treuen, dankbaren Söhne um die ehrwürdige Schläfe der theuren Mutter schlingen!

Alterthümer jeder Gattung, Münzen aus der Vor- und Jetztzeit, auch in kleinster Anzahl, — Urkunden über kärntnerische Familien, Besitzungen,

Schlösser, Ortschaften etc., Werke über Landeskunde und Verfassung, wissenschaftliche, von Kärnten oder in Kärnten herausgegebene Schriften, endlich auch derlei Werke, die auf die nachbarlichen Länder Steiermark und Krain, oder selbst auf Oesterreich überhaupt Bezug haben, sind Gegenstände, welche der kärntnerisch-historische Verein sammelt, um sie zu Nutz und Frommen für Jedermann dem Vaterlande zu erhalten und zu bewahren, und als Hülfsmittel für Vaterländische Geschichtsforschung zu benützen. — In geeigneten Localien werden diese — nicht dem historischen Vereine, sondern unserem Vaterlande Kärnten zu überlassenden wissenschaftlichen Schätze aufgestellt werden, und schon haben die Herren Stände, stets bereit, das Gute, vor Allem aber Kärntens Interessen zu fördern, in dem ersten Gebäude des Landes, im Landhause zu Klagenfurt, diessfalls zu benützende Räumlichkeiten bereitwilligst abgetreten, wo seiner Zeit das erstehende Museum carantanum dem Zutritte jedes Vaterlandsfreundes offen stehen soll.

Das vaterländische Blatt „Carinthia“ wird von Zeit zu Zeit in einer eigenen Rubrik das fortschreitende Wirken dieses — gewiss für jeden Kärntner bedeutungsreichen Vereines besprechen, wichtige geschichtliche Funde zur Kenntniss ihrer Leser bringen und die Geschenke veröffentlichen, welche der Verein im Namen des Vaterlandes empfängt. Wer dürfte wohl Kärntens Bewohner zweimal rufen, wenn es der Ehre der Heimath gilt! Unsere Devise sei:

Alles für Kärnten!

Beilage 4.

Ansprache des provisorischen Vereinsdirectors Fritz in der ersten Generalversammlung des Vereines am 16. September 1844.

„Hochansehnliche Gesellschaft!

„Soll die Geschichte überhaupt ihrer hohen Aufgabe entsprechen, und das werden, was sie nach Cicero's trefflicher Bezeichnung werden soll — ein Zeuge der Zeiten — ein Licht der Wahrheit — und eine Lehrmeisterin des Lebens; so ergeht an sie die unabweisbare Forderung, dass sie ihren Ursprung eben so glaubwürdigen, als treu benützten Quellen verdanke. Wo solche Quellen wirklich mangeln, oder wo die vorhandenen aus menschlicher Gebrechlichkeit, oder vielleicht mit Absicht getrübt, und getrübt benützt werden; da ist entweder keine Geschichte möglich oder es muss die gegebene sich mehr oder weniger von der wirklichen Wahrheit entfernen, oder auch am Ende wohl gar in ein Zerrbild entarten, das, zumal mit einem reizenden Flittergewande umhüllt, eben so leicht den flüchtigen Verstand, wie das leicht bewegliche Herz einer oberflächlichen Lesewelt unbemerkt blendet und blendend in Labyrinthe verwickelt, aus denen sie sich ganz zu entwinden kaum je wieder im Stande sein dürften. Ein einfacher Blick in die vor unseren Augen aufgerollt liegende Geschichts-Literatur, sowie in die theilweise herrschenden geschichtlichen Ansichten biethet uns leider hiervon ziemlich zahlreiche — mitunter auch sehr bedauerliche Beispiele, selbst ungesucht, dar. Nach Herodots dämmerndem Beispiele kannten daher auch in neuerer und neuester Zeit die Meister die Geschichte, die über der Sündfluth unberufener Scribler wie einsame Sterne in dunkler Mitternacht nach und nach auftauchen, keine heiligere Pflicht, als vor jeder geschichtlichen Abhandlung die einschlägigen Quellen — oft mit jahrelangen Mühen — aufzusuchen, die aufgefundenen mit männlicher Treue zu benützen und so ihren Lesern über dem geschichtlichen Felde, das sie sich zur Bearbeitung ausgesteckt hatten, das wahre Licht aufgehen zu lassen.

Freuen wir uns, Hochansehnliche! Geschichtsmänner von solch gediegener Art fehlten von jeher, wie unseren Nachbarprovinzen, so auch unserem zwar kleineren, aber durch historische Erinnerungen wahrhaft ausgezeichneten Herzogthume Kärnten nicht. Oder wer von uns kennt nicht unseren Hansitz? wer den einstigen Lehrer an der hiesigen höheren Bildungsanstalt — den trefflichen Fröhlich — nicht? Welchem Freunde der vaterländischen Geschichte sind die Namen Eichhorn, Neugart, Grüniger, sowie die Namen ihrer noch lebenden geistesverwandten Freunde, von denen einige in unserer Mitte sitzen, unbekannt? — Doch, was diese edlen Männer für unsere vaterländische Geschichte auch immer geleistet haben, diess Alles wurde von Ihnen selbst nur als ein schwacher Beitrag — als einzelnes Materiale für das künftige Gebäude der heimischen

Topographie, der Landes-, Städte- und Familien-Geschichte betrachtet. Sie thaten mit Unverdrossenheit und Liebe, was die Kräfte des Einzelnen auf einem so ausgedehnten Felde zu thun vermögen — wohl wissend, dass eben dieses Feld zu einer vollendeten Gesamt-Ernte noch vieler anderer Hände dringend bedürfe. Es war demnach gewiss ein ebenso grossartiger, als wahrhaft vaterländischer Gedanke, dem eine verständige Nachwelt ihren Dank wohl nie versagen wird, dass sich unter den Auspizien unseres für alles Gute mit seltener Gewandtheit noch immer rüstigen kaiserlichen Prinzen Erzherzogs J o h a n n in jüngster Zeit sich mehrere Geschichtsfreunde aus Steiermark, Kärnten und Krain zur Gründung eines geschichtlichen Bundes vereinigten, dessen Aufgabe sein sollte, durch vereinte Kräfte für die Erhaltung und Aufstellung der Geschichte durch so viele geschichtliche Bande enge verknüpften Provinzen in der Vergangenheit, sowie für die treue Ueberlieferung der neuen Begebnisse derselben an die Nachkommen, auf das Thätigste zu wirken. — Es ist begreiflich, dass die Lösung einer ebenso umfangreichen als mühevollen Aufgabe nur nach und nach geschehen könne. Ist aber einmal das geschichtliche Materiale auch nur der Wesenheit nach gesammelt und zweckmässig geordnet, dann dürfte es für künftige Freunde der vaterländischen Geschichte, die sich meines Erachtens in der Folge aus unserer jüngeren Generation wie von selbst nachbilden werden, eine wirklich angenehme und leichte Beschäftigung sein, durch quellenmässige Bearbeitung einzelner Parthien nach und nach die erwünschten Vorarbeiten für eine in allen ihren Abtheilungen vollendete Vaterlandsgeschichte zu liefern. So werden dann endlich die drei Schwester-Provinzen, Innerösterreich, in ihrem wahren geschichtlichen Lichte allseitig dastehen, und dieses Licht wird ohne Zweifel seine Strahlen in mancher Beziehung auch auf das historische Gebieth anderer Länder, in und ausser unserem Kaiserreiche, wohlthätig ausbreiten.

Um den geschlossenen und Allerhöchst begnehmigten Geschichts-Verein in das Leben treten zu lassen, haben Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Protector desselben im vorigen Jahre, mit huldvollster Zuschrift vom 24. September, für die Provinz Kärnten einen eigenen — Ihnen bekannten — Ausschuss von fünf Mitgliedern provisorisch zu ernennen geruht, dessen Bemühungen nach und nach so erfreuliche Resultate herbeigeführt haben, dass die gegenwärtige allgemeine Versammlung zur freien Wahl des künftigen stabilen Directors, des wirklichen Sekretärs, sowie der übrigen drei Ausschussmitglieder auf den heutigen Tag zusammen berufen werden konnte.

Belieben Sie nun, Hochansehnliche! diese Wahl nach Ihrer erprobten Einsicht vorzunehmen; erlauben Sie aber auch zugleich, dass Ihnen vorerst noch der bisherige — unermüdet thätige Vereins-Sekretär, Herr Landrath von J a b o r n e g g, einen kurzen Bericht über das seit einem Jahre Geschehene einfach erstatte und den Stellvertreter des gesetzlich abwesenden landesfürstlichen Herrn Commissärs, den Herrn Kreis-Commissär A l b e r, um die gefällige Leitung des Wahlgeschäftes bitte. Damit schliesst sich die bisherige Geschäftsführung des provisorischen Ausschusses und er tritt mit Vergnügen in die Zahl der übrigen Wahl-Mitglieder zurück.

Statuten des historischen Vereines für Kärnten.

I.

Zweck und Wirkungskreis des Vereines.

§ 1.

Der Zweck des historischen Vereines für Kärnten ist die Pflege der speziellen Geschichte, Statistik und Topographie des Herzogthumes Kärnten.

§ 2.

- Um diesen Zweck zu erreichen, macht es der Verein sich zur Aufgabe:
- a. sich Kenntniss zu verschaffen, von allen im Lande vorhandenen, in öffentlichen Bibliotheken und Archiven, wie in Privathänden befindlichen Urkunden, Handschriften und Büchern, welche auf die Geschichte, Statistik und Topographie des Herzogthumes Kärnten Bezug haben, — von allen im Lande zerstreuten geschichtlichen, Kunst- und Bau-Denkmalern aus der vorchristlichen bis in die neueste Zeit;
 - b. geschichtliche Quellen, Materialien und Denkmäler jeder Gattung, wo es thunlich ist und in seinen Kräften steht, in Originalien, oder, wenn dies nicht geschehen kann, mindestens in genauen Abschriften und Abbildungen zu sammeln und aufzubewahren;
 - c. nach Möglichkeit dafür Sorge zu tragen und dahin zu wirken, dass die im Lande befindlichen geschichtlichen und Kunst-Denkmäler vor Vernachlässigung bewahrt und erhalten bleiben, und nicht aus dem Lande entfernt werden;
 - d. durch zweckmässige Bearbeitung und Verbreitung des Erworbenen, durch entsprechende Zugänglichmachung der Vereins-Bibliothek und des Vereins-Archives, so wie seiner übrigen wissenschaftlichen, Antiken- und Kunst-Sammlungen, die geschichtliche Kenntniss des vaterländischen Bodens zu fördern, zur Belehrung, sittlichen Erhebung und zur Belebung der Vaterlandsliebe beizutragen, insbesondere aber durch gestattete Benützung der ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel das Studium der Geschichte überhaupt, und vor Allem jenes der vaterländischen Geschichte zu unterstützen.

§ 3.

Demgemäss gehört Alles, was die Vergangenheit an Ueberlieferungen, Nachrichten, Chroniken, Urkunden und Denkmäler der Religion, der Rechtspflege, der Verwaltung, der Industrie, des häuslichen Lebens, des Verkehres, der Kunst und Wissenschaft, der Sprache und der Sitten darbietet, in das Gebiet der Thätigkeit des Vereines, und ist sofort für ihn Gegenstand der Erforschung, der Aufzeichnung und Sammlung.

Gleiche Sorgfalt widmet der Verein der Gegenwart, bezüglich aller so eben genannten Gegenstände geschichtlichen Forschens, um der Nachwelt ein möglichst treues Bild derselben zu überliefern, oder wenigstens das geeignete Material zu einer solchen Darstellung zu sammeln und zu bewahren.

§ 4.

Um seiner in den vorigen Paragraphen angedeuteten Aufgabe zu genügen, wird der Verein seine Forschungen nicht bloss auf die innerhalb der Marken des Herzogthumes Kärnten befindlichen geschichtlichen Quellen und Materialien beschränken, sondern auch auswärtige Archive und Sammlungen, insbesondere jene der in früherer Zeit mit den inneren und äusseren Geschicken Kärntens in Verbindung und Theilnahme gestandenen oder noch stehenden Länder, in das Bereich derselben ziehen.

Eben so wird der Verein, da in seiner Aufgabe auch die Förderung und Belebung geschichtlicher Studien überhaupt, als der nothwendigen Basis zur Kenntniss und Pflege der heimathlichen Geschichte liegt, in seine Sammlungen nicht bloss im Vaterlande vorgefundene geschichtliche Materialien und Denkmäler aufnehmen, sondern obwohl er diesen vor Allem seine Aufmerksamkeit widmet, auch auf Erwerbungen von Gegenständen, welche dem Gebiete der Länder-, Kultur- und Kunstgeschichte überhaupt angehören, Bedacht nehmen.

§ 5.

Die Sammlungen des Vereines ergänzen und erweitern sich durch freiwillige Geschenke, Vermächtnisse, Ankäufe, Aus- und Eintausch.

Der Verein nimmt in seine Sammlungen auch Gegenstände auf, auf deren Eigenthum die Besitzer nicht unbedingt verzichten, welche sie jedoch zu wissenschaftlicher Benützung überlassen wollen.

In solchen Fällen wahret der Eigenthümer seine Ansprüche durch einen Eigenthums- oder sonstigen geeigneten Vorbehalt, welcher auf dem bezüglichen Gegenstande ersichtlich gemacht, und worüber dem Besitzer auf Verlangen auch ein Revers ausgestellt wird.

II.

Gliederung des Vereines; Verbindlichkeiten und Rechte der Vereins-Mitglieder.

§ 6.

Die Mitglieder des Vereines sind entweder ordentliche oder Ehren-Mitglieder.

§ 7.

Ordentliches Mitglied des Vereines kann jede Person werden, welche an den Bestrebungen desselben sich zu betheiligen, und die in dem

kommenden Paragraphe 9 bezeichneten Verbindlichkeiten auf sich zu nehmen sich erklärt.

Es bedarf hiezu keines Gesuches um Aufnahme, sondern einfach der an die Direktion, oder an ein Mitglied des Vereins-Ausschusses, oder an den betreffenden Gaukorrespondenten abzugebenden mündlichen oder schriftlichen Erklärung, dem Vereine beitreten zu wollen.

Die Aufnahme geschieht durch Ertheilung des Vereins-Diplomes, gegen Entrichtung des Stempel-Betrages.

§ 8.

Zu Ehren-Mitgliedern ernennt der Verein vorzugsweise Personen, welche durch schriftstellerische Leistungen im Fache der Geschichte, oder in einer oder anderen geschichtlichen Hilfswissenschaft bekannt sind.

Da der Verein voraussetzt, dass jeder dem Lande Kärnten durch Geburt oder längeren Aufenthalt Angehörige, der den Vereins-Zwecken überhaupt Theilnahme schenkt, als ordentliches Mitglied dem Vereine sich anschliessen werde, so können zu Ehren-Mitgliedern des Vereines nur Personen gewählt werden, welche dem Vaterlande nicht aus einem dieser beiden Verhältnisse angehören.

Die Ehren-Mitglieder werden von der General-Versammlung der Vereins-Mitglieder über Vorschlag des Vereins-Ausschusses ernannt.

§ 9.

Die ordentlichen Vereins-Mitglieder haben als Verpflichtung nur die Leistung eines jährlichen Beitrages von wenigstens zwei Gulden Conventions-Münze an die Vereinskasse auf sich zu nehmen.

Es wird jedoch vorausgesetzt, dass jedes Mitglied nach seinen Kräften, Verhältnissen, und nach seinem Wirkungskreise die Vereins-Zwecke zu unterstützen und zu fördern, und dem Vereine zu nützen bestrebt sein werde.

Die Ehren-Mitglieder sind von der Leistung der Jahresbeiträge frei.

Die Jahresbeiträge sind im Laufe der ersten Hälfte jedes Solarjahres an das Vereins-Oekonomat oder an die Vereins-Gaukorrespondenten portofrei zu erlegen.

Mitglieder, welche als Jahresbeitrag wenigstens drei Gulden C. M. bezahlen, haben Anspruch auf unentgeltlichen Empfang der vom Vereine herauszugebenden Zeitschrift.

§ 10.

Der Austritt aus dem Vereine steht jedem Mitgliede nach geleistetem Jahresbeitrage frei, muss aber wenigstens ein Vierteljahr vorher der Vereins-Direktion oder dem betreffenden Gaukorrespondenten schriftlich angezeigt werden.

Der Austritts-Erklärung ist das Aufnahm-Diplom beizulegen.

III.

Leitung und Verwaltung der Vereins-Angelegenheiten.

§ 11.

Die Leitung des Vereines besorgt die Vereins-Direktion. — Sie besteht aus dem Vereins-Direktor, dem Sekretär, und fünf Ausschuss-Mitgliedern.

Der Ausschuss wählt aus seinem Mittel einen Direktors-Stellvertreter, auf welchen, im Falle der Verhinderung des Direktors, dessen Rechte und Verpflichtungen übergehen.

§ 12.

Der Direktor, der Sekretär und die Glieder des Ausschusses werden von der General-Versammlung der Vereins-Mitglieder mit relativer Stimmen-Mehrheit durch verschlossene Stimmzettel gewählt.

Die für diese Stellen zu ernennenden Personen müssen in Klagenfurt ihren Wohnsitz haben.

Die Wahl gilt in der Regel für die Lebens- oder Aufenthaltsdauer des Gewählten; sie kann jedoch, wenn derselbe dem ihm geschenkten Vertrauen nicht entspricht, von der General-Versammlung erneuert werden.

Zu dem eine solche Neuwahl bedingenden Beschlusse ist die Zustimmung von wenigstens zwei Drittheilen der bei der Versammlung anwesenden Mitglieder erforderlich.

§ 13.

Der Direktor führt die Oberleitung sämtlicher Vereins-Angelegenheiten. Er einberuft nach Erforderniss die General-Versammlung und den Ausschuss, und hat den Vorsitz bei den Berathungen dieser beiden Körper.

Er empfängt alle an den Verein oder dessen Leitungs-Organen gerichteten Eingaben, und veranlasst über dieselben das nach seinem Ermessen Geeignete, indem er sie, wenn sie nicht ohnediess statutengemäss der Entscheidung des Ausschusses unterliegen, entweder diesem vorlegt, oder sie selbst erledigt, oder dem Sekretär zur Erledigung zuweist; er unterfertigt alle Expeditionen, und überwacht die Vereins-Kasse, welche ohne seine, oder, in einem ihn treffenden Verhinderungsfalle, ohne des Direktors-Stellvertreters (§ 11.), vorliegende Viderung oder Anweisung keine Zahlung leisten darf.

Er weiset die gewöhnlichen Regie-Ausgaben an. Ferners hat er das Anweisungs-Befugniss für alle Anschaffungen zu Vereinszwecken, welche den Betrag von 50 fl. C. M. nicht übersteigen, und kann in Fällen, wo eine derlei Anschaffung besonders wünschenswerth erscheint und keinen Aufschub duldet, auch über Beträge bis zu dem Belaufe von 100 fl. C. M. verfügen. Es sind jedoch solche dringende Auslagen über 50 bis 100 fl. der nachträglichen Genehmigung des Ausschusses zu unterziehen.

§ 14.

Der Vereins-Sekretär hat das Geschäfts-Protokoll, und die Protokolle bei den Sitzungen der General-Versammlung und des Ausschusses zu führen; er besorgt die Correspondenz und die Ausfertigung der Vereins-Diplome, führt die Verzeichnisse über die einlangenden Geschenke, die Kataloge der Sammlungen, die Inventarial-Ausweise, die Vereins-Matrikel, und gegenzeichnet alle Expeditionen.

Er ist der ordentliche Conservator sämtlicher Vereins-Sammlungen, und zugleich Mitglied des Vereins-Ausschusses.

§ 15.

Der Vereins-Ausschuss ist in Vereins-Angelegenheiten die zweite Instanz.

Er hat ausser den im § 13. bezeichneten Fällen besonderer Dringlichkeit, in welchen dem Direktor gegen nachträgliche Zustimmung des Ausschusses das Anweisungs-Befugniss bis zu dem Betrage von 100 fl. C. M. zusteht, das ausschliessliche Anweisungs-Recht für alle Ausgaben, welche den Betrag von 50 fl. C. M. überschreiten; er bemisst die Remuneration des Vereins-Scriptors und die Löhnung des Vereinsdieners, und besetzt diese beiden Dienstes-Stellen. Er schlägt der General-Versammlung die zu ernennenden Ehren-Mitglieder vor, wählt die Gau-Correspondenten des Vereines, verfügt über die Fruktifizirung oder Verwendung der durch allfällige Geschenke oder Vermächtnisse einflussenden bedeutenderen Summen, und entscheidet, mit Ausnahme der der General-Versammlung vorbehaltenen Erledigungs-Gegenstände (§ 16.), über alle Vereins-Angelegenheiten, welche wegen höherer Wichtigkeit zur Current-Erledigung nicht geeignet sind.

Der Ausschuss hält in der Regel in jedem Jahres-Viertel Eine Sitzung.

Nach Erforderniss der Geschäfte kann der Direktor, wenn er es nöthig findet, oder wenn wenigstens zwei Ausschussglieder es verlangen, auch öfter den Ausschuss zusammenberufen.

Zur Giltigkeit eines Ausschussbeschlusses ist nothwendig, dass, nebst dem Vorsitzenden, wenigstens vier Ausschussmitglieder anwesend seien.

Die Sitzungs-Protokolle des Ausschusses werden von dem Vorsitzenden und von dem Protokollführer unterfertigt.

§ 16.

Die allgemeine oder General-Versammlung der Vereins-Mitglieder tritt in der Regel Einmal in jedem Jahre zusammen, wenn nicht ein ausserordentlicher Anlass die öftere Einberufung derselben nothwendig macht.

Die der General-Versammlung zustehenden Entscheidungs-Gegenstände sind vorzugsweise:

- a. Entgegennahme des von der Direktion zu legenden jährlichen Verwaltungs-Berichtes;

- b. die Wahl des Direktors, des Sekretärs, und der Ausschuss-Mitglieder ;
- c. Ernennung der Ehren-Mitglieder ;
- d. Aufnahme von Darlehen für die Vereinskasse, wenn eine solche als unabweislich nothwendig befunden werden sollte ;
- e. Abänderung der Vereins-Statuten (siehe § 21.) ;
- f. Auflösung des Vereines.

Neue Vorschläge, welche von einem Mitgliede der General-Versammlung gemacht werden, müssen von wenigstens drei Mitgliedern unterstützt sein, um zur Abstimmung gebracht werden zu können.

Literarische Vorträge, welche einzelne Mitglieder in der allgemeinen Versammlung zu halten wünschen, müssen zeitrecht der Direktion namhaft gemacht werden, um im Sitzungs-Programme angeführt zu werden.

Die Sitzungs-Protokolle der General-Versammlung unterfertigt der Vorsitzende und der Protokollführer.

Die Einberufung der General-Versammlung geschieht mittels Einladung durch die Zeitungsblätter unter Angabe des Sitzungs-Programmes.

§ 17.

Das O e k o n o m i e- und K a s s e - W e s e n des Vereines wird von einem Mitgliede des Vereins-Ausschusses besorgt, welches von der General-Versammlung mit diesem Amte betraut wird.

Der Vereins-Oekonom hat die Einhebung der Jahresbeiträge über sich ; er leistet aus der Vereinskasse die gewöhnlichen Regie-Ausgaben, so wie alle übrigen Zahlungen, welche vom Direktor oder vom Ausschusse veranlasst werden.

Er legt dem Ausschusse jährlich Rechnung über die Kasse-Gebahrung, welche von einem Ausschuss-Mitgliede geprüft, und worüber ihm ein von diesem und dem Direktor zu fertigendes Absolutorium ertheilt wird.

Jedem Vereins-Mitgliede steht es stündlich frei, Einsichtnahme der Vereins-Verbuchungen und Rechnungen zu verlangen.

Eine Rechnungslegung in öffentlichen Blättern findet nicht Statt, da die Darlegung der Gebahrung mit den Vereinsgeldern ohnehin einen wesentlichen Theil des der jährlichen Vereinsversammlung zu erstattenden Verwaltungs-Berichtes ausmacht.

§ 18.

Um der Thätigkeit des Vereines die möglichste Ausdehnung zu geben, und den Mitgliedern den Verkehr mit der Direktion zu erleichtern, bestellet der Ausschuss aus der Zahl der Vereins-Mitglieder M a n d a t a r e oder C o r r e s p o n d e n t e n, zu welchem Behufe das Land in Distrikte oder Gaue eingetheilt wird, deren je einem ein Gau-Correspondent vorsteht.

Der Gau-Correspondent ist in allen Angelegenheiten die Mittelperson zwischen den in seinem Gaue wohnhaften Vereins-Mitgliedern und den leitenden Organen des Vereines. Er hebt in seinem Distrikte die Jahresbeiträge in der im § 9. hiezu bestimmten Zeit ein, und führt dieselben mit

einem bezüglichen Verzeichnisse an das Vereins-Oekonomat ab, welches ihm dafür eine Empfangs-Bestätigung hinausgibt.

Er empfängt die Eintritts- und Austritts-Erklärungen der Vereins-Mitglieder, und stellt den Neueintretenden die Aufnahms-Diplome zu.

Er verschaffet sich Kenntniss von allen in seinem Gaue befindlichen Antiken, mittelalterlichen und anderen Kunst- und Bau-Denkmalern, und sonstigen geschichtlichen Materialien (§§ 2. und 3.), von zufälligen antiquarischen Funden, und berichtet darüber an die Vereins-Direktion.

Er hat vorzüglich Bedacht zu nehmen auf geeignete Erwerbungen für die Sammlungen des Vereines, und erstattet, wenn solche allfällig nur im Ankaufs-Wege geschehen könnten, seine bezüglichen Anträge der Direktion oder dem Ausschusse; er ladet in seinem Gaue in geeigneter Weise zum Beitritte und zur thätigen Theilnahme am Vereine ein, so wie er überhaupt nach Kräften und Möglichkeit die Zwecke und das Gedeihen des Vereines zu fördern sich bestrebet.

Zur Einhebung der Jahres-Beiträge in seinem Distrikte und für allfällige Cirkular-Mittheilungen an die Vereinsmitglieder seines Gaues ist dem Gaucorrespondenten die Aufnahme eines Cursors gestattet, dessen Ablöhnung für solche Bothengänge der Ausschuss für die einzelnen Gaue bestimmt.

IV.

Dotirung und Vermögen des Vereines.

§ 19.

Der Fond des Vereines gestaltet sich, in so weit demselben nicht allfällige ausserordentliche Zuflüsse an Geschenken und Vermächtnissen von Privatpersonen, oder Beiträge aus öffentlichen Mitteln zukommen, nur aus den jährlichen Beiträgen der ordentlichen Mitglieder.

Ausser diesen baren Einflüssen bestehet das Vermögen des Vereines noch in den wissenschaftlichen Sammlungen desselben.

Diese Sammlungen sind jedoch unveräusserlich, und können sohin bei allfälliger Aufnahme eines Darlehens für die Vereinskasse nicht als Hypothek dienen, dessen Rückerstattung der Verein nur aus seiner gewöhnlichen Jahres-Dotation leisten und verbürgen kann.

Die Geldmittel des Vereines dürfen nur für die statutengemässen Vereins-Zwecke verwendet werden.

V.

Jahresschrift und Mittheilungen des Vereines.

§ 20.

Ausser zeitweiligen Mittheilungen über zufällige interessante Vorkommnisse und Vereins-Angelegenheiten, eingelangte Geschenke u. dgl. gibt der Verein, mit Berücksichtigung seiner jezeitigen Kassemittel, in un-

gezwungenen Terminen eine Vereinsschrift im Drucke heraus, welche bestimmt ist, die vom Vereine gesammelten wissenschaftlichen Materialien in entsprechender Bearbeitung zu verbreiten und nutzbar zu machen, und selbe zugleich, für den möglichen Fall des Verlustes der Originalien, für kommende Zeiten wenigstens in dieser Vervielfältigung als genaue Copien zu bewahren.

Die aus dem Verkaufe der Vereinsschriften gelöseten Geldbeträge fliessen in die Vereinskasse.

VI.

Abänderung der Vereins-Statuten. Auflösung des Vereines.

§ 21.

Die Abänderung der Vereins-Statuten steht nur der General-Versammlung zu (§ 16.).

Um eine solche zu beschliessen, ist die Zustimmung von wenigstens zwei Drittheilen der bei der Versammlung anwesenden Mitglieder erforderlich.

Diessfällige Anträge sind, vom Ausschusse gehörig begutachtet, der General-Versammlung zur Beschlussfassung vorzulegen.

Wenn derlei Anträge von einem Mitgliede in der allgemeinen Versammlung selbst gestellt werden, so ist die entscheidende Abstimmung über ihre Annahme der nächsten General-Versammlung vorbehalten.

Jede von der General-Versammlung beschlossene Abänderung der Statuten steht unter dem Vorbehalte der allerhöchsten Genehmigung, welche für eine solche fallweise nachzusuchen ist.

§ 22.

Streitigkeiten, welche aus dem Vereins-Verhältnisse entstehen, entscheidet in erster Instanz der Vereins-Ausschuss, in zweiter Instanz die General-Versammlung durch absolute Stimmen-Mehrheit der anwesenden Mitglieder.

§ 23.

Wenn der Verein aus irgend einer Veranlassung aufgelöset werden, oder, durch nachtheilige Verhältnisse gezwungen, sich selbst auflösen sollte, so gehen seine sämmtlichen wissenschaftlichen Sammlungen nebst dem ganzen Mobiliar-Inventare auf das Land Kärnten als ein für immer unveräusserliches, unter keiner Bedingung aus dem Lande zu entfernendes Eigenthum über, welches in der Landeshauptstadt Klagenfurt als dem unveränderlichen Aufbewahrungs-Orte unter der besonderen Obhut des Stadtgemeinde-Rathes verbleibt, von welchem, als Vorstände der zur Begünstigung und Unterstützung der innerhalb ihrer Mauern erblühenden, die Ehre und den Nutzen des gesammten Heimathlandes bezweckenden wissenschaftlichen Institute vorzugsweise berufenen Hauptstadt desselben, unzweifelhaft vorausgesetzt werden darf, dass er die ehrenvolle Verbindlichkeit auf sich nehmen werde, für zweckentsprechende, gesicherte Aufstellung der Sammlungen, und für die

geeignete Beaufsichtigung und Verwahrung derselben Sorge zu tragen, und deren Benützung den Freunden der Geschichte, und namentlich den studirenden Jünglingen, zu gestatten und zu ermöglichen.

Hievon sind jene Gegenstände ausgenommen, welche von den Eigenthümern mit Vorbehalt des Eigenthums-Rechtes dem Vereine nur zur zeitweiligen Aufstellung überlassen worden sind (§ 5.).

Diese werden im Falle der Auflösung des Vereines den betreffenden Besitzern zurückgestellt.

Um die Auflösung des Vereines, wenn sie nicht von der Regierung verfügt wird, rechtskräftig zu beschliessen, müssen wenigstens zwei Drittheile sämmtlicher Vereins-Mitglieder ihre Zustimmung zu selber geben.

Ueber die zur Zeit der Auflösung vorhandenen Geldmittel des Vereines hat die General-Versammlung Verfügung zu treffen.

Das gleiche Verfügungs-Recht hat die General-Versammlung bezüglich der zur Zeit der Auflösung allfällig im Besitze des Vereines befindlichen Immobilien.

N^o. 1535.

113.

Vorstehende Statuten werden mit Beziehung auf die allerhöchste Entschliessung vom 28. Juli 1854 genehmigt.

Wien den 28. Jänner 1855.

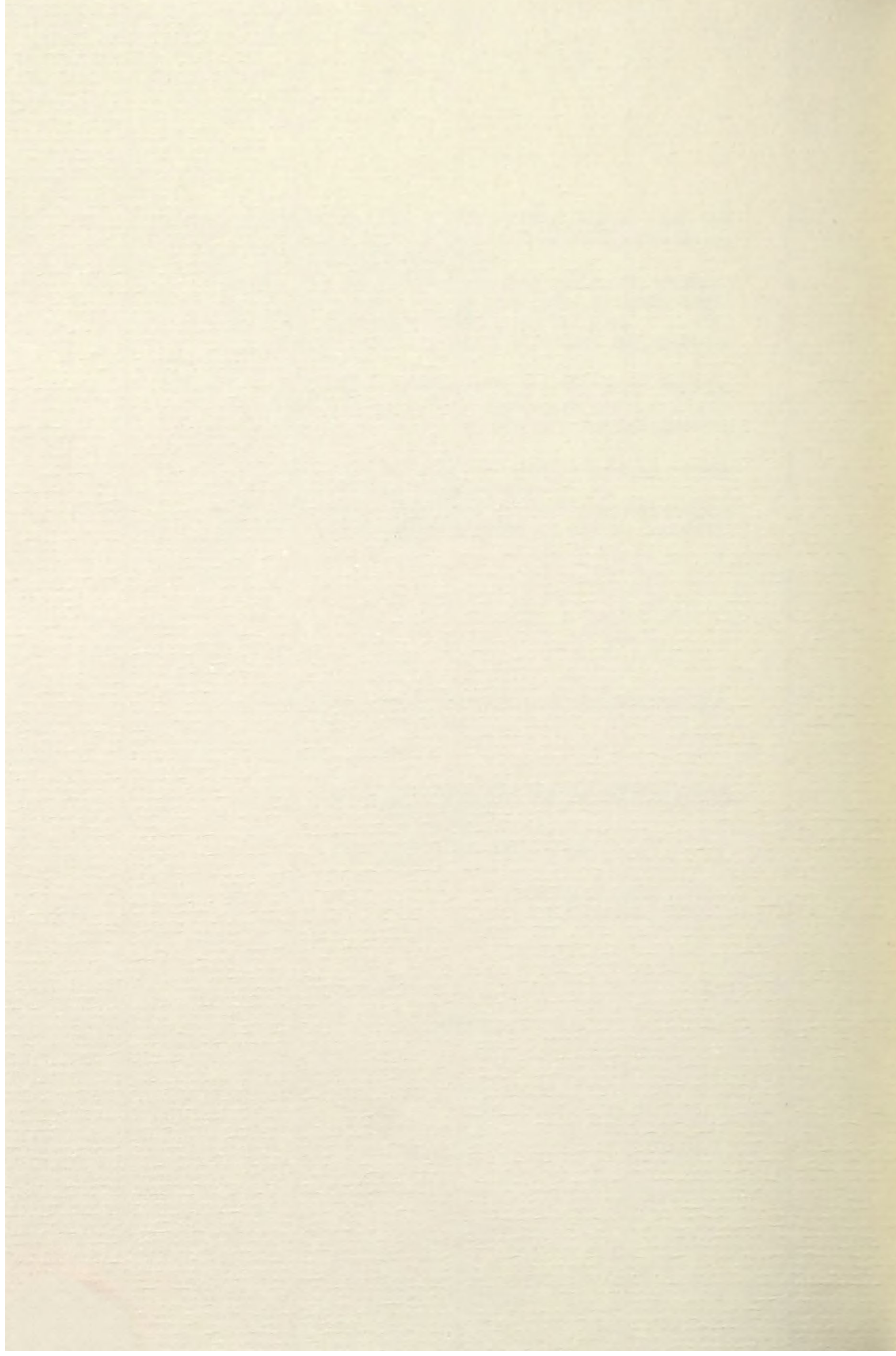
Seiner kais. kön. Apostolischen Majestät wirklicher geheimer
Rath, Grosskreuz des kaiserlichen österreichischen Leopold- und
des Franz Joseph-Ordens,

Minister des Innern etc.

L. S.

Alexander Freiherr v. Bach m. p.

Franz Matzinger m. p.,
k. k. Ministerialsekretär.



SBB013401716737



Festschrift zum hundertjährigen Geburtstage Gottliebs Freiherrn von
Ankershofen und zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Geschichtsvereines von
Kärnten

Klagenfurt 1896

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Hist.1659
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11836359-1